

Gogolin, Ingrid; Akgün, Gülden; Klinger, Thorsten
**KiBis - mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache. Eine
Langzeitbeobachtung. Abschlussbericht (Band 2: Anhang)**

Hamburg : Universität Hamburg 2017, 211 S.



Quellenangabe/ Reference:

Gogolin, Ingrid; Akgün, Gülden; Klinger, Thorsten: KiBis - mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache. Eine Langzeitbeobachtung. Abschlussbericht (Band 2: Anhang). Hamburg : Universität Hamburg 2017, 211 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-149207 - DOI: 10.25656/01:14920

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-149207>

<https://doi.org/10.25656/01:14920>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Ingrid Gogolin, Gülden Akgün & Thorsten Klinger

KiBis – mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache. Eine Langzeitbeobachtung.

Abschlussbericht (Band 2: Anhang)

Hamburg, Juni 2017

Bitte zitieren Sie diesen Text wie folgt:

Ingrid Gogolin, Gülden Akgün, Thorsten Klinger (2017): Abschlussbericht des Forschungsprojekts „KiBis - mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache - Eine Langzeitbeobachtung“. Band 2: Anhang. Hamburg (Universität Hamburg).

Bezug:

www.kibis.uni-hamburg.de
www.diver.uni-hamburg.de

Kontakt:

KiBis – mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache
Institut für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft
Postanschrift: Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg
Besucheranschrift: Alsterterrasse 1, 5. Stock, 20354 Hamburg
E-Mail: guelden.akguen@uni-hamburg.de
Tel.: +49 40 42838-7771

Anlagenverzeichnis

1. Mind Map – Elterninterview.....	4
2. Themenfelder – Kinderinterview.....	5
3. Interviewtranskripte	6
Fall 1: Tai	6
Elterninterview Tai.....	6
Kinderinterview Tai	25
Fall 2: Anna	30
Elterninterview Anna	30
Kinderinterview Anna	39
Fall 3: Eda	49
Elterninterview Eda	49
Kinderinterview Eda.....	67
Fall 4: Trang.....	84
Elterninterview Trang.....	84
Kinderinterview Trang	105
Fall 5: Alexander.....	119
Elterninterview Alexander.....	119
Kinderinterview Alexander.....	131
4. Kodierungsbuch.....	143

1. Mind Map - Elterninterview

Warming up

Einführung in das Gespräch

Mit welchen Sprachen ist Ihr Kind in Berührung gekommen?
Welche Sprachen benutzt Ihr Kind? Welche Sprachen lernt Ihr Kind?
Wie hat Ihr Kind diese Sprachen gelernt?

Erziehungseinstellungen und Erziehungspraxis

- Was ist Ihnen bei der Kindererziehung besonders wichtig? Was soll Ihr Kind für das Leben lernen? Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Kindes?

Sprachentwicklung (Fort- und Rückschritte)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Ihr Kind besondere Fortschritte in [der Sprache x] gemacht hat? Erzählen Sie uns doch bitte möglichst viele Beispiele für [die Sprache x].
Wie alt war Ihr Kind da? Welche Personen waren besonders wichtig? Was spielt noch eine Rolle? (Medien? Vorbilder? Ältere Geschwister und deren Freunde?)
Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Ihr Kind besondere Rückschritte in [der Sprache x] gemacht hat? Erzählen Sie uns doch bitte möglichst viele Beispiele für [die Sprache x].
Wie alt war Ihr Kind da? Welche Personen waren besonders wichtig? Was spielt noch eine Rolle? (Medien? Schlechte Vorbilder? Verweigerungen?)

Sprachentwicklung in der Schule (Erfolg und Misserfolg)

Was hat die Schule (ggf. auch der herkunftssprachliche Unterricht) für die Sprachentwicklung Ihres Kindes bewirkt?
Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Ihr Kind besonderen Erfolg beim Sprachenlernen/Lesen und Schreiben hatte? Was geschah? Wie alt war Ihr Kind da?
Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Ihr Kind besonderen Misserfolg beim Sprachenlernen hatte? Was geschah? Wie alt war Ihr Kind da?

Schulzeugnis, Umgang mit Übergangsempfehlungen, Bildungserwartungen

Welche Schulnoten hat Ihr Kind in den Fächern Deutsch/Mathe/Englisch? Wie zufrieden sind Sie? Wie wichtig sind Ihnen die Schulleistungen?
Welche Übergangsempfehlung der Schule für die Sekundarstufe erwarten Sie und warum? bzw. Wie sind Sie mit der Übergangsempfehlung umgegangen und warum?
Welchen Schulabschluss oder Berufsabschluss wünschen Sie sich für Ihr Kind und warum?
Was könnte man dafür tun? Wer oder was könnte Sie dabei unterstützen?

Freizeit

- Wie sieht die Freizeit Ihres Kindes aus?
- Wie erleben Sie und Ihr Kind Feiertage? Welche „eigenen“ Feiertage feiern Sie?
- Wie sieht Ihr Urlaub aus? (z.B. Familie im Herkunftsland besuchen, Sprachgebrauch vor Ort, aber auch Fremdsprachpraxis (z.B. Englisch))

Sprachgebrauch und literale Praxis im Alltag

Beschreiben Sie uns doch bitte einen typischen Tagesablauf Ihrer Familie/Ihres Kindes, damit wir uns ein Bild machen können:
Typischer Wochentag? Wochenende? Welche?
(→ familiäre Aktivitäten mit potentiell bildungssprachlichen/literalen Bezügen)
Mit welchen Personen spricht Ihr Kind welche Sprache und warum?
(→ Sprachennetzwerk des Kindes)
In welchen Situationen schreibt und liest Ihr Kind auf [Sprache x]?
(→ mehrsprachige Lese- und Schreiberfahrungen)
Wann/Wie/Wo hat Ihr Kind Lesen und Schreiben gelernt? Eindrücke? Ggf. auf untersch. Schriftsysteme eingehen!
Einschätzung der Kompetenz im Lesen/Schreiben/ggf. Schriftsystemen

Migrationsgeschichte

- seit wann Familie in Deutschland, Anlass, Eingewöhnung (Sprache, Beruf, Kontakte), Zufriedenheit mit Lebenssituation bei Zuwanderung und seither
- Veränderung sprachlicher Gewohnheiten seit Ankunft in Deutschland, was hat sich verändert, warum? Sprachpräferenzen und Sprachenmischung dabei.

Spracheinstellungen

- Wie wichtig ist es Ihnen, dass Ihr Kind mehrere Sprachen lernt? Welche Sprachen sind Ihnen wichtig?
- Wenn Sie mit Ihrem Kind sprechen, wählen Sie dann bewusst die Herkunftssprache oder Deutsch? Oder „passiert“ das einfach/hängt von der Situation ab? Wann und warum?
- Wann benutzen Sie am liebsten Ihre Herkunftssprache?
- Wann finden Sie das Deutsche passend? -> auch Vertrautheit, affektive Bindung zu [Sprache x] thematisieren
- Nimmt Ihr Kind an herkunftssprachlichem/fremdsprachlichem Unterricht teil? Von wem organisiert? Wie oft? Wie wichtig ist Ihnen das?
- Welche Vorteile/Nachteile könnte Ihr Kind in der Zukunft von seinen Sprachfähigkeiten haben?

Sprachpräferenzen (Kind und Eltern) beim Lesen/Schreiben: Welche Sprache/n?
Sprachpräferenzen Medien (Kind und Eltern): Welche Filme/Fernsehsender/Internetseiten?

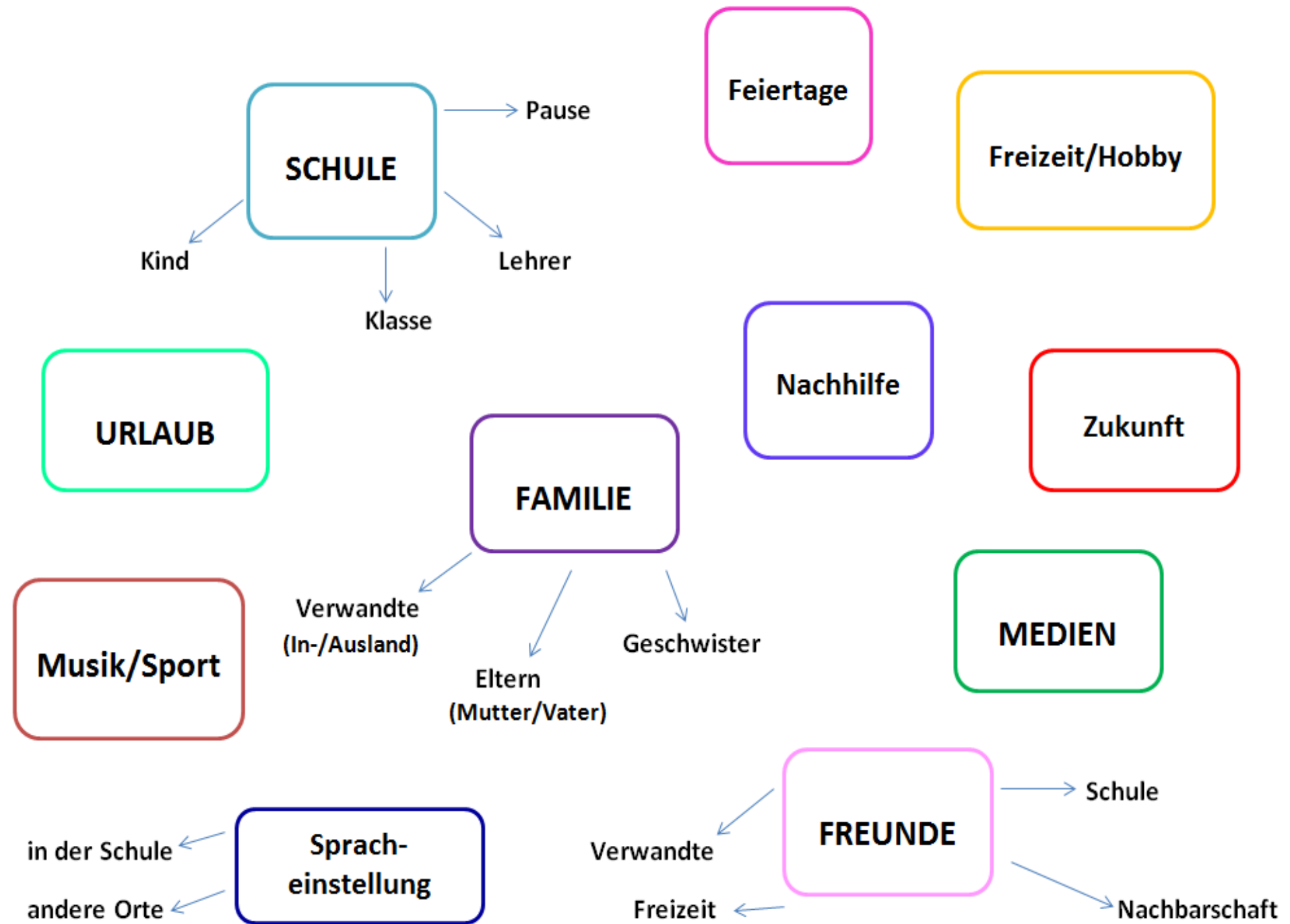
Lernanlässe außerhalb der Schule

Gibt es Personen oder Gelegenheiten, bei denen Ihr Kind außerhalb der Schule etwas lernt?
- Musik, Sport, Theater,...
- Nachhilfe, Schularbeitshilfe,...
- Sprachunterricht,...
Wenn ja: Wie ist es dazu gekommen? Wollte es das Kind selbst oder ging es von Ihnen aus? Macht es dem Kind Spaß? Sind Sie zufrieden damit?

Abschluss, Nachfragen, Ergänzungen

Gibt es möglicherweise etwas, was Sie ergänzen könnten?
Haben wir vielleicht etwas vergessen?
Haben Sie Anmerkungen oder möchten Sie eine persönliche Erfahrung mit uns teilen?

2. Themenfelder – Kinderinterview



3. Interviewtranskripte

Fall 1: Tai

Elterninterview Tai

1	ID: xxxxxx_Elterninterview
2	Interviewleitung: M.T.
3	Transkription: T.T.
4	Übersetzung: T.L.
5	Anonymisierung: T.L.
6	Endfassung: G.A.
7	I: Interviewer
8	V: Vater
9	M: Mutter
10	S: jüngere Schwester
11	<i>Anmerkung: Die jüngere Schwester ist bei der Unterhaltung anwesend.</i>
12	V: Ihr beiden ...(spricht I1 und I2 an).
13	I: Bleiben sie einfach sitzen, damit wir uns unterhalten, wenn Sie Zeit haben. Meine erste Frage an sie beiden lautet: Welche Sprache nutzt Taibevorzugt, wenn er sich unterhält?
14	V: Viel Deutsch.
15	I: Mehr Deutsch, also. Und benutzt er normalerweise auch noch Vietnamesisch?
16	V: Auch Vietnamesisch. Das heißt, er kann Vietnamesisch, aber er kann nur wenig sprechen. Einfache Wörter kann er auf Vietnamesisch sagen. Aber bei Wörtern, die...
17	I: Kompliziert.
18	V: ...ein wenig komplizierter sind, benutzt er Deutsch. Es ist nämlich so, dass er Deutsch mit Vietnamesisch vermischt.
19	I: Und welche Sprachen lernt Tai? Welche Sprachen hat er gelernt? Welche Sprachen lernt er außerhalb der Familie in der Schule?
20	V: Wir sprechen üblicherweise mit dem Kind mehr Vietnamesisch zu Hause. Und in der Schule lernt er Deutsch und als Fremdsprache noch Englisch.
21	I: Und wie lange lernt der Kleine schon Englisch?
22	V: Er hat seit der dritten Klasse Unterricht, also seit zwei Jahren.

23	M: Nein, das stimmt nicht. Englisch in der Schule, in seiner Schule hat er doch seit Anfang der ersten Klasse gelernt.
24	V: Nein, in der zweiten, dritten Klasse.
25	M: In der ersten hatten sie doch schon mit Bildern gelernt. In der ersten und in der zweiten hatte er bereits mit Bildern gelernt. Ab der dritten Klasse hatte er neue Wörter gelernt und auch in der zweiten Klasse neue Wörter gelernt. Und dann in der dritten Klasse sowohl Wörter als auch mit Bildern gelernt. In der ersten Klasse gab es bereits die Bilder.
26	V: Mit Bildern gelernt...
27	I: Das heißt, er hat bereits schon viel gelernt.
28	M: Sie haben über Bilder kommuniziert.
29	V: (unv.) zusätzlich Englisch in der Schule.
30	I: Wie finden Sie lernt der Kleine die Sprachen? Zum Beispiel leicht oder nicht so leicht? Mag...
31	V: Wenn er lernt, fällt ihm Deutsch leicht (lacht). Und Englisch und Vietnamesisch sind beide gleich. Dabei hat er Schwierigkeiten.
32	I: Ich möchte mehr über Ihren Alltag erfahren, speziell über den Teil, der sich auf Taibezieht. Können Sie die Aktivitäten Ihres Familienalltags beschreiben? Damit wir über Tais Aktivitäten, uns ein Bild von seinem Alltag machen können.
33	V: (..) Aktivitäten an einem normalen Tag...
34	I: Ja, eines normalen Tages.
35	V: Wenn wir über einen normalen Tag reden, dann stehen sie auf und gehen zur Schule (lacht). Er geht bis vier Uhr in die Schule und wird dann abgeholt. Er verbringt hauptsächlich Zeit in der Schule. Von acht bis 16 Uhr ist er in der Schule.
36	I: Was macht er, wenn er nach Hause kommt?
37	V: Wenn er nach Hause kommt und er noch Hausaufgaben hat, die er noch nicht fertig gemacht hat, dann kann es sein, dass wir ihm dabei helfen, damit er die Hausaufgaben fertigstellt.
38	I: Und gibt es an diesen Tagen zu Hause Aktivitäten, die mit dem Lernen von Sprachen, oder Lesen der Sprachen zu tun haben?
39	V: Natürlich durch seine Hausaufgaben, wenn er in der Schule zum Beispiel Mathe hat, dann muss er sich Mathe nochmal anschauen. Doch wenn es um Englisch oder Deutsch geht, können wir ihm ehrlich gesagt nicht alles erklären. Deswegen muss er hauptsächlich alleine lernen.
40	I: Und außer Ihrer Unterstützung, gibt es andere Unterstützungsmöglichkeiten? Bezüglich der Entwicklung der Sprachen? Ich spreche nicht nur von einer bestimmten Sprache, sondern generell von Vietnamesisch, Englisch und Deutsch. Außer der Unterstützung der Eltern, gibt es von anderer Seite Unterstützung?
41	V: Darüber hinaus gibt es überhaupt keine andere Unterstützung. Das heißt, nur unsere vietnamesische Gemeinschaft hier, beispielsweise hier in Deutschland. Jetzt lebt beispielsweise meine eigene Familie hier. Hier gibt es nur uns und die Kinder. Deshalb gibt es keine Kraft oder eine Person, die den Kleinen in Lernangelegenheiten unterstützt.

42	I: Hat der Kleine hier noch Verwandte?
43	M: Doch, wenn wir darüber sprechen...hat er beispielsweise schwierige Aufgaben zu lösen, können wir Bekannte fragen, die ihm dabei helfen. Zum Beispiel geben ältere Kinder ihnen Hilfestellung. Die älteren Kinder geben ihnen Hilfestellung. Also wenn wir Aufgaben nicht lösen können, es also nicht schaffen, müssen wir Ältere, die vor ihm in der Schule waren, bitten Tai zu unterstützen.
44	I: Also besteht ihre Familie aus Ihnen beiden, Tai und wen noch?
45	M: Es gibt noch unsere kleine Tochter. Unsere Tochter.
46	I: Und auf welcher Sprache unterhält sich Tai mit Ihnen ?
47	M: Zu 65% auf Deutsch und zu 35% auf Vietnamesisch. Aber kein Satz gleicht dem anderen. In einem vietnamesischen Satz kann es sein, dass ein paar deutsche Wörter vorkommen. Sodass er nicht vollständig auf Vietnamesisch ist.
48	I: Und wie unterhält er sich mit seiner Schwester? Mit der kleinen Schwester. Welche Sprache benutzen sie?
49	M: Für gewöhnlich unterhalten sie sich auf Deutsch miteinander.
50	I: Und kennen Sie den Grund, warum das so ist?
51	M: Da sie auf Deutsch die Meinung des anderen vollständig verstehen können. Aber wenn sie sich auf Vietnamesisch unterhalten, gibt es zwischen ihnen eine Differenz. Die Kleine kann 60% besser als ihr Bruder sprechen und umgangssprachliche Elemente verstehen.
52	I: Die Kleine spricht besser Vietnamesisch als ihr Bruder.
53	M: Ihr Bruder ist einfach schüchtern. Deshalb ist er ängstlich im Umgang und im Kontakt mit außenstehenden Personen. Auch wenn wir in Vietnam sind. Bei Wörtern die er nicht versteht, traut er sich nicht zu fragen. Und wenn er sie doch ausspricht, versteht es keiner. Das ist der Grund, weswegen er sich nicht traut zu sprechen. Und seine Aussprache im Vietnamesischen ist schwer zu verstehen. Sie ist nicht wie die seiner kleinen Schwester. Wenn seine kleine Schwester vietnamesisch spricht, kann man es besser verstehen. Mein Junge ist einfach schüchterner. Daher ist sein Vietnamesisch schlechter.
54	I: Und hat Tai Freunde aus der Nachbarschaft?
55	V: Ja, hat er.
56	I: Und auf welcher Sprache unterhält er sich mit den Freunden?
57	V: Hauptsächlich unterhalten sich die Kinder untereinander auf Deutsch.
58	I: Hat er regelmäßigen Kontakt, zum Beispiel zu den Großeltern, Tanten und Onkeln in Vietnam?
59	V: Ja, das hat er. Wir rufen manchmal am Wochenende zu Hause in Vietnam an und chatten über, wie heißt das, Tango (Chatmessenger), über diese Programme halt. Und wenn wir die Großeltern treffen, dann fordern wir die beiden auf, auf Vietnamesisch zu sprechen, denn erst dann können die Großeltern sie verstehen. (lacht)
60	M: Aber sie können es nur eingeschränkt. Sie sprechen die gängigen Sätze. Ob es den Großeltern gut geht, ob sie schon gegessen haben, das war's. Und sie fragen nicht tiefergründiger, was die Großeltern machen. Und wenn die Großeltern erzählen, verstehen sie sie nicht vollständig.

61	V: Das heißt, dass er versteht, was die Oma sagt. Er kann nicht auf Vietnamesisch antworten, und antwortet dann auf Deutsch mit „Ja“ und nicht mit <i>vâng</i> (Anm.: Vietnamesisch für Ja) (lacht). So ist er.
62	I: Und müssen sie es ihm übersetzen (lacht)?
63	V: Damit er sich mit den Großeltern in Vietnam unterhalten kann, muss man sich neben ihn setzen und ihm sagen, was er sagen soll, erst dann kann er sprechen. Aber unser zweites Kind kann auf Vietnamesisch antworten, wenn zum Beispiel ein Vietnamese sie fragt. Sie hat das Sprachbewusstsein. Sie weiß, dass sie Deutsch kann und die anderen nicht. Und deshalb spricht sie, sie spricht von allein Vietnamesisch.
64	I: Das heißt, sie kann sehr genau das Umfeld oder eine Sprache unterscheiden. Kennen Sie eine Situation, in der Tai auf Vietnamesisch liest und schreibt? Das heißt, kann er auf Vietnamesisch lesen und schreiben?
65	M: Ja (lacht). Zu Anlässen, wie zum Muttertag. Tai weiß, dass ich nicht viel Deutsch verstehe und deshalb übersetzt er es auf Vietnamesisch. Aber nur nach der vietnamesischen Aussprache. Wenn man es liest, ist es etwas unstimmig. Aber ich kann verstehen, was er sagen möchte. Vom Deutschen ins Vietnamesische übersetzt. Ich verstehe die Sätze und die Absicht. Aber wenn man nach der vietnamesischen Rechtschreibung korrigiert, dann ist es etwas unstimmig.
66	V: Also nicht nach der richtigen Grammatik. Er übersetzt es direkt. Das heißt, direkt aus dem Deutschen. Und wenn er übersetzt, dann benutzt er Google. (I lacht) Er übersetzt auf diese Art. Es bedeutet, dass er die Bedeutung von dem Wort versteht, und dass er das lediglich ins Vietnamesische überträgt.
67	I: Ja, ich kenne dieses Programm (lacht). Ich benutze es manchmal, in einer Sprache, die ich selbst nicht kenne und aber mich mit einer Person unterhalten möchte, mit der man sich ansonsten nicht unterhalten könnte. Man kann es verstehen, aber nachdem die andere Person es gelesen hat, findet sie es wahrscheinlich lustig. Aber das ist auch eine Bemühung seinerseits. Und liest der Kleine für auch auf Vietnamesisch?
68	M: Sehr wenig. Denn normal zu sprechen, ist für ihn schon schwer. Deshalb schenkt er Vietnamesisch nicht viel Beachtung.
69	I: Und wie ist es im Vietnamesischen? Wann liest und schreibt er auf Deutsch?
70	M: Auf Deutsch schreiben? An freien Tagen wie diesen lasse ich ihn oft Deutsch üben. Die Schönschrift üben, hier ist die Schrift nicht so wichtig. Also weil ich vom Satzbau, von diesen Dingen, wie Grammatik nicht viel verstehe. Deshalb sage ich oft, dass er abschreiben soll. Und sozusagen Aufsätze, die er selbst..
71	I: Das ist die Lernweise in Vietnam. Das heißt, er schreibt das ab. Und was ist mit Lesen?
72	M: Lesen, das kann Tai gut.
73	I: Was ist mit Englisch?
74	M: In Englisch ist er passabel. Nicht gut, aber passabel.
75	I: Und liest er regelmäßig auf Englisch?
76	M: Also Tai übt manchmal zu Hause.
77	I: Woher bekommen Sie zum Beispiel englische, deutsche oder vietnamesische Bücher?
78	M: Aus der Bücherhalle. Er leiht sie sich aus der Bücherhalle aus. An Feiertagen oder in

	den langen Ferien, wo er sozusagen keine Hausaufgaben bekommt, leiht sich Taizusätzlich Bücher aus der Bücherhalle aus.
79	I: Sucht er sich die Bücher selbst aus, oder helfen Sie ihm dabei?
80	M: Für gewöhnlich...
81	V: Wenn er dahingeht, wählt er sie selbst aus. Das heißt, das Genre, was er mag, sucht er sich selbst aus. Zu Hause liest er sie. Und mal unter uns, ich kenne all diese Bücher nicht. Ich weiß nur, dass es sie gibt. Wir lassen sie einfach machen. Was die Kinder mögen, können sie selbst entscheiden. Und wir zwingen sie nicht dazu, dass sie dies oder jenes lesen müssen. Das heißt, was sie mögen, leihen sie sich zum Lesen selbst aus.
82	I: Der Kleine hat hauptsächlich das Lesen und Schreiben im Deutschen und Englischen in der Schule gelernt, richtig? Dort hauptsächlich. Und Vietnamesisch lernt er zusätzlich zu Hause. Und hat der Kleine Vietnamesisch schreiben und lesen noch woanders gelernt?
83	V: Nein.
84	I: Das heißt, er hatte es nur zu Hause gelernt. Und wie Sie erwähnt haben, schreibt der Kleine manchmal auf Vietnamesisch. Wir hatten soeben über die Rechtschreibung gesprochen, dass sie bei ihm nicht so wie üblicherweise im Vietnamesischen ist. Und wie sieht es mit der Schrift aus? Also seine Schreibweise?
85	M: Die Schrift ist (lachend, unv.). Wenn er schreibt, dann schreibt er ohne, also wie im Deutschen. Und wenn man diese Zeichen weglässt, dann bekommen die Wörter eine andere Bedeutung. Deswegen mag er es nicht und daher schreibt er sehr wenig.
86	I: Ja. Aber unser Vietnamesisch hat unterschiedliche Töne und sehr viele Lautregelungen. Deshalb bin ich neugierig. Ich weiß nicht, ob die Kinder hier in Deutschland richtig schreiben, oder die Zeichen weglassen.
87	V: Ich habe beobachtet, dass wenn sie miteinander schreiben, sie die Zeichen weglassen. Sie schreiben also ohne Zeichen. Zudem setzen sie die diakritischen Zeichen falsch. Zum Beispiel können sie den fallenden Ton (ˋ) oder den steigenden Ton (ˊ) nicht unterscheiden. Ob runter, oder hoch, oder links, oder rechts. Sie wissen nur, dass es ein Zeichen über den Buchstaben gibt. Sie setzen die Töne, aber in Wirklichkeit kennen sie den Unterschied nicht.
88	I: Hatten Sie jemals die Absicht gehabt den Kleinen zum Deutsch, Vietnamesisch oder Englisch Nachhilfeunterricht zu schicken?
89	V: Für Deutsch haben wir ihn vor kurzem für ein Jahr hingeschickt. Also er lernte, wie wir es auch aus Vietnam kannten, die Rechtschreibung. Also zusätzlich die deutsche Rechtschreibung, für ein Jahr. Ein Jahr war er bei der Nachhilfe.
90	I: Wo hat er den Unterricht bekommen?
91	V: Er war, was war das noch mal? EOS.
92	I: EOS. Das kenne ich noch nicht.
93	V: Das ist gleich in A-Stadtteil. Aber in der Woche, hatte er nur zwei Mal Nachhilfe.
94	I: Und bekommt er in Englisch Nachhilfe?
95	V: Wir möchten ihn in Wirklichkeit gerne zum Englischunterricht schicken. Aber ehrlich gestanden ist es da sehr teuer.
96	M: Sie haben noch nicht die Möglichkeit dafür.

97	V: Wenn wir die Möglichkeit hätten, würden wir ihn dort zum Unterricht hinschicken. Aber dort zu lernen ist teuer, und die Zeit zum Lernen ist begrenzt und teuer. Es ist über- teuert, nicht nur teuer. Und daher haben wir noch nicht die Möglichkeit ihn dort hinzu- schicken. Wir lassen es daher sein. Wenn er Englisch in der Schule lernt, verfolgen wir es weiterhin, um zu beobachten wie er lernt. Und erst dann werden wir uns eine Maßnah- me überlegen.
98	I: Und die Vietnamesisch Kenntnisse des Kleinen? Haben Sie die Absicht sie auszubau- en?
99	V: Wir möchten sie wirklich gern ausbauen. Vietnamesisch ist gegenüber Vietnamesen... Nun keiner möchte ein vietnamesisches Kind, das plötzlich die Wurzeln der vietnamesi- schen Sprache verliert. Wenn es die Möglichkeit gäbe, dass er lernt zu schreiben, um es zu verstehen, dann ist das etwas sehr Gutes. Aber in Wirklichkeit gibt es hier in A- Stadtteil in der vietnamesischen Community noch keine Einrichtung, um den Kindern Vietnamesisch beizubringen. Deshalb können wir sie nirgendwo hinschicken. Wenn wir den ganzen Tag arbeiten müssen (unv.). Wir haben keine Zeit, um den Kindern Vietna- mesisch beizubringen. Viel zu wenig Zeit. Weil man den ganzen Tag arbeitet, hat man keine Zeit.
100	I: In A-Stadtteil gibt es keinen solchen Ort, nicht?
101	V: Es gibt keine Organisation, die Vietnamesisch unterrichten...
102	I: Aber außerhalb des Stadtteils... Gibt es in A-Stadt keine?
103	V: (..) Darüber habe ich mich noch nicht informiert. Aber ich denke, dass es sowas hier in A-Stadt nicht gibt. Und wenn es gäbe, dann ist es zu weit entfernt, zumal die Kinder noch zu klein sind. Wenn sie hingehen würden, müsste man die Kinder hin- und nach Hause bringen. Ehrlich gesagt haben wir diese Zeit nicht. Zum Beispiel nur um den A-Stadtteil herum. Jetzt ist er groß. Dieses oder nächstes Jahr, wenn er älter ist, wenn er selbst hin- gehen könnte und es diese Einrichtungen für Vietnamesisch gäbe, dann wird er am Un- terricht teilnehmen.
104	I: Das heißt sie unterstützen ihn dabei (unv., unterbricht den Satz). Konsultieren Sie regelmäßig die Schule von Tai? Treffen Sie seine Lehrer? Gehen Sie zu den Elternaben- den?
105	V: Ja. Aber diese Termine darf man nicht verpassen (lachend). Man muss hingehen. Aber insgesamt (...) man geht hin, um zu hören, was sie einen mitzuteilen haben. Also die genaue Bewertung. Wenn es zum Elternabend geht, ist es ein allgemeines Treffen. Sie sprechen nicht über das einzelne Kind.
106	I: Und haben Sie sich jemals allein mit der Lehrerin getroffen?
107	V: Ja. Es gibt diese Möglichkeit, wo man sie einzeln trifft und sie schätzen meistens nur den Teil des Lernens ein und interessieren sich nicht für die Lern- oder Unterrichtsme- thoden, oder wie es zu Hause ist. Das interessiert sie nicht. Und man geht da nur hin, um beispielsweise, da zu sitzen und sich die Bewertung anzuhören. Das heißt wie das Er- gebnis meines Kindes nach einem mehrmonatigen Unterrichtsprogramm ist. Es gibt Un- terlagen dazu und mein Kind schätzt sich darin selbst ein. Und zusätzlich bezieht die Lehrerin die Bewertungen anderer Lehrer ein. Und das wird zusammen in dem Ergebnis zusammengefasst. Generell kann man sagen, dass diese Gelegenheiten so in der Art ab- laufen und man nur hinget, um (..) zu hören wie die Lehrer die Leistung meines Kindes beurteilen.
108	I: Und wenn Sie sie treffen, hat die Lehrerin sich jemals mit Familien, die mehrere Spra-

	chen benutzen, beschäftigt? Haben Sie eine ermutigende Einstellung dazu?
109	V: Nur so viel, dass sich sie sich darüber erkundigen. Sie erkundigen sich darüber, dass wir Ausländer sind. Aber sie erkundigen sich nur beispielsweise über die Situation zu Hause, wie man sich unterhält oder sie interessieren sich dafür, ob zum Beispiel mehr Deutsch oder Vietnamesisch gesprochen wird. So was wird gefragt. (unv.) Das fragen sie. Über diese Problematik. Und jetzt gerade sprechen wir Deutsch, aber tatsächlich ist es anders. Aber überwiegend haben die Lehrer hier Kontakt mit Vietnamesen. Und wenn sie kommen, dann brauchen sie nur beispielsweise mit uns zu sprechen und dann hören sie, wissen sie, ob wir Deutsch sprechen können. Und deswegen gehen sie nicht tiefer in die Details (lachend)...
110	I: ...in die Tiefe (lacht). Ich sehe, dass zum Beispiel manchmal Lehrer den Standpunkt äußern, dass sie möchten, dass die Kinder ihre Sprachen aufrecht halten oder verstehen, etwas verstehen sollten.
111	Jetzt möchte ich ein wenig über die Noten des Kleinen vom letzten Schuljahr und letztem Schulhalbjahr erfahren. Wie ist die Deutschnote von dem Kleinen, wissen Sie es?
112	M: Zwei.
113	I: Die Mathematiknote?
114	M: Auch Zwei.
115	I: Die Englischnote?
116	M: In Englisch eine Drei minus oder Drei plus.
117	I: Sind Sie zufrieden mit den Noten des Kleinen?
118	V: (..) Nun ja, es ist so wie es ist, damit müssen wir zufrieden sein und nicht ... (lacht). Denn ich sehe wie seine Leistung sind, damit muss ich mich damit zufrieden gegeben. Und wenn man sieht er ist schlecht, dann bemühe ich mich ihn zu motivieren, damit er ein gutes Ergebnis erreicht, was besser ist. Und sonst ...
119	I: Ja, genau. Wie wichtig sind Ihnen die Noten?
120	V: (..) Zensuren sind eine Bewertungssache des Lernergebnisses meines Kindes. Aber um ehrlich zu sein, denke ich oft insgeheim nur eines, dass wir hier Ausländer sind. Deshalb ist die Schulleistung meines Kindes mehr (unv.). Das heißt, das was er erreicht hat... Es ist auch eine Sache, was ich (..) mit meinen Kindern bespreche. Ich kann sie nur ermutigen und nichts erzwingen, also ihre Lernleistung. Bei Kindern die nicht so aufnahmefähig sind, muss man es akzeptieren, denn was soll man machen? Wie soll man sie zwingen gute Ergebnisse zu bringen? Das heißt, wenn das Niveau nur bis zu einem Punkt reicht, kann man es nicht erzwingen.
121	I: In Deutschland, bevor man eine Schulstufe beendet, geben die Lehrer für gewöhnlich eine Empfehlung, welche Schule man für das Kind in der nächsten Schulstufe wählen sollte. Und was denken Sie wird die Empfehlung für Tai sein?
122	V: Was das angeht sind wir alle gleich. Als Eltern hofft man, dass die Kinder gut in der Schule sind. Und eine Ausbildung bekommen, die Hand und Fuß hat. Das heißt, dass sie gut in der Schule sind, damit ihre Zukunft 100%ig gut wird. Wir als Eltern hoffen auf bessere Lernergebnisse.
123	I: Und wenn zum Beispiel die Lehrer ihn auf das Gymnasium, oder auf die Realschule, oder auf die Stadtteilschule empfehlen? Welche Lehrerempfehlung erwarten Sie für Tai?

124	V: Wer wünscht sich denn nicht, dass die Lehrer ihn auf eine gute Schule schicken? Alle Eltern wünschen sich das.
125	I: Ja. Mit gut ist das Gymnasium gemeint, richtig?
126	V: Derzeit ist er gerade auf dem Gymnasium. Er ist gerade in der fünften Klasse auf dem Gymnasium.
127	I: Wie nehmen Sie normalerweise Lehrerempfehlungen auf? Worauf ich hinaus will, ist ob sie die Empfehlung als vorteilhaft sehen, oder nicht? Haben Sie die Empfehlung befolgt?
128	V: Nun, hierzulande ist der Inhalt, also die Bewertung der Lernleistung von Schülern, sie werden... (unv.) Es entspricht der Wahrheit.
129	I: Das bedeutet, dass sie korrekt bewerten.
130	V: Das heißt sie bewerten das Wesentliche korrekt. Bevor er aufs Gymnasium kam, haben sie ihn sogar ermutigt. Und sie haben nur gesagt, dass dort der Lehrplan herausfordernder ist, sodass man sich mehr anstrengen muss. Nur das.
131	I: Und Sie haben die Empfehlung respektiert und haben versucht sie umzusetzen, richtig? Auf welcher Schule ist Tai jetzt?
132	V: Er ist auf der, wie hieß sie gleich...Katholische Schule...
133	I: Gehört der Kleine einer Religion an?
134	V: Nein. Er gehört keiner bestimmten an.
135	I: Warum haben Sie eine katholische Schule gewählt?
136	V: Um ehrlich zu sein, habe ich gehört, dass es eine gute Schule sei. Die Unterrichtsqualität für Schüler ist...
137	I: Ist die Schule nicht in B-Stadtteil?
138	V: Nein, es ist in...
139	M: Gleich im C-Bezirk, richtig? In dem Bezirk, der zu C-Bezirk gehört.
140	I: Ja, davon habe ich gehört.
141	M: Es ist das A-Gymnasium ...
142	V: A...Gymnasium....
143	M: Das A-Gymnasium.
144	I: Ich glaube von der Schule mal gehört zu haben. Einige Frauen in meinem Bezirk schicken, auch wenn es weit weg ist, ihre Kinder in die Schule.
145	M: Es ist in...
146	I: Weil die Schule bekannt ist, wenn ich mich nicht täusche.
147	M: Sie ist in der A-Straße.
148	I: Und seitdem er auf der Schule ist: Sind Sie zufrieden?
149	M: Er ist seit einigen Monaten dort, und ist gut angekommen. Es ist okay. Tai kann es schaffen. Und ich finde...

150	I: Ist der Sprachunterricht anders?
151	V: Sein Unterricht...
152	I: Ich möchte damit sagen, ob die Schule zum Beispiel einen besonderen Sprachunterricht hat, im Vergleich zu anderen Schulen, oder nicht.
153	M: Ich habe gehört, dass in dieser Schule, wenn beispielsweise mein Kind dort zur Schule geht und die Lehrer sehen, dass mein Kind in einem Fach schwach ist, sie ihn zusätzlich in dem Fach fördern, in Deutsch oder in Mathematik... Das habe ich gehört. Und wir haben ihn dort zur Schule geschickt. Über das Unterrichtsprogramm erfahren wir von ihm. Ich habe ihn gefragt, ob es da schwieriger sei und er hatte geantwortet, dass es normal sei. Das heißt, es ist noch nicht zu schwierig geworden. Er kann dem Unterricht immer noch folgen. (lacht).
154	I: Und was erhoffen Sie sich, wird Tai... vorhin hatte ich Sie auch danach gefragt, aber jetzt werde ich etwas konkreter. Beispielsweise nach dem Ende der Schule: Welchen Abschluss erhoffen Sie sich für Tai in der Zukunft? Erhoffen Sie sich, dass er das Abitur, oder einen beruflichen Abschluss erlangt?
155	V: Ja, natürlich...
156	I: Ihre Hoffnungen. Seien sie ruhig konkreter. Es macht nichts. (lacht) Wünsche darf man haben.
157	V: Er soll lernen, sodass das Lernen zu einem Ergebnis führt. Das heißt, um zu (unv.). In Wirklichkeit ist es so, dass wir hier arbeiten, um zu wirtschaften, aber es ist körperlich sehr harte Arbeit. Deshalb ist mein Wunsch, dass unser Kind mit einem guten Ergebnis lernt. Damit er beispielsweise später, wenn er erwachsen ist, weniger körperlich hart arbeiten muss. Er sollte es einmal besser im Leben haben. Eltern sind etwas Gutes, nicht wahr? (lacht) Das ist der Grund, weswegen wir ihn lernen lassen. Wenn er erfolgreich ist, dann kann er später ein glücklicheres Leben führen. Das ist alles. Das sind Anstrengungen, die jeder hat. Herausforderungen im Leben. Deshalb wünsche ich mir, dass meine Kinder erfolgreich in der Schule sind. Damit sie später draußen einen sicheren Beruf finden und nicht wie ihre Eltern körperlich hart arbeiten müssen. (lacht)
158	I: Gibt es einen Abschluss auf den Sie hoffen? Oder meinen Sie es nur so ganz allgemein? Zum Beispiel gibt es einen Abschluss in Deutschland am Ende der Oberstufe. Tatsächlich ist es noch nicht (unv.), ihr System ist etwas anders als das in Vietnam. Und danach, können sie das Abitur machen oder andere gehen gleich in die Ausbildung. Und was wünschen Sie sich? In welche Richtung soll es für ihn gehen?
159	M: Im Augenblick ist es noch nicht soweit. Zu allererst hängt es von seinen Lernleistungen ab. Weil man ihn nicht unter Druck setzen kann, dass er das Abitur oder was anderes macht. Zuerst kann ich nur so weit sorgen, dass er erst einmal gut in der Schule ist. Denn Kinder ändern jedes Jahr ihre Einstellung. Es kann sein, dass sie sich wünschen Lehrer zu werden. Und wenn sie etwas größer werden, sehen sie wie wir arbeiten und wünschen sich ein Geschäft zu eröffnen. Später wenn sie älter sind, ein Geschäft zu betreiben beispielsweise. Der Beruf entscheidet sich, wenn er erwachsen ist. Erst dann kann er über den Beruf entscheiden. Jetzt kann man ihn nur begleiten. Man begleitet ihn sozusagen nur von Schulstufe zu Schulstufe. Sodass er sein Niveau in der Schule halten kann, sodass er nicht schlechter wird. Sodass sein Niveau steigt. Und danach wird langsam über einen Beruf nachgedacht.
160	I: Sie haben gesagt, dass sie sich nur wünschen, dass der Kleine eine relativ sichere Arbeit hat und nicht viel körperlich arbeiten muss. Können Sie oder jemand anderes den Kleinen dabei helfen dieses Ziel umzusetzen? Das heißt den Kleinen dabei zu unterstüt-

	zen Ihren Wunsch umzusetzen?
161	V: Das ist unser Wunsch. Wir als Eltern können ihm nur Orientierung geben. Aber wenn er erwachsen wird, können wir ihn dabei ermutigen. Aber in der Praxis ist es hierzulande so, dass es von seiner Leistung abhängig ist. Der Wunsch der Eltern ist eine Sache. Aber ob unser Kind das Potenzial hat, oder nicht, ist etwas anderes. Oder seine Interessen, seine Absichten (...) ob er es möchte, oder nicht. Jeder hofft, hofft dass das Kind Abitur macht und es zu etwas bringt. Nicht, dass... (lacht)
162	I: Sie erwähnten vorhin, dass wenn der Kleine auf Schwierigkeiten beim Lernen trifft, es ältere Kinder gibt, die ihm helfen. Hat er außerdem noch Nachhilfe? Ist es wie Nachhilfe in Vietnam?
163	M: So ist es nicht. Weil diese Unterstützung innerhalb der Familie stattfindet. Zum Beispiel Cousins, oder wie hier mit Thu. Wenn er zum Beispiel eine schwierige Aufgabe hat, fragt er Thu, Thu erklärt es ihm oder hilft ihm. Und wenn wir über Nachhilfe reden, würde ich es nicht als so etwas bezeichnen. Für Nachhilfe gibt es beispielsweise feste Zeiten, wöchentlichen Unterricht oder ähnliches. So ist es bei uns nicht.
164	I: Es ist nicht festgesetzt. Nur wenn Schwierigkeiten auftreten, braucht man es erst.
165	V: Es gibt in der Umgebung der Kinder, Verwandte und Bekannte, die in die Uni gehen. Zum Beispiel in unserem Haus hier leben die Kinder eines Onkels. Sie in der Universität. Und sie können ihm helfen. Deshalb müssen wir noch nicht jemanden, sozusagen einen Nachhilfelehrer für den wöchentlichen Unterricht bezahlen. Soweit ist es noch nicht gekommen. Für gewöhnlich, wie in meiner Familie, gehen alle in der Woche arbeiten und am Sonntag möchte man mehr Zeit für die Kinder haben. Mit ihnen einen Ausflug machen, hier und da hinfahren oder einfach nur miteinander spielen. Denn man möchte an einem freien Tag nicht noch Zeit für zusätzliches Lernen verlieren. Denn die Schulleistungen meiner Kinder sind nicht so schlecht. Es ist noch nicht der Grad erreicht (unv.), dass sie mehr Unterricht nehmen müssen.
166	I: Die Cousine und der Cousin leben hier, richtig? Waren sie in Vietnam an der Universität oder sind sie hier in der Universität?
167	M: Sie sind hier geboren.
168	I: Und können sie Vietnamesisch sprechen?
169	M: Vietnamesisch können sie gut sprechen. Aber...
170	I: Und unterhalten sie sich mit Tai auf Vietnamesisch?
171	M: Nein, wenn sie sich treffen, dann reden sie Deutsch miteinander.
172	I: Und sprechen sie Englisch?
173	M: Um sich mit Freunden oder Geschwistern/ Älteren zu unterhalten, benutzt er kaum Englisch. Nur Deutsch.
174	I: Zuvor wurde vom Wochenende gesprochen. Und ich möchte Sie fragen wie Ihr Wochenende aussieht.
175	M: Am Wochenende arbeiten wir auch am Samstag. Und für gewöhnlich am Samstagabend dürfen die Kinder etwas länger aufbleiben und am Sonntag später aufstehen. Wenn wir spät aufstehen, haben wir einen ganz normalen Tagesablauf. Essen etwas und am Nachmittag gehen wir mit den Kindern weg. Wir gehen schwimmen oder in einen Park, wo man sich etwas amüsieren kann. Da bringen wir sie hin. Nur sowas. Und dann gehen wir am Nachmittag nach Hause und es kann sein, dass sie in ihre Hefter schauen

	und sich für den morgigen Schultag vorbereiten.
176	I: Wie lange lebt Ihre Familie schon in Deutschland?
177	M: Ich bin Ende 2002 hergekommen. Und mein Mann war schon vor mir hier.
178	I: Leben auch die Großeltern hier (zum Vater)? Heißt es Sie (Vater) sind als erster hergekommen? (..) Das heißt, sie sind als erstes gekommen. Sie (Mutter) sind 2002 hergekommen. Sind Sie zufrieden mit ihrem Leben in Deutschland?
179	V: Generell ist das Leben hier ...
180	M: Es ist ruhiger als in Vietnam (lacht). Und es gibt nicht dieses Konkurrenz-Denken, das gibt es natürlich auf der Arbeit, aber es ist nicht wie zu Hause in Vietnam. Es gibt nicht so viel Druck. Es ist...
181	V: Es ist (unv). Nicht...
182	M: Es ist angenehm, das Leben ist friedlich. Es ist nicht zu aufreibend wie zu Hause in Vietnam.
183	I: Darf ich Sie fragen, was sie beruflich machen?
184	M: (..) Wir betreiben ein Nagelstudio.
185	I: Und welche Sprache benutzen Sie in diesem Arbeitsumfeld?
186	M: Nur Deutsch.
187	I: Das heißt nur Deutsch. Und Sie sind hergekommen, um zu arbeiten, richtig? Als sie herkamen, hat sich die Angewohnheit der Verwendung der Sprache Ihrer Familie während des Lebensprozess in Deutschland verändert? Damit meine ich, ob sie zum Beispiel am Anfang eine Sprache gesprochen haben und danach zu einer anderen gewechselt sind? Haben Sie diese Veränderung gemerkt?
188	M: Ja, natürlich.
189	I: Im Laufe der Zeit.
190	M: Zum Beispiel gab es am Anfang nur uns. Alles war auf Vietnamesisch, richtig? Und als wir Kinder bekamen, kann es in einem vietnamesischen Satz vorkommen, dass deutsche Wörter hinzugefügt wurden. Es ist eine Angewohnheit...
191	V: Nein, das ist keine Angewohnheit, sondern eine Schwäche von uns Vietnamesen hier. Das heißt, in Wirklichkeit hängt das von dem Können einer Person ab. Beispielsweise habt ihr beide es hier ordentlich gelernt, dann werdet ihr natürlich mehr Deutsch verwenden. Wir sind vor Jahren hergekommen, aber ich habe noch keinen einzigen Sprachkurs besucht. Das, was ich an Deutsch gelernt habe, habe ich durch das Kellnern gelernt. Wenn wir uns unterhalten, dann hat dies Auswirkungen. Das heißt, im Vietnamesischen und Deutschen... Man möchte oft etwas auf Deutsch sagen, also um den anderen zu unterstützen, um mehr Deutsch zu verstehen. Nach meiner Art zu lernen, verstehe ich vieles durch das Zuhören. Deshalb kommt es zu einer Vermischung während einer Unterhaltung. Das bedeutet, dass es zu einer Vermischung zwischen Vietnamesisch und Deutsch kommt. (lacht)
192	I: Das heißt, dass Ihre Familie zwei Sprachen im selben Moment benutzt. Wie wichtig ist Ihnen, dass Tai mehrere Sprachen lernt? Das heißt, der Grad der Wichtigkeit, dass Tai mehrere Sprachen zur selben Zeit lernt. (..) Finden Sie es wichtig, oder nicht?
193	V: Ja, auf jeden Fall! Erstens als Vietnamesen möchte ich nicht, dass ein Vietnamesen seine

	Muttersprache verliert. Vietnamesisch ist bereits unsere Muttersprache. (lacht) Deshalb... (M sagt etwas Unverständliches und alle lachen) Deshalb möchten wir, dass die Kinder sie lernen, nicht nur wir, sondern eine Reihe von anderen Menschen, wie zum Beispiel die Großeltern zu Hause in Vietnam. Wenn wir nach Hause telefonieren, sagen die Großeltern für gewöhnlich, dass wir es nicht zulassen sollten, dass unsere Kinder hier ihr Vietnamesisch verlernen. Es soll nicht soweit kommen. Deshalb ist es für Taischwierig zwei Sprachen gleichzeitig zu lernen. Über Deutsch brauchen wir nicht zu reden, sondern Vietnamesisch ist der schwierigere Teil.
194	I: Und wie sieht es mit den anderen Sprachen aus? Außer den beiden Sprachen, gibt es noch andere Sprachen. Finden Sie es wichtig Sprachen zu lernen?
195	V: Das ist auch wichtig. Also wenn er zum Beispiel auch in Englisch gut ist, dann ist es wirklich... Ich finde ich das unvorteilhaft, dass wir hier leben. Wenn man zusätzlich noch Englisch beherrscht, um sich zu unterhalten... Englisch ist eine Weltsprache. Beispielsweise spreche ich hier normalerweise nur Deutsch, wenn ich aber verreise und wenn ich einen kleinen Englischwortschatz hätte, dann wäre ich selbstbewusster. Wo man hinget, fühlt man sich nicht so ängstlich. Wenn er Englisch gut beherrscht, wenn er es gut beherrscht, dann ist das... (lacht).
196	I: Und welche Sprache ist für Sie wichtig? Wie beispielsweise für die Entwicklung von Tai
197	und für die ganze Familie?
198	V: Was jetzt wichtig ist, dass sein Deutsch gut ist, da er derzeit hier in die Schule geht. Erst dann hat er ein Resultat im Lernen. Das heißt gerade, wenn sein Deutsch gut ist. Wenn sein Deutsch gut ist, dann kann er beispielsweise auch Mathematik. Ich habe gesehen, dass jetzt bei ihm in Mathematik Sachaufgaben kommen und wenn seine Sprachkenntnisse nicht gut sind, dann kann er sie nicht lösen. Deshalb hoffe ich für ihn, dass er erst einmal im Deutschen gut wird... Und Vietnamesisch (..) möchte man nur beibehalten, damit er es nicht verlernt. (lachend).
199	I: Wenn Sie sich mit Taiunterhalten, entscheiden sie sich vietnamesisch oder deutsch zu sprechen? Bemühen Sie sich vietnamesisch oder deutsch zu sprechen?
200	V: Hauptsächlich versuchen wir miteinander vietnamesisch zu sprechen. Aber wenn man sich zum Beispiel ihm auf Vietnamesisch unterhält, versteht er es oft auf Vietnamesisch nicht. Dann erklärt man es ihm auf Deutsch.
201	I: Heißt es, dass es von der Unterhaltungssituation abhängt?
202	V: Ja. Es hängt von der Situation ab. Wenn man sich über eine Sache unterhält, beispielsweise in der Familie, oder dem Kind sagt dies oder jenes zu holen, oder dass es eine Sache machen soll, dann nutzen wir Vietnamesisch. Aber wenn der Moment kommt, wenn sie es auf Vietnamesisch nicht verstehen, dann (lacht) sagt man es auf Deutsch.
203	I: Das heißt, dass hauptsächlich in solchen Situationen versucht wird, sich mit dem Kleinen auf Vietnamesisch zu unterhalten. Nur in dem Fall, wenn er etwas nicht versteht, dann... Und in welchen Situationen sprechen Sie nur auf Deutsch mit ihm? Also dass man sich vorab für das Deutsche entscheidet?
204	V: Wenn man sich für Vietnamesisch oder Deutsch entscheidet? Wenn wir uns mit unserem Kind unterhalten, zum Beispiel zu Hause, dann spreche ich wenig auf Deutsch. Aber beispielsweise auf der Arbeit, am Arbeitsplatz, besonders am Arbeitsplatz, weil die Kunden da sind. Und deswegen kann man nicht Vietnamesisch mit ihnen sprechen, sondern man spricht auch deutsch am ...(Tochter sagt was unverständliches)

205	I: Wann sprechen Sie (Vater) am liebsten auf Vietnamesisch? Wann finden Sie beide, dass sie am liebsten Vietnamesisch sprechen? In welcher Situation?
206	V: Wenn es in der Familie beispielsweise diese Momente gibt, beispielsweise sagen wir, die Geschwister versammeln sich. Oder an Wochenenden kommt jemand zu Besuch. Das sind Momente, in denen fast 100%ig Vietnamesisch gesprochen wird.
207	I: Seit wann fanden Sie, dass sie gut Deutsch sprechen können?
208	V: (...) Wenn wir darüber reden, seit wann wir gut deutsch sprechen, dann nur auf der Arbeit, dort spreche ich fast 100%ig auf Deutsch und nicht...
209	I: Seit wann ist Ihnen das Deutsche vertraut geworden, um unterschiedliche Themen auf eine ungezwungene Art und Weise ansprechen können? Es also nicht zu anstrengend für Sie ist es zu sprechen.
210	V: (...) Also wenn ich auf Deutsch kommuniziere? Aufgrund meiner Situation, dass ich arbeite, ist mein Deutsch so wie es ist. Deshalb bin ich sozusagen gezwungen Deutsch zu benutzen, damit mich andere verstehen. Es ist kein richtiger Zwang, ich bin eher gezwungen Deutsch zu benutzen, um zu arbeiten und nicht um es zu lernen (lacht).
211	I: Empfinden Sie das Deutsche als vertraut und angenehm, wenn sie es benutzen?
212	V: Um ehrlich zu sein; es gibt seit Langem nicht mehr das Gefühl, dass es schwer ist, oder (unv.) Es ist fast schon...
213	I: ...natürlich. Es ist natürlich geworden. Man hat keine Schwierigkeiten, wenn man es spricht. Gibt es dieses Gefühl schon lange?
214	V: Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht mehr seit wann das Gefühl da ist. Wenn ich jetzt Deutsch spreche, dann hängt es von der Situation ab und wenn ich auf der Straße bin, dann muss ich Deutsch sprechen. Um ehrlich zu sein, weiß ich es nicht. Dieses Gefühl...
215	I: ... Wann es aufkam (Beide lachen). Was denken Sie welche Vorteile und Schwierigkeiten hat Tai mit seinen jetzigen Sprachfähigkeiten? Welche Vorteile und Schwierigkeiten wird der Kleine mit seinen Sprachfähigkeiten in der Zukunft haben? Er kann zum Beispiel Deutsch, Vietnamesisch und eine andere Sprache und die Fähigkeiten sind unterschiedlich, richtig? Natürlich wird sich noch viel verändern, Aber lassen Sie uns ausmalen, oder uns vorstellen, was für Vorteile und Schwierigkeiten er haben könnte.
216	V: (...) Wenn er Schwierigkeiten hat, dann wohl im Vietnamesischen. Jede Sprache ist schwierig, aber wenn wir über die Schwierigkeiten im Vietnamesischen reden... Wenn er im Deutschen auf Probleme trifft, können wir es lösen, indem wir ihn zur Nachhilfe schicken. Aber für Vietnamesisch ist es sehr schwierig. Wenn ich das Kind zum Vietnamesisch lernen schicken möchte, gibt es hier keinen Lernort. Das ist schwierig, wenn ...
217	I: Beispielsweise ist er nicht gut im Vietnamesischen, im Sprechen, Lesen und Schreiben. Es ist nur ein Beispiel. Was denken Sie, welche Schwierigkeiten kann der Kleine in der Zukunft haben?
218	V: Die gibt es.
219	I: Können Sie es sich vorstellen...
220	V: Wenn er Schwierigkeiten im Vietnamesischen hat und nicht in der Lage ist Vietnamesisch zu sprechen, dann liegt es daran, dass wir Eltern, Verwandten und Großeltern Vietnamesen sind. Wenn er kein Vietnamesisch versteht, dann ist das ein Problem. Also um zu kommunizieren, und da sprechen wir noch nicht über die Gesellschaft. Wir reden von der Kommunikation in der Familie. Die Kommunikation mit den Verwandten, Großeltern

	(unv.) wird ihm Probleme bereiten, weil nicht Jeder Fremdsprachen versteht. Wenn die Großeltern noch eine Fremdsprache könnten, denke ich, gäbe es keine Probleme. Aber die Großeltern können bis heute nur Vietnamesisch. Und wenn er kein Vietnamesisch kann, ist das besonders schwierig für ihn, denke ich. Er hat bereits Schwierigkeiten in der Familie zu kommunizieren. Die Gesellschaft lassen wir außen vor.
221	I: In welcher Sprache lesen und schreiben Sie am liebsten?
222	V: Um ehrlich zu sein, ich lebe in Deutschland. Aber ich lese und schreibe - ich bin Vietnamesisch - auf Vietnamesisch (lachend).
223	I: Schreiben oder lesen Sie (Vater) regelmäßig?
224	V: Ich lese hauptsächlich vietnamesische Zeitungen. Heutzutage ist das Kommunikationsnetzwerk...
225	I: Lesen Sie gedruckte Zeitungen, oder im Internet?
226	V: Hauptsächlich Zeitungen aus dem Internet. Denn gedruckte Zeitungen gibt es nicht zu kaufen (unv., lachend).
227	I: Und Kanäle im Fernsehen? Auf welcher Sprache schauen Sie sich Serien, Filme und Internetseiten an?
228	V: Wenn nur wir beide schauen, dann schauen wir den vietnamesischen Kanal an. Aber wenn wir mit den Kindern schauen, schalten wir auf einen deutschen Kanal um.
229	S: Wir schalten Toggo ein. (Super RTL)
230	I: Und haben die Kinder jemals mit Ihnen einen vietnamesischen Kanal angeschaut?
231	V: Ja, wir lassen sie vietnamesische Sendungen schauen. Das ist eine Methode, damit die Kinder mit Vietnamesisch in Berührung kommen. Aber in Wirklichkeit wollen sie es nicht. Obwohl ich weiß, dass die Kinder es nicht mögen, schalte ich es trotzdem an, damit sie es sich ansehen.
232	I: Das heißt, dass die Lieblingssendungen oder Filme der Kleinen auf Deutsch sind, richtig? Und bei den Eltern ist es auf Vietnamesisch. Aber manchmal kombinieren sie beides.
233	V: (unv.) Wenn ich eine Sendung auf Vietnamesisch ansehe, und wenn ich als Erwachsener finde, dass es wichtig ist, sage ich den Kindern, dass sie es sich mit anschauen sollen. Wenn es eine Art Bildungswert oder so hat, dann schalte ich es für die Kinder an, damit sie mehr über die vietnamesische Sprache erfahren.
234	I: Ich möchte etwas mehr über den Prozess der Sprachentwicklung von Taierfahren. Können Sie sich an eine Situation erinnern, wo der Kleine einen besonderen Fortschritt in seiner Deutschentwicklung gemacht hat? In der Anwendung von Deutsch? An je mehr Sie sich erinnern können, desto besser.
235	V: Als er noch klein war, als er weder im Kindergarten noch in der Schule war, hat er Vietnamesisch zu fast 100% verstanden. Als er in die Schule kam, habe ich mich mit ihm fast nur auf Vietnamesisch zu Hause unterhalten. Doch als er anfang in die Schule zu gehen, hat er langsam Vietnamesisch verlernt. Ab dem Zeitpunkt entwickelte sich sein Deutsch stärker. Deswegen wurde sein Vietnamesisch schlechter.
236	I: Das bedeutet, dass er in Deutsch einen Fortschritt und in Vietnamesisch einen Rückschritt gemacht hat. Das war damals in der ersten Klasse, richtig? Wie Sie (Vater) gesagt haben, spielt die Schule eine wichtige Rolle in der Entwicklung.

237	V: Genau. Als er in die Schule kam, wurde sein Deutsch besser.
238	I: Können Sie sich noch an eine andere Situation erinnern, in der er einen Fortschritt gemacht hat? Ich meine damit eine besondere Veränderung.
239	V: Als Eltern haben wir bei ihm beobachtet, dass die meisten Entwicklungen bei ihm (..) hauptsächlich in der Schule stattfanden. In der Schule hat man einen Fortschritt gesehen. Sein Ausdruck beispielsweise - in der Schule hat er deutsche Mitschüler. Ab dem Zeitpunkt entwickelte sich sein Deutsch rasant. Denn Kinder passen sich natürlicherweise der Gesellschaft an. In der Umgebung hier muss man Deutsch können. Und ich denke (unv.) die Muttersprache ist's. Doch er denkt, dass seine Muttersprache Deutsch ist und nicht Vietnamesisch.
240	I: Das heißt (unv.). Veränderungen werden durch die Schule und Freunde herbeigeführt, richtig? Und wie sieht es mit Medien aus? Hat es Ihrer Meinung nach eine Auswirkung darauf?
241	V: Ja, hat es. Die Medien haben einen Einfluss darauf. Im Alltag habe ich bemerkt, dass er lieber Sendungen auf Deutsch anschaut. Wenn ich mir Filme ausleihe, sind es welche auf mehreren Sprachen. Am Ende entscheidet er sich wieder für das Deutsche. Wenn ein Kind Interesse hat und mehr Englisch lernen möchte, dann wird es den Film auf Englisch schauen und es wird (...). Aber er schaut es meistens auf Deutsch. (lacht)
242	I: Haben Sie bei ihm einen Fortschritt im Englischlernen festgestellt?
243	V: Um ehrlich zu sein, kann ich kein Englisch. Deshalb achte ich nicht oft darauf.
244	I: Und haben Sie beim Vietnamesisch Lernen einen Fortschritt festgestellt?
245	V: Das müssen Sie meine Frau fragen. Sie bringt es ihnen bei und ich beschäftige ich mich wenig damit... Wenn wir über Vietnamesisch Lernen sprechen, dann fahren wir nach Vietnam, wenn sich die Gelegenheit ergibt. Jedes Mal, wenn Tai aus Vietnam kommt, vergrößert sich sein Wortschatz.
246	I: Bei meiner Kleinen war es genauso.
247	V: Immer wenn man aus Vietnam kommt, versteht man mehr Vietnamesisch. Wenn man in Vietnam ist, ist man gezwungen Vietnamesisch zu sprechen. Der Fortschritt ist nach jedem Vietnam Aufenthalt, er ...
248	I: Und wann war ihr letzter Besuch in Vietnam?
249	V: Letztes Jahr zu Weihnachten.
250	I: Ich hatte Sie vorhin etwas gefragt und Sie meinten, dass ich besser Ihre Frau fragen sollte. Haben Sie eine oder mehrere Erinnerungen daran? In der Tai einen Fortschritt beim Vietnamesisch Lernen gemacht hat?
251	M: (..) Wenn jemand bei uns zu Besuch kommt, normalerweise ein Vietnamese, der nicht viel Deutsch versteht, muss Tai mehr vietnamesisch sprechen. In solchen Augenblicken scheint sein Vietnamesisch besser zu sein.
252	I: In welchem Alter war es ungefähr. Erinnern Sie sich an das Alter...
253	M: Als er im Kindergarten war, war sein Vietnamesisch gut. Die Freunde in der Umgebung waren alles Vietnamesen und sie sprachen meistens auf Vietnamesisch. Aber als er in die Schule kam, hatte er mehr zur deutschen Sprache Kontakt, sodass das Vietnamesische weniger wurde.

254	I: Ist es richtig, dass sein Vietnamesisch abgenommen hat? Jetzt möchte ich gerne wissen, ob Sie sich an eine Situation erinnern können, in der er einen Rückschritt im Deutschlernen gemacht hat? An je mehr Situationen Sie sich erinnern, desto besser.
255	V: Wenn wir über Rückschritte im Deutschlernen sprechen, so gibt es keine. Weil die Zeit mit der deutschen Sprache mehr ist, als die Zeit mit den Eltern. Denn die Zeit mit den Eltern ist nur am Abend. Rückschritte gibt es nur, wenn er in der Schule ein Thema bekommt, das er nicht durchdringt... Deutsch wird von ihm überwiegend zur Kommunikation benutzt.
256	I: Und haben Sie feststellen können, oder in einer Situation festgestellt, dass er Rückschritte im Vietnamesisch Lernen gemacht hat? Von einigen hatten Sie soeben erzählt.
257	V: Wenn Taibeispielsweise mit Kindern aus Vietnam spielt und sie nicht versteht, dann hat er die Angewohnheit ihnen aus dem Weg zu gehen. Damit meine ich, dass er sich nicht tiefer damit beschäftigt. Er geht der Sache aus dem Weg. Wenn jemand etwas zu Tai sagt und er es nicht versteht, dann geht er diesem aus dem Weg, wenn wir nicht dabei sind. Er ergreift nicht die Initiative und fragt nicht nach, was das zu bedeuten hat. Wenn die Kinder in Vietnam etwas umgangssprachlich verkürzen, kann Tai es nicht verstehen. Er hat die Gewohnheit Problemen aus dem Weg zu gehen und ist nicht so selbstbewusst wie seine kleine Schwester. Sie versteht mehr und ergreift die Initiative Dinge zu erfragen. Wenn sie es beim ersten Mal nicht versteht, dann beim zweiten Mal. Aber bei Tai ist das anders. Tai ist schüchterner.
258	I: Und haben Sie in einer Situation festgestellt, dass Tai Rückschritte im Englischlernen gemacht hat? (...) Wenn es keine gibt...
259	M: In allem ist Tai ziemlich durchschnittlich, aber nicht schlecht. Und Tai ist selbstsicher. Er lernt selbstständig. Er ist in Sachen Lernen selbstständiger. Man muss ihn nicht ans Lernen erinnern.
260	I: Können Sie sich an einen besonderen Erfolg im Lesen und Schreiben auf Deutsch in der Schule erinnern?
261	M: (...) Mit der Schule macht er oft Ausflüge. Zu Hause erzählt er uns darüber Geschichten.
262	I: Können Sie sich beispielsweise an einen besonderen Erfolg im Lesen und Schreiben auf Englisch in der Schule erinnern?
263	M: Also, damit habe ich mich nicht tiefer befasst. Jedes Mal, wenn er einen Test hatte, beschäftige ich mich nicht groß damit. Aber ich weiß, dass Tais Englischnoten im Durchschnitt bei Zwei liegen.
264	I: Und können Sie sich an eine Situation erinnern, in der er Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben auf Deutsch hatte?
265	M: Ja, als er Schreiben gelernt hat, konnte ich ihm dabei nicht helfen. Dann musste er meistens auf jemanden warten, der Zeit hatte, ihm zu helfen. Wenn wir ihm etwas vorlesen, ist es meistens nicht korrekt. Wenn wir ihm auf Deutsch vorlesen, ist es nicht korrekt. Deshalb können wir ihm nicht viel helfen.
266	I: Jetzt möchte ich etwas über seine Freizeit erfahren. Was macht der Kleine in seiner Freizeit?
267	M: In dieser Zeit schaut Tainormalerweise Fernsehen, oder spielt mit etwas. Tai ist sehr konzentriert. Es kann sein, dass er puzzelt oder näht. Wenn er in Entdeckerlaune ist, sei es Nähen oder Stricken. Er ist sehr konzentriert.

268	I: Hat er wirklich Freizeit für sich selbst?
269	M: Ja, Tai hat normalerweise Zeit für sich. Wenn er nach Hause kommt, dann schaut er ein, zwei Stunden in seine Hefter und die Zeit, die übrig bleibt, ist seine Freizeit.
270	I: Er darf selbst Dinge machen, die ihm Spaß bereiten. Man muss ihn nicht zu etwas zwingen. Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit?
271	M: Wir sind abhängig von den Feiertagen. Wenn sie im Sommer in den Heidepark oder in den Tierpark wollen und wir haben die Zeit, dann gehen wir hin. Oder...
272	V: Wir geben den Wünschen der Kinder nach. Wenn sie zu einem bestimmten Ort möchten und wir haben die Möglichkeit dazu, dann fahren wir dahin.
273	I: Haben Sie Ihre eigenen Feiertage? Damit meine ich besondere Feiertage Ihrer Familie.
274	M: Besondere Feiertage gelten den Kindern, zum Beispiel Geburtstage, oder der Schulanfang. Feiertage, beispielsweise Geburtstage werden immer jährlich von der Familie für die Kinder veranstaltet. Oder die Geburtstage von den Eltern, das sind unsere Feiertage. Jubiläen werden auch gefeiert.
275	I: Die Feiertage, die Sie meinen, sind traditionelle deutsche Feiertage. Und wie sieht es mit den traditionellen vietnamesischen Feiertagen aus? Feiern Sie diese auch?
276	M: Ja, beispielsweise das Tết-Fest (Neujahrsfest). Unsere Familie ja wohnt hier und in diesem Haus leben viele Vietnamesen. Wir haben hier auch Verwandte. Onkeln und Tanten wohnen hier und an Feiertagen, zum Tết-Fest, versammelt sich die ganze Familie. Zum Beispiel am Feiertag...
277	V: Wir feiern das Tết-Fest, unser vietnamesisches Tết-Fest. Obwohl wir hier in Deutschland leben, veranstalten wir dieses traditionelle Fest. Wir möchten eine Gelegenheit für unsere Kinder schaffen, mehr darüber zu erfahren. Also über unsere vietnamesischen Sitten und Bräuche. All das, was wir in Vietnam zum Tết-Fest machen, wie z.B. das Frühjahr zu begrüßen, machen wir, um den Kindern die vietnamesische Kultur näher zu bringen. Zum einen gibt es für die Kinder Briefumschläge mit Neujahrgeld (lì xì), weil sie ein Jahr älter werden, und die ersten Neujahrstage...(unv.). Das alles machen wir (lacht), um den Kindern vietnamesische Bräuche näher zu bringen.
278	I: Gibt es eine Gruppe, die das organisiert?
279	V: Eine Gruppe gibt es nicht. Es findet nur innerhalb der Familie statt, jeder gibt einen kleinen Geldbetrag, um das Fest für die Kinder zu veranstalten.
280	I: Das klingt nach Spaß. Und wie sieht es mit den freien Tagen der Familie aus?
281	V: Um ehrlich zu sein sind unsere freien Tage durch die wirtschaftlichen Umstände sehr begrenzt. Wenn wir frei haben, können wir mit den Kindern nur einen Tag wegfahren. Wir würden sehr gerne für eine Woche in den Urlaub fahren, aber die Umstände lassen es nicht zu.
282	I: Sie hatten erwähnt, dass Sie in den Ferien mit den Kindern nach Vietnam fliegen, richtig?
283	M: Ja, nicht jährlich, sondern nur einmal alle zwei, bis drei Jahre.
284	V: Es ist eigentlich kein Urlaub, sondern es muss mit Arbeit verbunden werden. Wenn die Umstände es zulassen. Aber von Urlaub ist keine Rede (lacht).
285	I: Aber für die Kinder...(lacht)

286	V: Ja, die Kinder denken das zwar...
287	M: Dass es Urlaub ist, aber für uns ist das eine Verpflichtung. (lacht)
288	V: Das ist die Absicht. Die Kinder denken, dass es Urlaub sei, aber in Wirklichkeit ist es das nicht (lachend).
289	I: Und wie lange bleiben Sie normalerweise da?
290	V: Gewöhnlich für zwei, drei Wochen. Drei Wochen. Für drei bis vier Wochen.
291	I: Welche Sprache benutzen Sie und Ihre Kinder vor Ort?
292	V: Wenn wir dort sind, nur Vietnamesisch.
293	I: Taibenutzt auch Vietnamesisch.
294	M: In der Situation muss er Vietnamesisch sprechen. Wenn er es auf Vietnamesisch nicht versteht, fragt er uns.
295	I: Können seine gleichaltrigen Cousins und Cousinen in Vietnam Englisch sprechen?
296	V: Zu Hause wird hauptsächlich Vietnamesisch gesprochen. Da ihre englische Aussprache nicht korrekt ist. Nicht wirklich korrekt. Schreiben können sie, aber sprechen können sie nicht richtig und in Vietnam wird es nicht verwendet.
297	I: Ich möchte gerne mehr über die Erziehung des Kleinen erfahren. Was ist Ihnen bei der Erziehung der Kinder in der Familie wichtig? Was ist bei der Erziehung der Kinder wichtig?
298	M: Was Taianbelangt, möchten wir ihn zu guten Eigenschaften anleiten. Er soll sich in die Richtung entwickeln, sodass er zu einem artigen, netten und fleißigen Kind wird. Ich möchte nicht, dass er mit einer schlechten und auf ihn Druck machenden Umgebung Kontakt hat. Ich möchte nur, dass er zu einem artigen Jungen wird.
299	I: Und was soll er Ihrer Meinung nach lernen? Hier ist nicht ein Beruf gefragt, sondern Charaktereigenschaften, oder was man für das Leben lernen sollte, damit man ein relativ gutes Leben führen kann.
300	V: Um ehrlich zu sein, muss man als erstes anstreben ein anständiger Mensch zu werden. Das ist meine Ansicht. Ich möchte ihn den Umgang mit anderen Menschen lehren. Das heißt, wenn wir über Tradition reden, soll er als Mensch lernen so zu leben, wie es einem guten Menschen entspricht.
301	I: Und auf welche Art ermutigen Sie für gewöhnlich den Kleinen?
302	V: Um ehrlich zu sein, besteht die Ermutigung darin ihm zu zeigen, dass wir ein Vorbild für ihn sein sollen. Das sagen wir zu ihnen (unv.). Wenn man ein Vorbild für die Kinder ist, muss man erst selbst ein guter Mensch werden. Man sollte nichts machen, damit die Kinder sehen, dass wir schlechte Menschen sind. Bis jetzt habe ich noch nie sowas gemacht. Sie lernen es von den Eltern.
303	I: Haben Sie einen Ansporn für den Kleinen, wenn er lernt?
304	M: Ja. Wir als Eltern ermutigen die Kinder, damit sie strebsamer werden. So kann es sein, dass wenn er sich dieses Mal anstrengt, wenn er im Test eine gute Note bekommt, dann ins Kino darf oder etwas kaufen darf, was er möchte. Wenn es nicht zu teuer ist, werden wir es kaufen, damit er strebsamer wird, sodass er sich anstrengt. Oder wenn er sich anstrengt, gehen wir am Wochenende oder am Ende des Monats, oder wenn wir Zeit haben, ins Schwimmbad.

305	I: Auch, wenn er noch jung ist, muss man im Leben einige Entscheidungen treffen. Trifft er sie selbst?
306	M: Ja, die gibt es. Für die Schule geben wir ihm immer ein paar Euro mit. Aber wenn er etwas kaufen möchte, muss er immer uns um Erlaubnis fragen. Aber es ist auch irgendwo eine Sicherheit, wenn wir am Morgen vergessen sollten, ihm Frühstück in den Ranz zu stecken. Mit dem Geld können sie entscheiden, was sie zu Essen kaufen.
307	I: Unterhält er sich oft mit Ihnen?
308	V: Also wenn wir über die Art und Weise sprechen, wie wir leben, ist es so, dass wir uns sehr viele Gedanken um unseren Sohn machen. Deshalb gibt es nichts, was er uns verheimlicht. Er ist bereit sich uns mitzuteilen und nicht...
309	I: Er verheimlicht Ihnen nichts. In Sachen Lernen vertraut er Ihnen auch alles an, richtig? Wir nähern uns dem Ende. Macht er außer den schulischen Aktivitäten, noch Musik, Sport oder Theater?
310	M: Ja. Zusätzlichen Unterricht hat er normalerweise nur in der Schule. Außerhalb der Schulzeiten ist es Fußball oder Schach. Das wird nur außerhalb des Schulunterrichts angeboten. Und jetzt ist Tai groß, wenn er beispielsweise frei hat, kann er im Verein spielen gehen.
311	I: Das heißt, dass die sportlichen Aktivitäten und all die anderen Aktivitäten nur in der Schule stattfinden. Und geht er außerhalb der Schule noch einer musikalischen Aktivität nach?
312	M: Das nicht. Wenn er Zeit hat, geht er zum Verein. Er spielt Murmeln oder Tennis, er nimmt nicht an etwas regelmäßig teil. Zum Beispiel, dass man in der Woche feste Zeiten hat. Er ist nicht fest angemeldet.
313	V: Er nimmt selbstbestimmt daran teil, das heißt....
314	I: Er geht dahin, wann immer er will. Wir sind jetzt am Ende angelangt. Ich möchte Sie jetzt noch lediglich fragen, ob Sie Informationen hinzufügen möchten? Damit haben wir bezüglich des Lernens, der Entwicklung mehrerer Sprachen und der Erziehung in der Familie alles besprochen. Möchten Sie Informationen hinzufügen?
315	M: Wahrscheinlich haben wir nichts mehr hinzuzufügen, weil...
316	V: Wenn ihr im Laufe eurer Umfrage, wenn ihr davon hören solltet, dass es in A-Stadt oder A-Stadtteil einen Kurs gibt, der Kindern Vietnamesisch sprechen und schreiben beibringt, dann gebt uns bitte Bescheid.
317	I: In A-Stadt weiß ich wo man Unterricht bekommen kann. Aber in A-Stadtteil kenne ich nichts. Doch A-Stadt ist für die Kinder etwas zu weit weg. In der Pagode wird zum Beispiel Unterricht erteilt. Es gibt viele Klassen. Das sind zwei Orte, die ich kenne. Aber es ist etwas zu weit weg. Ich selbst finde es schwierig. Falls wir etwas darüber erfahren sollten, werden wir Sie darüber informieren. Möchten Sie dem Programm oder unseren Fragen etwas hinzufügen? (...) Bitte
318	seien Sie so frei, etwas hinzuzufügen.
319	V: Nun ja, es gibt nichts hinzuzufügen. Euer Fragebogen ist umfangreich. Da kann man nichts mehr hinzufügen... (lacht)
320	I: Dann bedanke ich mich für Ihre Unterstützung, indem wir mit Ihnen diese Unterhaltung führen durften. Ich werde das Aufnahmegerät abschalten.

Kinderinterview Tai

1	I: Interviewer
2	B: Kind
3	I: Jetzt nehme ich dich auf. Ich lege das Aufnahmegerät hier hin. Und wir fangen mit der nächsten Aufgabe an. Warte. Ich habe es eben hier hingelegt. Genau, das ist ein Sprachmännchen. Und deine Aufgabe ist es jetzt deine Sprache hinein zu malen. Und für jede Sprache benutzt du eine andere Farbe. Hier.
4	B: Soll ich Sprachen aufschreiben, die ich kenne oder?
5	I: Die du benutzt. So wie du denkst. Was schreibst du als erstes auf
6	B: Deutsch.
7	I: Deutsch? Okay. Und dann? Wieso hast du Vietnamesisch und Englisch an den Beinen? Einfach so?
8	B: Ja.
9	I: Und was gibt es noch?
10	B: Im Moment kann ich noch keine anderen Sprachen mehr.
11	I: Echt? Nur die?
12	B: In der sechsten lerne ich erst Latein.
13	I: Also bist du jetzt fertig?
14	B: Ja.
15	I: Dann kommen wir zur nächsten Aufgabe. Ich gebe dir ein weißes Blatt und du sollst mir diesen Kartonmenschen. Die drei Größen. Du sollst die Personen darstellen mit wem du sprichst. Zum Beispiel mit deinen Eltern. Auf welche Sprache du sprichst schreiben. Deiner Schwester, deinem Onkel, Cousin, Freunde...
16	B: Also das (Kartonmenschen) soll einer aus meiner Familie sein oder wie?
17	I: Genau, die (Kartonmenschen) sollen sie darstellen. Du sollst sie umranden.
18	Also wenn du die darstellst, mindestens umranden. Wen zeichnest du als erstes?
19	B: Meinen Vater.
20	I: Und auf welche Sprache sprichst du mit deinem Vater
21	B: Deutsch und vietnamesisch.
22	I: Und wann deutsch und wann vietnamesisch?
23	B: Falls ich Wörter auf Vietnamesisch nicht kann, dann sage ich es auf Deutsch. Soll ich das hier aufschreiben?
24	I: Genau. Schreibe das auf wer das ist.
25	B: Jetzt habe ich... Egal, warte (B hat sich verschrieben?).
26	I: Und wen als nächstes?

27	B: Meine Schwester.
28	I: Und mit ihr sprichst du...
29	B: Auf Deutsch, immer Deutsch. Es sei denn meine Schwester will mir etwas, also ein Geheimnis sagen (unv.) in der Schule.
30	I: Und dann kommt sie zu dir?
31	B: Ja.
32	I: Seid ihr auf derselben Schule oder...
33	B: Ja. Also nicht derselben Schule, also die Schulen haben zusammen einen Pausenhof.
34	I: Dann kommt sie zu dir: "Ja, ich möchte dir was sagen"
35	B: Ja.
36	I: Und was macht ihr nach der Schule?
37	B: Mein Vater holt mich ab und wir gehen nach Hause.
38	I: Habt ihr nicht Ganztagsunterricht oder so?
39	B: Ja, bis 16 Uhr
40	I: Könnt ihr da Hausaufgaben machen oder wie ist das?
41	B: Ja, wir können da Hausgaben machen.
42	I: Und schaffst du die auch alle?
43	B: Ja, meistens.
44	I: Wen gibt es noch? Außer deiner Schwester? Wer ist das? Was ist mit deiner Mutti? Du hast bestimmt noch X (großer Cousin) und so. Sprichst du mit ihm oder mit deinem Onkel, (Onkel xxx).
45	Sprichst du nicht ihm?
46	B: Doch.
47	I: Dann zeichne die doch. Du hast noch genügend Platz.
48	Spielst du noch ein Instrument, Nam?
49	B: Nein.
50	I: Aber möchtest du?
51	B: Da bin ich mir noch nicht sicher.
52	I: Du hast doch bestimmt einen besten Freund, oder?
53	B: Ja, an der Schule.
54	I: Ist er ein Deutscher?
55	B: Ja.
56	I: Liest du oft?

57	B: Meistens.
58	I: Meistens? Das heißt?
59	B: Zweimal in der Woche vielleicht?
60	I: Ich habe gesehen, dass du "Gregs Tagebuch" liest. Hast du schon alle gelesen, die es gibt?
61	B: Ja.
62	I: Und vom wem hast du erfahren von dem Buch?
63	B: Von mein Freund Philipp.
64	I: Und wann liest du?
65	B: Nachmittags.
66	I: Und du schaust ja gerne Fernsehen, nicht?
67	B: Ja.
68	I: Und was schaust du denn gerne?
69	B: Eine Serie.
70	I: Zum Beispiel?
71	B: "Gravity Falls" (Zeichentrickserie auf dem Disney Channel).
72	I: Und?
73	B: Manchmal Fußball.
74	I: Fällt dir nichts mehr ein?
75	B: Nein.
76	I: Ihr seid doch bestimmt mal im Urlaub gewesen. Zum Beispiel in Vietnam. Ward ihr außer Vietnam auch woanders?
77	B: Nein.
78	I: Aber in anderen Städten, oder?
79	B: Ja.
80	I: Zum Beispiel?
81	B: Rostock.
82	I: Da seid ihr geboren, nicht?
83	B: Ja. Frankfurt.
84	I: Was habt ihr in Frankfurt gemacht?
85	B: Wir waren da im Flugzeug halt nach Vietnam geflogen.
86	I: Und wie oft seid ihr nach Vietnam geflogen?
87	B: Vier Mal bisher.

88	I: Kannst du dich unterhalten mit deinen Cousins, Cousinen und Tanten?
89	B: Das fällt mir schon schwer manchmal mit ihnen zu reden
90	I: Aber würdest du gerne mehr mit ihnen sprechen wollen?
91	B: Ja.
92	I: Möchtest du gerne Vietnamesisch lernen?
93	B: Ja.
94	I: Möchtest du, dass deine Eltern es beibringen oder möchtest du zum Unterricht gehen oder jemand anderes dir beibringt?
95	B: Also, dass meine Eltern mir beibringen.
96	I: Und wieso denkst du, dass es besser ist, wenn deine Eltern dir das beibringen?
97	B: Somit fühle ich mich wohler?
98	I: Und haben sie dir schon beigebracht?
99	B: Das versuchen sie mit mir gerade noch beizubringen.
100	I: Und bemühst dich auch?
101	B: Ja.
102	I: Deine Schwester auch?
103	B: Ja. Kann sogar gerade noch mehr vietnamesisch als ich.
104	I: Deine Schwester?
105	B: Ja.
106	I: Echt? Obwohl sie die Kleinere ist?
107	B: Ja.
108	I: Hast du dich jetzt schon entschieden was du nimmst? Französisch oder Latein?
109	B: Ja, ich nehme Latein.
110	I: Okay und warum nimmst du Latein?
111	B: Weil es sich so einfach anklingt [anhört]. Also die Aussprache.
112	I: Weißt du schon was du mit Latein machen kannst?
113	B: Nein.
114	I: Ihr kriegt Latein in der sechsten Klasse, nicht?
115	B: Ja.
116	I: Weißt du was du gerne werden möchtest?
117	B: Noch nicht.
118	I: Aber schon eine Richtung?

119	B: Auch noch nicht.
120	I: Und was machst du gerne in der Freizeit?
121	B: Fußball spielen. Mit Freunden irgendwo hingehen.
122	Und mit dem Laptop spielen.
123	I: Was spielst du denn gerne?
124	B: Das Spiel heißt "Mad Paintball" (?).
125	I: Das mit Lego, oder?
126	B: Ja.
127	I: Und Nachhilfe bekommst du nicht, nicht?
128	B: Nein.
129	I: Aber früher hast du bekommen, nicht?
130	B: Ja, in Deutsch.
131	I: Hat es dir was gebracht?
132	B: Ja.
133	I: Und du hast die Schule gewechselt, nicht? Findest du deine neue Schule besser?
134	B: Meine Schule ist katholisch obwohl ich nicht kein Katholik (lachend) bin.
135	I: Sind da mehrere, die keine Katholiken sind und auf einer katholischen...
136	B: Ja.
137	I: ... Schule sind?
138	B: Ja. Ja, da ist auch eine Vietnamesin, aber die ist in der Sechsten.
139	I: Und wo ist eure Schule?
140	B: Hier in Stadtteil x.
141	I: Du kennst ja das Neujahr in Vietnam, nicht?
142	B: Ja.
143	I: Feierst du das? Mit deiner Familie?
144	B: Ja.
145	I: Mit der ganzen oder nur mit der Familie?
146	B: Meistens mit alle.
147	I: Da sind sicherlich auch Kinder, zum Beispiel Txxx (großer Cousin) und so.
148	B: Ja.
149	I: Und wenn du mit ihnen sprichst, auf welche Sprache sprichst du?
150	B: Auf Deutsch.

151	I: Und mit den Erwachsenen?
152	B: Vietnamesisch (lachend).
153	I: Aber gibt es jemanden, der versucht deutsch zu sprechen?
154	B: Ja, meine Mutter.
155	I: Mit dir auf dem Fest?
156	B: Also sie versucht immer meistens mit mir auf Deutsch zu reden, weil sie gerade lernt.
157	I: Das war es.

Fall 2: Anna

Elterninterview Anna

1	ID: xxxxxx_Eltern
2	Interviewleitung: D.A.
3	Transkription und Anonymisierung: D.A.
4	Endfassung: G.A.
5	I: Interviewer(in)
6	B: Befragte (Mutter)
7	I: Dann würde ich Sie einfach zu Beginn mal bitten einen typischen Tagesablauf hier in der Familie vor allen Dingen von Anna natürlich zu beschreiben.
8	B: Ja, ok also Anna steht zehn vor sieben auf, oder zehn vor sieben wird sie geweckt und dann frühstücken wir und das ganz normale Morgenprogramm und um zwanzig vor acht trifft Anna sich mit ihrer Freundin hier vorne an der Ecke. Und dann fahren sie zusammen mit dem Roller zur Schule. Um acht beginnt die Schule bis 15 Uhr 30. Das ist eine Ganztagschule wo sie auch den ganzen Tag Unterricht haben, natürlich lange Pausen. Aber keine Betreuung am Nachmittag, sondern wirklich Unterricht bis 15 Uhr 30. Und entweder hole ich sie dann dort ab um 15 Uhr 30 oder sie kommt jetzt auch schon manchmal allein nach Hause und dann haben wir einmal in der Woche Sport nachmittags. Leichtathletik macht Anna jetzt seit ungefähr einem Jahr und einmal in der Woche Geigenunterricht. Ansonsten verabredet sich Anna gerne mal am Nachmittag und dann wird so zwischen halb sieben und halb acht Abendbrot gegessen und dann um acht beginnt das Abendprogramm mit Geige üben und n bisschen Fernsehgucken und n bisschen Tablet spielen und nochmal lesen dann ins Badezimmer und meistens ist sie gegen neun Uhr im Bett. Ja.
9	I: Und wenn sie liest, was liest sie da? Gibt es da bestimmte Sachen?
10	B: Ja, also lesen tut Anna gerne. Was liest du im Moment [an Kind gerichtet] dieses Buch. Wie heißt das? Verzauberte Schwestern oder Zwillinge? Wie war das?

11	K: Magic Girls
12	B: Magic Girls. Also das sind Hexengeschichten und Pferdegeschichten mag Anna gerne lesen, wenn's n neues Geolino gibt wird das durchgelesen. Ja, also, ich glaube so altersentsprechende Bücher sind das, die sie gerne lesen mag. Gerne sowas n bisschen mit Magie, ne [wieder an Kind gerichtet] und was hattet ihr neulich gelesen in der Schule? Wie hieß das? Das magische Klassenzimmer, ne, magische [Telefon klingelt und unterbricht das Gespräch kurz] Wie hieß das Buch, was ihr in der Schule gelesen habt [wieder an Kind gerichtet] ah ne, was ihr, was du Zuhause gelesen hast, das du geschenkt bekommen hast?
13	K: [unverständlich]
14	B: Schule der magischen Tiere. Das war auch gut, weil das auch so ein bisschen ähm Fiktion war und aber ganz schön.
15	I: Und hat das Lesen denn einen festen Platz so im Tagesablauf. Also jetzt abends. Ist das regelmäßig?
16	B: Ja, eigentlich schon, also das kommt eben auch mit in diesem Abendprogramm vor beim ins Bett bringen, dass Anna liest oder wir lesen. Aber in letzter Zeit liest Anna uns eigentlich immer was vor. Am Wochenende morgens liest du ganz viel [ans Kind gerichtet], wenn du noch im Bett liegst und schon wach bist. Aber abends lesen wir eigentlich auch fast immer zusammen. Es sei denn es ist schon ganz spät und es ist dann keine Zeit mehr. Aber doch, ich würde sagen, von fünf Tagen in der Woche lesen wir doch drei zusammen, oder? Ja, stimmt.
17	I: Ja. Ähm genau, ja das sind dann die Situationen, wo Anna liest. Gibt es noch andere Situationen wo sie so, ja Geolino oder andere Sachen liest. Die so nebenbei vielleicht auch gelesen werden?
18	B: Ja, eigentlich bist du immer aufnahmebereit. Wenn wir n interessanten Zeitungsartikel haben wird da mitgelesen und wenn ja irgendwas grade ähm da ist, was sie interessiert, liest sie das auch mit. Also sie ist schon sehr interessiert an den Informationen und am Lesen also [Telefon klingelt] da muss ich jetzt doch leider mal ran gehen.
19	I: Das ist kein Problem.
20	[Mutter telefoniert]
21	B: So jetzt geht's weiter.
22	I: Äh, jetzt muss ich mal eben schnell gucken, wo wir gerade waren. Genau, ähm, ja also immer zwischendurch wird auch gelesen?
23	B: Ja. Genau. Überall auch, was auf der Straße und irgendwo was ist, wird das gelesen.
24	I: Und wie ist das mit dem Schreiben?
25	B: Ähm. Da hast du manchmal [an das Kind gerichtet] so Phasen, dass du ganz viel aufschreibst. Dass du in deinen Terminkalender was einträgst. Oder du hast so viele Bücher, wo du dann was reinschreibst. Wunschlisten werden immer sehr ausgiebig geschrieben und in der Schule musst du ja auch viel schreiben. Da schreibst du jetzt ja auch, schreibt ihr jetzt ja immer Geschichten. Na aber so Zuhause, so viel schreibst du Zuhause nicht, ne. Nee, also jetzt nicht außergewöhnlich. Ja.
26	I: Und wann und wo hat sie schreiben und lesen gelernt?
27	B: Ja, in der Grundschule. Also vorher konnte sie das noch nicht. Also so ein paar Buchstaben vielleicht, aber das hat sie wirklich alles erst in der Schule gelernt und ja. - Das ging

	eigentlich relativ problemlos und ohne viel Hilfestellung von uns. Ja. Eigentlich alles in der Schule.
28	I: Ja. Ja und wenn Sie da jetzt eben schon sagen, dass es relativ problemlos ging. Gab's bestimmte Situationen, die Sie erinnern, wo es beim Sprachlernen sei es jetzt Deutsch oder Englisch vielleicht auch in der Schule schon, dass es da Situationen gab, wo es besondere Erfolge gab, die sie da feststellen konnten in der Schule? Durch die Schule? Und welche?
29	B: Mm. Also besonders würde ich das nicht bezeichnen, weil man das selbst ja auch anders wahrnimmt als jemand von außen. Ähm ich kann mich schon erinnern, dass wir in so Lernentwicklungsgesprächen die Rückmeldung bekommen haben, dass sie sich schon sehr gut ausdrücken kann. Also sehr genau und sehr präzise sich ausdrückt, was sie möchte und was sie nicht möchte und sich ebenso auch im Unterricht verhält. Dass es schon mal gesagt wurde, aber das war jetzt auch nicht, dass es besonders rausgestrichen wurde, sondern es wurde halt mal erwähnt. Also altersentsprechend war das halt dann ganz gut. So.
30	I: Und ja erinnern Sie auch Situationen wo es so Misserfolge in Anführungszeichen gab oder Phasen in denen wenig passierte oder gar nichts passiert ist.
31	B: Nee. Können wir, kann ich eigentlich nicht beschreiben.
32	I: Nein, muss auch nicht, es hätte aber ja sein können, dass es so etwas gab.
33	B: Nein, ich meine sie ist ja auch in der Ganztagschule auch da ziemlich eingebunden und man bekommt da ja auch nicht so sehr viel mit. Man bekommt natürlich was mit, wenn das eben nicht gut läuft, aber den Fall hatten wir nicht, dass die seitens der Schule auf uns zugekommen wurde. Auf uns zugegangen wurde, weil da irgendwie Defizite sind und von daher kann ich das eigentlich gar nicht, kann ich da gar nichts finden, das mal nicht so gut gelaufen ist. Ja.
34	I: Und wenn Sie so ganz allgemein die Sprachentwicklung also von Anna betrachten, gibt es da Situationen, die Sie erinnern, wo plötzlich ja neue Wörter da waren ganz viel oder - ja wo Sie gemerkt haben, da passiert jetzt gerade was? Vielleicht auch schon vor der Schule?
35	B: Mh. Das ist jetzt schon ein paar Jahre her. Nee, kann ich eigentlich auch nicht sagen. Also was ich immer faszinierend finde ist, wenn sie mal, so, passiert ja nun auch in diesem Alter nur noch sehr selten, dass sie mal so nachmittags oder abends geschlafen hat und wenn sie dann wach wird, dann ist das finde ich alles immer noch klarer und noch präziser als vorher. Das fällt mir auf. Das dieser, dies Schlafen immer das bewirkt, dass es, dass alles noch feiner, noch besser aus ihr rauskommt. Aber sonst anders, ne das ist auch wirklich schon zu lange her und das ist eigentlich immer gut. Da gibt's gar keine besonderen äh Ausschläge sozusagen.
36	I: Ja. Ist auch vollkommen in Ordnung, wir fragen das eben. Und genau, Sie haben jetzt gerade schon angesprochen, dass Anna eben Leichtathletik macht, Geige. Ist das. Wie ist das entstanden, dass sie das macht?
37	B: Also Geige spielen da ist die, der Grundstein im Kindergarten gelegt worden. Da war eine Mutter von einem anderen Kind, die Violinistin ist, die in Hamburg auch in einem Orchester angestellt ist und die hat da mal vorgespielt. Und da sagte Anna, dass sie gerne Geige spielen möchte. Und dann als Eltern hört man das so und denkt naja heute wollen sie das, morgen wollen sie das. Und dann sagte sie das immer wieder in Abständen und auch ein Jahr später noch, dass sie das unbedingt machen möchte. Und dann haben wir uns mal bemüht. Da warst du [an das Kind gerichtet] dann aber auch schon in der Schule und schon mit der ersten Klasse fast durch, glaube ich, ne. Und dann haben wir eine äh

	Geigenlehrerin gefunden und haben da mal ein paar Probestunden gemacht und ja seitdem, ja macht Anna das. Jetzt haben wir, das ist schon das zwei-, zwei Jahre hast du schon gespielt, ne? Zwei Jahre hast du schon Unterricht ja. Und das, so hat das angefangen, eigentlich aus freien Stücken und ohne Druck. Es gibt natürlich abends schon manchmal Schwierigkeiten, dass da keine Lust zum Üben ist. Und dass es nun Freitag ist. Der Unterricht ist freitags nach der Schule, dass sie da dann oft auch keine Lust hat sich aufzuraffen, weil das natürlich alles so spitz auf Knopf ist. Nach Hause kommt, ne viertel Stunde später wieder beim Geigen sein. Das ist alles immer eng und das kann ich auch schon verstehen, dass sie da keine Lust hat. Aber es ist immer so, wenn sie nach Hause kommt, dass sie total froh ist. Freudestrahlend. Und wenn ich frage, ja wie war's. Gut. Sarah war zufrieden und es war schön. Und das ist eigentlich immer positiv.
38	I: Mh.
39	B: Und mit der Leichtathletik war es so ähnlich. Da wollte sie auch immer schon Sport machen und Leichtathletik machen. Ich weiß gar nicht wie du darauf gekommen bist. Kannst du dich daran erinnern [fragt Kind]?
40	Kind: [unverständlich] Sprung
41	B: Stabhochsprung. Genau. Ich glaub mal durch irgendeinen, irgendeine Europameisterschaft, Weltmeisterschaften im Fernsehen übertragen wurde, da ich da auch immer sehr interessiert bin, hattest du das gesehen und das wolltest du unbedingt machen. Stabhochsprung. Das ist ja nun nur eine Disziplin der Leichtathletik. Und ich glaube mit Abstand die schwierigste [lacht]. Ja und so haben wir uns irgendwann, hat sich das mal zusammengefunden, dass es eine Freundin gibt, die sie auch aus dem Kindergarten noch kennt, die auch Leichtathletik machen wollte. Und so haben wir Eltern uns mal erkundigt und einen Verein gesucht und da n bisschen rumprobiert. Und jetzt seid ihr beide seit einem Jahr beim Leichtathletik. Eigentlich auch auf ihren Wunsch und auf ihren ja auf ihre, ihr Drängen, dass wir da was gemacht haben und uns was gesucht haben.
42	I: Und in der Schule. Im Ganztagsbereich sind da dann nachmittags noch Angebote so AGs, die da besucht werden oder ist das alles Unterricht?
43	B: Ja, das ist alles Unterricht. Es gibt einmal in der Woche eine AG-Zeit. Und da machst du zurzeit Garten-AG? Genau. Garten und Bastel-AG. Was gibt's da noch? Fußball, Baui gab es immer. Was hast du schon gemacht?
44	K: [unverständlich]
45	B: Schülerzeitung hast du schon gemacht. Ja. Sowas gibt es, das ist aber dann. Wie viel? Ein und halb Stunden, einmal in der Woche, ja. Das wechselt, also mit den Schulhalbjahren.
46	I: Und dann aber frei wählbar?
47	B: Ja. Also sie können mehrere Wünsche abgeben und es wird versucht, dass den Kindern, entsprechend der Wünsche da einsortiert werden. Was nicht immer klappt, weil manche Sachen sich ja auch wiederholen und dann. Ja das, manchmal, ist es nicht der Erstwunsch, aber bislang war es auch noch nicht so, dass du gar keinen Spaß daran hattest.
48	I: Und gibt es bestimmte Filme, Fernsehsendungen, sowas in die Richtung, was Anna gerne schaut?
49	B: Ja, das KiKa-Programm zwischen sieben und acht ist eigentlich so das, was du gerne guckst, ne? Im Moment bist du da nicht so, so dabei, dass du Wissen macht Ah und Pur Plus, dass du das so gerne guckst, aber das ist eigentlich schon so das Programm, was sie immer gerne angeguckt hat. Logo. Und Filme. Also Filme gucken wir eigentlich gar nicht so. Das ist mal Shawn das Schaf, aber das ist ja ein Filmchen. Das so ganze Filme gucken

	wir selten.
50	K: Star Wars und Timm und Struppi.
51	B: Ja, Tim und Struppi, okay. Ja, aber das sind ja nicht, das kommt nicht regelmäßig vor. Das ist, was weiß ich, drei, vier Mal im Jahr. So.
52	I: Und ähm, wenn Sie mal überlegen, mit welchen Sprachen kommt Anna in ihrem Alltag in Berührung, also außer Deutsch, natürlich?
53	B: Ja. Also jetzt mit Englisch in der Schule. Da haben sie jetzt auch seit dem Schuljahresbeginn einen neuen Englischlehrer und da sagt Anna nach der zweiten Unterrichtsstunde, sie hätte schon mehr gelernt in diesen zwei Stunden als die Zeit vorher [lacht]. Also das macht ihr viel Spaß, habe ich den Eindruck. Und mit welchen Sprachen kommst du noch in Berührung?
54	K: in den Sommerferien [unverständlich]
55	B: Genau, mit Italienisch manchmal. Und an der Schule. gibt es da noch Kinder, die eine andere Sprache haben?
56	K: Marissa [unverständlich]
57	B: Mit Marissa, stimmt. Die sprach Portugiesisch. Ne. Eigentlich keine weiteren Sprachen, so im Alltag.
58	I: Aber Italienisch dann im Urlaub? Ist das auch regelmäßig, dass der Urlaub dann nach Italien geht? Oder wie sieht Urlaub so generell aus?
59	B: Ja, also die letzten Jahre sah's schon ziemlich ähnlich aus. Also dass wir immer nach Italien an den Gardasee gefahren sind. Und ähm, da sind wir jetzt drei Jahre glaube ich, hinter einander da. Oder vier? Ja. Also schon Urlaub.
60	I: Das ist dann über was für einen Zeitraum?
61	B: Zwei bis drei Wochen. Also jetzt haben wir das letztes Jahr oder zwei Mal schon, so gemacht, dass wir erst eine Woche in Südtirol sind, das ist ja auch schon Italien, aber da spricht ja keiner Italienisch [lacht]. Da sprechen sie alle Deutsch. Also das kann man dann nicht mitzählen. Also zwei Wochen im Jahr, wo man.
62	I: Und wenn dann da der Kontakt mit Italienisch aufkommt, wird dann darüber gesprochen in der Familie?
63	B: Ja. Also die paar Brocken, die wir auch verstehen und wenn da die Vermieterin sie dann fragen, ob's gut geht und wie sie geschlafen haben, dann ist da schon Interesse dran zu fragen, was heißt das, oder was hat sie mich jetzt gefragt oder so. Aber das ist natürlich sehr, sehr geringer Anteil an Kontakt, aber so dass die Enkeltochter von den einen Vermietern, die ist so in deinem Alter, ihr habt schon mal zusammen gespielt. Das geht dann auch ohne Worte. Weil die ja kein Deutsch spricht und Anna ja auch kein Italienisch.
64	I: Mit Händen und Füßen.
65	B: Ja. Genau.
66	I: Ja und wie sieht das mit Englisch aus? Wie würden Sie da, also es war ja gerade schon im Gespräch, dass sie jetzt seit diesem Schuljahr viel mehr da passiert auch im Unterricht, wie sind da so die Kenntnisse und Fähigkeiten?
67	B: Ja, wie soll ich das beschreiben? Also da würde ich auch sagen, da ist sie sehr interessiert und was sie einmal verstanden hat und äh abgespeichert hat, das bleibt auch bei ihr

	präsent. Und das ist auch bei ihr da und manchmal machen wir das auch so aus Jux, dass wir dann Englisch miteinander sprechen. Weil Marten ja auch Englisch in der Schule hat und der das ja auch lernen muss und dann äh glaub ich, dass du schon einige Worte verstehst und ähm mitbekommst, worum es denn so grob geht. Also da ist schon viel Interesse auch da an der Sprache und das zu verstehen, was wir dann sprechen. Was Marten denn sagt und es ist glaub ich auch deswegen so interessant, weil ja im Computer auch vieles auf Englisch ist und da ja, einfach die Kinder da ganz anders mit umgehen als wir Erwachsene. Und da ganz spielerisch rangehen und dann lernen sie da schon Worte und Begriffe, was heißt. Und das. Und ich glaube da ist auch großes Interesse daran, an der Sprache, weil das einfach da auch hilfreich ist, für den Computer. Und dann ist das bei Kindern interessant.
68	I: Aber lesen tut sie noch nicht auf Englisch?
69	B: Nee.
70	I: Und Sie als Eltern lesen sie Deutsch, Englisch ähm?
71	B: Also ich lese nur auf Deutsch. Ja, ich muss manchmal bei der Arbeit englische Texte lesen, aber das ist dann ja auch fachbezogen und privat lese ich keine englische Literatur.
72	I: Und englische Filme oder Ähnliches?
73	B: Nee.
74	I: Jetzt muss ich mal schauen, was wir gehabt haben und was nicht. Ja, jetzt haben wir schon den Urlaub gehabt. Wie sehen so Feiertage in Ihrer Familie aus? Gibt es da bestimmte Rituale? Dinge, die sich da immer wiederholen?
75	B: Ja. Also das versuchen wir schon. Oder versuche ich so in die Familie zu integrieren son Ritual. Weil ich denke, dass es einfach gut ist, so ein, etwas zu haben. Für die Kinder sowas festes, was sich wiederholt, das ist glaube ich einfach für die Entwicklung, so schätze ich das ein, gut. Also versuchen Weihnachten schon immer gleich zu gestalten. Dieses Jahr wird's nun mal ganz anders sein. Aber sonst gehen wir immer in die Kirche und äh danach ist dann Bescherung und in der Zeit, in der wir in der Kirche waren, ist das Christkind immer da gewesen.
76	K: Alles klar!
77	B: [lacht] Und es gibt dann, dieser Ablauf, wann es das Essen gibt, versuchen wir schon gleich zu halten und Ostern sind wir meistens bei meinem Vater, bei Opa. Genau. Weil da gibt's dann ein Osterfeuer und das ist für die Kinder auch noch interessant und ja, das sind so die Haupt-Feiertage, die auch sich so wiederholt ähnlich gestalten. Ich würde sagen, die anderen Feiertage sind da nicht so fest an Rituale gebunden.
78	I: [Unverständlich] Sie sagten ja schon, Anna liest viel an den Wochenenden. Was passiert sonst noch so an den Wochenenden?
79	B: Ja, wenn wir hier sind, dann starten wir den Samstag immer erst einmal ganz gemütlich mit einem späten langen Frühstück und dann gucken wir mal, was so anliegt am Wochenende, was noch eingekauft werden muss, was wir noch machen wollen, was die Kinder auch vorhaben. Denn es ist oft so, dass sie an den Wochenenden Geburtstagsfeiern stattfinden. Oder eben Wettkämpfe sind oder dein Bruder zum Hockeyspiel geht und solche Sachen, das muss dann immer mit in das Wochenende reinpassen. Joa und dann ähm wird der Samstagnachmittag eigentlich immer mit rumpuzzeln, was noch erledigt werden muss oder wozu man Lust hat und auch Freizeitaktivitäten, Fahrradfahren, Spaziergehen, solche Sachen genutzt und der Sonntag ist eigentlich ähnlich. Da wird dann auch schon nochmal geguckt, ob was für die Schule zu erledigen ist, was Anna weniger betrifft, was

	dann eher den Bruder betrifft. Ja. Oder dann wird sich auch mal verabredet am Wochenende. Weil ja in der Woche oft keine Zeit ist, ja. Wir versuchen da immer so ein bisschen rauszunehmen oder ich versuche da immer ein bisschen rauszunehmen, weil die Woche finde ich immer sehr anstrengend, mit allen Terminen. Aber es ist dann oft so, dass dann samstags der eine Wettkampf und sonntags der andere n Hockeyspiel hat oder der eine hat vormittags n Geburtstag und der andere hat nachmittags einen Geburtstag. Das ist denn auch immer irgendwie so verzerrt ist und man doch nicht zusammen ist. Aber so ist das. Und das wird sich ja in Zukunft auch immer weiter so entwickeln, dass die Kinder nichts mehr mit uns zusammen machen wollen. Dann ist es ebenso. Aber wir versuchen schon, nicht so viel am Wochenende vorzunehmen, uns vorzunehmen.
80	I: Dann komme ich nochmal kurz auf die Schule zu sprechen. Und zwar sind da Übergangsempfehlungen schon ein Thema jetzt oder noch gar nicht?
81	B: Ja. Also sie ist ja jetzt in der dritten Klasse und wechselt dann ja - Tschuldigung - vierte. Und wechselt [lacht] und wechselt ja im nächsten Sommer. Und jetzt haben wir einen Termin bekommen für das Lernentwicklungsgespräch. Das ist jetzt Anfang Dezember und da wird dann ja die Empfehlung ausgesprochen. Also das ist schon Thema und es gab schon den ersten Infoabend dazu, wie denn dieses ganze Prozedere ist, mit dem Übergang. Aber das kennen wir ja nun schon von deinem größeren Bruder. Wie das von Statten geht. Aber das ist schon ein großes Thema. Für uns jetzt nicht so, weil wir beim zweiten Kind da gelassener sind, aber ich bekomme das mit bei den ganzen Eltern drumherum, das ist ein riesen Thema. Diese ganzen Entscheidungen, Möglichkeiten, die es gibt.
82	I: Und ist da für Anna schon eine Richtung klar? Oder gab es da noch keine Entscheidung?
83	B: Also wir hatten eben dieses Gespräch noch nicht, aber wir gehen davon aus, dass es eine Entschei/ eine Empfehlung Richtung Gymnasium geben wird, weil da eigentlich überhaupt keinen Grund gibt, der dagegenspricht und ähm wir haben uns so grob zwei Sachen überlegt, die wir uns dann angucken wollen und was wir so machen wollen und wir werden auch nicht die ganz große Runde machen und uns alle Schulen angucken, weil das nachher nur verunsichert. Es wird ja doch immer weiter dahingehen, dass die Schulen auch auswählen müssen, welche Kinder am dichtesten dran wohnen, die zu nehmen und die die weiter weg wohnen da eben nicht angenommen werden und von daher macht es ja auch keinen Sinn, sich eine Schule in Blankenese oder in sonst wo anzugucken. Also da gucken wir hier das Gymnasium an. Das ist hier eins gleich um die Ecke und die Max-Brauer-Schule auf der ist Marten. Die werden wir uns auch angucken. Die beiden kommen in die Wahl und dann schauen wir mal, wie das weitergeht.
84	I: Haben Sie da bestimmte Kriterien für diese Auswahl? Oder war es das naheliegende?
85	B: Ja. Das ist zum einen, bei der Max-Brauer-Schule ist es zum einen ja ganz klar das Konzept. Ich finde das Konzept der Max-Brauer-Schule sehr gut und ich denke, dass für Anna auch einfach ein geeigneter Schüler für diese Schulform wäre, weil sie sehr selbständig arbeitet, was ihr sicherlich zum Vorteil wäre und für deinen Bruder doch deutlich schwieriger ist. Ähm von daher denke ich, dass sie das auch gut dort machen könnte. Also dass sie gut geeignet wäre für diese Schule und ich finde das Konzept wirklich gut und wir sehen das ja bei Marten, was er lernt und wie er lernt und dass das einfach eine tolle Schule ist fürs Leben und sie wird da, sie können da alle Abschlüsse machen und äh, wenn die Initialzündung kommt, dann sind die ja leistungsstark und schaffen das und das finde ich gut. Und ich finde auf der anderen Seite das Gymnasium Altona eben gut, weil das relativ bodenständig ist, weil das nicht so ein abgehobenes elitäres äh Gymnasium ist, die auf Altgriechisch und sonst was setzen. Sondern das ist ein ganz bodenständiges Gymnasium, was eben ich denke einfach zu uns gut passen würde. Was auch hier im Stadtteil ist und was auch die Mischung der Menschen hier im Stadtteil auch widerspiegelt und ich glaub das wäre einfach auch passend für sie. Und das hat diese naturwissenschaftliche Ausrich-

	tung und die Anna auch liegt und die sie gerne machen möchte. Von daher wäre das so-wieso passend. Es ist also nicht nur die Nähe, sondern es ist auch von der Schule finde ich es passend, beides.
86	I: Und äh. Ja, könnten Sie sich ein bestimmtes Berufsfeld vielleicht für Anna vorstellen oder eine bestimmte Richtung in die das vielleicht gehen könnte?
87	B: Also ich kann's mir noch nicht vorstellen. Aber Anna hat schon Vorstellungen [lacht]. Ja also sie sagt, sie würde gerne Archäologin werden oder über den Weltraum forschen und ähm das hört sich schon ziemlich, ziemlich gut überlegt an, was sie da so sagt und ich sag immer, na das brauchst du jetzt noch nicht wissen. Das kommt alles noch, das wird man auch noch ein paar Mal hin und her überlegen, aber das ist so ihre Vorstellung und das ist ja schon was Naturwissenschaftliches. Also von daher und sie macht Mathe total gern. Das findet sie super spannend und interessanter als Deutsch und von daher ist das für mich ist alles total offen und ich hab da eigentlich, kann da eigentlich auch noch nichts sehen, wo das hingeht. Das sind nur so ihre Vorstellungen.
88	I: Ja, spannend.
89	B: Ja.
90	I: Ja, wie unterstützen sie Anna bei den Schulaufgaben. ich weiß gar nicht sind dann Hausaufgaben. Gibt es Hausaufgaben?
91	B: Nee. In dem Sinne gibt es keine Hausaufgaben. Es gibt manchmal Aufgaben, wenn sie was nicht geschafft haben, die haben immer so Wochenpläne und wenn sie da was nicht geschafft haben oder es irgendwie noch ein Feiertag war und die Woche noch ein bisschen kürzer war, dass sie dann mal was mitbringt. Das ist aber selten. Und dann möchte Anna die Unterstützung, dass wir zusammen sitzen und die Aufgaben machen. Also sie kann die aber meistens sehr selbständig lösen. Das ist denn eher, dass man nochmal sagt, aber die Zahl kann man wirklich schlecht lesen. Also das ist das vielleicht, das einzige. Manchmal muss man, aber eigentlich nicht, auch diese Textaufgaben in Mathe da weißt du eigentlich auch immer direkt worum es geht und was du machen musst. Ja was anderes, Deutsch oder so bringst du nie mit. Das ist, wenn dann Mathe, wenn du was mitbringst. Das kann man natürlich auch gut Zuhause machen, sowas. Ja und natürlich unterstützen wir sie da, wenn da mehr Bedarf, Bedürfnis wäre, würden wir das natürlich machen, aber das ist wirklich wenig.
92	I: [unverständlich]
93	B: Ja genau, das kennen wir eben auch von Marten anders. Dass wir da sitzen mussten und gesagt haben, wollen wir nun diese Wörter üben und das noch machen? Und das ist natürlich immer auch mit Stress und schlechter Stimmung und Druck und so verbunden und dann ist das auch ganz schön, wenn man das dann als Eltern nochmal kennen lernt, dass es auch anders sein kann. Das ist wirklich, ich finde das sehr schön, dass so erleben zu können.
94	I: Und wenn Sie an die weitere Schullaufbahn denken, ist Ihnen da besonders wichtig, dass Anna eben neben Englisch auch noch andere Sprachen lernt oder würden Sie eher sagen sie ist mehr die naturwissenschaftliche Ausrichtung bei ihr, da muss das nicht sein? - Oder wie wichtig halten Sie es generell, dass man mehrere Sprachen sprechen kann?
95	B: Also das ist, sicherlich ganz toll, weil es einem ja Tür und Tor öffnet, wenn man die Sprache sprechen kann. Mh, aber da habe ich mir jetzt noch nicht so viele Gedanken drum gemacht, ehrlich gesagt. Also ich finde wichtig ist das Englisch. Dass man das heutzutage gut beherrscht, das denke ich, ist einfach die Grundvoraussetzung für alles, was man irgendwie machen kann, also im Leben. Das ist denke ich ganz wichtig. Und andere Spra-

	chen, es gibt die zweite Fremdsprache auf dem Gymnasium, auch wenn man den gymnasialen Zweig auf der Stadtteilschule wählt, muss man das irgendwie abdecken und das finde ich schon gut. Das ist dann sicher gut zu überlegen, welche Sprache man dann da nimmt. Aber ich finde das grundsätzlich sehr gut. Ich hab keine zweite Fremdsprache, ich kann dann da auch schlecht mitreden, aber finde das ganz gut.
96	I: Ja. Und gibt es insgesamt sprachliche Vorbilder für Anna? Also auf das Deutsche bezogen?
97	B: Das weiß ich nicht. Nee. Kann ich nicht.
98	I: Muss auch nicht, ist eine allgemeine Frage.
99	B: Nee.
100	I: OK. Dann würde mich noch interessieren, was Ihnen bei der Kindererziehung besonders wichtig ist oder was Sie ihrem Kind oder Ihren Kindern gerne mitgeben möchten von Zuhause für das weitere Leben?
101	B: Ja, also sicherlich. Also, wie fang ich denn mal an. Das ist ein großes Ding [lacht]. Ähm. Ja wichtig ist es für mich, dass die Kinder lernen selbständig zu sein. Selbständig durchs Leben zu kommen und dass sie's lernen ihr Leben so zu gestalten, dass sie zufrieden und glücklich sind. Das ist für mich ganz wichtig. Also das ist natürlich schwer: Wie erziehe ich mein Kind dahingehend, dass ich ihnen Stärke mitgebe, Selbstbewusstsein mh? Das ist wichtig, dass sie sich behaupten können, dass sie sich nicht einschüchtern lassen und sich durchsetzen können, sowas. Ich denke, das ist wichtig und daraus erwächst, dass man für sich einen Weg wählt, der einen zufrieden macht so, ganz grob.
102	I: Und wie unterstützen Sie das? Also fallen Ihnen da vielleicht bestimmte Situationen ein? Oder Beispiele wo Sie das unterstützen?
103	B: Ja, wenn sie zum Beispiel was erzählt aus der Schule, wenn sie was doof fand und irgendwer was gemacht hat, dann versuchen wir das schon zu besprechen, dass das dann eben die Meinung von dem einen Kind ist und dass man selbst eine andere haben kann, dass man darüber sprechen kann und man versuchen sollte irgendwie einen Weg, ne Einigung zu finden. Also so unterstützen wir das, dass sie das lernt, dass man sich nicht unterbuttern lassen muss, aber dass man eben nicht nur mit seiner Vorstellung vorweg durchs Leben gehen kann, sondern dass es immer ein Zusammenspiel von mehreren Dingen ist. Dass man aber schon auch wissen muss, was man denn selber will. An den Punkten oder den Stellen. Also da versuchen wir schon durch Gespräche sie zu unterstützen, dass sie für sich weiß, wie sie damit umgehen kann. Und auch, dass wir sie ermutigen, wenn es mal nicht mehr geht, dass sie nicht allein damit klar kommt, eben in der Schule die Lehrer, Erzieher zu Rate zu ziehen und da haben sie aber auch ein sehr gutes System, sodass das auch gut greift. Dass sie das glaub ich auch schon gut alleine machen kann in der Schule. Ja. Dasein und Zuhören. Das ist die Unterstützung, die man geben kann und geben sollte.
104	I: Dann war's das jetzt von meiner Seite. Haben Sie noch etwas, was Sie jetzt ergänzen möchten? Was Ihnen vielleicht jetzt im Nachhinein zu den Fragen noch in den Kopf gekommen ist?
105	B: Nee. Das ist jetzt aber auch zu schnell.
106	I: Ja. Hätte ja sein können oder irgendwelche Fragen, die Sie noch haben.
107	B: Nee, habe ich so nicht.
108	I: Gut. Dann ist der erste Teil damit quasi abgeschlossen. Ich mach das Gerät aus.

Kinderinterview Anna

1	xxxxxx_Kind
2	Interviewleitung: D.A.
3	Transkription: D.A.
4	Anonymisierung: D.A.
5	Endfassung: D.A.
6	I = Interviewerin
7	B1 = Kind
8	B2= Mutter
9	1) Sprachenmensch
10	I: Wofür steht das jetzt, das Rot?
11	B1: Für Italienisch.
12	I: Da fahrt ihr oft in Urlaub hin, hab ich das richtig in Erinnerung?
13	B1: Im Sommer.
14	I: Und das verstehst du auch ein bisschen oder sprichst du auch ein bisschen?
15	B1: Ja.
16	B2: Ein paar Eissorten, ne? Die wichtigen.
17	I: Jetzt hast du blau genommen, wofür steht das? Für welche Sprache?
18	B1: Für Englisch.
19	I: Und das kennst du woher? Aus der Schule oder auch-
20	B1: Ja, aus der Schule. Soll ich Deutsch auch machen?
21	I: Mhm. Waren das alle? Oder hast du noch eine?
22	B1: Ja.
23	I: Okay. Dann haben wir das auch. Super. Jetzt habe ich hier so ein großes Blatt Papier und ganz viele Schablonen. Das sind alles so Männchen. Und da darfst du jetzt mal überlegen, welche Menschen gehören zu deinem Alltag oder sind dir wichtig. Ähm und die einfach mal darauf anordnen auf dem Papier und ähm aufmalen mit Hilfe der Schablonen. Kannst du auch bunt machen, wie du magst. - Wer wird das jetzt?
24	B1: Papa.

25	I: Genau, da kannst du vielleicht auch noch kurz reinschreiben, wer das ist.
26	B1: Das ist Mama.
27	I: Das habe ich mir schon fast gedacht.
28	B1: Das ist Markus.
29	I: Das ist dein Bruder, ne?
30	B1: Mhm.
31	I: Da sind sonst auch noch kleinere.
32	B1: Meine Freundin Lia.
33	I: Mhm. Geht die mit dir zur Schule oder woher kennst du die?
34	B1: Ja, ich kenn die aus der Schule. (...) Was soll ich denn da rein schreiben?
35	I: Da kannst du entweder den Namen, du kannst aber auch einfach Freundin, das ist auch in Ordnung.
36	B1: Meine Tante, meine Patentante.
37	B2: Die kriegt den gelben Stift. Ich weiß auch warum.
38	I: Ist gelb deine Lieblingsfarbe?
39	B2: BVB.
40	B1: Ach so.
41	B2: Von der Tante kam nämlich das Geschenk mit dem BVB-Stadionbesuch.
42	I: Ah. Bist du BVB-Fan?
43	K: (nickt)
44	I: Das ist ja cool. Obwohl es im Moment ja nicht so gut aussieht.
45	B2: Aber aufsteigende Tendenz. Genau, da brauchen die jede Unterstützung.
46	B1: Das sind glaub ich alle.
47	I: Okay. Du kannst ja nochmal überlegen, ob dir noch irgendwer einfällt.
48	B1: Für alle meine Tanten würde das nicht reichen.
49	I: Du kannst aber auch eine Figur nehmen und da einfach Familie oder Tanten zum Beispiel reinschreiben. Dann steht die eine Figur für alle die dahinter stehen.
50	B2: Fällt dir noch wer ein?
51	B1: Mein Patenonkel zum Beispiel.
52	I: Sind denn das viele Tanten?
53	B1: (unv.)
54	I: Boah. Ja. Das wäre wirklich, das würde uns das Blatt dann sprengen, selbst wenn man die Rückseite noch nehmen würde.

55	B2: Kannst ja P-Onkel nennen. P Bindestrich Onkel.
56	B1: Nein.
57	B2: Weil das ist ja sonst kein Onkel.
58	I: Das ist noch geschickter. Familie.
59	B2: Obwohl der nicht direkt zur Familie gehört. Ne, ist aber ja in Ordnung.
60	I: Das sind alle? Okay. Dann würde ich dich einfach mal bitten mir so einen Tagesablauf von dir zu erzählen. Zum Beispiel was du gestern gemacht hast. Obwohl gestern ist vielleicht blöd, das ist Wochenende. Dann nehmen wir einfach mal heute. Ist ja jetzt schon fast Abend.
61	B1: Okay. Also ich bin morgens um sieben aufgestanden, dann hab ich mich umgezogen, dann haben wir gefrühstückt. Dann ähm, sind, bin ich um zwanzig vor acht raus, um mit meiner Freundin zu Schule zu fahren. Und dann um acht fing die Schule an und da soll ich sagen, auch was wir in den Fächern gemacht haben?
62	I: Kannst du machen, ja. Wenn's dir nicht mehr einfällt, ist das auch nicht schlimm. Aber vielleicht welche Fächer ihr hattet oder so.
63	B1: Wir hatten im ersten Block freie Arbeit, dann war Frühstück und dann Pause, dann hatten wir (...) ähm nochmal freie Arbeit im zweiten Block und denn war Mittagessen, dann war wieder Pause und dann hatten wir ähm, wegen Fasching eine Besprechung, was wir da alles für Spiele machen. Und dann bin ich, hat Mama mich abgeholt in der Schule und dann bin ich nach Hause gekommen, dann haben wir was gegessen und jetzt-
64	I: Jetzt bin ich da. Genau. Und wie ist das, wenn ich nicht da bin? Was machst du dann noch? Wenn du mit Essen fertig bist?
65	B1: Also ähm montags habe ich dann nach der Schule eigentlich gar nichts, dienstags gehe ich zum Leichtathletik, mittwochs hab ich auch nichts, donnerstags auch nichts und am Freitag hab ich Geige und wenn ich es schaffe kann ich danach auch noch zum Leichtathletik mit meiner Freundin nochmal. Und am Wochenende machen wir manchmal Ausflüge.
66	B2: Oder wie sieht das denn da aus, wenn du vom Leichtathletik kommst oder nichts vor hast? Was machst du dann am Nachmittag?
67	I: Genau.
68	B2: Und wie geht der Abend dann weiter?
69	B1: Dann, also manchmal verabrede ich mich dann nach der Schule und wenn dann abends ist, dann essen wir alle zusammen Abendbrot, dann gucke ich noch manchmal fernsehen, dann geh ich hoch und übe manchmal noch Geige und dann ist es schon neun oder so und dann bin ich müde. Kann auch manchmal später werden.
70	I: Ist dann aber ja auch ein langer Tag, ne? Jetzt hast du ja schon ganz viel erzählt, ich habe hier jetzt nochmal so Bilder mitgebracht, die so ein bisschen für verschiedene Themen stehen, einige Sachen hast du mir auch schon erzählt. Genau hier, das ist jetzt Basketball oder sowas, das passt vielleicht nicht so richtig, aber ich hab leider kein Bild, was zu Leichtathletik passt. Das hast du jetzt ja grade schon erzählt, ähm das machst du also ein oder wenn's passt dann zwei Mal die Woche. Und wie lange machst du das schon?
71	B1: Das mache ich jetzt fast genau seit einem Jahr.
72	I: Und das macht dir auch Spaß?

73	B1: Ja.
74	I: Das ist ja super.
75	B1: Und im Sommer hab ich, also wenn wir draußen auf, Platz trainieren, da hab ich dann ähm (..) auch donnerstags Training. Dienstag und Donnerstag.
76	B2: Dienstag und Donnerstag.
77	B1: Genau, dienstags und donnerstags. Und dann kann ich da auch immer hin, also dann hab ich nicht, dass ich nach Geige dann noch kaputt bin. Dann kann ich da schon immer hin.
78	I: Und gibt's da dann auch so Wettkämpfe am Wochenende, manchmal, oder?
79	B1: Ja, manchmal gibt es am Wochenende welche.
80	I: Und wie sieht so ein Wochenende bei dir aus? Was machst du da so?
81	B1: Mit Wettkämpfe?
82	I: Wenn Wettkämpfe sind oder auch nicht, zum Beispiel jetzt das letzte Wochenende?
83	B1: Also da, hab ich bei meiner Freundin übernachtet. Und wir haben da noch ganz viel gespielt mit ihrem Playmobil und so und dann haben wir am Abend noch bisschen Fernsehen geguckt und dann waren wir auch relativ schnell im Bett.
84	I: Und sonst hast du gesagt macht ihr auch Ausflüge, ne? Wo geht das da so hin? Was macht ihr da so?
85	B1: Also ich mag gerne Klettern oder ähm Schlittschuhlaufen, manchmal gehen wir auch Inliner fahren, aber das in der letzten Zeit nicht mehr so viel. Und wir machen am Wochenende oft Ausflüge oder fahren irgendwo hin. Neulich sind wir auch rüber auf die andere Elbseite gefahren und ja solche Sachen, manchmal auch im Wald spazieren gehen oder so.
86	I: Das klingt ja ganz toll. Jetzt hab ich hier nochmal eine Karte, da hast du ja auch schon von erzählt, ne, vom gei- also es steht so ein bisschen für Musik. Geigespielen. Wie lange machst du das denn schon?
87	B1: Das weiß ich gar nicht.
88	B2: Oh das machst du schon länger, zweieinhalb Jahre bestimmt schon.
89	B1: Ja.
90	I: Und da übst du dann auch so in der Woche. Musst du dafür dann viel üben, oder geht das?
91	B1: Das geht.
92	I: Hast du da feste Zeiten an denen du das machst oder ist das ganz unterschiedlich? So wie du Lust hast?
93	B1: Das ist eigentlich ganz unterschiedlich, nur manchmal bin ich Dienstag nach der Leichtathletik ziemlich kaputt, wenn ich dann vom Sport komme, ist auch schon spät und deswegen mache ich das dann dienstags abends öfter nicht. Aber so und wenn ich freitags Geige hab übe ich dann halt dann abends auch nicht mehr und am Wochenende auch selten. Also dann eher Montag bis Mittwoch so die Tage.

94	I: Ja. Okay. Dann habe ich hier was.
95	B2: (hustet) Entschuldigung.
96	I: Kein Problem.
97	B1: Oder Montag bis Donnerstag.
98	I: Ja, ganz so genau nehmen wir das nicht. Das steht jetzt so für Lesen oder Vorlesen. Ich kann mich glaube ich noch erinnern, dass deine Mama mir erzählt hat, dass du eigentlich auch ganz viel liest, ne, oder?
99	B1: Ja.
100	I: Und was liest du da so?
101	B1: Ich mag gerne so Abenteuer-Geschichten und Fantasie-Geschichten und es muss, für mich ist auch, ich mag nicht so gerne Bücher, wo nur Fantasie ist oder so. Es muss ein bisschen was mit Menschen oder so zu tun haben. Aber das.
102	B2: Erzähl mal von dem, was du jetzt gelesen hast.
103	I: Genau, nenn mal Beispiele.
104	B1: Also im Moment lese ich so Meerjungfrauen-Bücher. Das ist so, dass sie sich in Meerjungfrauen verwandelt, wenn die ins Wasser geht und das ist so, das habe ich von den Nachbarn bekommen, die haben mir so einen größeren Ordner oder so. Das sind so drei Bände davon. Das lese ich im Moment. Ich les sonst, also öfter leih ich mir die Gregs Tagebücher von Markus aus und ich lese ähm so das heißt, nennt sich Jack, Per du, das und im Reich der Schatten und das hab ich angefangen zu lesen, da komme ich aber nicht so weit im Moment. Und ich hab früher mal Harry Potter gelesen, aber das ist ziemlich anstrengend und lang. Die Schrift ist so klein.
105	I: Und ganz schön dick die Bücher, ne.
106	B1: Und auch so schwierige Wörter. So viel Englisch.
107	I: Mhm. Und hat das einen festen Platz bei dir am Tag? Gibt es so bestimmte Zeiten wo du oft liest? Oder wie ist das so? Wann machst du das?
108	B1: Also ich mach's sehr oft am Wochenende. Da les ich richtig viel. Dann leg ich mich aufs Bett oder in die Kuschecke und les da und aber in der Woche, lese ich meistens nicht so viel. Nur wenn ich grad eine ganz spannende Stelle hab und unbedingt weiterkommen möchte, lese ich abends manchmal was vor. Und ich les manchmal ein bisschen in Wissensbüchern oder so. Aber eigentlich nicht so viel in der Woche.
109	I: Und was sind das dann für Wissensbücher?
110	B1: Also ich find Raumfahrt ganz interessant und deswegen habe ich da Bücher rüber und les das öfter mal, schlag da nochmal nach. Ich finde Kunst interessant, da hab ich ein Buch über die Mona Lisa, da guck ich auch manchmal rein und Vulkane manchmal. Aber da hab ich jetzt nicht so viel rüber. Und-
111	B2: Und deine Zeitung, die du bekommst. Da sind ja auch manchmal Wissenssachen drin.
112	I: Was ist das?
113	B1: Geolino bekomm ich geschickt und dann da sind auch viel Wissenssachen so drin. Und Rätsel, das mag ich auch gern.

114	I: Das klingt ja ganz unterschiedlich, was du so liest, ne. Gut und wie sieht das denn mit Fernsehen aus? Oder Filme, Sendungen, gibt's da so bestimmte Sachen, die du gerne guckst oder regelmäßig guckst?
115	B1: Also ich guck, Kika guck ich.
116	I: Was guckst du da genau?
117	B1: Da guck ich meistens die Zeichentrick, abends von sieben bis acht und dann noch so was wie Pur plus oder Wissen macht Ah oder sowas (unv.)
118	I: Mhm. Und das hat auch einen festen Platz, dass du das abends machst oder ist das auch unterschiedlich?
119	B1: Kommt drauf an, wie spät wir zu Abend essen. Also wenn's spät ist so dann guck ich manchmal nicht und am Wochenende guck ich. Also das, also Kika guck ich am Wochenende eher nicht, da guck ich eher Quizshows oder sowas dann halt. Samstagabend und Sonntagabend guck ich immer noch die aufgenommene Sendung mit der Maus von morgens.
120	I: Okay. Dann muss ich mal gucken, was ich hier noch habe. Hier. Schule. Da hast du mir ja auch grade auch schon im Tagesablauf ein bisschen was von erzählt. Und da würde mich mal interessieren, wenn du so an deine Klassenkameraden denkst, oder auch Freunde, die du in der Schule hast, sind da viele Kinder dabei, die andere Sprachen sprechen? Also hörst du da auch mal andere Sprachen?
121	B1: Wir hatten letztes Jahr, glaube ich war das, ein Mädchen, die dessen Mutter konnte fast, also nur Portugiesisch eigentlich und das was ganz schwer und auch auf dem Kindergeburtstag musste man, musste die fast alles übersetzen, die Tochter. Ähm, das war. Und meine eine Freundin, die ist in England geboren, aber sie kann das nicht mehr so richtig, weil sie dann in der Kita, also im Kindergarten auch schon in Deutschland war. Ähm und sonst.
122	B2: Die neuen Kinder? Sprechen die noch ne andere Sprache? Farid?
123	B1: Ja, Farid, der eine Junge spricht eine andere Sprache mit seinem Vater glaube ich, aber nur, so gesprochen in der Klasse so auch noch nie richtig. Meine alte Mathelehrerin, die hat manchmal auch Holländisch gesprochen, aber nur ganz selten.
124	I: Mit euch dann aus Spaß? Oder mit wem hat sie Holländisch gesprochen?
125	B1: Nein, wenn man sie gefragt hat, oder so. Hat sie es gemacht. Aber eigentlich nicht. Ja.
126	I: Und in der Schule hast du auch Englisch, oder?
127	B1: Ja, in der Schule hab ich Englisch.
128	I: Und wie gefällt dir das?
129	B1: Das gefällt mir gut. Seitdem wir, also seit diesem Schuljahr, weil da haben wir einen neuen Englischlehrer und unsere alte Englischlehrerin war da nicht so gut. Die konnte das einfach generell nicht und ist eher, ist eigentlich unsere Deutschlehrerin und das war auch nur, weil wir eigentlich keinen richtigen Englischlehrer oder so hatten und das macht jetzt aber richtig Spaß, wir gucken dann manchmal auf dem Computer so Filme, so Englischfilme und von Disney und dann kommen da immer so Lieder drin vor und die singen wir dann danach immer und spielen Spiele auf Englisch und malen ganz viel und basteln und so.
130	I: Und das verstehst du dann gut? Redet dein Lehrer immer Englisch mit dir? Oder wie ist

	das so da im Unterricht?
131	B1: Also unser Englischlehrer (..) kann nur ganz bisschen Deutsch und der ist eigentlich auch Argentinier und der spricht mit uns nur Englisch im Unterricht und dann manchmal schreibt er so deutsche Sätze auf und wir müssen die dann halt ins Englisch übersetzen oder so aber, eigentlich ist es, dass er nur mit uns Deutsch spricht, äh Englisch spricht.
132	I: Und das verstehst du dann auch? Oder?
133	B1: Ja, das versteh ich.
134	I: Ja.
135	B1: Also nicht jedes Wort, aber ähm, im Allgemeinen versteh ich, sonst frag ich nach.
136	I: Manchmal reicht das ja auch, wenn man jedes zweite versteht, dann kann man sich das ja zusammensetzen.
137	B1: Ja.
138	I: Und wie ist das, wenn du selber sprichst?
139	B1: Das ist noch nicht so gut, aber es geht. Ist ok.
140	I: Ja. Und dann Englisch, sonst aber keine Sprache oder so in einer AG oder? ich weiß gar nicht, hast du sowas auch, AGs oder Nachmittag-
141	B1: Ja, so AGs.
142	I: Was machst du da?
143	B1: Da hatten wir neulich wieder neu gewählt, aber davor, aber es gab, es gibt keine Sprachen, die, es gab mal eine da war es Garten-AG. Und da, wenn man drin war, haben wir gebastelt oder so und dann hat sie mit uns auch ein bisschen Französisch gesprochen, weil sie aus Frankreich kommt. Aber da war ich glaub ich auch nicht in der AG. Da war ich in einer anderen.
144	I: Und was machst du jetzt für AGs? Oder was hast du im letzten Halbjahr gemacht und was hast du jetzt bekommen?
145	B1: Also im letzten Halbjahr haben wir Garten und Basteln gemacht. Also ich jetzt mit meiner besten Freundin gemacht. Ähm, also jetzt im Sommer da waren wir, also als es noch wärmer war. Im Frühjahr oder im Herbst oder so. Da waren wir auch viel draußen, haben die Pflanzen gegossen und haben die umgegraben und so. Aber dann wurde es ja auch immer kälter und dann brauchten sie auch nicht mehr so viel Wasser und dann haben wir viel gebastelt und haben Filz und so.
146	I: Und jetzt gab's neue Kurse?
147	B1: Ja.
148	I: Und was hast du da bekommen?
149	B1: Also das weiß ich noch nicht, aber gewählt, also es gab ziemlich viele gute und neue auch und es gibt immer eine Baui-AG, die gibt es eigentlich jedes Halbjahr. Und da gehen wir mit einem Lehrer auf den Baui oder mit einem Erzieher und dann bauen wir da Hütten, wir haben auch eine Schulhütte, machen Lagerfeuer, grillen Marshmallows, wir dürfen da mit den Fahrrädern rumfahren, Kaninchen gucken, Stall und so. Oder in dem Gehege da. Ja und dann gibt es eine (Stadtteil)-AG, da geht ein Erzieher mit uns immer durch (Stadtteil), macht Ausflüge und so, ist ganz viel draußen. Dann gibt es eine kleine Monster-

	AG, da nähen wir ganz viel, also nähen wir Monster, backen Monster, also alles was man damit machen kann. Und es gibt ähm eine Spiele-AG, da spielt man Gesellschaftsspiele ähm (..).
150	I: Und die hast du alle gewählt?
151	B1: Also ich hab, man kann immer Erstwunsch, Zweitwunsch und Drittwunsch. Erstwunsch hab ich Kleine Monster-AG, Zweitwunsch Spiele-AG und Drittwunsch ähm Baui.
152	I: Ja das klingt ja auch toll. Echt ein gutes Angebot, ne. Und um nochmal so ein bisschen bei Schule zu bleiben, wie sehen denn so deine Pausen aus? Was machst du in den Pausen? Mit wem spielst du da? Oder was macht ihr?
153	B1: Also ich hab eine Zeit lang, ganz oft auf so einer Schiffschaukel gespielt mit so ein paar Kindern, die da auch immer waren. Das hat Spaß gemacht und ich spiel ganz oft so Fantasiespiele mit meiner Freundin in der Pause. Das machen wir dann auch immer zu zweit, manchmal spiel ich ticken oder andere Spiele, auch manchmal ist es ein bisschen, also Spaßkampf hab ich auch manchmal gemacht, mach ich jetzt nicht mehr so oft und ich spiel manchmal mit den Jungs, also es ist nicht so, dass ich nur mit den Mädchen spiele, aber häufig.
154	I: Und wenn ihr so Fantasiesspiele spielt, was ist, wie geht das?
155	B1: Ähm also wir spielen oft, ähm auch so Meerjungfrau spielen wir, also meine Freundin hat sich schon mal ausgedacht, dass wir so ähm, ich weiß nicht wie sich das nennt, so Pferdeunterkörper und Menschenoberkörper, das wollte sie mal spielen, das haben wir auch mal ausprobiert. Ja, aber so oft spielen wir auch nicht. Ich spiel öfter auf der Schiffschaukel.
156	I: Okay. Dann hab ich hier ein Bild, da kommst du bestimmt drauf, wofür das steht.
157	B1: Für Strand?
158	I: Ja, für Urlaub und Ferien. Also man muss ja nicht unbedingt weit wegfahren, aber du hat wir hatten ja schon drüber gesprochen, ne, bei euch geht's dann ja nach Italien oder wo fahrt ihr so hin in Urlaub?
159	B1: Also, ähm Sommerurlaub wie gesagt, Italien und Dolomiten. Dieses Jahr nach Österreich und in die Dolomiten im Sommerurlaub. Weihnachtsferien feiern wir meistens meinen Opa.
160	I: Und da müsst ihr dann auch irgendwo hinfahren? Oder kommt der hierher?
161	B1: Ja, der kommt meistens hier her, ich glaub, ja. Und ähm sonst in den Ferien waren wir nicht groß weg.
162	B2: Letztes Jahr im Frühjahr waren wir in Paris.
163	B1: Stimmt, da waren wir ein paar Tage in Paris. Wir waren auch, aber das ist schon etwas länger her. Da waren wir mal in Dänemark mit meinem Patenonkel und dessen Kindern. Ja, wegfahren tun wir meistens nicht.
164	I: Muss man ja auch nicht. Aber das ist ja schon ziemlich viel, ne. Also ich find Österreich und Dolomiten und Paris, das klingt doch schon total gut! Und wie ist das so für dich. Wenn du zum Beispiel in Paris bist und die Leute sprechen Französisch oder wenn ihr in Italien seid und die Leute sprechen Italienisch?
165	B1: Ähm. Das ist natürlich komisch, wenn ganz viele eine andere Sprache sprechen und man aber selber immer nicht. Aber in Paris war das zum Beispiel so, dass nicht alle Fran-

	zösisch gesprochen haben, auch ganz viele ähm jetzt Urlauber oder so waren. Also und sonst.
166	B2: Da hast du dich dann mit Englisch verständigt nä?
167	B1: Nein.
168	I: Aber das kommt dann noch irgendwann.
169	B1: Und in Italien da ähm spreche ich manchmal Italienisch, also aber auch nicht viel.
170	I: Was sagst du denn da?
171	B1: Also so. Guten Morgen und so sag ich auf Italienisch und-
172	B2: Eis und was zu trinken bestellen kannst du auch schon.
173	B1: Ja, das kann ich auch. Pizza kann ich bestellen.
174	I: Das sind ja schon mal wichtige Sachen, verhungern tust du also nicht mehr. Okay und sonst so in den Ferien, ähm, was, wie sieht da dein Tag dann so aus? Wenn ihr jetzt nicht wegfahrt? Wenn ihr einfach hier seid.
175	B1: Dann so, wenn, Mama und Papa dann nicht frei haben, dann geh ich in die Ferienbetreuung und spiel da mit den Kindern und wir machen da auch manchmal Ausflüge und sonst verabrede ich mich manchmal oder wir machen halt auch selber Ausflüge und dann machen wir manchmal auch Spiele spielen am Abend oder gucken eine gute Sendung, wenn eine kommt. Und ja.
176	B2: Meistens schlafen wir dann ein bisschen länger und machen's alles ein bisschen gemütlicher, ne?
177	B1: Ja. Länger schlafen.
178	I: Und ist da zum Beispiel mehr Zeit zum Lesen in den Ferien dann oder wie ist das so?
179	B1: Ja in den Ferien lese ich sehr viel. Auch wie am Wochenende, ich mach auch manchmal andere Sachen, was ich jetzt so in der Woche nicht mache.
180	I: An was denkst du da?
181	B1: Mh.
182	B2: Da kommen die Spielsachen auch mal wieder raus und du baust immer was auf.
183	B1: Mit Schleich oder manchmal auch packe ich meine Murbelbahn aus, womit ich sonst selten spiele. Manchmal fahre ich auch Inliner, aber das auch nicht so oft. Hier auf dem Hof. Joa.
184	I: Ja, das ist ja einiges. Dann hab ich hier. So dieses Bild. Du hast grade ja schon mal so ein bisschen erzählt, ne, in den Weihnachtsferien oder zu Weihnachten, dass dein Großvater dann kommt. Wie ist das so bei Familienfesten, zum Beispiel Weihnachten. Das ist jetzt ja noch nicht ganz so lange her. Wie läuft das so ab?
185	B1: Mh. Also ähm, dieses Jahr waren wir bei meiner Tante Weihnachten, aber sonst kommt mein Opa, ich glaub so ein paar Tage oder ein Tag vorher oder so. Und dann ähm, ist es halt so, abends gehen wir in die Kirche und in der Zeit kommt das Christkind, was es nicht gibt. Und dann nach der Kirche packen wir die Geschenke aus. Und essen noch was und dann ein bisschen länger bleiben wir dann wach und dann gehen wir dann auch ziemlich spät halt ins Bett und (...) es ist dann aber auch ziemlich ruhig und so, also nicht so,

	nicht dass wir so (...) ähm, also da stehen wir auch halt etwas später dann auch auf. Wenn mein Opa dann da ist, dann gehen wir meistens auch etwas später ins Bett.
186	I: Und der bleibt dann auch länger noch nach Weihnachten oder wann macht ihr dann die Ausflüge?
187	B1: Mh. Also wahrscheinlich, meistens ist der noch die ersten zwei Weihnachtsfeiertage oder so da.
188	B2: Den ersten auf jeden Fall.
189	B1: Und dann-
190	B2: Zweiten fährt er dann meistens zurück, ne.
191	B1: Dann machen wir meistens nur noch Ausflüge und so.
192	I: Was macht ihr da?
193	B1: An die Elbe.
194	I: An die Elbe.
195	B1: Weil mein Opa, der ist ja nicht so oft hier. Wir sind ja öfter bei dem und wir machen dann aber eigentlich immer einen Ausflug, wenn mein Opa da ist.
196	B2: Ja, zeigen wir ihm irgendwas hier in Hamburg, ne?
197	B1: Ja. Wir waren auch schon mal im Wildpark Schwarze Berge oder sowas.
198	B2: Aber nicht an Weihnachten.
199	B1: Nein, das nicht an Weihnachten.
200	I: Okay, dann, das ist auch das letzte, weil die anderen Sachen hatten wir alle schon, die ich hier habe, das ist so ein bisschen für Nachmittag, also, wenn du zum Beispiel keine Leichtathletik oder kein Geigenunterricht hast und dich mit Freunden verabredest. Was macht ihr dann so?
201	B1: Also mit meiner besten Freundin aus der Schule, wir spielen oft und manchmal kneten wir, wir basteln und spielen Sachen, die sie nicht so häufig rausholt. Manchmal, aber selten, gehen wir auch nach draußen, also, wenn sehr gutes Wetter ist und ja. Also wir, wenn wir von der Schule kommen gehen wir meistens auch nochmal zum Kiosk und kaufen da ähm was Süßes oder so, also ein kleines Stück Kuchen oder ein Franzbrötchen oder sowas. Und dann essen wir das und dann spielen wir.
202	I: Okay, ich guck nochmal ob irgendwas übrig ist. Ah, das hätte ich fast vergessen. Wie stellst du dir deine Zukunft vor? Also was willst du zum Beispiel mal werden? Hast du da vielleicht schon Ideen? Es muss ja noch nichts Festes sein, aber gibt's da Sachen-
203	B1: Mh. Ich möchte, ich glaub das nennt sich Astroforscherin oder sowas werden und Archäologin vielleicht auch. Aber das ist nicht so spannend, also das ist schwer glaube ich, dass man da was Spannendes findet oder so. Aber sonst fände ich das interessant.
204	B2: Mit dem Weltraum, ne?
205	B1: Ja.
206	I: Weil du auch die Bücher dazu interessant findest? Und wie stellst du dir das vor? Wie lebst du wohl, wenn du vielleicht 30 bist oder so? Was glaubst du, wie lebst du da?

207	B1: Hab ich keine Vorstellung.
208	I: Das ist auch noch lang hin, das muss auch nicht sein. Aber es hätte ja sein können, dass du da schon eine Idee hast. Ist auch nicht schlimm. Gut, dann haben wir's geschafft, du hast ganz viel erzählt. Ganz klasse. Können wir das hier auch ausmachen.

Fall 3: Eda

Elterninterview Eda

1	ID: 121211_Eltern
2	Interviewleitung (Deutsch): G.A.
3	Transkription: S.B.
4	Überarbeitung und Anonymisierung: D.A.
5	Endkorrektur: G.A.
6	I: Interviewer(in)
7	B: Befragte(r)
8	K: Kind
9	I: Es geht um Eda. Welche Sprachen benutzt Eda? Also mit welchen Sprachen ist sie bis jetzt in Berührung gekommen?
10	B: Türkisch und Deutsch.
11	I: Welche Sprache hat sie angefangen? Haben sie beide zusammen angefangen? Wie war das?
12	B: Wir haben die ersten zwei Jahre eher mehr Türkisch mit ihr gesprochen. Danach hat es sich durch die KITA irgendwie entwickelt.
13	I: Wann kam sie in die KITA?
14	B: Zuerst Tagesmutter mit zwei ein viertel und danach in die Kita. Sie war drei, glaube ich, kurz bevor sie drei wurde.
15	I: Und eingeschult dann mit? Wann war das?
16	B: Mit fünfeinhalb Jahren.
17	I: Und ab der Tagesmutter hatte sie halt Kontakt zum Deutschen, aber auch schon vorher mit Ihnen oder?
18	B: Ja. Durch die Turngruppe und die Elternschule.
19	I: Auch schon vor der Tagesmutter?
20	B: Ja ja. Möglichkeiten gibt es ja hier in diesem Stadtteil (unv.). Aber auch durch mich ir-

	gendwie.
21	I: Also auch Deutsch gesprochen?
22	B: Ja ja. Weil ich auch viel deutsch spreche.
23	I: Also schon mit beiden Sprachen?
24	B: Ja.
25	I: Wie sieht es aus mit weiteren Sprachen?
26	B: Im Moment lernt sie Englisch in der Schule.
27	I: Seit wann?
28	B: Seit der ersten Klasse.
29	I: Seit der ersten Klasse. (..) Also Englisch hat sie dann in der Schule gelernt?
30	B: Die sind dabei. Ich weiß nicht, wie weit sie sind. Es ist eine Ganztagschule und deswegen kann ich da nicht viel kontrollieren, was sie da machen. Die haben dann eben Englisch. Und dann lernen sie da ein paar Lieder. Mehr weiß ich auch leider nicht.
31	I: Kriegt sie in irgendeiner Weise Türkischunterricht?
32	B: Ja, einmal die Woche. Eine Schulstunde, denke ich.
33	I: Eine Schulstunde?
34	B: Ja.
35	I: Was ist das für einen Unterricht? Von der Schule organisiert?
36	B: Ja.
37	I: Also herkunftssprachlicher Unterricht? Also türkischer Unterricht.
38	B: Ja, türkischer Unterricht.
39	I: Einmal in der Woche?
40	B: Einmal in der Woche.
41	I: Und was ist das für ein Lehrer, Lehrerin?
42	B: Ein Lehrer (unv.).
43	I: Also aus der Türkei oder ist er hier ganz normal Lehrer im Kollegium, also in der Schule?
44	B: Ich glaube er ist aus der Türkei gekommen. Aber der kann auch schon gut deutsch.
45	I: Also vom Konsulat?
46	B: Nein, nein. Er gehört schon zum hier zum, wie nennt sich das (.)
47	I: Zur Schule.
48	B: Zur Schule, ja.
49	I: OK. Alles klar.
50	B: Das andere gibt's auch. Donnerstags ab vier oder fünf.

51	I: Nachmittags? Und da geht sie nicht hin?
52	B: Nein.
53	I: Wie? Warum?
54	B: Das wird ihr zu viel.
55	I: Hatte sie mal Interesse, oder haben Sie Interesse gehabt, also haben Sie sich informiert?
56	B: Nein. Wir haben einen Brief bekommen von der Schule, dass da dieses Angebot vom türkischen Konsulat irgendwie gestellt ist. Aber nein, es wird ihr zu viel und das wird mir auch zu viel. Nach acht Stunden irgendwie, muss auch Schluss sein.
57	I: Ja. Wenn wir jetzt einmal so zu einem typischen Tagesablauf bei Ihnen kommen. Also könnten Sie einen typischen Wochentag bei Ihnen beschreiben?
58	B: Typischen Wochentag. Jetzt im Moment?
59	I: Ja.
60	B: Im Moment, äh, stehen die Kinder um sieben auf. Ich schon eine Stunde eher, trink meinen Kaffee.
61	I: Aber jetzt haben sie ja Ferien?
62	B: Sie gehen aber trotzdem zur Betreuung.
63	I: Ah ok, alles klar.
64	B: Zur Ferienbetreuung.
65	I: Ok, einen ganz normalen Tag.
66	B: Sie stehen um sieben auf, dann kriegen sie ihr Brot. Dann pack ich noch Brot ein für die Betreuung, und dann gehen wir so um acht los, oder kurz vor acht. Und dann, weil es der gleiche Träger ist, kommt Emir in die Kita und Eda in die Ferienbetreuung. Und dann bis um vier geht das meistens oder bis vier müssen wir sie abholen. Und dann holen wir sie auch um vier ab. Und dann wird gegessen, und dann gucken wir noch ein bisschen Fernsehen, und die Kinder ein bisschen Handy (lacht). Und das war es, dann gehen wir schlafen eigentlich pünktlich im Moment, weil mein Mann hat angefangen zu arbeiten.
67	I: Und zur Schulzeit ist es auch so, dass sie um vier kommen? Ist es eine Ganztagschule?
68	B: Normalerweise haben sie bis um 4 die Betreuung gewährleistet, aber sie haben auch eine Nachmittagsbetreuung gehabt, bis um fünf.
69	I: Ja. Was machen die da? Also auch Hausaufgaben?
70	B: Nein Hausaufgaben haben die nicht. Die spielen eher da. Machen da Spiele oder Rollenspiele oder Theater, keine Ahnung. Irgendwie sowas machen die. Aber Hausaufgaben machen die nicht. Dafür ist ja die Ganztagschule da.
71	I: Ok, und dann kommen sie nach Hause. Wird zusammen gegessen?
72	B: Ja, es wird zusammen gegessen, aufgeräumt, manchmal machen die Kinder das nicht. Und dann gucken wir noch zusammen Fernsehen.
73	I: Und wann gehen die Kinder ins Bett?
74	B: Im Moment sehr früh, acht, spätestens halb neun.

75	I: Und machen Sie noch was zusammen in der Woche?
76	B: Also wenn Eda in der Schule irgendwie einen Test hat, dann üben wir noch zusammen.
77	I: Ja.
78	B: Aber ansonsten spielen die viel draußen, im Moment ist es ja wieder hell. Gestern waren sie bis um sieben oder viertel vor sieben draußen.
79	I: Mit Nachbarskindern?
80	B: Ja, mit der Straße, hörst du ja. Ja, die spielen viel, stimmt, das habe ich ganz vergessen. Meistens essen die gar nicht. Ich mach was, und dann, wenn die hoch kommen, essen wir. Es ist eher eine Ausnahme heute, ansonsten Jacken, Taschen und dann runter.
81	I: Und wie ist es am Wochenende, wie unterscheidet sich das, oder wie sieht ein typischer Wochenendtag aus?
82	B: Wochenende sind wir draußen, im Garten grillen, im Park. Wir machen viel, wir sind kaum Zuhause.
83	I: Viel draußen.
84	B: Irgendwie nach Altona zu Fuß, und dann wieder zurück, einkaufen.
85	Also wir sind kaum Zuhause, kaum. Weil wir beide arbeiten, nutzen wir das auch echt aus das Wochenende.
86	I: Und wenn man an einen Wochentag oder Wochenendtag denkt, welche Sprachen werden da gesprochen von Ihnen?
87	B: Also von mir aus hauptsächlich deutsch. Von Papa aus viel türkisch, aber er muss auch für sein Deutsch viel lernen, und er redet auch mit den Kindern, ja. Oder versucht es halt.
88	I: Die Kinder untereinander?
89	B: Deutsch.
90	I: Spielt Türkisch da überhaupt eine Rolle, oder? (..) Also sprechen sie auch Türkisch miteinander?
91	B: Selten.
92	I: Sind das eher so Wörter oder Sätze?
93	B: Sätze. Ja, ja.
94	I: Und Sie untereinander, also Mama und Papa?
95	B: Türkisch.
96	I: Türkisch. Und welche Menschen spielen noch eine Rolle? So im Alltag bei Ihnen? Mit denen die Kinder auch Kontakt haben?
97	B: Nachbarn, meine Geschwister, und das war es. Und die Erzieherin und die Lehrer mehr nicht, nä.
98	I: Welche Sprachen werden da gesprochen?
99	B: Deutsch.
100	I: Mit den Nachbarn auch nur Deutsch?

101	B: Wir haben fast nur deutsche Nachbarn.
102	I: Deutsche Nachbarn und Nachbarskinder?
103	B: Auch Deutsch.
104	I: Wird nur Deutsch gesprochen?
105	B: Sie spielen nur mit deutschen Kindern irgendwie.
106	I: Und mit den Verwandten, also mit Ihren Geschwistern, welche Sprache sprechen sie?
107	B: Eher deutsch mit den Cousinsen.
108	I: Oder mit den Onkeln?
109	B: Also die hier leben eher deutsch. In der Türkei türkisch.
110	I: So im Alltag also Deutsch. Spielt Türkisch da auch eine Rolle?
111	B: Seltener.
112	I: Aber kann vorkommen?
113	B: Ja. Es (unv.) Situationen. Aber damit auch die Kinder das lernen und nicht vergessen.
114	I: Wird das schon gemacht? Und von wem so?
115	B: Von mir, aber von Papa ja immer eigentlich. Da sie türkisch mit ihm sprechen.
116	I: Ja, dass sie es nicht vergessen. Also ihr [habt-]
117	B: [Nicht] nur vergessen, sondern mein Mann oder Cem kann sich ja nicht richtig 100%ig ausdrücken.
118	I: Auf Deutsch?
119	B: Ja, ja.
120	I: Antworten die Kinder dann auch auf Türkisch?
121	B: Ja, die antworten.
122	I: Ok. Also nicht nur einfach auf Deutsch antworten, aber auch auf Türkisch.
123	B: (unv.) antworten sie auf, äh, Türkisch.
124	I: Und mit den Verwandten dann auch Türkisch, also sie versuchen das auch zu fördern, oder?
125	B: Ja, mit meinen Brüdern oder mit den Onkels eher Deutsch. Wenn sie das Gefühl haben, derjenige kann nicht so gut Deutsch, dann reden sie eher türkisch, oder so ähnlich.
126	I: Und bei Oma war das dann, ist es auch so?
127	B: Ja, ja. Also wenn die wissen derjenige kann nicht gut Deutsch, dann wird automatisch auf Türkisch umgeschaltet.
128	I: Also mit deiner Mutter sprechen sie dann auf jeden Fall-
129	B: Türkisch.
130	I: Also durchgehend? Türkisch?

131	B: Nein, Durchgehend
132	I: Das können sie dann auch?
133	B: Das können sie, ja. Müssen sie.
134	I: Weil sie kein deutsch spricht, oder ganz wenig.
135	B: Ja, wenig.
136	I: Ähm, das heißt, wenn du an die Klasse des Kinds denkst, welche Sprachen spielen da eine Rolle? Welche Herkunftssprachen der Kinder?
137	B: Da wird eher in Deutsch gesprochen.
138	I: Hat sie auch türkischsprachige Mitschüler?
139	B: Ja hat sie. Sie sind zwanzig Schüler, und davon sind drei vier mit türkischen Herkunft, eins aus Jemen, und ein Kind aus Rumänien, und das war's. Mehrheit ist Deutsch, ja.
140	I: Und untereinander, dass du mal mitbekommen hast, dass sie nicht Deutsch sprechen. Ist das schon mal-
141	B: Nein.
142	I: Deutsch dominiert, ne?
143	B: Ja.
144	I: Wie sieht das mit Lesen und Schreiben, weil Eda hat ja in Zwischenzeit lesen und schreiben gelernt und äh (..) sind dir da besondere Sachen aufgefallen? Also wenn wir erst mal nur über das Deutsche sprechen? Also (..) hat sie irgendwann besondere Fortschritte gemacht im Lesen und Schreiben, oder gab es zwischendurch mal irgendwelche Hindernisse, Probleme oder Rückschritte?
145	B: Nein, in Rechtschreibung ist sie sehr gut und lesen auch (unv.) keine Probleme.
146	I: Schreiben auch?
147	B: Ja.
148	I: Und schreibt sie und liest sie auch in der türkische Sprache?
149	B: Ja, im Türkischunterricht macht sie, der, äh, Lehrer hat auch darum gebeten, im Urlaub ein türkisches Buch mitzubringen und das auch zu lesen und wiederzugeben, was da drin steht.
150	I: Das habt ihr gemacht?
151	B: Ja
152	I: Welches Buch war das?
153	B: (Auf Türkisch: Mavi gökkusagi gibi birsey) Blaue Regenbogen oder was?
154	I: Und es hat funktioniert?
155	B: Ja.
156	I: Schön.
157	K: Aber man musste auch ein Zettel schreiben.

158	I: Hast du nicht gemacht?
159	K: Ich habe vergessen.
160	I: Besitzt ihr auch viele türkische Bücher? Oder habt ihr türkische Bücher sonst?
161	K: Nein, nur Koran-Bücher.
162	I: Nur religiöse. Und deutsche Bücher also?
163	B: Ja, Kinderbücher, Sachbücher, Pixiebücher. Was haben wir noch Eda? Was für Bücher? Spiele?
164	K: Lernspiele
165	I: Lernspiele.
166	B: Uno, Skibbo, wie hieß das andere? Set.
167	I: Schon das ganze Sortiment.
168	B: Ja, haben wir.
169	I: Und macht ihr das auch gemeinsam, dass ihr zusammenlest oder spielt.
170	B: Spielen tun wir, aber lesen nur wenn Eda irgendwelche Text hat, dass wir dann eben zusammenüben.
171	I: Dass ihr übt. Und so abends vorlesen
172	B: Nein. Das mache ich nicht, machen sie lieber CD anhören.
173	I: Was hören sie da für CDs?
174	B: Im Moment hören sie Kokosnuss, Auf Reise, der Drache Kokosnuss, irgendwie so was.
175	I: Wie suchst du die Bücher aus? Also nach bestimmten Kriterien oder also (.)
176	B: Einige haben sie zum Geburtstag bekommen, ansonsten wenn wir was gut finden, auf dem Flohmarkt oder so, kaufen wir uns das von Flohmarkt, aber ansonsten, hat sich das zusammen gesammelt (lacht).
177	I: Und ähm Bücherhalle, da war doch bei letztem Gespräch damals, dass ihr da Regelmäßig hingegangen seid.
178	B: Jetzt hat sich das irgendwie ein bisschen (.)
179	I: Wie kam das?
180	B: Zeit
181	I: Kannst du mich nochmal dran erinnern? Wie war das damals?
182	B: Dass wir fast jede Woche hingegangen sind, freitags immer.
183	I: Das waren auch nur deutsche Bücher oder deutschsprachige Bücher oder waren das auch türkische??
184	B: Nein, nein deutsche, dass sie da ein bisschen Bezug bekommen. Aber nicht mehr irgendwie.
185	I: Auch mit der Ganztagschule und so

186	B: Ja, weiß ich nicht, keine Zeit, keine Lust, weil die meistens auch manchmal dahingehen und irgendwie nur Quatsch machen, dann hatte ich auch keine Lust (lacht).
187	I: Und sonst, was liest ihr als Eltern? zu Hause habt ihr Bücher, Zeitung, Zeitschrift, Zeitungs-Abos?
188	B: Zeitungs-Abos nicht, aber Wochenblatt lese ich regelmäßig, was wir ins Treppenhaus bekommen. Ansonsten heutzutage alles im Internet.
189	I: Im Internet? Ja.
190	B: Oder türkisches Fernsehen, was in der Türkei los ist, morgens gucke ich mir die deutschen Nachrichten an, bevor ich äh die Kinder aufwecke und trinke mein Kaffee da nebenbei. Damit man weiß, was in der Welt so los ist.
191	I: Und, Internetseiten, was sind das für Internetseiten? Türkischsprachige, deutschsprachige, englischsprachige?
192	B: Ich guck mir (..) Cem ist ja in Facebook, er hat ja die neusten von seinem Freundeskreis. Ansonsten guckt er sich auch so, glaub ich, (..) über die Internetseiten von türkischen Zeitungen da, Nachrichten an. Also ich gucke nur Kochdinge.
193	I: Also Rezepte.
194	B: Ja.
195	I: Und haben die Kinder Zugang zum Internet? Nutzen sie das auch?
196	B: Also in der Betreuung machen die da irgendwie checken. Das weiß ich. Aber sonst spielen sie nur.
197	I: Onlinespiele?
198	B: Ja, ansonsten machen sie nicht.
199	I: Ist das alles deutschsprachlich, die Seiten die sie benutzen?
200	B: Ja
201	I: Also gibt es nicht irgendwie türkische oder englische Seiten.
202	B: Also ich kenne keine, ich bin nicht so dafür irgendwie, dass sie irgendwie machen.
203	I: Und Fernsehen, in der Familie, du hast ja gesagt, dass ihr abends zusammen fernseht, was guckt ihr euch an?
204	B: Zeichentrickfilme.
205	I: Auch abends?
206	B: Ja
207	I: Was guckt ihr euch so an?
208	B: Im Moment, Mr. Bean gibt es in Fernsehen und Tom und Jerry, von meiner Kindheit irgendwie die Zeichentrickfilme.
209	I: Und welche Sender schaut ihr euch an?
210	B: Disney Channel, Kika, Nickelodeon, was noch?
211	K: Wir gucken nicht mehr Nickelodeon.

212	B: Ach so, das wusste ich nicht mehr.
213	Super RTL.
214	K: Am meisten gucken wir Kika und Disney Channel oder Super RTL.
215	I: Und (..) alles auf Deutsch oder guckt ihr euch türkische Sachen an?
216	B: Türkische Serien.
217	I: So Familienserien?
218	B: Familienserien, ja.
219	I: Und das schauen sich sie die Kinder auch an, also sie verstehen das auch alles?
220	B: Sie verstehen das, aber bis zum Ende schaffen wir das sowieso nicht. Dann geht es schlafen. Und dann gucken wir uns das über Youtube am nächsten Tag an.
221	I: Zusammen?
222	B: Ja
223	I: Oh schön. Und ähm , ja (..). Wie ist das Lesen und Schreiben auf Englisch? Da meinst du, du hast jetzt nicht den-
224	B: Nein, weiß ich jetzt nicht.
225	I: Hast du schon mal gesehen, dass sie was auf Englisch lesen konnte oder geschrieben hat?
226	B: Doch durch die Hausaufgaben, ja. Oder durch das Erzählen, mit dem Nachbarsjungen, mit dem sie in die Klasse gehen. Dass sich das irgendwie beide erzählen, unterhalten, dann kriegt man das auch ein bisschen mit.
227	I: Und äh, hast du das Gefühl sie kann schon Englisch? Dass ihr, im Urlaub oder irgendwo eine Prospekt, dass sie das entziffern konnte.
228	B: Nein, weiß ich jetzt nicht.
229	I: Das Lesen und Schreiben hat sie, hat Eda in der Schule gelernt, oder schon vorher, wie war das genau?
230	B: Also ihren Namen konnte sie schon schreiben. (..) Aber so lesen und schreiben, doch Buchstaben könnte sie schon viel, aber eher, dass sie es da gelernt hat.
231	I: Ihr hattet auch glaube ich, diese ABC Buch. Sie hat eben erzählt. Da hat sie vielleicht schon reingeguckt.
232	B: Ja, ABC-Spiel.
233	I: Spiel, OK. Wie würdest du ihre Fähigkeit im Lesen und Schreiben-?
234	B: Sehr gut.
235	I: Im Deutschen.
236	B: Ja.
237	B: Jetzt hatten die auch ein Test mit Betonung und so, dass sie da irgendwie mit Betonung was lesen muss und war ganz gut.

238	I: Wie würdest du das im Türkischen einschätzen? Ihr Lesen und Schreiben.
239	B: Weiß ich nicht. (..) Keine Ahnung.
240	I: Auch dieses Buch, das der Lehrer-
241	B: Doch, das hat sie schon ein bisschen gelesen.
242	I: Also sie kann auch lesen?
243	B: Ja, sie kann lesen.
244	I: Und schreiben auch?
245	B: Ja. Die machen immer so, eine Seite ist auf Deutsch, vom Buch, von dem Übungsheft, und eine Seite ist Türkisch, dass sie immer ein Vergleich irgendwie, keine Ahnung (.) Der Hammer, çekic. Was weiß ich.
246	I: Also Fachwörter. Ah interessant. Der Vater ist wie lange schon in Deutschland?
247	B: Zehn Jahre.
248	I: Und jetzt hast du gesagt Sprachkurs, oder er muss üben einfach, dass er mehr deutsch spricht. Du bist ja hier geboren.
249	I: Wie wichtig ist euch das, als Eltern, dass Eda mehrere Sprachen spricht?
250	B: Sehr wichtig, ja. Für Ihre berufliche Zukunft. Würde eher wünschen, dass sie noch mehr Sprachen kann, (..) lernt.
251	I: Welche Sprachen sind dir da besonders wichtig? Oder welche Sprachen wünschst du dir auch, dass sie die lernt?
252	B: Muss sie selber entscheiden. Je mehr Sprachen desto mehr Chancen im Ausland. Überall einen Job zu finden.
253	I: Und da gibt es jetzt für dich keine Stufe, indem sie-
254	B: Nein.
255	I: Es ist dir sehr wichtig, dass sie mehrere Sprachen lernt.
256	B: Ja.
257	I: Wenn du, wenn du, mit Eda sprichst, hast du schon gesagt, dass du bewusst dass Türkische noch mal benutzt, damit sie sich (.) das machst du.
258	B: Ja.
259	I: Und passiert das einfach so, oder hängt das von der Situation ab?
260	B: Von der Situation irgendwie.
261	I: Also es nicht richtig bewusst, ich mach das jetzt, oder entsteht das einfach so.
262	B: Es passiert.
263	I: Wann benutzt du am liebsten das Türkische, also zum Beispiel-
264	B: Wenn es türkischer Besuch da ist.
265	I: Wenn andere da sind.

266	B: Ja, damit sie sich verstehen, die die das nicht verstehen.
267	I: Zu feiern Fest zum Bayram oder so.
268	B: Ja
269	I: Ich glaube das passiert wirklich, wenn Besuch da ist, von außen die nur türkisch sprechen. Dass man das eher benutzt.
270	Und wann ist das Deutsche passen? Macht ihr eh, am meisten benutzt ihr deutsch.
271	B: Weil ich die deutsche Sprache auch besser beherrsche.
272	I: Du hattest ja eben schon die Vorteile für die Zukunft genannt. Was meinst du damit genau?
273	B: Dass wenn Eda irgendwie ein Job hat, dass sie mit den Sprachen im Ausland Erfolg hat. Wenn sie zum Beispiel in Deutschland keinen Job finden sollte, dass sie, keine Ahnung, Italien, Frankreich, ich habe keine Ahnung, in den USA (.)
274	I: Auch in der Türkei?
275	B: In der Türkei.
276	I: Und du beim Lesen und Schreiben, welche Sprache bevorzugst du? Wahrscheinlich Deutsch.
277	B: Ja eher Deutsch.
278	I: Schreibst du auch mal irgendwie türkisch? Oder liest du auch mal türkisch? Kommt das mal vor?
279	B: Ja.
280	I: Weil Vater (unv.) immer Türkisch schreibt.
281	B: Ja.
282	I: Kriegen das die Kinder mit? Dass sie da so einen Bezug zu haben, dass ihr auch mal was Türkisches lest oder schreibt?
283	B: (unv.)
284	I: (unv.) Fernsehen, das hatten wir? (...) Außerhalb der Schule, macht Eda, nimmt sie an irgendwas teil? Ein Verein, Musik, Sport, Theater... Das sie da irgendwas. Jetzt hat sie Ferien.
285	B: Machen sie die Rotznasen, ein Zirkusprojekt machen die. Was sie auch morgen aufführen. Am Ende der Ferien wird aufgeführt.
286	I: Wer organisiert das? Die Schule, oder?
287	B: Ne die Ferien Betreuung. Haus der Familie heißt das, und sie machen. Schilleroper, sie machen das. Die machen da Videoprojekte, und Zirkusprojekte, und Eda hat sich das Zirkusprojekt ausgesucht. Nein, die machen das ganz gut. Aber Sport machen wir nicht, weil draußen ist schön, sie spielen draußen.
288	I: Oder irgendwie so Musik, so ein Instrument?
289	B: Musik macht sie Geige, in der Schule.

290	I: Oh, schön.
291	B: Sie hat sich Geige ausgesucht.
292	I: Das macht sie aber innerhalb der Schule?
293	B: Innerhalb der Schulzeit, ja.
294	I: Macht das ihr Spaß?
295	B: Ja.
296	I: Und fördert ihr das auch? Dass sie ein Instrument lernt, oder dass sie diese Ferienkurse, also (..)
297	B: Wie soll man das fördern? Verstehe ich jetzt nicht.
298	I: Ich weiß nicht, dass das Geigenspielen ihr Spaß macht, dass vielleicht weiterführt.
299	B: Ja, würde ich gern wollen. Führt sie auch zu Hause hier auf, dass sie ein bisschen vorspielt.
300	I: Schön.
301	B: Aber Zirkusprojekt morgen haben die die Aufführung, dann gehen wir als Elternteil dahin und gucken uns das an. Mehr für sie kann ich nicht fördern.
302	I: Aber das macht dir auch Spaß, oder? Sie macht das gern?
303	B: Ja, ich mache das gern. Sie macht alles gerne. Nur mit mir hat sie manchmal Zickenalarm (lacht).
304	I: Wie sieht die Freizeit bei Eda aus? Also wenn sie wirklich frei hat? Also wenn sie-
305	B: Frei malt sie gern, bastelt.
306	I: Also sie hat dann auch richtig Freizeit, ne?
307	B: Ja sie kann. Sie guckt kein Fernsehen. Fernsehen macht äh doof.
308	I: Das sagt sie?
309	B: Ja, weil ich das auch immer sage. Und dann malt sie mal total gerne.
310	I: Ich habe nur gesagt ob das weiterläuft. Ja, sie malt gerne, bastelt. Wie erlebt ihr zusammen die Feiertage? Also wenn Bayram ist, was macht ihr dann? Wie sieht dann so ein typischer Feiertag?
311	B: Stehen wir auf, machen wir uns fertig, manchmal sind wir zu meinem Bruder eingeladen, manchmal zum Frühstück, es wird da gemeinsam gefrühstückt. Ein bisschen unterhalten, und dann gehen wir Verwandtschaft, Ältere besuchen.
312	I: Wie erleben das die Kinder, weil sie auch Geschenke, Geld, Süßigkeiten bekommen. Ist das was besonders für sie? Ist das denen schon bewusst?
313	B: Ja, das ist bewusst das ist, irgendwie.
314	I: Ja, und da sprechen sie auch wahrscheinlich auch mehr Türkisch? Kannst du das beobachten? Oder ist das-
315	B: Das weiß ich jetzt nicht.

316	(Viele Hintergrundgeräusche)
317	I: Aber die Tradition kriegen sie schon mit?
318	
319	B: Das kriegen sie mit, das möchte ich auch. Dass sie das alles auch mit, wenn Schlachtfest ist, dass wir uns das Tier angucken zusammen. Dass sie das auch wissen, dass es geschlachtet wird. Und so. Das wir alle nicht nur der Papa geht und einmal aussucht, und dann, wir gehen alle zusammen und gucken uns das Tier einmal an.
320	I: Und wie sieht eurer Urlaub aus? Also wenn ihr richtig Urlaub habt, länger. Ach so, bevor ich das nochmal frage, mit dem Feiertagen, wie ist es mit dem nationalen Feiertagen, mit Weihnachten und Ostern.
321	B: Weihnachten kriegen sie ein ganz kleines Geschenk.
322	I: Ja, das ist auch gut.
323	B: Das sind mini Geschenke.
324	I: Da freuen sie sich auch.
325	B: Freuen sie sich, aber sie wissen, dass wir diese Feiertag nicht feiern.
326	(Kind spricht)
327	I: Und Ostern, und wahrscheinlich alles von der Schule was oder? Ihr macht das nicht.
328	B: Ne ne, also Ostereier suchen machen wir nicht.
329	I: Und wie ist das im Urlaub, also, besucht ihr die Familie?
330	B: Ja, Familie.
331	I: In der Türkei? Wie sieht diese Urlaub aus, also, wie ist das für die Kinder dann?
332	B: Richtig toll, sie können den ganzen Tag draußen ohne Betreuung, jetzt spielen, besuchen, machen was sie eigentlich wollen, spät schlafen gehen, spät aufstehen, alles was sie-
333	I: Einfach, was sie machen wollen.
334	B: Was es alles in Deutschland begrenzt ist.
335	I: Merkst du dadurch, dass es alles Türkisch ist, Fortschritt in der Sprache? Merkst du das was?
336	B: Ja, das merke ich.
337	I: Wie äußert sich das, also?
338	B: Mein Sohn Melih hat ja kaum Türkisch gesprochen bis letztes Jahr im Sommerurlaub. Ich habe türkisch Fragen gestellt, er hat auf Deutsch geantwortet. Er hat das total ignoriert. Und seit dem letzten Sommerurlaub hat sich das verbessert, richtig, richtig, richtig gut.
339	I: Auf einmal gab es einen Fortschritt nä?
340	B: Er hat gesagt, Wenn du nur Deutsch redet, dann einige Leute könnten nicht, die verstehen dich nicht. Und seitdem ganz gut.
341	I: Und bei Eda? War es vorher schon gut?

342	B: Ja, die war schon vorher (unv.)
343	I: Also da hast du eher diesem, auf einmal diesen Ruck gemerkt.
344	B: Ja
345	I: Bei ihr war das immer schon so.
346	B: Das war immer so, weil wir auch 2 Jahre intensiv mit ihr türkisch gesprochen haben.
347	I: Am Anfang?
348	B: Ja.
349	I: Vor der Einschulung?
350	B: Ja.
351	I: Hat sie, habt ihr mal mitbekommen, dass sie im Urlaub irgendwie Englisch oder was sie gelernt hat, mal benutzt hat? Irgendwie-
352	B: Ja, Eda ich weiß nicht, wie sieht's mit deinem Englisch aus?
353	K: Englisch?
354	B: Nicht so oder?
355	K: Doch.
356	B: Macht ihr?
357	K: Ja (unv.)
358	B: Ok, das weiß ich zum Beispiel nicht.
359	K: Mrs. Peters.
360	B: Mrs. Peters?
361	K: Ja, so heißt sie.
362	I: Ähm, sie hat ja mit dem Deutschen intensiv angefangen, in der Kita dann in der Schule. Hast du da, habt ihr da besonderen Fortschritt irgendwie gemerkt, in ihrer Sprache? Gab es da irgendeine Phase oder irgendjemand der wichtig war, in der Schule oder Freunde, wo sich auf einmal sehr schnell entwickelt hat. Kannst du dich da an irgendwas, ist da irgendwas hängen geblieben? Kannst du doch was erinnern? Oder irgendwelche Rückschritte an du dich erinnern kannst, wo es irgendwie nicht voranging? Auch vielleicht mit Schulleistungen, oder mit der Sprache oder lesen?
363	B: Also bei der Sprache hat sie keine Probleme, aber mit Mathe und ein bisschen Leistung irgendwie, da wird Fernsehen ein bisschen wichtiger genommen ab und zu und dann wird das von mir aus verboten.
364	I: Aber beim Lesen und Schreiben ist jetzt nichts aufgefallen. Auch mit Lehrer Gesprächen, gab es da vielleicht mal, dass ihnen etwas aufgefallen ist?
365	B: Nein mit Lesen und Schreiben hat Eda überhaupt keine Probleme. Auch mit der deutschen Sprache nicht, in der Rechtschreibung ist sie wesentlich besser als einige deutsche Kinder, aber wie gesagt in Mathe hapert es ein bisschen. Aber es kommt.
366	I: Ja. Und Ansprechpartner bist wahrscheinlich du, ne? Also wenn Fragen sind, was Schule-

	?
367	B: Von der Schule aus? Ja, ja.
368	I: Und auch so, wenn sie einen Test haben?
369	B: Für Test ja, aber für Türkisch ist Papa verantwortlich. Da bin ich äh komplett raus. Das ist sein Part.
370	I: Und hat der herkunftssprachliche Unterricht was gebracht für ihr Türkisch, also hast du was bemerkt?
371	B: Ja, ja, viele Wörter kennt sie nicht, kannte sie nicht. Weil es bei uns glaube ich, nicht fällt, irgendwie, keine Ahnung.
372	I: Es spielt keine Rolle. Gerade so Fachwörter. Werkzeuge und so.
373	B: Ja, und dann wird Körperteile gelernt und solche Werkzeuge, Wochentage, Monatsnamen. Ich finde das gut und der Lehrer ist sehr, sehr nett.
374	I: Also sie geht gern in den Unterricht?
375	B: Sie geht gerne zur Schule.
376	I: Also ihr macht Schule Spaß.
377	B: ja
378	I: Und auch mit Freunden; mit Mitschülern das Verhältnis, ist alles gut?
379	B: Alles gut. Wenn es Konflikte gibt, dann müssen sie selber das untereinander klären. Dann sagt sie immer, und der hat das und das. Ich sage immer, musst du selber mit dem klären.
380	I: Ist gleich in der Nähe die Schule?
381	B: Ja sie ist 300, 400 Meter von uns.
382	I: Und das Verhältnis mit der Schule also die Kommunikation mit den Lehrern? Funktioniert alles?
383	B: Ja, alles ok.
384	I: Ähm (.) Wie sieht das aus, sie ist jetzt in der dritten Klasse. Noten haben sie wahrscheinlich nicht.
385	B: Nein..
386	I: Mathe hast du ja gesagt, dass hat ein paar Problem.
387	B: Ja.
388	I: So Englisch hast du gesagt, du hast nicht so den Anblick. Aber so Deutsch ist gut, Lesen, Schreiben und Rechtschreibung.
389	B: Deutsch ist sehr gut. Sport ist sie auch ganz gut.
390	I: Also bist du da zufrieden? Seid ihr als Eltern zufrieden? Oder?
391	B: Ja, ich bin sehr zufrieden mit der Schule.
392	I: Und wie wichtig sind dir die Schulleistung, bist du stark dahinter so?

393	B: Ja. Sie muss auch gute Leistung bringen. Möchte ich jedenfalls (lacht).
394	I: Welche Übergangsempfehlung erwartet ihr für sie? Also welche Empfehlung sie bekommt nach der vierten Klasse.
395	B: Welche gibt es? Ich weiß jetzt gar nicht was alles gibt. Also Gesamtschule
396	I: Also es gibt die Stadtteilschule, und das Gymnasium. Nur die beide.
397	B: Mehr nicht.
398	I: Also was glaubst du, was erwartet ihr wohl? Was wünscht ihr euch? Oder was glaubt ihr, wie ihr euch entscheiden werdet, weil die Eltern ja entscheiden können. Sie geben nur eine Empfehlung.
399	B: Also eher Stadtteilschule, denke ich mal.
400	I: Wahrscheinlich die (Name der Schule).
401	B: Ich weiß es nicht. Weil Mess- Ich sage schon immer die Messlatte in Edas Klasse ist sehr hoch, alles Akademiker-Eltern
402	I: Aber sie hält mit.
403	B: Sie hält mit, ja.
404	I: Also kannst du ihr doch eigentlich auch das Gymnasium zu trauen, oder eher nicht?
405	B: Doch, wenn sie mehr Leistungen zeigen würde, dann ja.
406	I: Es mangelt an Ehrgeiz sagst du eher, oder?
407	B: Ja.
408	I: Weil du meinst, sie ist nicht so Ehrgeizig.
409	B: Mhm. Ansonsten, hab ich schon immer gesagt die Messlatte ist hoch, alles Akademiker-kinder, und-
410	I: Sie geht gern zur Schule?
411	B: Geht gern zur Schule. Sie hat gute Laune immer, oder wird so vermittelt von der Klassenlehrerin, dass sie immer gute Laune hat.
412	I: Geht gern hin. Und in der Stadtteilschule kann man genauso Abitur machen. Und auch in Ruhe, also bis zur 13.
413	B: Ja, nicht unter Druck, ne.
414	I: Nicht einfach nur zwölf Jahre sondern auch 13. Ähm (...) Welchen Schulabschluss wünscht ihr euch für Eda?
415	B: Für Eda? Dass sie studiert, an Abitur.
416	I: Das sie Abitur macht und studiert, und welchen Beruf kann-?
417	B: Modedesignerin möchte sie.
418	I: Möchte sie, und was wünscht-.
419	B: Ich möchte, dass sie irgendwie was im Gesundheitswesen macht.

420	I: Gesundheitswesen, Ärztin, oder so.
421	B: Apothekerin.
422	I: Stimmt, du bist ja selber.
423	K: Modedesignerin
424	I: Modedesignerin möchte sie. Aber du sagst das, weil du auch selber aus der Gesundheitsbranche kommst. (.) Was glaubst, was könnte man dafür tun, wie könnte man sie unterstützen, dass sie diesen Weg geht, also dass sie das Abitur schafft, das Studium schafft.
425	B: Das ich ihr viel helfe
426	(Kind unterbricht das Gespräch)
427	B: Was sie sich wünscht.
428	I: Ja, oder wie könnte man das ähm-
429	B: Dass ich ihr viel helfe, in den Sachen, die ich kann, ich habe ja auch nur Realschule Abschluss. Das man sie fördert keine Ahnung.
430	I: Immer für sie da ist.
431	B: Ich möchte aber auch nicht, dass sie nicht nur immer unter Druck ist, und dass sie ihre Kindheit auch ein bisschen genießt. Das möchte ich auch, dass sie viel draußen spielt, Roller, Spielplatz.
432	I: Dass das Leben nicht nur aus Hausaufgaben besteht.
433	B: Das will ich nicht, dass sie sagen meine Eltern waren blöd, meine Kindheit habe ich nicht genossen, das will ich nicht.
434	I: Also was ist dir bei der Erziehung wichtig, wollte ich gerade fragen, das spielt da eine Rolle.
435	B: Dass sie sagen, dass meine Eltern waren gute Eltern. Die waren für uns da, haben uns viel geholfen, anstatt zu sagen, meine Kindheit war schlecht, das möchte ich nicht.
436	I: Was würdest du sagen, was sollte Eda fürs Leben lernen, was möchtest du ihr mitgeben, was soll sie- Was ist dir an Werten besonders wichtig.
437	B: Werten? Dass sie immer hilfsbereit ist und nett ist (5) erfolgreich ist.
438	I: Also für die Zukunft wünschst du dir auch, dass sie erfolgreich ist, einen guten Beruf hat.
439	B: Guten Beruf hat, irgendwie nicht, mehr als Mittelstand ist.
440	B: Dass sie auch unsere religiösen äh Bestandteil weiß. Dass sie das auch macht.
441	I: Ihre Kultur.
442	B: Kultur. Eigentlich nur gute Sachen, sie muss auch Vieles selber entscheiden, ich kann nicht für sie entscheiden.
443	I: Also auch selbständig sein, ne. (...) Wir haben, fast alles abgedeckt. Gibt es irgendetwas, das du ergänzen möchtest, was du noch zu Eda einfällt, was so wirklich, einfach so was in den letzten Jahren passiert ist, und wie sie sich entwickelt hat. Findest du, dass wir alles erwähnt haben? Oder meinst du, dass wir irgendwas.

444	B: Sie hat sich in der Zeit sehr gut als junges Mädchen entwickelt.
445	I: Merkt man auch, aber sie was schon immer sehr offen aber. Das Verhältnis zum Bruder, weil er ist jetzt ja auch älter geworden, sie haben, ja jetzt-
446	B: Sie streiten zu viel. Aber richtig.
447	I: Sie kommunizieren richtig, also weil, es hat sich jetzt angeglichen, er hat ein Schub gemacht.
448	B: Er hat einen Schub gemacht, aber er streitet noch viel, und diskutiert, und jede um Kleinigkeit wird gestritten. Gehauen, ich mische mich da nicht ein. Sollen sie selber, ihre Probleme lösen.
449	I: Er ist ja noch nicht eingeschult, hilft sie beim irgendwas, ab und zu lesen.
450	B: Sie machen ab und zu an der Tafel was, dass sie da irgendwie Namen schreiben, Buchstaben kann er schon ganz viel.
451	I: Oh, super. So zählen wahrscheinlich.
452	B: Mit dem Finger zählen. Wenn du Finger zeigst, kann er schon irgendwie sagen welche Zahl das ist. Die spielen auch Mutter und Kind und dann Lehrer und Schüler. Wenn sie spielen, spielen sie gut, aber wenn sie streiten, stört es mich irgendwie.
453	I: Also eine Frage habe ich noch, zum Umfeld, es ist trotzdem ein bunter Stadtteil, also wie du gesagt hast viel Akademiker, und so glaub ich Lehrer, viel, aber so der Kontakt zu anderen, ist Deutsch wirklich so dominant hier, gibt es nicht eine Sprachenmischung, hast das nicht beobachtet?
454	B: Ich habe nicht zu viel Kontakt irgendwie zu denen hier.
455	I: Zu denen hier.
456	B: Ich habe ja meinen Freundeskreis beim Spielplatz hier und das war es. Da sind auch türkische Familien.
457	I: Kommt da Türkisch so zum Einsatz?
458	B: Ja.
459	I: Sie haben schon regelmäßig Kontakt draußen zu Türkisch?
460	B: Wenn wir auf dem Spielplatz sind, aber so wenn sie selber raus gehen jetzt mit den Freunden, Klassenkameraden und Freunde aus der Straße, treffen sie sich und spielen, auf dem Hinterhof.
461	I: Sprechen deutsch.
462	B: Sie sprechen deutsch, ja.
463	I: Und andere Sprachen außer Deutsch und Türkisch? Arabisch?
464	B: Arabisch, ja.
465	I: Aber spielt keine Rolle.
466	B: Nein.
467	I: Ja super, das wäre es auch schon.

Kinderinterview Eda

	I=Interviewerin; B=Befragte
1	I: Das steht fürs Deutsche, ja? (Das Kind bearbeitet den Sprachenmenschen und malt Bein blau an)
2	B: Ja.
3	I: Und warum Deutsch?
4	B: Weil ich das. Weil das für mich eine gute Sprache ist und ich sie gut verstehen kann.
5	I: Nur verstehen?
6	B: Ja, und manche Sachen auch nicht.
7	I: Und sprechen?
8	B: Ja. Ich kann gut sprechen, also deutsch sprechen.
9	I: Also blau steht für Deutsch. Welche Sprache möchtest du noch hinein malen?
10	B: Türkisch.
11	I: Türkisch. Dann suche dir eine Farbe aus. Was hast du ausgesucht?
12	B: Orange.
13	I: Orange. Ok. Und was machst du jetzt.
14	B: Den Körper.
15	I: Den Körper (..) in Orange. Warum Türkisch?
16	B: Ähm, weil (..) weil wir hier Zuhause ganz oft türkisch sprechen und ich auch ein bisschen türkisch verstehe und ich mag auch die Sprache.
17	I: Schön.
18	B: Aber ich mag die türkischen schlimmen Wörter nicht.
19	I: Kannst du die?
20	B: Mh, nicht so gut.
21	I: Und mit wem sprichst du deutsch? Und mit wem sprichst du türkisch?
22	B: Ich spreche mit meinen Freunden deutsch und mit meiner Familie manchmal deutsch und manchmal türkisch.
23	I: Aha.
24	B: Also mit meinem Papa ganz oft türkisch.
25	I: Und wieso das?
26	B: Ähm, weil mein Papa nicht so gut deutsch kann.
27	I: Und deine Mama?
28	B: Mama kann gut deutsch.
29	I: Und mit ihr sprichst du (..) nur deutsch?
30	B: Ja und türkisch.

31	I: Und türkisch. Also beides.
32	B: Ja.
33	I: Mit deinem Papa auch beides. oder?
34	B: Ja, manchmal.
35	I: Manchmal. Aber mehr türkisch. Und mit deiner Mutter mehr deutsch oder ausgeglichen? Also mal das. mal das oder?
36	B: Mal das, mal das.
37	I: Und was mehr? Was überwiegt?
38	B: Äh, Deutsch.
39	I: Deutsch. Jetzt hast du das ganze Kleid, den ganzen Oberkörper ausgemalt in Orange. Und Orange steht für?
40	B: Türkisch.
41	I: Für Türkisch. Wollen wir das irgendwo dazu schreiben, damit wir, wenn wir das später sehen, vielleicht hier orange malen, markierst, genau und dann wissen-
42	B: Soll ich Türkisch hinschreiben?
43	I: Ja genau, das wäre schön. Wofür stand nochmal das andere?
44	B: Für Deutsch.
45	I: Für Deutsch. Welche Farbe? Das war blau. Kannst du auch mal. Welche Sprache möchtest du noch hinein malen?
46	B: Englisch.
47	I: Englisch. Gelb nimmst du.
48	B: Das andere Bein.
49	I: Das andere Bein. Und warum Englisch?
50	B: Weil wir Englischunterricht haben und ich das nicht, also ich kann das nicht so gut verstehen.
51	I: Seit wann hast du denn Englisch?
52	B: Ähm.
53	I: Seit wann lernst du das?
54	B: Wenn jetzt nicht die gleiche Lehrerin, wir hatten schon drei.
55	I: Drei verschiedene Lehrer?
56	B: Ja.
57	I: Hast du da im Kindergarten angefangen oder in der Schule?
58	B: Vier. In der Schule, also in der ersten Klasse.
59	I: Ah okay. Also gelb ist Englisch. Gibt es noch eine andere Sprache, die du hinein malen möchtest? Mit der du zu tun hast. Die was mit dir zu tun hat. (13) Also du hast drei Sprachen, Englisch, Deutsch und Türkisch. Du hast am meisten türkisch angemalt. Ist das so deine wichtigste Sprache?
60	B: Ja, so, geht.

61	I: Eher Deutsch?
62	B: Ja.
63	I: Dann hast du schon drei Sprachen, das ist ja echt toll, dass du mit drei Sprachen zu tun hast. Drei Sprachen sprichst, verstehst. Jetzt gebe ich dir (...) (unv.) Pappmensen, groß, mittel-groß und klein. Da haben wir ganz viele. Jetzt möchte ich, dass du einmal ähm (...) einmal hier zeigst, wenn es alles für dich gibt, wer für dich wichtig ist, wer in deinem Leben eine Rolle spielt. Und das einmal so umrandest und dann wir wissen, wer alles in deinem Leben da ist.
64	B: Soll ich dann da, Papa oder so hin?
65	I: Genau. So wie du möchtest. Immer verschiedene Farben, wenn du möchtest, so. Wen malst du jetzt gerade?
66	B: Meine Mama.
67	I: Deine Mama. (10) Wie war das nochmal mit deiner Mutter. Welche Sprache sprichst du mit der?
68	B: Ähm deutsch (.) und türkisch.
69	I: Deutsch und türkisch.
70	B: Soll ich jetzt Mama hinschreiben?
71	I: Gerne. Dann wissen wir auch, wen du meinst. Vielleicht auch, welche Sprache du mit ihr sprichst, welche Sprachen. Wir haben hier ja Farben, türkisch und deutsch als Farbe. Mal (unv.), kannst du so machen, wie du möchtest. Die wichtigste Sprache bei ihr? Die du am meisten sprichst?
72	B: Deutsch.
73	I: Deutsch. Und auch türkisch?
74	B: Türkisch.
75	I: Türkisch. Gibt es Situationen, wo du besonders viele deutsch mit ihr sprichst oder besonders viel türkisch?
76	B: In der Schule.
77	I: Ich meine mit deiner Mama.
78	B: Ach so. Mhm (5) Wenn ich jetzt, ganz oft mit Kindern verabredet bin und meine Mama, mhm, mit denen rede, dann, dann rede ich mit ihr deutsch und sie mit mir deutsch.
79	I: Auch deutsch. Und Zuhause?
80	B: Ehrlich gesagt, wenn ich türkisch nicht verstehe, dann machen wir deutsch.
81	I: Wen gibt es jetzt noch? (...) Wer ist das jetzt?
82	B: Mein Papa.
83	I: Dein Papa. (5) Was sprichst du mit ihm? Welche Sprache?
84	B: Türkisch.
85	I: Türkisch, stimmt, hattest du gesagt. Immer?
86	B: Ja.
87	I: Gar kein Deutsch mit ihm?

88	B: Doch manchmal schon. Ähm, aber wenn ich das nicht verstehe, was er sagt, manchmal, dann frage ich immer meine Mama. Ich frag sie dann, was heißt äh, zum Beispiel ähm, wenn er sagt (unv.), dann frage ich immer was (türkisches Wort) ist.
89	I: Und dann beantwortet sie dir das?
90	B: Ja. Ich frag auch manchmal
91	I: Ah. Dein Papa fragst du was? Was das heißt und dann erklärt er dir das auf Deutsch oder dann auf Türkisch?
92	B: Ähm.
93	I: Wenn du, auf Türkisch, so dass du es verstehen kannst?
94	B: (unv.)
95	I: Wer kommt jetzt?
96	B: Meine Freunde.
97	I: Deine Freunde. (5) Wer ist das jetzt zum Beispiel?
98	B: Meine Freunde. Und die, soll ich die Namen auch sagen?
99	I: Wie du magst.
100	B: Sie heißt Afifa.
101	I: Afifa?
102	B: Afifa.
103	I: Afifa. Und was sprichst du so mit ihr? Ist das deine beste Freundin? Aus der Schule oder hier aus der Nachbarschaft? (Kind nickt vermutlich)
104	B: Aus der Schule.
105	I: Seid ihr in einer Klasse?
106	B: Ja.
107	I: Und ist, sie ist deine beste Freundin? Und was sprecht ihr? In welcher Sprache unterhaltet ihr euch?
108	B: Nur deutsch.
109	I: Nur deutsch? Keine andere Sprache? Gar keine? (Kind schüttelt vermutlich mit dem Kopf.) Kann sie denn türkisch verstehen?
110	B: Nein, sie äh, versteht es manchmal. Aber ähm, sie spricht eine andere Sprache.
111	I: Ja?
112	B: Sie spricht arabisch.
113	I: Arabisch. Okay. Kannst du sie verstehen? Kannst du arabisch verstehen? (Kind schüttelt vermutlich mit Kopf.) Also sprecht ihr nur auf Deutsch. Dann solltest du vielleicht ihre Sprache auch aufschreiben. Weil das hörst du ja bestimmt manchmal von ihr, ne? Aber ihr sprecht miteinander nur deutsch. Dann mal eure Sprache, genau. Wenn wir zurück gehen auf Mama und Papa, wie unterhalten die sich eigentlich? Welche Sprache sprechen sie?
114	B: Nur türkisch.
115	I: Unter einander nur türkisch? (Kind nickt vermutlich) Die beiden sprechen nur türkisch? (unv.)

116	B: Darf ich eine ganz andere Farbe?
117	I: Natürlich. Kommen da auch Deutsche? Also deutsche Wörter oder Sätze mal vor, dass sie untereinander auch mal deutsch sprechen?
118	B: Nicht so oft.
119	I: Aber ab und zu?
120	B: Manchmal.
121	I: Okay. Deine Freundin, wen gibt's da noch? Hast du in der Familie noch jemanden vergessen?
122	B: Meinen kleinen Bruder.
123	I: Ja. Nimmst du das ganz kleine.
124	B: (unv.)
125	I: Und mit ihm?
126	B: Sprech ich deutsch.
127	I: Nur deutsch?
128	B: Ja und manchmal türkisch.
129	I: Türkische Wörter oder? (..) Sonst mach mit einer anderen Farbe weiter. Kann er denn gut türkisch sprechen? So wie du?
130	B: Ähm.
131	I: Und wie kommt es, dass ihr türkisch spricht?
132	B: Weil meine Mama, das will, deswegen sollen wir türkisch sprechen und damit mein Vater das auch versteht.
133	I: Ah, okay.
134	B: Was wir unter uns sagen.
135	I: Deswegen türkisch.
136	B: Ja.
137	I: Und wenn der Papa nicht dabei ist?
138	B: Dann deutsch.
139	I: Schimpft der Papa manchmal auch, wenn ihr nur deutsch spricht?
140	B: Nein.
141	I: Sagt der auch mal, spricht nur türkisch oder?
142	B: Ja, manchmal.
143	I: Was sagt er dann?
144	B: Ähm, also ich kann, soll ich das auf Türkisch sagen? Ähm (türkisch).
145	I: Er sagt, er versteht das nicht. (..) Er sagt spricht kein Deutsch, ich verstehe das nicht.
146	B: Ja.
147	I: Okay. Dein Bruder. Ein bisschen auf Türkisch oder nur deutsch bei ihm?

148	B: Deutsch.
149	I: Okay. Wen gibt's noch?
150	B: Mh. Meine Lehrerin.
151	I: Deine Lehrerin. Gerne.
152	B: (unv.)
153	I: Ist das deine Klassenlehrerin?
154	B: Ja.
155	I: Was spricht ihr miteinander? Welche Sprache spricht ihr?
156	B: Deutsch und mit meiner Englischlehrerin Englisch. Und wenn wir das nicht so gut verstehen, dann, ähm, sagt sie das auch nochmal auf Deutsch.
157	I: Erklärt sie das bestimmt, ne?
158	B: Mhm.
159	I. Die Lehrerin. (...) Und habt ihr auch Lehrer die noch eine andere Sprache außer Deutsch und Englisch sprechen?
160	B: Nein.
161	I: Wen gibt es noch?
162	B: Mh.
163	I: Überleg mal, vielleicht ältere Personen?
164	B: Meine Oma.
165	I: Deine Oma. Aha.
166	B: Und mein Opa.
167	I. Dein Opa.
168	B: Der leider gestorben ist. (unv.)
169	I: Wie sieht das aus mit deiner Oma?
170	F2. Sie spricht ganz oft mit mir türkisch.
171	I: Ja.
172	B: Also immer.
173	I: Okay. Aber
174	B: Aber (..)
175	I: Kommt Deutsch auch mal vor? (Kind schüttelt vermutlich mit dem Kopf) Gar nicht?
176	B: Mhm.
177	I: Lebt sie auch hier?
178	B: Ja, aber sie lebt ganz oft in der Türkei. Sie sagt immer (türkisch). Sie passt immer auf unseren Garten auf in der Türkei. Und Anne sagt immer (türkisch).
179	I: Deine Mutter möchte, dass deine Oma hier bleibt, aber deine Oma sagt, ich muss auf den Garten in der Türkei aufpassen, ja?

180	B: Und ich sag immer, ähm (türkisch). Wer ist noch wichtiger.
181	I: (türkisch)
182	B: (türkisch) und dann sagt sie immer (türkisch).
183	I: Versuch das mal auf Deutsch zu sagen.
184	B: Ähm. Sie sagt dann.
185	I: Du fragst sie immer
186	B: Ja.
187	I: Wer ist-
188	B: Ähm, wer ist wichtiger. Und dann sagt sie, ihr natürlich und dann sagt sie, auch mein Garten.
189	I: Kannst du der Oma alles sagen auf Türkisch? Was machst du denn, wenn du etwas nicht erklären kannst?
190	B: Dann sag ich das auf Deutsch.
191	I: Versteht sie das dann? (Kind schüttelt vermutlich den Kopf) Was dann?
192	B: Dann frag ich immer meine Mama.
193	I: Aha. Okay.
194	B: Oder Papa.
195	I: Wen gibt es noch? Verwandten? Wichtige Personen?
196	B: Meinen Opa.
197	I: Deinen Opa kannst du auch.
198	B: Was soll ich denn hinschreiben?
199	I: Ja. Dein Opa ist verstorben?
200	B: Ja.
201	I: Mit dem hast du immer türkisch gesprochen.
202	B: Türkisch und der hat auch ein bisschen deutsch verstanden.
203	I: Stimmt.
204	B: Ich hab auch meine Mama gefragt, also das war so (unv.) Monaten, da hab ich sie gefragt, welche Sprache konnte (unv.) sprechen? Da hat sie gesagt auch Deutsch.
205	I: Ja, wen gibt es noch? Überleg mal. Von den Verwandten?
206	B: Meine Cousins und meine Tanten und meine Onkel.
207	I: Mhm. Okay.
208	B: Und meine Cousine.
209	I: Okay. Suchen wir uns mal die wichtigsten da aus, mit denen du am meisten sprichst.
210	B: Mit (..) mit meiner Tante, meinen Tanten.
211	I: Wer sind deine Tanten?
212	B: Tugce und Ada.

213	I: Okay. Also mit denen. Okay. Dann kannst du nochmal eine von denen aussuchen und aufmalen.
214	B: (unv.)
215	I: Das ist egal. (...) Und wie unterhaltet ihr euch?
216	B: Mh.
217	I: Also-
218	B: Deutsch und Türkisch.
219	I: Okay. Was benutzt du wann?
220	B: Wie?
221	I: Also, benutzt du, du hast ja gesagt deutsch und türkisch. Gibt es einen Grund, warum du deutsch sprichst oder türkisch, oder mischt ihr das? Wie macht ihr das?
222	B: Wir mischen das ganz oft.
223	I: Sprechen die auch gut deutsch und türkisch?
224	B: Ja.
225	I: Und würdest du sagen mehr deutsch oder mehr türkisch?
226	B: Mehr türkisch.
227	I: Aha. (5) Ok. In der Nachbarschaft hast du auch Freunde, mit denen du draußen spielst? Fällt dir da jemand ein, der wichtig ist?
228	B: Ja. Mein Freund.
229	I: Okay. Dein Freund. Bei der Lehrerin hast du das Englische vergessen.
230	B: Ups. Englisch.
231	I: Wer ist das?
232	B: Simon, mein bester Freund.
233	I: Simon. Mit Simon sprichst du?
234	B: Nur deutsch.
235	I: Kann der auch nur deutsch?
236	B: Ja. Und manchmal (unv.)
237	I: Türkisch beibringen, aha. Und kann der schon ein bisschen was?
238	B: Ja.
239	I: Aha. Und gibt es noch andere Sprachen, die du hörst so draußen?
240	B: Mh. Türkisch, manchmal Deutsch, so komische Sprachen, die ich dann nicht verstehe.
241	I: Die du nicht verstehst. Schreibst du nochmal (unv.) die Sprachen (unv.).
242	B: Und manchmal türkisch. Mach ich mal in Klammern.
243	I: Okay. Sehr schön. Fällt dir noch irgendjemand ein?
244	B: Ähm, ähm. Mein Onkel.
245	I: Ja.

246	B: Und meine Cousins und Cousinen. (unv.)
247	I: Die leben in der Türkei oder hier?
248	B: Hier und manche in der Türkei.
249	I: Okay. Und welche Sprachen sprichst du mit denen?
250	B: Wenn ich in der Türkei bin, türkisch und wenn ich hier bin türkisch und deutsch.
251	I: Aha.
252	B: Wenn sie das verstehen können.
253	I: Und wenn sie nur türkisch verstehen, wie machst du das dann?
254	B: Ähm.
255	I: Kannst du dann alles erklären auf Türkisch? (unv.)
256	B: Nicht alles.
257	I: Wie machst du das dann, wenn dir was nicht einfällt?
258	Dann frage ich meine Cousinen.
259	I: Okay. Super. Hast du ganz toll gemacht.
260	B: Soll ich die Stifte einfach-
261	I: Können wir am Ende machen, ja? So jetzt zeige ich dir ein paar Bilder (unv.)
262	B: Wer hat die gemalt?
263	I: Das sind Fotos. (..) Gehst du in einen Sportverein? Machst du irgendwie Sport nachmittags?
264	B: Nein.
265	I: Nein? Oder ein anderes Hobby, dass du in irgendeinem Verein bist, außerhalb der Schule?
266	B: nein, aber ich will bald. Ich möchte Ballett machen.
267	I. Du möchtest Ballett tanzen? Und warum machst du das nicht?
268	B: Ähm, meine Mama sagt, du hättest früher anfangen, aber ich find mich dafür ein bisschen noch zu jung.
269	I: Ach so, sie, sie sagt du hättest früher anfangen müssen, aber du möchtest eher später damit anfangen?
270	B: Mhm.
271	I: Okay. Und so Sportunterrichte in der Schule, habt ihr ja.
272	B: Ja. Wir haben mittwochs immer zwei Stunden.
273	I: Okay. Und wenn ihr zum Beispiel ein Spiel spielt, ein Mannschaftsspiel oder so, welche Sprachen hört man da, wenn man sich zuruft, beim Völkerball oder so?
274	B: Deutsch.
275	I: Nur Deutsch. Hört man auch mal andere Begriffe, andere Sprachen? Deutsch. (unv.) als Familie. Ist das so ähnlich bei euch, wenn ihr mal alle zusammen hockt?

276	B: Ja.
277	I: Und wenn alle zusammen sind, welche Sprache hört man dann so? Wenn alle durcheinander reden? Oder sich was erzählen?
278	B: Türkisch und ganz oft Deutsch.
279	I: Ja. (.) Und wenn ihr in der Türkei seid, alle zusammen? Ist dann Deutsch dazwischen und ist dann fast oder nur Türkisch?
280	B: Ja. Ich rede mal ganz oft deutsch.
281	I: Und so auf Familienfeiern oder wenn alle zusammen kommen, essen und trinken, komm das oft bei euch vor?
282	B: Bei Bayram.
283	I: Bei Bayram. (..) Wie ist das dann so? Ist das schön? Macht das Spaß?
284	B: Ja.
285	I: Und welche Sprache sprecht ihr da miteinander?
286	B: Mh. Ähm, Deutsch und Türkisch.
287	I: Die beiden Sprachen.
288	B: Ja.
289	I: Würdest du sagen, dass die Älteren eine andere Sprache sprechen als die Jüngeren oder ist das gleich?
290	B: Manchmal gleich und manchmal (unv.)
291	I: Wie?
292	B: Die Kleinen Deutsch und die Großen Türkisch und manchmal ist das auch anders herum.
293	I: Okay. Das kann auch passieren? (unv.) Schaut ihr auch, du schaust bestimmt auch fernsehen, oder?
294	B: Ja.
295	I: Machst du das auch mit deinem Bruder zusammen oder mit deinen Eltern?
296	B: Mit meinem Bruder.
297	I: Was schaut ihr euch so an?
298	B: Mh. Wir schauen uns so, solche Kinderfilme an und wenn mein kleiner Bruder seinen Film, so wie Sponge Bob Schwammkopf, dann sag ich, mach das bitte aus.
299	I: Ja.
300	B: Aber dann hört der nicht auf mich und guckt einfach weiter.
300	I: Ok. Und schaut ihr euch nur deutsche Zeichentrickfilme, also deutschsprachige?
302	B: Nein manchmal auch türkische.
303	I: Was schaut ihr euch so an?

304	B: Ich, mein kleiner Bruder schaut sich eigentlich keine türkischen (unv.). Ich guck immer meinen Lieblingsfilm.
305	I: Das ist?
306	B: Ähm, kennst du (türkischer Titel)?
307	I: Ja. Das ist eine Serie. Das schaust du dir an? Mit wem? Alleine?
308	B: Nein mit meiner Mama.
309	I: Schaut sie viele Serien?
310	B: Nicht so.
311	I: Und dein Papa auch oder nur mit deiner Mama?
312	B: Mein Papa guckt auch ganz oft.
313	I: Aha. Verstehst du da alles bei diesen türkischen Serien?
314	B: Nicht alles.
315	I: Also guckst du auch türkische Sachen an sowie auch deutsche Sachen?
316	B: Mhm. Mein kleiner Bruder nicht so oft. Er guckt ganz oft englische.
317	I: Echt? Was schaut er sich denn an?
318	B: (unv.) das gibt's auch auf Englisch.
319	I: Aha.
320	B: Und dann heißt es (unv.). Und er sagt, ich versteh das.
321	I: Aha.
322	B: Obwohl er das nicht versteht. Und dann fragt er immer meine Mama. Verstehst du das? Und dann sagt er ja.
323	I: Und welche Fernsehkanäle guckst du? Also welche Sender?
324	B: Mhm. Disney Channel und Super RTL und manchmal auch KiKa.
325	I: Und im türkischen Fernsehen?
326	B: (unv.)
327	I: Wie ist das so in der Pause? Wenn ihr große Pause habt und auf dem Pausenhof seid und spielt mit den Mitschülern, wie ist das so bei euch auf der Schule?
328	B: Gut.
329	I: Ist das so gemischt, spielen die Jungs mit Mädchen zusammen?
330	B: Ja.
331	I: Und ähm welche Sprachen spricht ihr dann miteinander?
332	B: Wir sprechen dann ganz oft deutsch. Und mhm.
333	I: Gibt es noch andere Sprachen, die du dann hörst und selber sprichst?
334	B: Nein.
335	I: Auch kein türkisch?

336	B: Nein.
337	I: Was. welche, was für Sprachen haben deine Mitschülerinnen außer Türkisch, als gibt es noch andere Sprachen, die man so mitbekommt?
338	B: Arabisch.
339	I: Gibt es nicht bei euch auch viel Portugiesisch? Nein? Dachte ich.
340	B: Wir haben ähm, vier Türken in unserer Klasse und eine Arabische und sonst alle deutsch, also Christen.
341	I: Möchtest du ein Instrument spielen?
342	B: Hab ich.
343	I: Hast du? Was denn?
344	B: Geige.
345	I: Geige?
346	B: Ja.
342	I: Und machst du das immer noch?
348	B: Ja, jeden Mittwoch.
349	I: Echt? Das hast du mir gar nicht erzählt. Ich hab doch gefragt, ob du noch was Anderes machst, außer Sport, hatte ich dich gefragt, stimmt. Und wann hast du angefangen mit wie viel Jahren?
350	B: Ähm, mit acht, aber da hatte ich noch keine eigene Geige sondern da mussten wir immer eine von der Schule ausleihen.
351	I: Jetzt hast du eine bekommen?
352	B: Ja.
353	I: Und da gehst du jeden Mittwoch hin?
354	B: Ja.
355	I: Wie lange?
356	B: Mh, drei viertel Stunde.
357	I: Ok. Wer bringt dich dahin?
358	B: Wir gehen da allein hin. Das ist in unserer Schule.
359	I: Ah schön. Und wer wollte das? Wolltest du das? Wollten das deine Eltern?
360	B: Ähm, wir hatten so einen Wählzettel und dann hatten wir das angekreuzt und dann jedes Kind sein eigenes Instrument bekommen und ich hatte dann meine Geige bekommen.
361	I: Schön.
362	B: Auch, ich hatte das als erstes gewählt und dann habe ich's bekommen.
363	I: Macht dir das Spaß?
364	B: (unv.)
365	I: Schön.

366	B: Und ich lern ganz viel.
367	I: Super und Freunde von dir auch, machen die auch, spielen die auch ein Instrument?
368	B: Ja.
369	I: Was spielen die so?
370	F2. Es gibt so Klavier, Flöte und Querflöte und Gitarre und (unv.)
371	I: Aha. Geige ist ganz schön schwierig, ne? Hast du dir echt was Tolles ausgesucht.
372	B: Es sind vier Seiten. G, D, A und E.
373	I: Ja. Toll. So, wenn ihr draußen spielt, im Sommer, eure Nachbarschaft, alle Kinder sind draußen, alle spielen. Ist das so bei euch hier?
374	B: Mhm.
375	I: Und was hört man dann so? Also spielen alle Kinder miteinander auch? Aber es gibt bestimmt so Gruppen, ne? Die immer zusammen sitzen? Welche Sprachen hört man dann so?
376	B: Immer Deutsch.
377	I: Ja? Hört man nie aus den Balkonen oder-
378	B: Doch, manchmal auch Türkisch und Englisch und Französisch.
379	I: Echt? Woher weißt du dann, dass es Französisch ist? Okay, Englisch kannst du ja. Verstehst du Französisch?
380	B: nein, aber ich denke mir das.
381	I: (lacht) Und wenn du jetzt an Urlaub denkst, Strand, an was musst du da denken? Wie ist das bei euch?
382	B: Mh (unv.) Und ich freue mich immer, weil ich jetzt schwimmen kann, früher konnte ich nicht so gut-
383	I: Hast du gelernt?
384	B: Ja und deswegen freue ich mich immer, wenn wir zum Urlaub gehen, ich sag immer meine Mama, können wir jetzt zum Hotel gehen? Und dann sagt sie, aber Baba muss erstmal frei haben für seine Arbeit und ähm, dann sage ich, dann hab ich immer so ein trauriges Gesicht.
385	I: Und wenn ihr dann Strandurlaub macht, wo ist das dann immer?
386	F2. Wir gehen manchmal in der Türkei (Ort). Da gibt es dann so (türkisch) und dann
387	I: Strand, ne.
388	B: Ja, Strand und dann gehen wir da ganz oft hin, da ist Salzwasser.
389	I: Ja. Kann man besonders gut schwimmen, ne?
390	B: Und dann hab ich da so ein paar, weil ich da noch nicht gut schwimmen konnte.
391	I: Ok. Jetzt hast du's aber gelernt? Und geht, fliegt ihr dieses Jahr in die Türkei?
392	B: Mh.
393	I. Schön. Dann bestimmt auch an den Strand, ne?
394	B: Mh. Weiß ich nicht.

395	I: Und welche Sprachen spricht ihr, also welche Sprachen sprichst du dann da, wenn du im Urlaub bist?
396	B: Türkisch.
397	I: Türkisch. Viel mehr als hier? Wirst du dann auch besser? Nach dem Urlaub?
398	F2. Weiß ich gar nicht.
399	I: Also merkst du dann, dass es dir einfacher fällt?
400	B: Ja.
401	I: Ja? Also ist schon wie eine Übung. Für deinen Bruder?
402	B: Mh. Eigentlich auch.
403	I: Ja. Und wenn ihr am Strand seid, hast du da auch mal dein Englisch anwenden können, also dass du Englischkenntnisse, dass du.
404	B: Nein.
405	I: Im Urlaub irgendwie, vielleicht englische Touristen mal verstanden hast oder irgendwas übersetzt hast?
406	B: Da waren nur Türken, die wir bis jetzt gesehen haben.
407	I: Okay. Wie ist das so mit Vorlesen und gemeinsam lesen? Mit den Eltern, mit deiner Mutter und deinem Vater?
408	B: ich les ganz oft alleine (unv.) und manchmal abends lese ich denn meinem kleinen Bruder vor.
409	I: Ja, was liest du ihm so vor?
410	B: So Geschichten. Märchen.
411	I: Märchenbuch.
412	B: Ja, ich hab so ein Märchenbuch, da sind 350 Märchen, ähm, da sind verschiedene Geschichten, dann lese ich das so vor.
413	I: Mag er das?
414	B: Ja.
415	I: Ja. Und hat deine Mama auch mal vorgelesen?
416	B: Ja.
417	I: Macht sie das öfter?
418	B: Nein, nicht so oft.
419	I: Früher mehr?
420	B: Ja, hatte sie.
421	I: Und liest sie deinem Bruder was vor?
422	B: Nicht so oft.
423	I: Früher mehr. Und dein Papa?
424	B: Mein Papa, nein er liest uns nichts vor, weil er immer zu tun hat. Aber er hat auch mit uns was zu tun. Er muss immer früher ins Bett gehen, weil er um halb vier-

425	I: Los muss?
426	B: Nein, aufstehen muss. Und um fünf oder sechs gehen muss.
427	I: Ah ok. Und wie ist das ähm, so mit, ich glaube deine Mutter hat erzählt, sie hat in der Bücherhalle, oder war das nicht so (unv.).
428	B: Ja, glaub schon.
429	I: Also geht ihr oft in die Bücherhalle?
430	B: Ja.
431	I: Und ihr habt ja auch ganz viele Bücher, ganz viele Kinderlieder, CDs. Kauft deine Mutter immer viel ein für euch?
432	B: Ja
433	I: Oder hat sich das mit den Jahren angesammelt oder wie macht ihr das, wünscht ihr euch das zum Geburtstag?
434	B: Ja, ähm meine Mama sagt, ich kauf euch nur noch was zum Anziehen von der Türkei, weil ähm, weil da so schöne Sachen sind.
435	I: Und den Rest? Bücher und Spiele, die bekommt ihr hier? Oder wie meintest du das?
436	B: Ja, so meinte ich das.
437	I: Und hast du dir deine ganzen Bücher und CDs zum Geburtstag gewünscht oder hast du die einfach so bekommen?
438	B: Ich hab die, meine Mama hatte, also ich hab die zum Geburtstag bekommen, als ich noch klein war und ähm ich hab sie auch geschenkt bekommen manchmal.
439	I: Von anderen Leuten?
440	B: Mhm. Die Bücher hat meine Mama gekauft und wenn wir in der Bücherhalle das nicht abgegeben haben, hat sie das bezahlt.
441	I: Ah, das ist auch mal passiert.
442	B: Ja, das durften wir dann behalten.
443	I: Ok. Und sonst liest dir noch eine andere Person vor? Wahrscheinlich nur in der Schule die Lehrerin, ne?
444	B: Mhm. Und wir auch selber.
445	I: Und ja, du selber. Hast du richtig ein Buch, das du immer liest. also liest du immer ein Buch und dann wechselst du?
446	B: (unv.)
447	I: Was sind so deine Lieblingsbücher? Ja.
448	F2. Also wenn's mit Tieren zu tun hat, mag ich das und wenn's mit Menschen nicht so.
449	I: Ok.
450	B: Weil ich find das so mit Tieren ähm, mit viel Fantasie, das finde ich besser.
451	I: Wie ist das so in der Schule, wenn du an die Klasse denkst? Wie ist so das Klassenklima? Alles gut? Also versteht ihr euch gut mit den Mitschülern?
452	B: Ja. Manche nicht so, die streiten sich ganz häufig.

453	I: Ja. Kommst du gut mit in der Schule?
454	B: Ja.
455	I: Wie sind deine Noten? Bist du zufrieden?
456	B: Ja.
457	I: Was macht dir am meisten Spaß? Was fällt dir am meisten schwer?
458	B: Mh. Der Unterricht.
459	I: Das macht dir Spaß? Und welcher Unterricht besonders?
460	F2. Englisch.
461	I: Englisch. Was magst du nicht so?
462	B: Nicht so, da mag ich (...) jetzt fällt mir gar nichts ein.
463	I: Und du kommst jetzt in die-
464	B: Vierte
465	I: Vierte (..) Okay (...) Und wie, der Türkischunterricht, hast du Türkischunterricht in der Schule, oder?
466	B: (unv.)
467	I: Wie oft ist der?
468	B: Mh. Der ist, also heute war mein Türkischunterricht und (unv.) aber ich find den nicht so schön.
469	I: Macht kein Spaß?
470	B: Nein.
471	I: Aber da lernst du schon was, oder?
472	B: (unv.)
473	I: Und musst du diesen machen oder hast du dich freiwillig gemeldet?
474	B: Also die türkischen Kinder, also meine Mama will, dass ich Türkischunterricht habe (unv.) Ich will das nicht so gerne.
475	I: Okay. Mhm. Wieso? Machen das deine Freunde nicht?
476	B: Nicht so.
477	I: Aber da hast du richtig türkisch lesen und schreibe gelernt, ne? Und wann hattest du damit angefangen? Also seit wann hast du den Türkischunterricht?
478	B: Seit der Vorschule.
479	I: Immer einmal die Woche oder öfter?
480	B: Einmal in der Woche.
481	I: Gehst du auch zur türkischen Schule?
482	B: Nein.
483	I: Okay. So. Kriegst du eigentlich Nachhilfe oder Unterstützung für deine Hausaufgaben?
484	B: Äh, meine Mathelehrerin hat gesagt, dass ich, weil ich nicht so gut in Mathe bin, hat sie gesagt, dass ich, sehr, meine Mama hat so, für uns ein, mh, Mathematikheft, Übungsheft

	und da muss ich jeden Tag 10 Minuten oder mehr drin arbeiten und wir müssen das ihr immer zeigen.
485	I: Ja. Okay. Als Übung sozusagen. Und ähm, wer hilft dir so bei den Hausaufgaben sonst Zuhause?
486	B: Mh. Meine Mama, mein Papa und ich selbst.
487	I: Du selbst. (...) Und sagen sie dir, dass es wichtig ist, dass man lernen muss, gute Noten, oder weiterkommen soll.
488	B: Ähm, Mama würde das gut finden (unv.) ⁸
489	I: Und dein Papa?
490	B: Auch.
491	I: Auch. Was möchtest du denn irgendwann werden?
492	B: Ich möchte Künstlerin werden.
493	I: Künstlerin? In welche Richtung? Musik, Malen?
494	B: Malen.
495	I: Malen. Das kannst du auch ganz gut, ne?
496	B: Und zeichnen.
497	I: Zeichnen. Macht ihr das viel auch in der Schule im Kunstunterricht? ⁷
498	B: Ja.
499	I: Bastelt ihr oder was macht ihr?
500	B: Ja. Wir machen, also wir haben. wir haben so, wir machen ganz oft so Bilder, dann basteln wir was und so.
501	I: Okay. Super. Erzähl mal, wie war dein Wochenende? Was macht ihr so typischer Weise mit der Familie am Wochenende?
502	B: Grillen.
503	I: Grillen? Wenn schönes Wetter ist? Und sind dann ganz viele Familien zusammen?
504	B: Nein, eigentlich nur wir zu viert. Manchmal, also letzten Freitag ist mein, also Simon auch mitgekommen.
505	I: Ja.
506	B: Da war schönes Wetter.
507	I: Und was spricht ihr dann so? Also wenn Simon zum Beispiel mit dabei ist, oder wenn ihr allein seid. Ist das dann alles auf Deutsch oder ist es-
508	B: Deutsch
509	I: Und wenn Simon zum Beispiel nicht dabei ist? Und ihr seid nur zu viert und geht grillen?
510	B: Türkisch und Deutsch.
511	I: Aber wenn jemand anderes dabei ist, der kein Türkisch spricht, dann-
512	B: (unv.)
513	I: Aber ihr versucht es. Super. Sehr schön. Und was macht ihr sonst noch so am Wochen-

	ende? Frühstückt ihr zusammen, was unternimmt ihr?
514	B: Wir gehen (...) ganz oft zum Flohmarkt.
515	51I: Ja.
516	B: Und wir sind auch manchmal Zuhause und ich und mein kleiner Bruder spielen mit Freunden draußen.
517	I: Und was macht ihr gemeinsam mit der Familie? Geht ihr auch mal in den Tierpark?
518	B: Ja, wir waren einmal Wildpark Schwarze Berge mit meinem (unv.) der Onkel oder so.
519	I: Ausflüge, oder?
520	B: Ja.
521	I: Und esst ihr auch zusammen? Frühstücken, Abendessen, Mittagessen? Macht ihr das zusammen?
522	B: Wir gehen auch manchmal (unv.) wenn draußen (unv.) oder so. Frühstück machen, wenn wir früh raus gehen.
523	I: Ihr verbringt auch schon viel Zeit miteinander. Das ist euch auch wichtig? Und in der Woche, ist das anders?
524	B: Ja. Da müssen wir-
525	I: Weil alle arbeiten-
526	B: Da müssen wir so sieben oder so, ich bin heute um halb sechs oder so aufgestanden und müssen uns dann schnell anziehen, meine Haare kämmen, unsere Zähne putzen, unser Gesicht waschen.
527	I: Frühstücken.
528	B: Ja. Frühstücken. Mein kleiner Bruder guckt dann ganz oft Fernsehen und zieht sich nicht an. Dann kommt immer meine Mama zur Arbeit spät.
529	I: Und wenn ihr dann zurückkommt von der Schule, dann esst ihr gemeinsam?
530	B: Ja.
531	I: Seid dann Zuhause? Verbringt Zeit miteinander. Und Abendessen auch zusammen, ne?
532	B: Ähm, wir gehen aber auch ganz oft nach draußen (unv.) zu Besuch, wenn uns langweilig ist.

Fall 4: Trang

Elterninterview Trang

1	ID: xxxxxx_Eltern
2	Interviewleitung (Vietnamesisch): M.T.
3	Transkription: T.T.
4	Überarbeitung und Übersetzung: D.A./T.L.
5	Anonymisierung: T.L.

6	Endfassung: G.A.
7	I: Interviewerin
8	B: Befragte
9	I: Welche Sprache benutzt Trang, wenn sie zu sprechen beginnt?
10	B: Meinen Sie die erste Sprache, seit sie sprechen kann?
11	I: Nein, ich meine welche Sprache sie bevorzugt, wenn sie spricht.
12	B: Trang weiß, dass zu Hause kein Deutsch gesprochen wird. Wenn sie mit mir oder mit ihrem Vater spricht, dann auf Vietnamesisch. Aber wenn sie mit ihrem Bruder spricht, dann auf Deutsch. Das heißt, wenn sie jemanden trifft, der mehrere Sprachen kann und sie dazu fordert, dann spricht sie.
13	I: Das heißt, mit jemandem, der mehrere Sprachen kann, wählt sie Deutsch. Aber wenn sie Vietnamesisch sprechen muss, wird sie Vietnamesisch sprechen.
14	B: Genau.
15	I: Welche Sprachen verwendet sie derzeit?
16	B: Im Wesentlichen Vietnamesisch und Deutsch als Zweitsprache. Jetzt lernt sie noch zusätzlich Englisch.
17	I: Also lernt sie drei Sprachen. Wie hat sie die Sprachen erlernt? In der Schule, zu Hause oder in anderen Institutionen?
18	B: Deutsch hat sie in der Schule gelernt. Und Vietnamesisch sowieso von zu Hause aus. Vietnamesisch bringe ich ihr zu Hause bei. Deutsch und Englisch, nur in der Schule. Zu Hause gibt es dafür keinen zusätzlichen Unterricht.
19	I: Können Sie uns Ihren normalen Tagesablauf in der Familie beschreiben? Das heißt wie der Alltag eines Wochentages aussieht? Insbesondere der von Trang?
20	B: An einem normalen Tag, wenn Trang zur Schule geht, dann hat sie bis drei Uhr Nachmittag Schule. Ab drei Uhr habe ich beantragt, dass sie im Hort für eine Stunde bleibt, das heißt um vier Uhr geht sie nach Hause. Denn ich komme um vier Uhr von der Arbeit. Und an Tagen, wenn sie beispielsweise nicht zur Schule müssen, bleiben sie und ihr Bruder zu Hause. Ich arbeite nur fünf Stunden. Etwa um zehn Uhr gehe ich los und um vier Uhr komme ich nach Hause. Während dieser Zeit sind sie und ihr Bruder zu Hause. Morgens nach dem Aufstehen bereiten sie selbst ihr Frühstück und ihr Mittagessen zu. Und wenn ich nach Hause komme, essen wir alle gemeinsam.
21	I: Sind alle Wochenenden und Ferien so gestaltet oder bleiben Sie am Wochenende zu Hause bei Ihren Kindern?
22	B: Am Wochenende habe ich den Sonntag frei. Und mein Mann hat an zwei Tagen frei, jeweils den Samstag und den Sonntag ist er Zuhause bei den Kindern.
23	I: Das heißt, dass die Ferien so aussehen wie Sie erzählt haben. Und am Wochenende ist er zu Hause zusammen (unv.).
24	B: Genau.

25	I: Beschäftigt oder lernt er Vietnamesisch mit den Kindern oder macht er etwas anderes mit ihnen, wenn er am Wochenende zu Hause ist?
26	B: Nein, das lassen ihre Termine am Wochenende nicht zu. Denn am Samstagmorgen nach dem Aufstehen und Frühstück gehen sie schon zum Kampfsport-Unterricht, den sie bis zum Nachmittag haben. Um etwa ein Uhr kommen sie nach Hause zum Essen. Und erst am Nachmittag haben sie dann frei. Der Samstag ist ihr freier Tag und am Sonntag machen sie nach dem Frühstück ihre Hausaufgaben, das was nötig ist, wenn sie zum Beispiel etwas für die Schule in der kommenden Woche vorzubereiten haben, oder Vietnamesisch lesen, oder im Internet surfen. Im Grunde genommen hat es mit Vietnamesisch und Deutsch zu tun, aber (für die ganze Familie (unv.)...) So sieht bei uns der Sonntag aus. Und samstags gehe ich arbeiten.
27	I: Und wie Sie gesagt haben, spricht sie mit Ihnen und mit dem Papa auf Vietnamesisch.
28	B: Auf jeden Fall auf Vietnamesisch.
29	I: Und nur auf Vietnamesisch. Und bei Bruder hängt das (...)
30	B: Auch auf Vietnamesisch. Aber lediglich mit ihrem Bruder spricht sie deutsch. Mit dem Bruder deutsch und mit uns Eltern muss sie vietnamesisch sprechen. Wenn sie mit mir deutsch spricht, dann würde ich mit ihr schimpfen, deshalb spricht sie vietnamesisch. Mit dem Bruder sicherlich auf Deutsch, weil der Wortschatz der beiden im Deutschen größer ist. Sie verstehen die Sprache (Deutsch) ihrem Alter entsprechend leichter.
31	I: Und in Anwesenheit der Eltern?
32	B1: Vor den Eltern sprechen sie manchmal noch auf Deutsch. Und wenn sie es tun und ich versäume sie darauf hinzuweisen (zu verbieten), dann reden sie weiter. Und wenn ich zu ihnen sage, sie sollen nicht so viel (Deutsch) sprechen und jetzt zum Vietnamesischen wechseln, dann tun sie das auch. Ansonsten würden sie weiter auf Deutsch reden. Wenn wir zum Beispiel am Esstisch sitzen und sie auf Deutsch vor meinen Augen miteinander sprechen, kann es sein, dass ich vergesse sie darauf aufmerksam zu machen, dann sprechen sie weiter auf Deutsch. Aber während des Essens muss ich nur „Stop“ sagen, dann reden sie auf Vietnamesisch. Das heißt, sie können Vietnamesisch sprechen, aber der Wortschatz von Trang ist nicht so groß, wie der ihres Bruders. Wenn der Bruder deutsch spricht, dann verleitet es sie mehr deutsch zu sprechen. Aber mit Papa und Mama muss sie vietnamesisch sprechen. Sie hat keine andere Möglichkeit, denn wenn sie auf Deutsch spricht, antworte ich ihr nicht. So ist sie gezwungen vietnamesisch zu sprechen.
33	I: Hat Trang Freunde mit vietnamesischer Herkunft?
34	B: Ja, das hat sie auch und auch vietnamesische Nachbarn, aber vietnamesisch sprechende (...) Es gibt sie, aber sie trifft sie nicht regelmäßig. Trangs Freunde sind Deutsche und gehen auf deutsche Schulen. Mit ihren Cousins und Cousinen, oder mit den Verwandten, aber (.) sie sind keine Freundinnen (Mädchen) und nicht in ihrem Alter. Größtenteils sind es Jungs und Freunde in dem Alter von ihrem Bruder und daher hat sie keinen, wenig...
35	I: Hat sie wenig Kontakt.
36	B: Hat sie wenig Kontakt und sie sprechen kein Vietnamesisch, sondern Deutsch miteinander.
37	I: Haben Sie regelmäßigen Kontakt mit Ihrer Familie in Vietnam?
38	B: Ja. Ich habe regelmäßig mit ihnen Kontakt, also Trang passiert es manchmal, dass manche die hier anrufen, meine alten Nummern wählen, die ich meiner Tochter überlassen habe, und sie versteht auch alles am Telefon. Sie weiß, wer ist und wenn man sie fragt, wo

	die Mama ist, dann kann sie sagen: „Mama ist auf Arbeit“ und sie kann auf alles antworten. Aber wenn ich ihr sage, sie soll sich mit Oma und Opa oder mit den Verwandten unterhalten, denke ich, hat sie nicht, ich meine, erzählen ist eine Sache, die enge emotionale Bindung eine andere, deshalb weiß sie nicht, was sie, außer sich nach dem Befinden zu erkundigen, sagen soll. Sie sagt dann: „Mama ich weiß nicht, was ich sagen soll“. Außer zu fragen, ob es den Großeltern gut geht und dann sagen sie, dass es ihnen gut geht, dann fragen sie, ob sie und ihr Bruder in Deutschland artig sind, ob sie gut in der Schule sind, sie bejaht es und das war es. Das ist bei denen, die nicht so oft Kontakt pflegen, wie bei Trang, aber bei ihrem Bruder ist es etwas besser. Er kann Vietnamesisch ohne Zeichen schreiben, er kann also schreiben, aber Trang kann nur sprechen. Sie kann nicht so gut wie ihr Bruder schreiben.
39	I: Sprechen wir gleich das Thema an. Wie Sie sagten, kann Trang Vietnamesisch, Deutsch und sogar Englisch, richtig? In welcher Situation schreibt Trang auf Vietnamesisch?
40	B: Sie schreibt, aber wenig. Ihr Bruder etwas mehr, aber sie schreibt nur ein wenig, wenn sie auf einen vietnamesischen Geburtstag geht. Ich fordere sie auf eine Geburtstagskarte auf Vietnamesisch zu schreiben. Glückwünsche zum Geburtstag auf Vietnamesisch. Und zweitens war sie letztes Jahr in der dritten Klasse für eine Woche auf Klassenfahrt. Jedes Kind hatte eine Karte geschrieben, eine Postkarte, um sie der Familie zu schicken. Da habe ich zu ihr gemeint, schreib auf Vietnamesisch. Das, was du kannst, schreibst du. Sie konnte eine schreiben, aber die Rechtschreibung war nicht korrekt, doch wenn ich es lese, verstehe ich, was mein Kind geschrieben hat. Sie weiß, was sie schreiben möchte, aber die Rechtschreibung ist nicht richtig, deshalb sind meistens die Wörter etwas falsch geordnet oder sie schreibt ohne Zeichen (<i>gemeint sind diakritische Zeichen</i>).
41	I: Die Zeichen im Vietnamesischen sind anders, deshalb sind sie schwer.
42	B: Ja. Früher konnte sie die auswendig. Das lag daran, dass ich sie Trang sehr konsequent beigebracht habe. Aber als sie in die erste Klasse kam, hat sie mit ihren Freunden viel zu viel deutsch gesprochen und nur am Wochenende blieb mir die Zeit sie zu zwingen vietnamesisch zu lesen. Trang ist in der Lage kurze Geschichten zu lesen, also Geschichten die etwas lustig sind. Lesen kann sie, aber alles zu verstehen...
43	I: Und kann sie Comics lesen?
44	B: Ja, genau die. Aber im Schreiben, früher konnte sie noch viel schreiben, jetzt schreibt sie schlechter - jetzt schreibt sie wirklich schlecht.
45	I: Hat sie jemals auf Englisch geschrieben?
46	B: Sie lernt es gerade, dann gibt es auch Englisch Tests. Sie schreibt nur auf Englisch in der Schule und zu Hause hat sie noch nie geschrieben.
47	I: Wie sieht es mit Deutsch aus?
48	B: Deutsch ist bei ihr ganz normal (lachend). Nach der Lehrerin ist ihr Deutsch OK, aber schreiben noch nicht, also Substantive und Adjektive, sie kann sie grammatikalisch noch nicht genau unterscheiden. Darin ist Trang schwach. Also sie gehört zu den vieren, die ausgewählt wurden, die auf der Auswahlliste stehen im kommenden Jahr auf 's Gymnasium zu gehen. Mittlerweile gibt es eine Gruppe von Lehramtsreferendaren, von denen Sie einmal die Woche freitags, Nachhilfe bekommt. Sie unterstützen die (vier) Kinder. Je nachdem in welchen Fächern Schwierigkeiten vorliegen, bekommen sie Hilfe.
49	I: Das heißt, dass die Kleine sich gerade für das Fach Deutsch anstrengt. Das heißt sie bekommt Deutsch Nachhilfe. Und englisch schreibt sie, wie Sie sagten, nur in der Schule. Wie sieht es mit dem Lesen aus? Auf Englisch und Deutsch lesen. Also ob zu Hause gelesen

	wird oder gehen Sie mal mit ihr in die Bibliothek?
50	B: Nein, weil mein Mann mit ihnen in die Bibliothek fährt. Und dort lesen sie ihre Bücher, und das, was sie mögen, leihen sie sich für Zuhause aus. Wenn sie sie gelesen haben, leihen sie sich dort wieder andere aus. Ich gehe sehr selten hin, weil ich samstags arbeite. Nur mein Mann geht. Zu Hause lesen sie meistens nur auf Deutsch. Denn Englisch lernt sie nur in der Schule. Und außerdem macht sie zu Hause lediglich Hausaufgaben, Wiederholungen, wiederholt englische Vokabeln. Oder Deutsch ebenfalls.
51	I: Und zu welcher Zeit des Tages liest sie?
52	B: Sie liest zum Beispiel meistens an Tagen wie heute, wenn keine Schule ist, dann fordere ich sie auf, nach dem Frühstück dies und das zu lesen. Und an den anderen Tagen vor dem zu Bett gehen, auch an den Tagen, wenn sie Schule hat, am besten früh, liest sie, ob Comics oder egal welche Art von Büchern, mal eine viertel Stunde oder auch eine halbe Stunde. Und wenn es zu spät sein sollte, erlaube ich ihr das Lesen nicht mehr. Auch wenn sie die Geschichten nicht mögen sollte, ich möchte, dass Trang etwas sicherer im Deutschen wird. Die Lehrerin hat Trang gelobt, ihr Deutsch ist ganz okay, aber nur die eine Sache mit der Grammatik, darin ist sie noch nicht gut, deshalb möchte ich, dass sie mehr liest. Die meisten Bücher sind ausgeliehen und Trang kauft nur wenig Bücher. Es wird nur gekauft, wenn sie die Geschichten mag. Und zum größten Teil leiht sie die in der Bibliothek aus.
53	I: In der Bibliothek werden sie ausgeliehen, zu Hause gelesen.
54	B: Genau, sie leiht sie dort aus und wenn sie möchte, kommt alle zwei Wochen ein Bus an die Schule.
55	I: Können Sie mir bitte genauer erklären, ich verstehe es noch nicht ganz. Alle zwei Wochen kommt ein Bus?
56	B1: Alle zwei Wochen kommt ein Bus, der Bücher aus allen Bibliotheken bringt. Sie werden uns dann geliefert. Und dann, das betrifft einige Familien, die nicht die Möglichkeiten haben ihr Kind zu den Bibliotheken zu bringen, ermöglicht der Bus, dass die Kinder die Bücher gleich ausleihen können. Außerdem ist es so, dass Kinder in dem Alter von Trang, wenn sie einen Ausweis haben, diesen leicht verlieren können. Die Klassenlehrerin bewahrt sie von allen auf. Trang lässt ihren Ausweis bei ihrer Klassenlehrerin. Und wenn an dem Tag - am Mittwoch bringt der Bus die Bücher aus den Bücherhallen - und am Dienstag, und am Mittwochmorgen bringen wir die alten Bücher mit, dann tauschen wir die in neue Bücher um. Es gibt eine Menge Bücher jeden Geschmacks. Das war schon immer so an der Schule, wenn man nicht die Möglichkeit hat, wie wenn man arbeiten muss oder aus einem anderen Grund, dann helfen die Lehrer einen bei den Angelegenheiten. Und wenn mein Kind möchte, hat sie beides, weil ihr Bruder für seine Bücher in die große Bücherhalle muss, deshalb wird sie samstags gleich mit hingefahren. Oder in der Schule, wenn sie Bücher möchte, dann leiht sie sich dort aus. Da beide einen Bibliotheksausweis besitzen. Wenn sie dort etwas finden, ist das eine Erleichterung. Oft möchte ich, dass sie bestimmte Bücher liest, aber das tut sie nicht.
57	I: Da Sie mittlerweile ihre Entscheidungen selbst treffen kann.
58	B: Genau, wenn ich zu ihr sage, lies das mal die Bücher hier, die klingen interessant. Lies die mal, vielleicht wird es eines Tages, wenn du einmal eine Arbeit oder auf Deutsch schreibst, deine Rechtschreibung verbessern. Aber wenn sie solche Arten von Geschichten nicht mag, sucht sie sich andere aus. Ich kann das nur sagen, denn auch wenn ich diese Bücher ausleihe, sagt sie „Mama hatte die Bücher ausgeliehen, aber ich mag die doch überhaupt nicht, also lese ich sie nicht. Deshalb leihe ich sie mir nicht aus.“ Ich kann es ihnen nur empfehlen, aber sie entscheiden immer noch selbst.

59	I: Ah, dann entscheidet sie vieles selbst. Man kann nicht an ihrer Stelle entscheiden. Erinnern Sie sich an eine Sache, wo die Kleine Veränderung bezüglich des Deutschlernens gemacht hat? Zum Beispiel ob sie beim Deutschlernen besser geworden ist. Gab es noch weitere Momente?
60	B: Nein, ich hab noch keine bemerkt, ich weiß nur dass letztes Jahr die Lehrerin von Trang, sie und die anderen lernen ihre Hausaufgaben in der Schule machen ließ, keiner von ihnen sollte Hausaufgaben nach Hause mitnehmen. Denn die Lehrer befürchteten, dass die Eltern bei den Hausaufgaben helfen würden. Und deshalb gaben die Lehrer keine einzige Aufgabe für Zuhause auf und tagein tagaus wurden die Hausaufgaben ausschließlich in der Schule erledigt, da habe ich mich gefragt, wieso sie zu Hause nur am Spielen war. Und als ich die Lehrerin fragte meinte sie, dass Trang nur Deutsch üben bräuchte. Danach habe ich eine Freundin gefragt und sie hat ein Buch gekauft, welches ihr Kind in dessen Schule benutzt. Ich wollte, dass sie Deutsch übt und habe ich es mir dann auch gekauft. Nachdem ich es gekauft hatte, meinte ich zu Trang sie soll die Sätze aus dem Buch abschreiben und falls sie etwas nicht verstehen sollte, sollte sie ihre Lehrerin fragen. Und jedes Mal meinte sie, das es richtig sei. Und nach einiger Zeit des Übens sagte sie, dass Trang sich etwas verbessert hätte und in den anderen Fächern ist sie konstant gut. Aber nur in der deutschen Grammatik ist sie nicht gut und auch nicht OK. Deshalb empfiehlt die Lehrerin Dik(.), wie heißt es...
61	I: Diktate schreiben?
62	B: Genau, du hast recht, Diktate schreiben. Ja, nur Diktate üben. Denn manchmal vergisst sie, dass man nach dem Punkt oder Komma großschreibt. Ich habe mich dann gefragt, das war in der zweiten Klasse, wieso die Lehrerin meint, dass sie das nicht kann, aber nachdem ich mit Trang geübt hatte, da meinte die Lehrerin nach einiger Zeit, dass es besser geworden sei, aber sie muss immer noch viel Rechtschreibung im Deutschen üben.
63	I: Wie alt war sie zu dem Zeitpunkt?
64	B: Da war sie in der zweiten Klasse. Letztes Jahr, in der dritten Klasse und dieses Jahr ist sie in der vierten Klasse. Und dennoch meinte die Lehrerin in der dritten Klasse, dass sie in allem gut ist, nur nicht in der Rechtschreibung, „Rechtschreiben“.
65	I: Rechtschreibung.
66	B: Genau, Rechtschreibung. Nur darin nicht, und wenn Trang nur viel übt, ist das gut und Englisch, sie ist überall gut, nur nicht darin....
67	I: Was ist mit Lesen?
68	B: Sie kann sehr gut lesen. Trang ist nur darin schlecht (Rechtschreibung). Für das Lesen wird sie von der Lehrerin sehr gelobt. In Englisch wird sie gelobt, Mathe ist auch okay, nur nicht in der Rechtschreibung.
69	I: Und was das Vietnamesische betrifft, erinnern Sie sich an einen nennenswerten Fortschritt beim Vietnamesisch lernen von Trang?
70	B: Als ich ihr vietnamesisch beigebracht habe, da war sie etwa fünf Jahre alt. Mit fünf habe ich mit ihr gelernt und mit drei habe ich ihr das Alphabet beigebracht. Aber bis sie fünf war, das war, mit vier oder fünf Jahren, da habe ich ihr in den zwei Jahren am meisten Vietnamesisch beigebracht. Und als sie sechs war, wurde es weniger, da sie in die erste Klasse kam. Während der Vorschule habe ich noch viel mit ihr gelernt. Ich kann mich nur daran erinnern, dass ich sie nach dem Lernen aufgefordert hatte einen Brief an ihre Oma mütterlicherseits zu schreiben. Obwohl ihre Schrift sehr groß war. Zu dem Zeitpunkt war sie fünf Jahre alt und ihre Schrift war noch nicht...

71	I: (...) noch nicht schön.
72	B: (...) Noch nicht schön. Trangs Schrift war zwar groß, aber sie konnte schon nach dem Befinden von Opa und Oma fragen, wie es Oma und Opa geht oder ihren Onkel und ihren Tanten, beispielsweise Fragen, welche Tiere sie halten. Das konnte sie auf Vietnamesisch fragen mit damals fünf Jahren. Aber als ihr Bruder einen Brief schrieb, schrieb sie auch einen Brief, weil ihr Onkel/Tante (Anm. im vietnamesischen geschlechtsunspezifisch) nach Vietnam geflogen, habe ich zu ihnen gemeint, eure Großeltern und eure Verwandten können nur Vietnamesisch. Und jetzt schreibt ihr beiden ihnen einen Brief auf Vietnamesisch nach Hause an eure Großeltern mütterlicherseits, steckt ihn in einen Umschlag und schickt gleich ein Bild mit. Die Familie weiß, dass wenn man in Vietnam in die Vorschule geht und fünf Jahre alt ist, man vermutlich Vietnamesisch flüssig schreiben kann. Und weil Trang Vietnamesisch schreiben hier gelernt hat, kann sie nur das fragen und nur so viel schreiben, aber obwohl die Satzteile und Rechtschreibung noch fehlerhaft sind, ließ ich sie ein Blatt voll schreiben, dann hat sie noch Blumen und etwas Lustiges gezeichnet, etwas wonach ihr war und schickte es an ihre Großeltern. Ich habe es einfach so gelassen. Nichts verbessert. Und als ich nach Hause (nach Vietnam) die Großeltern mütterlicherseits und die Onkel und Tanten anrief, ob sie den Brief ihrer Enkelin beziehungsweise ihrer Nichte, verstanden haben, meinten sie „Ja“. Verstanden haben wir sie, aber sie meinten, dass ich mich anstrengen sollte, meinen Kindern Vietnamesisch beizubringen. Und ich erwiderte, dass ich mir schon große Mühe gebe. Der Große kann besser und sehr schön schreiben. Aber die Kleine schrieb damals sehr unschön, aber ich fand, das war okay.
73	I: Beeinträchtigt der große Bruder sie?
74	B. Nein. Nein, er beeinträchtigt sie nicht. Denn wenn der Große möchte, kann er sehr schön schreiben oder er kann die ganzen Aufgaben die (...), wahrscheinlich lag es daran, dass ich mehr Zeit aufgewendet habe ihm Vietnamesisch beizubringen, als mit ihr. Denn während ich für die Kleine gesorgt habe, habe ich ihm Vietnamesisch beigebracht und jeden Abend den beiden vorgelesen. Jeden Abend zum Schlafengehen haben wir gemeinsam gelesen, deshalb hat es irgendwie mehr bewirkt als bei der Kleinen. Bis er in die erste Klasse kam und die Kleine in der Vorschule wurden sie teils von der Deutschen Sprache beeinflusst, plus das Sprechen. Es gibt in der Nachbarschaft zwei vietnamesische Kinder, aber sie sind schwach im Vietnamesischen. Sie benutzen nur Deutsch. Wenn die Mutter arbeiten ging, habe ich auf sie aufgepasst und die meiste Zeit haben sie Deutsch miteinander geredet. Sie wollten nicht Vietnamesisch sprechen. Deshalb ist die Kleine schlechter im Vietnamesischen als der Große geworden. Ich habe ihnen das Alphabet und das Zusammensetzen von einzelnen Buchstaben zu einem Wort beigebracht. Wenn du sie aufforderst deinen vollständigen Namen zu schreiben, kann sie alles richtig schreiben. Und Trang, aber so wie ihr Bruder, kann sie es nicht. Es ist so wie es ist und mehr als das erwarte ich nicht von ihr. Ich möchte zu Hause, und wenn sie mit mir sprechen, Vietnamesisch durchsetzen. Wenn ich arbeite, zum Beispiel, wenn ich arbeiten muss und die Kinder noch nicht auf sind, dann bereite ich etwas für das Mittagessen vor und hinterlasse ihnen einen Zettel. Dann schreibe ich, was sie essen sollen, wo es steht, was sie machen, ich schreibe alles auf Vietnamesisch. Dann müssen sie auf Vietnamesisch lesen und wissen, was das ist. Sie müssen es wissen, denn ich schreibe zum Beispiel „Mama hat für euch Essen gemacht, holt das Fleisch raus, um es warm zu machen. Die Gemüse-Suppe steht dort oben.“ Das schreibe ich alles auf Vietnamesisch. Mit Zeichen, ich schreibe alles mit Zeichen. Ich lasse sie nicht aus. Und wenn sie es überhaupt nicht verstehen sollten; werden sie erst dann nachfragen. Und das, was sie verstehen, machen sie. Die Kinder schreiben genau wie ich. Und das habe ich von den beiden erhofft. Wenn man es in der Familie so bewahrt, dann können sie es später besser verstehen.
75	I: Um sich mitzuteilen.
76	B: Genau, man kann sich mehr mitteilen. Manchmal ist mein Deutsch sehr begrenzt, des-

	halb erkläre ich nur auf Vietnamesisch. Auf Deutsch kann ich nicht erklären. Jetzt sind sie noch etwas jung und wenn sie älter werden, ist Deutsch im Alltag schwer zu verstehen. Und wenn sie älter sind und ich ihnen Dinge nicht erklären kann, deshalb möchte ich es nur auf Vietnamesisch machen. Wenn sie daher zu Hause mit Papa und Mama reden, dann dürfen sie nur auf Vietnamesisch sprechen.
77	I: Nimmt sie normalerweise an einem Kurs teil, der etwas mit Vietnamesisch zu tun hat?
78	B: Nein.
79	I: Wissen Sie wo man Vietnamesisch lernen kann?
80	B: Im Jahr 2007, die Nachbarin hat zwei Kinder, die nicht gut im Vietnamesischen sind, sie hatte erzählt, dass in (Stadtteil) Unterricht von Vietnamesen organisiert wird. Aber diese Nachbarin hat sie dort, für ein Jahr oder so hingeschickt, ich kann mich nicht erinnern, weil ich damals woanders gewohnt habe. Und wie sie erzählt hatte, haben sie kein Geld für den Unterricht genommen, sondern nur ein wenig Geld für die Miete. Aber nach einiger Zeit sagte sie, dass die Lehrerin, die den Unterricht gibt, sehr südvietnamesisch war. Dabei sind ihre Kinder Nordvietnamesen, sodass die Aussprache etwas anders war. Sie ist Nordvietnamesin und befürchtete, dass ihre Kinder den südvietnamesischen Dialekt erlernen und sie am Ende so wie sie sprechen, schreiben werden. Sodass ihre Rechtschreibung nicht mehr so korrekt wird, wie bei Nordvietnamesen. Das fand sie (...)
81	I: (...) befürchtete sie eine falsche Rechtschreibung.
82	B: Genau. Das fand sie wohl nicht gut und hat die beiden nicht mehr hingeschickt. Abgesehen von dem Ort wüsste ich nicht, wo man noch Vietnamesisch gelehrt wird. Meinen Kindern bringe ich es zu Hause bei und ich schicke sie nirgendwo hin zum Unterricht.
83	I: Aber würden Sie Ihre Kinder hinschicken, wenn es möglich wäre?
84	B: Nur, wenn sie in einer vietnamesischen Schule sind. Wenn da beispielsweise über den Kulturaustausch lernen können, oder Spiele, die mit Vietnamesisch zu tun haben, wäre das sehr gut. Weil meine Kinder zum Kampfsport-Unterricht gehen, beide lernen Kampfsport.
85	I: Vo Vi Vietnam.
86	B: Vo Vi Nam ist aus Vietnam. Außer zu Weihnachten gibt es manchmal einen Ausflug nach Berlin oder anderswo. Oder andere Treffen die mit Spielen, die mit Deutschen und Vietnamesen zu tun haben. Und das finde ich gut. Und es gibt eine Gruppe von Vietnamesen, die nach Berlin fahren, um (Vo Vi Nam) bei Anlässen wie beim Tet-Fest aufzuführen. Essen, Spiele aus Vietnam, oder etwas über die vietnamesische Kultur finde ich interessant. Wenn meine Kinder dorthin gehen können, finde ich das sehr gut und nicht schädlich, wenn es so was gibt. (unv.) deshalb will meine Tochter nicht Kampfsport lernen, sondern ich habe sie dazu gezwungen. Zu ihr meinte ich, erstens ist Kampfsport Sport und macht fit. Es ist immer gut was Neues zu lernen. Und wenn sie nicht lernen, dann treffen sie Vietnamesen, und außerdem bei den Feiern sind ausschließlich Vietnamesen dort oder alle nehmen an den Prüfungen teil und wenden zwei Sprachen an. Wer gut im Vietnamesischen ist, das ist für Vietnamesen. Wie bei meinen Kindern. Es gibt zwei Fragebögen, der eine auf Deutsch, der andere auf Vietnamesisch. Die nicht gut im Vietnamesischen sind, können das auf Deutsch lernen. Und die, die gut im Vietnamesischen sind, lernen auf Vietnamesisch. Wie meine Kinder, die alles auf Vietnamesisch gelernt haben. Und auch bei den Prüfungen, bewerten die Trainer vorteilhafter. Weil sie auf Vietnamesisch fragen. Wenn sie im Notfall auf Deutsch antworten, wird die Bewertung(...)
87	I: (...) nicht beeinflusst.
88	B: Ja, macht es nichts, aber die Trainer bevorzugen, wenn Vietnamesen Vietnamesisch

	benutzen. Und wenn sie das können, wäre das gut. Darum denke ich, ist es gut, wenn es solche Vereine gibt.
89	I: Gibt es außer den Erinnerungen zu den Fortschritten, bezüglich des Erlernens der Sprachen zu Hause und an der Schule, auch Erinnerungen an einen Rückschritt beim Thema Sprachenlernen? Das bezieht sich auch auf das Deutsche. Haben Sie bei der Kleinen in einer Situation feststellen müssen, dass sie plötzlich schlechter im Sprechen und Lesen auf Deutsch geworden ist?
90	B: Nein, im Sprechen und Schreiben auf Deutsch nicht, denn sie ist gerade in der Schulzeit. Früher habe ich nur bis nachmittags gearbeitet und habe sie morgens zur Schule gebracht. Um halb drei bis drei habe ich sie abgeholt. Der Kontakt zu anderen Kindern, die Deutsch reden, war nicht viel. Und seit einigen Jahren arbeite ich vom Vormittag bis halb vier, um vier gehe ich nach Hause. Sie ist jeden Tag eine Stunde dort, da stieg das Deutsche im Vergleich zum Vietnamesischen. Ihr Vietnamesisch stagnierte. Deshalb sage ich, wenn ich die Möglichkeit habe, spreche ich mit ihr auf Vietnamesisch. Vereine, die mit Vietnamesisch zu tun haben oder ähnliches finde ich gut. Noch besser, wenn ich keine Zeit habe. Wenn ich jetzt bei sowas anmelden würde, dann haben sie sich (kleine Schwester und großer Bruder). Wenn ich sie anmelde und es gibt ein Problem, kann er mit seiner Schwester selbst hingehen, früher hätte ich sie bringen müssen. Und ich denke, jetzt muss ich mehr arbeiten gehen. Sie sind groß genug. Daher stelle ich fest, dass sich ihr Vietnamesisch verschlechtert hat.
91	I: Gleichbleibend.
92	B: Gleichbleibend. Und Deutsch (...)
93	I: Ab welchem Alter haben Sie es festgestellt? Ab diesem Zeitpunkt?
94	B: Seit diesem Zeitpunkt, seit letztem Jahr bis jetzt. Seit letzten Jahr bis heute merke ich, dass wir nicht mehr oft Vietnamesisch sprechen, als ich dafür mehr Zeit hatte. Sonntags fordere ich sie auf zu schreiben und sie sitzen da, ich fordere sie auf zu schreiben, weil ich danach die Rechtschreibung prüfen will. Also sie können ganz gut schreiben. Oder oft lese entweder ich oder mein Mann ihnen ein Diktat vor. Wenn ich ihnen Vietnamesisch vorlese, schreiben sie und wenn sie fertig sind, überprüfe ich die Rechtschreibung. Also wie viele Rechtschreibfehler sie machen. Natürlich hat dann der ältere Bruder eine höhere Punktzahl (Anm. im vietnamesischen Notensystem, gibt es max. 10 Punkte als Note. Je höher die Note, desto besser.) . Er schreibt ziemlich gut. Fragen oder diakritische Zeichen <i>huyền, sắc, hỏi, ngã und nặng</i> beherrscht er sicher. Und die Kleine lässt manchmal die diakritischen Zeichen bei Wörtern weg und bei manchen fügt sie welche hinzu (lacht). Sie kann es nicht perfekt, aber sie kann schreiben.
95	I: Und wie sieht es mit dem Alphabet aus?
96	B: Das Alphabet kann sie.
97	I: Und wie sieht es mit Schreiben aus?
98	B: Das kann sie auch.
99	I: Das heißt, sie verwechselt zum Beispiel a Umlaut oder das w nicht? (Das v wird wie w im Deutschen buchstabiert und ausgesprochen.)
100	B: Nein, aber ich habe es länger nicht versucht das zu wiederholen. Aber ich teste es, indem ich Trang und ihrem Bruder Diktate zum Schreiben vorlese. Denn ich versuche es nicht mit dem Buchstabieren in dem ich zu Trang sage, schreib mal das a <i>ấ bờ cò giò đờ ê</i> . Wir haben lange nicht mehr so buchstabiert. Und wenn ich beispielsweise zu ihr sage, sie

	soll Phạm Thảo My oder den Namen von jemand anderes schreiben, dann kann sie sowohl den Nach- als auch den Vornamen. Sie schreibt es gleich so auf und ich fordere sie nicht zum Buchstabieren auf. Und meistens stimmt es.
101	I: Können sie was im Englischen feststellen? Ob sie sie besser oder schlechter geworden ist? Gibt es eine Erinnerung dazu?
102	B: Nein, Trang hat erst angefangen Englisch zu lernen. Letztes Jahr hat sie erst ein paar Vokabeln, ein paar Redewendungen gelernt. Aber noch ziemlich wenig. Und zu Hause sage ich ihr nur, sie soll Wörter wie Tisch oder Stuhl wiederholen. Denn von Englisch verstehe ich nichts. Ich kann nur lesen und zuhören, und ehrlich gesagt vom Schreiben habe ich keine Ahnung. Ich kann nicht schreiben. Und wie die Lehrer im Zeugnis von Trang bewerten, ist Trang sehr gut. Von allen Schulfächern ist sie nur schwach im Deutschen. Und in den anderen Fächern bekommt sie von den Lehrern überwiegend Lob. Und wenn man mir sagt, ich soll einen Test für Trang für Englisch und Deutsch machen, kann ich das nicht. Ich kann nur sagen, dass sie lernen, lesen und schreiben soll. Ich kann sie nur so begleiten, denn ich habe nicht ausreichend Wissen über Rechtschreibung oder Grammatik. Und wenn es sich um Vokabeln oder Grammatik handelt, die schwer zu verstehen sind, dann sage ich zu ihr, frag deinen großen Bruder. Er kann ihr vermutlich helfen. Denn er muss es ja wissen, er ist schließlich jetzt in der siebten Klasse (lachend).
103	I: Genau.
104	B1: Also ist einfach besser. Und er versteht mehr von den Sprachen als ich. Ich kann auch ein paar Redewendungen, doch nur falsche. Daher kann ich ihnen bei der Grammatik in überhaupt nicht helfen.
105	I: Erinnern Sie sich an die Deutschnote von Trang vom letztem Halbjahr?
106	B: Ja, Trang bekommt in Deutsch meistens Zweien und Zwei Plus.
107	I: Und in Mathematik?
108	B: Nur Einsen.
109	I: Und in Englisch?
110	B: In Englisch auch nur Einsen. Es gibt keine Vieren, vier Einsen, zwei Zweien, ich weiß nicht genau aber sie hat in Hauptfächern nur Einsen. Nur nicht in Deutsch, da hat sie eine Zwei. In Englisch auch eine Eins. Mathematik auch eine Eins. Vier Einsen und eine Zwei plus in irgendeinem Fach und, ich kann mich nicht daran erinnern wo, eine drei oder so, ich kann mich nicht daran erinnern, aber es war im neuen Halbjahr...
111	I: Sind Sie zufrieden mit dem Schulergebnis der Kleinen?
112	B: Ich denke, was meine Kinder angeht, ich bin nicht gut in Deutsch. Ich habe nicht die Ausbildung im Deutschen. Ich kann meiner Tochter beim Lernen nicht helfen und größtenteils muss sie sich selbst helfen. Und ich finde, wenn Trang sich anstrengt, wie das jetzige Zeugnis, die zwei Komma zwei so zu behalten, bis sie älter wird, bin ich zufrieden. Um ehrlich zu sein, wenn es Kinder von jemanden talentierten sind, können sie helfen, aber meinen Kindern kann ich nur sagen, mach deine Aufgaben oder hast du deine Hefte und Aufgaben kontrolliert, oder hast du das schon wiederholt oder lese ein Buch. Das kann ich nur sagen und allein zu Vietnamesisch kann ich sagen: „Jetzt habe ich Zeit und lese euch auf Vietnamesisch vor, okay?“ Und nachher gibt einen Test. Dann gibt es eine Belohnung. Und wenn ich eine Belohnung ansetze, dann sind sie sehr eifrig. Zum Beispiel bei einem Fehler werden 10 Cent abgezogen und wenn sie viel richtig haben, bekommen sie die Belohnung. Das ist eine Art Taschengeld für die beiden am Wochenende und zusätzlich ermutigt es sie. Das war es auch schon und für Deutsch gibt es keine. Bei Deutsch kann ich

	ihnen nicht helfen. Manchmal bitte ich den großen Bruder darum: „Mama möchte, dass du ihr heute vorliest, damit sie ein Diktat schreiben kann. Oder sie liest und du schreibst.“ Das sage ich zu ihnen, weil meine Aussprache in Deutsch nicht gut ist. Deshalb möchte ich, dass sie sich gegenseitig dabei helfen. Darum denke ich, wenn die beiden, wenn sie ihr Lernen so behalten und das Zeugnis so bleibt, da sie in der Grundschule ist, kann ich mich nicht beklagen. Die Grundschulstufe ist etwas leichter. Später in den höheren Klassenstufen, wenn sie im Gymnasium oder so ist, werden es viel mehr Hausaufgaben und sehr viel schwieriger. Und wenn sie ihr Zeugnis von zwei Komma zwei behält, dann bin ich sehr froh darüber.
113	I: Sind Ihnen die Noten von der Schule wichtig?
114	B: (...) Die Noten an der Schule, um ehrlich zu sein, wenn wir sagen sie sind wichtig, dann trifft es nicht ganz und wenn wir sagen sie sind es nicht, ist auch nicht richtig. Denn ich denke, wenn die Lehrerin ein Kommentar oder eine Zensur vergibt, dann schreiben sie nur Allgemeines, kann ich das nicht alles verstehen. Und weil ich in Deutsch nicht gut bin, möchte ich lieber Zensuren haben. Wenn ich die Zensur habe, beispielsweise hier hat dein Kind in einem Fach eine Drei oder eine Drei plus, in dem Fach eine zwei, das heißt, wo es Schwierigkeiten hat, sehe ich klar. Dann kann ich nur zu ihnen sagen, lerne doch mal das Fach oder wiederhole doch mal das Fach, es darf nicht so sehr hinterherhinken. Ich möchte (unv.), auch in Vietnam ist es so, möchten wir Zensuren, die ausbalanciert sind. Gleichmäßige Zensuren und nicht, dass man in einem Fach nur Einsen und in dem anderem nur Vieren hat, sie sind nicht balanciert, sie sind unausgeglichen. Wenn wir davon sprechen, dass Zensuren wichtig sind, dann sind sie wichtig und wenn wir sagen sie sind nicht wichtig, dann sind sie nicht wichtig. Doch für die, die wie ich nicht viel Deutsch verstehen, ich kann zwar eine Seite auf Deutsch lesen, aber kaum etwas verstehen. Deshalb möchte ich lieber Zensuren.
115	I: Genau (lachend). Damit man es deutlich sehen kann.
116	B: Anhand der Zensuren kann ich die Leistung meines Kindes sehen. Und wenn die Lehrerin, wie die Klassenlehrerin von Trang mich am Elternabend meines Kindes fragte, ob Trang dieses Jahr Zensuren oder eine Einschätzung haben möchte. Da sagte Trang, dass sie Zensuren möchte und ich sagte: „Beides“. Denn dieses Jahr hat Trang noch nicht wirklich überall Zensuren. Im dritten Jahr hatte sie keine richtigen Zensuren und in der vierten Klasse hat sie offiziell Zensuren. Aber ich meinte, ich möchte sowohl eine Einschätzung als auch Zensuren, denn manchmal kann jemand, der Deutsch besser versteht, diese Einschätzungen bewerten und ausführlicher. Und wenn man wie ich nicht viel versteht, möchte man lieber Zensuren. Und ich möchte beides. Jetzt in der vierten Klasse weiß ich nicht, ob sie beides bekommt, aber wenn sie Zensuren bekommt, dann werde ich, von der dritten Klasse kann ich sie bis zur vierten Klasse vergleichen. Dann kenne ich ihre Schulleistungen von der dritten bis zur vierten Klasse und ob es Veränderungen, Fortschritte gibt.
117	I: Wie ich weiß, werden die Lehrer, bevor die Schulstufe endet und die Kinder in eine neue Schulstufe kommen, immer eine Empfehlung an die Eltern geben, welche Schule die Kinder besuchen sollen, was hoffen Sie, soll die Empfehlen sein?
118	B: Es ist so, wenn die Lehrerin es schon empfiehlt, dann sollten wir ihr folgen. Wie bei meinem Kind sagen die Lehrer, dass sie mit den Zensuren, die sie hat das Gymnasium am besten ist, also soll ich sie dorthin gehen lassen. Dann werde ich sie da hingehen lassen. Aber wenn sie sagen, sie hat die Zensuren und könnte aufs Gymnasium gehen, aber es wäre besser, wenn sie in die Stadtteilschule geht, dann geht sie lieber auf die Stadtteilschule. An der Grundschule ist es viel leichter. Auf dem Gymnasium ist es sehr viel Lernstoff, es ist schwerer. Wenn Teil nach dreizehn Jahren das Abitur macht, finde ich das auch gut. Und wenn sie es nach zwölf Jahren macht, dann ist sie nur ein Jahr vorher fertig. Und

	der Schuldruck ist viel höher. Der Druck musst nicht von ihr selbst kommen (...)
119	I: Das heißt Sie glauben der Einschätzung der Lehrer.
120	B: Genau. Ich möchte, dass die Lehrer sie einschätzen. Wie die Lehrerin von Trang sagt, gibt es in der Klasse von Trang nur vier Schüler. Vier Personen haben die Fähigkeit das Gymnasium zu besuchen und die anderen eher nicht, aber wenn sie möchten, können sie es trotzdem versuchen. So hat sie es gesagt. Aber wenn man möchte, dass das Kind auf das Gymnasium gehen soll, dann kann man es versuchen, aber wenn es kann sein, dass es am Ende der fünften Klasse, am Übergang zur sechsten Klasse bereits rausgerissen wird/ abgehen muss. Oder von der sechsten Klasse zur siebten muss es auf eine andere Schule. Das ist erstens in Bezug auf das Umfeld das Kennenlernen der Freunde, das Schulumfeld, es muss vieles kennen lernen und das ist anstrengend, deshalb finde ich, dass wir der Empfehlung der Lehrerin folgen sollten, denn sie ist diejenige, die mein Kind am meisten verfolgt. Weil einige Lehrer von der ersten bis zur vierten Klasse ein Programm folgen, von der ersten Klasse bis zur vierten Klasse, versteht diese Lehrerin mein Kind mehr als ich. Wie die Lehrerin von Trang, die sie von der ersten bis zur dritten Klasse begleitet hat. Aber dieses Jahr, aufgrund des Schulwechsel der Lehrerin, folgt fortsetzend eine andere Lehrerin, aber in diesen drei Jahren in denen ich zu Elternsprechtagen von Trang gegangen bin, weiß ich nach den Bewertungen der Lehrerin, wie sich Trang macht. Und der Bewertung der ehemaligen Lehrerin, folgt die neue Klassenlehrerin von Trang. Ich denke am Ende dieses Jahres, bis zum neuen Jahr, im nächsten Jahr am Ende der vierten Klasse wird ihr Urteil am genauesten sein, dann werde ich ihr weiterhin einfach glauben.
121	I: Und was erwarten Sie auf welche Schule die Lehrer sie empfehlen werden?
122	B: Also ich weiß es nicht, aber ich weiß nur, dass als die Klassenlehrerin aus der dritten Klasse die Eltern eingeladen hatte, deren Kinder das Potenzial haben auf das Gymnasium zu kommen, um zu lernen. Und die Referendare gaben den Kindern Nachhilfe, je nachdem in welchem Fach sie Schwierigkeiten hatten. Die Referendare gaben den Kleinen nicht nur ein Jahr Nachhilfe, sondern drei Jahre lang. Die vierte, fünfte und sechste Klasse. In den drei Jahren wenn sie auf das Gymnasium gehen, werden sie sicherer und ich denke, jetzt lässt die Lehrerin eine <i>Frau folgen (unv.)</i> und es gibt einen werdenden Lehrer, der mein Kind von der vierten bis zur sechsten Klasse unterstützt, das ist sehr gut. Ich bin darüber sehr froh, weil das ein werdender Lehrer ist, der eine pädagogische Ausbildung hat. Er hat die Grundlagen, er hat einfach alles. Das, was mein Kind nicht versteht, kann er ihr erklären. Dann kann ich darauf vertrauen, wenn die Lehrerin empfiehlt, dass die Zensuren meines Kindes Trang ausreichen, um auf das Gymnasium zu gehen, dann lass ich sie gehen. Und wenn das Zeugnis des zweiten Halbjahres (ausreicht), das erste Halbjahr war okay, wird sie das danach bewerten. Und wenn sie im zweiten Halbjahr, erst dann gibt es ein richtiges Zeugnis, und die Lehrerin wird auf dem Zeugnis, den zwei Blättern vermerken, ob sie aufs Gymnasium darf oder auf die Stadtteilschule, dann werde ich es erst wissen. Ich weiß es nicht, sie ist in der vierten Klasse des ersten Halbjahres und ihre Leistungen sind okay. Aber wer weiß, wie schwer es im zweiten Halbjahr der vierten Klasse wird und sie (unv.) oder verschlechtert sich. Ich kann es nicht vorher sagen. Denn es ist noch ein Jahr bis dahin.
123	I: Und was hoffen Sie?
124	B: Wenn ich wünschen dürfte, dann natürlich, dass mein Kind auf das Gymnasium kommt.
125	I: Wenn wir etwas weiter in die Zukunft blicken, was für ein Abschluss erhoffen Sie sich für Ihr Kind?
126	B: Wenn (...)
127	I: Oder wie soll ihr Beruf aussehen?

128	<p>B: Wenn wir von Abschlüssen sprechen... Ob Beruf oder Abschluss ich möchte nur dass,ursprünglich haben wir Eltern keinen Abschluss. Das Arbeiten ist manchmal sehr hart und ich wünsche mir, dass sie es in Zukunft besser haben als wir. Ich hoffe, dass sie lernen, ohne zu wissen welchen Beruf sie erlernen werden. Entscheidend ist, dass ihr Beruf, nun, nicht so anstrengend, wie unserer ist. Ich fände es gut, wenn sie beispielsweise Lehrerin wird. Ich finde in Deutschland ist der Beruf des Lehrers noch angenehmer als andere Berufe. Wenn die Schüler Ferien haben, dann haben die Lehrer ebenfalls Ferien. Ich finde den Lehrerberuf ziemlich gut. Deshalb sage ich zu meinem Kind: „Das hängt von dir ab, ob du zum Beispiel eines Tages als Lehrer oder in der Wirtschaft, oder als Krankenschwester für einen Arzt oder so arbeitest“. Einen Beruf, ein Abschluss ist dafür da, dass man es in Zukunft nicht so schwer hat. Ich möchte einfach, dass sie so viel lernt, wie sie kann, damit sie es in der Zukunft weniger schwer hat. Welchen Abschluss sie möchten, das liegt an ihnen, wenn ich zu ihnen sage: „Geh doch in die Wirtschaft“. Aber mein Kind möchte es nicht und antwortet darauf: „Ich möchte Lehrer/in werden“, dann kann ich sie nicht davon abhalten. Wenn der Zeitpunkt kommt, dann kann ich ihnen nur die Richtung zeigen, aber wie ich dir bereits erzählt habe, wenn ich ihr sage, Mama findet die Geschichte interessant. Wenn du diese Geschichte liest, dann denke ich, wenn du Aufsätze schreibst, werden sie besser und sie sagt, dass sie die Geschichte nicht mag. Wenn sie die Geschichte nicht mag, kann ich sie schlecht dazu zwingen. „Ich mag die Geschichte nicht, Mama du kannst dir es ausleihen und durchlesen“ Wenn sie die Geschichte nicht mag, wird sie die nicht lesen und wie gesagt, gebe ich ihr nur Orientierung. Wenn sie noch jung sind und nirgendwo hin wollen, dann kann man ihnen sagen, dass sie gehen müssen. Aber wenn sie etwas älter werden, kann ich es ihnen nicht sagen. Ich kann schließlich nur schwer vorhersagen, welchen Beruf sie in der Zukunft haben werden. Ich kann es nicht vorhersagen. Wenn sie das Können haben, ist das kein Problem und wenn sie es nicht können, gehen sie nach der achten, neunten oder zehnten Klasse ab und werden eine Berufsausbildung machen. Ich denke, wenn sie etwas lernen worin sie gut sind, Hauptsache einen Beruf, der sie nicht arbeitslos macht, dann ist das in Ordnung (lachend).</p>
129	<p>I: Wie könnte man den Kindern nach Ihrer Meinung behilflich sein, damit sie ihre Ziele erreichen können? Vater Mutter? Gibt es jemanden der einen großen Einfluss auf sie hat?</p>
130	<p>B: Nein, ich denke nicht, dass jemand im Haushalt einen großen Einfluss ausübt, aber ich sage den Kindern, wenn ihr nicht möchtet, dass ihr eine anstrengende Arbeit oder in manchen Fällen einen niedrigen Lohn wie Mama und Papa haben, sodass es gerade ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, ohne einen Überschuss zu haben. Wenn ihr was kaufen möchtet, wenn Papa und Mama euch was kaufen möchten, dann müssen wir sehr viel sparen. Wenn ihr euch was kaufen möchtet, was ihr gerne haben wollt, dann müsst ihr euch zuerst beim Lernen anstrengen. Wenn ihr einen Beruf erlernen könnt, der Geld einbringt, ist die erste Sache, dass wenn man etwas kaufen möchte, man es sich leisten kann. Wenn man nicht lernt, dann kann man sich das nur einmal im Monat leisten, aber wenn ihr nicht lernen wollt und ein niedriges Gehalt wie Papa und Mama habt, dann könnt ihr es euch gerade einmal im halben Jahr leisten. Ihr könnt euch das kaufen, aber die Zeit zum Sparen und das Warten ist sehr lang, weil das ist das Spiegelbild von Papa und Mama, die nur Arbeiter sind. Ich sage zu ihnen, dass sie uns und nicht jemand anderes ansehen sollten. Und wenn man die anderen älteren Cousins und Cousinen in Vietnam zum Vergleich heranzieht, die allesamt studieren und dies und jenes gemacht haben. Auch wenn ich es ihnen erzähle, können sie es nicht verstehen. Ich sage es ihnen nur, doch ob sie es begreifen können, ist eine andere Geschichte. Oder wenn ich es mal zu ihnen sage, dann sagen sie, „Ja, ich weiß Mama“. Es zu wissen ist eine Sache und es zu umzusetzen oder nicht ist eine andere Sache, oder sie möchten es sehr, aber es funktioniert nicht. Das macht es so schwer.</p>
131	<p>I: Es ist nur euer Wunsch.</p>

132	B: Genau, das erhoffe ich mir, dass es so kommt. Wie wenn wir gemeinsam am Essenstisch sitzen, oder beim Erzählen oder wenn die ganze Familie erfreuliches erzählt, dann sage ich oft, wenn ihr euch nicht anstrengt zu lernen, dann werdet ihr eines Tages als Arbeitnehmer anstrengende Arbeit haben, aber andere sind auch nur Angestellte. Doch ihre Arbeit ist entspannt und bringt mehr Geld ein (Interviewer lacht). Papa und Mama sind auch nur Angestellte, aber es ist anstrengender und bringt weniger Geld ein. Das sind zwei verschiedene Arten von Arbeitnehmern. Es ist ebenso ein Angestelltendasein, keiner behauptet, dass sie Chef werden müssen. Sie arbeiten für jemand anderes. Es ist alles eins, Arbeit ist Arbeit, nur die Frage ist wie sie ist. Das sage ich einfach nur so, denn jetzt sagen sie: „Ja, ich weiß Mama“. Jedes Kind würde „Ja, ich weiß Mama.“, sagen. „Ich weiß es“ ist eine Sache, aber ob sie lernen können oder nicht, eine andere Sache. Und das ist einfach nur eine Hoffnung. Ich warte ab. Ich wünsche mir nicht, dass meine Kinder Ingenieur, Arzt oder so was werden. An diesen Wunsch habe ich nie gedacht. Denn ich weiß, dass Fähigkeiten, wenn die Eltern sie schon nicht haben, alles ein wenig der Veranlagung folgt. Das ist, was ich denke.
133	I: (unv., lacht)
134	B: Plötzlich die Fähigkeiten zu haben, gibt es zwar auch, aber ich denke, ein wenig unwahrscheinlich. Doch ich denke mir, das Kind eines Arbeiters, das als Arbeiter arbeitet ist auch gut. Aber es kommt darauf an, was für ein Arbeiter man ist, manche sind anders, weil sie gebildeter sind. Als ich hier herkam, habe ich nie einen Fuß in die Schule gesetzt, das war was anderes. Das ist, was ich mir wünsche. Und wenn die Eltern keine Ingenieure oder Ärzte sind, dann erhoffen sie es sich nicht. Im Allgemeinen gibt es diesen Wunsch nicht, wenn man es nicht hat, sollte man nicht hoffen, weil es unerreichbar ist.
135	I: Und wann ist Ihre Familie nach Deutschland gekommen?
136	B: Ich bin Ende 2000 nach Deutschland gekommen.
137	I: Und Ihr Mann?
138	B: Er ist auch schon lange hier. Er ist 1990 oder so, ich kann mich nicht genau erinnern, aber bereits lange, weil er mich rüber geholt hat.
139	I: Ach so. Dann sind sie aus beruflichen Gründen hergekommen?
140	B: Er ist als Vertragsarbeiter gekommen und ist hier geblieben. Dann hat er mich in Vietnam geheiratet und hat mich über unsere Ehe hergebracht, durch die den Weg der Familie, der Familienzusammenführung.
141	I: Sind sie beide zufrieden mit Ihrem Leben hier?
142	B: Im Vergleich mit dem Leben hier und in Vietnam, bin ich wirklich zufrieden. Denn erstens, wenn wir das Lebensumfeld vergleichen. Das Umfeld ist friedlich. Aber in Vietnam ist das Leben zu hektisch. Es ist viel zu laut. Und wenn ich von der Arbeit zurückkomme, möchte ich manchmal so ein ruhiges, entspanntes Familienleben wie jetzt und das genügt mir. Ich bin zufrieden. Und wenn ich arbeiten gehe für mehr Gehalt, für noch mehr Gehalt, würde ich verreisen, wenn ich Geld habe und das ist auch was Gutes.
143	I: Hat sich die Gewohnheiten der Sprachnutzung verändert, seit Sie in Deutschland sind?
144	B1: (unv.)
145	I: Wie Sie gewöhnlich die Sprache verwenden, zum Beispiel haben Sie am Anfang vollständig nur Vietnamesisch gesprochen. Und danach gab es Veränderungen, das heißt seit Sie und ihr Mann nach Deutschland gekommen sind. Die gewöhnliche Verwendung der Sprache in der Familie.

146	B: Nein. Weil in der Familie zum größten Teil, weil die ganze Familie auf Vietnamesisch spricht. Deshalb gibt es keine Veränderungen in der Sprache und weil es keine zweite Sprache gibt. Außer in der Situation wenn die Kinder auf Deutsch reden, dann sagen wir ihnen, dass sie nicht Deutsch sprechen sollen, denn wir sprechen zum größten Teil auf Vietnamesisch mit ihnen. Doch es gibt auch Momente, wo man es vergisst. Wenn sie gerade heraus Deutsch sprechen, mische ich Deutsch hinein oder einen deutschen Satz. Aber wenn ich das bemerke, spreche ich nicht weiter Deutsch. Dann benutze ich wieder Vietnamesisch. Weil ich Angst habe, dass sie dem folgen und sich daran gewöhnen.
147	I: Das heißt, dass sich die Gewohnheit ein wenig verändert hat, richtig?
148	B: Genau.
149	I: Aber wie war es vorher, als die Kinder noch klein waren?
150	B: Seit sie älter sind und länger in der Schule sind, passiert es mir manchmal, dass ich Deutsch spreche. Früher waren sie weniger in der Schule oder (unv.) konnten weniger sprechen. Ich habe sie abgeholt dann passierte das nicht, dass die deutschen Sätze hineingemischt wurden. Oder es liegt manchmal daran, wenn ich an der Kasse arbeite, rede ich etwas viel Deutsch mit der Kundschaft und wenn ich nach Hause komme, vergesse ich es aus Gewohnheit und dann rutscht es mir raus. Aber wenn ich einen Satz sage, und die beiden Deutsch nutzen, dann mache ich es auch. Dennoch ist es nicht viel, weil wir in der Familie zum größten Teil auf Vietnamesisch sprechen, denn auf Deutsch verstehen wir nicht viel.
151	I: Wie wichtig ist nach Ihrer Meinung, dass die Kleine mehrere Sprachen auf einmal lernt?
152	B: (...) Nach meiner Meinung, mehrere Sprachen zu lernen, ist auch gut. Aber ich hatte letzts einen Satz in einem Artikel in irgendeiner Zeitung gelesen. Darin stand, wenn man in einer anderen Sprache gut sein möchte, dann muss man in der ersten Sprache gut sein. Das ist die Muttersprache. Wenn du gut in der Muttersprache bist, dann kannst du sehr schnell die anderen Sprachen erlernen. Und ich hoffe, dass viele Sprachen zu können, nicht überflüssig ist. Daher möchte ich, daher sage ich zu den Kindern, wenn ihr gut in eurer Muttersprache seid, dann ist der Wechsel von eurer eigenen in eine andere Sprache leichter zu bewerkstelligen. Aber das ist nur das, was ich mir wünsche, denn meine Kinder werden Deutsch nach und nach mehr nutzen als Vietnamesisch. Denn jetzt schreiben sie meistens auf Deutsch, lernen Deutsch. Und auf Vietnamesisch schreiben sie nicht. Vietnamesisch diktiere ich ihnen manchmal am Wochenende. Aber im Diktat machen sie immer noch Fehler. Darum sind die überwiegend zum Deutschen als zum Vietnamesischen geneigt. Vietnamesisch sprechen sie nur und das Schreiben ist unzureichend.
153	I: Und welche Sprache ist für Sie selbst am wichtigsten?
154	B: (.) Für mich selbst ist es Vietnamesisch. Ich habe mir überlegt, dass man nicht behaupten kann, dass meine Kinder, wenn sie hier zur Schule gehen, kein Deutsch lernen. Auch wenn sie nicht gut im Englischen sind, leben sie doch in Deutschland. Das tangiert sie nicht. Es gibt keine Probleme. Doch was das Vietnamesische angeht, brauchen sie es nicht nur um im Familienalltag. Sondern ich möchte (dass sie es sprechen können), wenn sie in Vietnam ihre Familie besuchen, da die ganze Familie väterlicher und mütterlicher Seite Vietnamesen sind. Wenn sie hinfahren, möchte ich, dass sie sich zu Hause (in Vietnam) in die Verwandtschaft integrieren können.
155	I: Es nicht befremdlich finden.
156	B: Ja. Meine Kinder, wenn meine beiden Kinder nach Hause (nach Vietnam) fahren, dann ist es für sich nicht befremdlich. Zu Hause (in Vietnam) haben sie problemlos Gespräche geführt. Doch bei der Kleinen, früher wenn sie gesprochen hat, mussten andere anfangs

	immer aufmerksam zuhören, aber nach einiger Zeit haben sie verstanden, was sie sagte. Sie kann sich leicht integrieren. Und wenn du nur Deutsch und Englisch kannst, dann ist es zu Hause (in Vietnam) plötzlich befremdlich mit den Verwandten und das möchte ich nicht. Deswegen möchte ich am liebsten Vietnamesisch erhalten. Um das Deutsche mache ich mir keine Sorgen (lacht).
157	I: Genau. Wann fühlen Sie sich am wohlsten, wenn sie Vietnamesisch sprechen, in welcher Situation? Mit Ihren engsten Freunden? Wann sprechen Sie am liebsten Vietnamesisch?
158	B: Also im Familienalltag und außer mit den Kindern, dann beispielsweise in Gesprächen zwischen mir und meinem Mann, wenn wir über irgendwelche Probleme sprechen. Dann sprechen wir nur Vietnamesisch, weil wir keine andere Sprache (dafür) haben. Deshalb sprechen wir größtenteils Vietnamesisch. Wenn wir ansonsten mit unseren engsten Verwandten sprechen, dann sprechen wir auch auf Vietnamesisch. Oder mit unseren Freunden, da sie auch Vietnamesen sind, sprechen wir auf Vietnamesisch (lachend).
159	I: Seit wann haben Sie bemerkt, dass Ihr Deutsch wirklich gut geworden ist, (.) das heißt, Sie können es benutzen, Sie empfinden es wie eine Sprache, die Sie selbst kontrollieren können?
160	B: Wenn das so ist, dann würde ich sagen (...) Das war vor etwa vier Jahren, weil davor habe ich nicht gearbeitet. Anfangs war ich nur eine Aushilfe, das heißt, ich habe, im Hotel sauber gemacht. Und im Hotel hat man keinen Kontakt zu Deutschen und spricht nicht mit denen. Aber als ich im Bistro gearbeitet habe, im Restaurant gearbeitet (habe, hat es sich geändert). Dort im Restaurant habe ich gesagt, dass ich nur abkassieren lerne, lerne zu kellnern. Und ab dem Zeitpunkt als ich das Kellnern gelernt habe, musst man die Sprache können. Und damals, als ich das Kellnern lernte, war mein Deutsch sehr schlecht. Wenn sie ein Wort für Wasser mit Kohlensäure sagten, sagten sie nicht Mineralwasser sondern Selters. Da habe ich es bereits nicht verstanden. Es ist auch Wasser mit Kohlensäure, aber es sind zwei verschiedene Wörter. Ich hatte es nicht verstanden, und dachte, wenn ich das länger mache, wird es sicher besser, aber am Anfang war ich sehr unsicher. Und alle haben immer wieder gesagt, es ist nicht schlimm, du wirst dich langsam daran gewöhnen. Als der erste Monat verging, konnte ich die Karte von dem Geschäft auswendig. Selbst die deutschen Namen der Speisen. Und wenn Gäste sprachen war ich noch sehr (unsicher), lernen ist nicht zu vergleichen mit dem Anwenden, weißt du. Es auswendig zu können ist eine Sache, aber es Anzuwenden ist sehr schwer. Und dann im zweiten Monat, wusste ich etwas mehr, aber der Chef musste mir immer noch in den Zeiten, wo es voll war, helfen. Und in den Zeit, wo wenig Gäste da waren, war das kein Problem. Und nach etwa sechs Monaten empfand der Chef dann überzeugt von mir und ließ mich alleine arbeiten. In dem Bistro, wo du einmal gewesen bist.
161	I: Ja.
162	B: Und das hatte mich verändert. Seitdem arbeite ich. Und nach sechs Monaten merkte ich, dass Gäste ich bedienen konnte, wenn sie hereinkamen. Ich nahm die Bestellungen auf, ich fragte sie, was sie essen und trinken wollen, ich habe auch draußen ausgeholfen. Oder wenn sie was nach Hause nehmen wollten, oder auch, wenn sie manchmal reden wollten. Ich weiß zwar nicht viel, aber ich weiß, einiges über mein Land. Ich weiß nicht viel, aber allgemein, weiß ich nur, dass wenn man nach Vietnam reist, es schöne Strände gibt und so weiter. Ich spreche darüber, um die Gäste zu unterhalten. Seitdem denke ich, fühle ich mich etwas selbstbewusster, dass mein Deutsch besser geworden ist. Doch gelernt habe ich dafür nicht. Aber ich habe nur nachgeahmt, ich habe Wörter gesammelt, die man nutzen muss, also um zu kellnern ist richtiger. Ich habe durch das Nachahmen gelernt. Ich arbeite dort seit fast acht Jahren. Und seitdem habe ich gewechselt, ich stehe ich auch an der Kasse, arbeite aber auch drüben im Center. Ich arbeite in der Innenstadt. Und es ist auch ein Restaurant. Und ich denke, wenn der erste Schritt nicht gemacht worden wäre,

	dann hätte es auch keine weiteren Schritte gegeben. Ich arbeite dort seit ungefähr vier Jahren und denke, dass mein Deutsch seitdem besser geworden ist. Ich fühle mich selbstbewusster.
163	I: Welche Situation, in der Sie häufig Deutsch benutzen, fällt ihnen besonders leicht?
164	B: Wenn es um die Syntax geht, verstehe ich nicht viel, weil alles was ich dir sage, es existiert eine Grammatik, die ich nicht verstehe. Deshalb verstehe ich nur das Modell, was das Restaurant betrifft (Sie meint, Wörter, die in Bezug mit dem Restaurant stehen). Und deshalb verstehe ich die Speisekarte. Ich unterhalte mich mit Gästen, ich erkläre den Gästen, was das für Speisen sind oder sie nehmen es mit nach Hause oder was sie trinken, was sie essen oder ähnliches, also wenn ich die Gäste bediene. Das mache ich, wenn ich bediene. Dann verwende ich Deutsch am häufigsten. Und wenn ich Papiere auszufüllen habe, sind das größtenteils nur einfache (unv.). Und wenn es viel zu schreiben ist, kann ich es nicht ausfüllen. Ich kann dir alles vorlesen, aber ich verstehe es nicht.
165	I: Ich verstehe Sie. Jetzt habe ich noch eine Frage, die sich wieder auf Trang bezieht. Was denken Sie, welche Vorteile und Schwierigkeiten halten die Sprachkenntnisse der Kleinen in der Zukunft für sie bereit? Haben Deutsch, Vietnamesisch und Englisch Ihrer Meinung nach Vorteile für die Kleine in der Zukunft?
166	B: Ich sage dir, wenn sie alles kann, dann finde ich, hat sie sehr gute Zukunftsaussichten. Und außer Englisch, würde ich mir wünschen, dass sie Chinesisch lernt. Denn ich habe eine Nichte auf der Seite meines Mannes, die sehr gut im Chinesischen ist. Sie konnte in nur kurzer Zeit, Geschichten und Filme übersetzen, sie ist jetzt Dolmetscherin für eine deutsche Firma in Vietnam für die Chinesen. Und in China hat sie Mandarin gelernt. Sie scheint sehr gut zu sein, begabt in Sprachen und im Chinesischen und ich finde, dass Chinesisch in Deutschland gerade gefragt ist. Und ich sage, wie ich dir bereits gesagt habe, keine Sprache ist überflüssig. Und wenn mein Kind Vietnamesisch lernt, dann wünsche ich mir, dass es immer an erster Stelle steht. Deutsch steht sowieso an erster Stelle für sie. Es ist wie ihre Muttersprache. Für uns ist das Vietnamesische die Muttersprache, aber sie sind hier geboren. Und deswegen kann es Deutsch nicht ersetzen. Und Englisch, wenn ihr Englisch, wenn sie alle Grammatik in jegliche Art der Unterhaltung und sie gut in Englisch ist, kann sie in der Zukunft in den Bereichen wo sie Englisch benutzen muss, arbeiten. Und es ist auch praktisch. Ich finde es gut. Wenn man viele Sprachen kann, ist das gut. Ich denke wenn man die Fähigkeiten hat, ist das gut und nicht (...)
167	I: Und ist überhaupt nicht unvorteilhaft.
168	B: Ja, nicht unvorteilhaft.
169	I: Und jetzt möchte kurz Fragen über die bevorzugte Sprachen in der Familie stellen. Welche Sprache, zum Beispiel ist Ihre und die Ihres Mannes bevorzugte Lese – und Schreibsprache? In Bezug auf Lesen und Schreiben.
170	B: Vietnamesisch.
171	I: Und bei der Kleinen?
172	B: Das ist jetzt Deutsch.
173	I: Und auf welcher Sprache schauen Sie beide zum Beispiel Sendungen im Fernsehen an oder nutzen das Internet?
174	B: Wir schauen sowohl auf Deutsch als auf Vietnamesisch. Es gibt deutsche Filme als auch vietnamesische Filme zu Hause, aber die meisten Nachrichten über Deutschland lese ich nur auf Vietnamesisch, weil ich nicht viel Deutsch verstehe und deshalb nur auf Vietnamesisch lese. Wenn ich mir diese Nachrichten durchlese, verstehe ich sie gleich auf Anhieb.

	Deutsch kann ich nicht so gut. Ich schaue zwar Filme, aber man sagt, wenn du viel Deutsch verstehst, dann kannst du Witze von Deutschen nachvollziehen. Ich schaue ein wenig mit den Kleinen und finde es nicht witzig, da ich es nicht verstehe. Und wenn die Kleinen es verstehen, lachen sie. Aber meine Kinder schauen beides an, vietnamesische Komödien, sie schauen sich alles an. Sie schauen mit, wenn wir uns Komödien anschauen und verstehen es. Und wenn sie es witzig finden, dann schauen sie gleich mit. Ich habe eine Zeit lang mit ihnen (deutsche Komödien) geschaut. Ich war diejenige, die aufstand und meine lachenden Kinder sah, aber ich habe es nicht verstanden. Ich kann nicht lachen und stehe auf. Filme kann ich mir trotzdem anschauen.
175	I: Und auf welcher Sprache, beispielsweise auf Vietnamesisch, Deutsch oder Englisch schaut sie am liebsten ihre Sendungen, Filme oder Internetseiten an?
176	B: Auf Deutsch.
177	I: Das bedeutet, dass Deutsch an erster Stelle steht und danach Vietnamesisch.
178	B: Ja, Vietnamesisch nur wenn die Mama es fordert.
179	I: Wenn Sie was schauen, dann guckt sie gleich mit.
180	CI: Nein, bei meinen Kindern gilt erstens, wenn es eine Komödie gibt, egal was sie gerade machen, schauen sie es sich an. (...) Sie mögen vietnamesische Komödien. Es gab hier einige (...)
181	I: Beide Kinder (unv.)
182	B: Eher Komödien von den Personen aus Südvietnam, weil es im Süden mehr Komödien als im Norden gibt und wir uns weniger die im Norden anschauen. Sie waren auch zu den Aufführungen, die hier stattfanden.
183	I: So wie Vân Sơn? (populärer Komiker aus Südvietnam)
184	B: Vân Sơn, Hoài Linh Đô und Chí Tài haben sie bereits angeschaut. (Berühmte Komiker aus Südvietnam)
185	I: Ach, hier gibt es auch sowas? Das wusste ich nicht.
186	B: Erst voriges Jahr waren Hoài Linh Đô und Chí Tài. Chí Tài und Hoài Linh Đô waren am Dammtor (Radisson). Sie waren beide dort.
187	I: Woher wussten Sie von den Auftritten?
188	B: Alle Programme wie über Musik, Musikergruppen, hängen ihre Werbungen in allen Asia-Supermärkten aus. Man ruft einfach an und bestellt die Karten.
189	I: Davon wussten wir gar nicht. (lacht)
190	B: Weil... (lacht)
191	I: Lass uns noch etwas über die Freizeitgestaltung der Kleinen reden. Was macht sie in ihrer freien Zeit?
192	B: Also in ihrer Freizeit. Wenn wir über die Freizeit reden, in der sie nicht lernt, dann hört sie meistens Musik.
193	I: In welcher Sprache hört sie Musik?
194	B: Auf Deutsch und auf Englisch.

195	I: Und auf Vietnamesisch nicht?
196	B: Doch, als sie klein war, konnte sie auf Vietnamesisch singen, aber jetzt hat sie bestimmt alles vergessen.
197	I: Wie verbringen Sie gewöhnlich die Feiertage?
198	B: Die Feiertage verbringen wir auch mit der Familie und Verwandten zu Hause, oder wir machen einen Ausflug, oder bleiben einfach zu Hause. Alle bereiten zusammen an besonderen Tagen das Essen vor. Oder wir werden von anderen Familien eingeladen und die Familie zu einer anderen Familie, also im Allgemeinen nehmen wir an Feiertagen teil.
199	I: Und woher stammen die Familien, zu denen sie dann gehen?
200	B: Es sind ausschließlich vietnamesische Familien, denn ich bin nur mit Vietnamesen befreundet.
201	I: Und auf welcher Sprache wird gesprochen?
202	B: Auf Vietnamesisch.
203	I: Und die Kinder?
204	B: Wenn die Kinder sich sehen, dann reden sie ausschließlich auf Deutsch. Alle Kinder, auch wenn sie zu Hause mit den Eltern Vietnamesisch sprechen, reden wenn sie sich treffen auf Deutsch. .
205	I: Gibt es viele Kinder?
206	B: Ja. Ich bin mit vier Familien befreundet, dann sind es ungefähr acht Kinder. Von den acht Kindern, ist nur ein Kind ein paar Monate älter als mein Kind. Es ist ein Mädchen und ist zwar eine enge Freundin, aber sehen sich erst nach längerer Zeit wieder. Überwiegend sind es Jungen. Und wenn sie sich treffen, reden sie nur auf Deutsch und nicht auf Vietnamesisch.
207	I: Haben Sie einen besonderen Tag? Oder einen besonderen Feiertag. Gibt es in ihren Augen einen besonderen Feiertag?
208	B: Wenn wir über einen besonderen in meiner Familie reden, dann gibt es den nicht, doch Tage, Geburtstage in der Familie, wie mein Geburtstag, der Geburtstag meines Mannes, kann es sein, dass wir essen gehen. Oder ich koche etwas zu Essen. Und an Feiertage überlege ich sowieso, was man vorher kaufen soll, ich bereite nur das Essen vor.
209	I: Wie sieht es mit vietnamesischen Feiertagen aus?
210	B: Wir sind an den Feiertagen hier und ich finde, dass wir ganz normal essen, deshalb folgen wir keinen Bräuchen. Beispielsweise der 1. Mai, der Tag...
211	I: Tag der Internationalen Arbeiterbewegung.
212	B: Tag der Internationalen Arbeiterbewegung. An dem Tag ist alles geschlossen. Und die vietnamesischen Feiertage...
213	I: Wie das Neujahrsfest.
214	B: Genau; das vietnamesische Neujahrsfest. Am vietnamesischen Neujahrstag bereiten wir spezielle Neujahrsfestspeisen vor. Wir begrüßen zusammen das neue Jahr. Sie wissen, was man zu Neujahr den Eltern wünscht, erhalten Neujahrsgeld (lì xì), das gibt es jedes Jahr. Das gibt es jedes Jahr, denn erstens sind die Eltern meines Mannes bereits verstorben und haben deswegen einen Altar. Und außer an den Todestagen, am <i>răm</i> Tag (Der 15. Tag nach

	dem Mondkalender werden Opfergaben auf dem Altar gestellt), am ersten und so weiter stelle ich Pflanzen auf, aber bete nicht. Aber für den Neujahrstag bereite ich immer etwas vor, mache den <i>bánh chưng</i> (herzhafter Klebreiskuchen, Spezialität zu Neujahr) selbst, es gibt Huhn, Klebreis mit allem Drum und Dran. So wie bei uns das Neujahrsfest gefeiert wird. Aber mit dem Unterschied, wenn es auf den Tag fällt, wenn ich arbeite, dann bereite ich alles vor oder mein Mann hält die Zeremonie an dem Vorabend ab.
215	I: Gibt es in Ihrer Familie Ferien? Fahren Sie in den Urlaub?
216	B: Ja, aber Urlaub mache ich nicht viel. Ich arbeite nur weniger im Sommer wegen der Kinder und es kann sein, dass mein Mann drei Wochen frei hat und ich nehme zwei Wochen frei. Und danach gehe ich früher arbeiten, da ich auch weniger gearbeitet habe.
217	I: Und was machen Sie und Ihr Ehemann, wenn Sie Urlaub haben?
218	B: Wenn wir eine Woche Urlaub haben, dann fahren wir mit den Kindern in den Urlaub und seit einigen Jahren fahren wir jedes Jahr in ein anderes Land. Letzten Sommer waren wir für eine Woche in Frankreich gewesen. Eigentlich wollten wir die Großeltern besuchen und sind am Ende nicht mehr gefahren.
219	I: Stattdessen nach Frankreich.
220	B: Wir waren eine Woche in Frankreich. Ich möchte, dass die Kinder einen Urlaub haben, weil ihre Ferien sind sehr lang und ich möchte, dass sie etwas neues kennenlernen und davor waren sie noch nirgendwo anders.
221	I: Und welche Sprache verwenden Sie, wenn Sie unterwegs sind?
222	B: In Frankreich sind wir nur mit der Familie unterwegs gewesen und mit keinem anderen. Und dort haben wir selbst ein Hotel genommen und wenn wir unterwegs waren - mein Mann kann ein bisschen Englisch -wenn wir irgendwo hingegangen sind und Informationen brauchten, haben wir im Internet vorher nachgeschaut und vor Ort das Ticket gekauft, oder wenn wir wo hingegangen sind, haben wir mit einfachen Sätzen auf Englisch gefragt, um zu den Orten zu finden, die die wir besuchen wollten.
223	I: Und besuchen Sie oft Ihre Familie in Vietnam?
224	B: Es liegt schon drei Jahre zurück, als ich in Vietnam war. Dieses ist das dritte Jahr und ich war ich noch nicht wieder da. Wir hatten letzten Sommer geplant zu fahren, aber ich bin nicht gefahren, aber wenn wir die Möglichkeit hätten, wäre es schön gewesen hinzufahren. Es ist wirklich kostenaufwendig, es ist nicht gut für mich, sondern gut für die Kleinen. Wenn sie fünf sechs Wochen in Vietnam sind, dann würde ihr Vietnamesisch besser werden.
225	I: Eine Wiederbelebung für Sie. (Beide Gesprächspartner lachen)
226	B: Ja, sowas in der Art.
227	I: Und welche Sprache verwenden Sie in Vietnam hauptsächlich?
228	B: In Vietnam hauptsächlich Vietnamesisch. Es gibt keine Sprache außer Vietnamesisch. Auch wenn einige Neffen und Nichten Englisch können, möchte ich, dass meine Kinder nur Vietnamesisch sprechen. Und deshalb fordere ich, dass sie Vietnamesisch sprechen und sage, alle können kein Deutsch. Und wenn sie Englisch reden, reichen ihre Kenntnisse des Englischen nicht aus, wie bei den Großen an der Universität, die es flüssig sprechen können. Sie können es erst seit Kurzem. Da ist es sicherer auf Vietnamesisch zu sprechen.
229	I: Lebt Ihre Familie noch im Dorf oder sind sie schon in die Stadt gezogen?

230	B: Meine Familie, also beispielsweise die Familie meines Mannes sind alle in (Stadt). Und ein Teil meiner Familie lebt noch im Dorf und der andere Teil in (Stadt).
231	I: Also wohnen sie hauptsächlich in (Stadt). Was ist Ihrer Meinung nach bei der Erziehung der Kinder am wichtigsten?
232	B: (..) Bei der Erziehung der Kinder, was ich am wichtigsten finde, ist dass du Zeit hast sich um sie zu kümmern, denn manchmal haben wir Momente, in denen wir dazu neigen zu viel zu arbeiten, gierig nach Geld sind, doch manchmal denke ich, dass diese Absicht der Familie dient und eigentlich für die Kinder ist. Und deshalb, wenn ich eine angemessene Zeit zum Arbeiten finde, dann gehe ich arbeiten. Und wenn ich Zeit für sie habe, dann nehme ich mir die Zeit für sie. Wie ich es dir erzählt habe, erst wenn mein Ehemann nach Hause kommt, verlasse ich erst dann die Wohnung. Derzeit, wenn ich früh arbeite, müssen sie manchmal in der Zeit, wo sie eine Woche Ferien haben, für ein paar Stunden zu Hause bleiben. Ich gehe vor der Zeit und komme früh nach Hause, aber wenn es die Möglichkeit gäbe mehr zu arbeiten, dann möchte ich nur in der Zeit, wo sie in der Schule sind, arbeiten gehen. Wenn sie am frühen Morgen zur Schule gehen, komme ich um vier Uhr nach Hause, wenn sie heimkehren. Ich denke, dass die Zeit (wertvoll ist), weil viele zu mir gesagt haben, wenn man denen nicht nahe steht, wenn sie klein sind, dann werden sie, wenn sie erwachsen sind und wir ihre Hilfe benötigen und wir ihre Nähe suchen, die Nähe nicht wollen. Und die Aussage stimmt. Wenn man dem Kind nah ist - mein Kind wird fast zehn Jahre alt - schläft es gerne bei der Mutter. Sie ist fast zehn Jahre alt und selbst ihr 13-jähriger Bruder schläft gerne bei den Eltern. Wenn man viel mit den Kindern zu Hause verbringt, dann ist die Innigkeit (größer unv.), oder sie sagen „Mama wir möchten dieses Gericht essen“. Dann kaufe ich das ein. Wie sonntags sagten sie: „Mama du hast lange nicht mehr hắc cảo (Dim Sum) gemacht“, oder „Wie lange ist es schon her, dass Mama bánh xèo (Pfannkuchenteig gefüllt mit Fleisch, Schrimps und Sojasprossen) oder chả giò (Frühlingsrollen) oder bánh giò (Reismehlteig gedämpft mit Fleisch, Morcheln usw. gefüllt) oder ähnliches gemacht hat. Innerhalb der Woche, wenn ich arbeite, nutze ich die Gelegenheit, um die Zutaten einzukaufen und mache die Gerichte am Sonntag und ich finde es sehr schön. Es gibt einen Tag für die Familie. Man kann die Gerichte machen, welche man gerne isst. Und die Kinder kennen darum fast alle vietnamesischen Gerichte. Deshalb denke ich, dass der Teil der Aufmerksamkeit, und die Nähe zu den Kindern in der Erziehung sehr wichtig ist. Außerdem weißt du, was das Kind tut.
233	I: Was soll nach Ihrer Meinung die Kleine für ihr späteres Leben lernen? Was soll sie lernen, damit sie ein schönes Leben hat?
234	B: Wenn es nach mir ginge, möchte ich, ich bringe es ihnen gerade bei, dass sie unabhängig werden. Wenn sie zur Schule müssen, helfe ich ihnen eventuell früh morgens bei ihrem Frühstück und all die übrigen Tage wenn sie zu Hause sind, machen sie ihr Frühstück selbst, weil Mama das nicht macht. Falls mir etwas dazwischen kommt, sage ich ihnen geradewegs, ihr könnt nicht auf Mama warten, weil es Tage gibt, da ist Mama erschöpft oder Mama krank ist. Ihr müsst selbst das Essen machen und zur Schule gehen. Wenn der Wecker klingelt, sollt ihr selbst aufstehen. Der Große kann das schon eher. Und die Kleine steht auch auf wenn der Wecker klingelt, aber wenn ich möchte, dass sie isst, macht sie es nicht und ist zu faul. Und damit sie Frühstück isst, muss ich das machen. Deswegen denke ich, ist Selbständigkeit besser für das Kind.
235	I: Was wünschen Sie der Kleinen für die Zukunft?
236	B: (....) Wünsche habe ich viele. Ich wünsche ihr für die Zukunft Kraft, eine gute Gesundheit, schulisch muss sie nicht so gut sein wie andere, sondern gut lernen, einen sicheren Arbeitsplatz und wie viele andere Frauen auch (werden). Wenn sie erwachsen ist, einen Arbeitsplatz finden, auch eine Familie gründen, wie alle anderen auch. Das ist alles was ich mir für sie wünsche. Aber wie die Zukunft aussieht, können wir nicht vorhersagen. Denn

	ich kann nicht von heute auf morgen sagen, wie ihre Zukunft aussieht. Ich kann nur hoffen, dass sie sich in der Schule anstrengen, weil das alles, was Mama und Papa ihnen ermöglichen können. Wenn die Kinder sich anstrengen, können sie eines Tages eine sichere Arbeit finden. Wenn wir über das Gehalt sprechen, wird es einfacher sein, egal was sie arbeiten. Und wenn ihr euch nicht in der Schule anstrengt, kann der Staat jetzt nicht mehr Geld für die Personen, die Sozialhilfe oder ähnliches benötigen aufbringen. Vermutlich wird es zu Zeiten eurer Mutter noch Menschen geben, die welches erhalten, aber später zu eurer Zeit, wird euch der Staat nicht mehr unterstützen. Sie zwingen alle arbeiten zu gehen. Und wenn ihr nicht lernt, und zu dem Zeitpunkt keine Arbeit habt, gibt es keinen, der für euch sorgt. Das sage ich ständig zu ihnen. Ich hoffe nur, dass meine Kinder lernen. Ich kann mir nur wünschen, dass sie lernen werden, aber nicht wie gut sie sind. Das heißt, ich kann mir viel wünschen, aber ob sie es umsetzen können oder in welchen Maß sie es umsetzen können, sind alles nur Wünsche. Das sind allgemeine Sorgen einer jeden Mutter. Gibt es denn überhaupt eine Mutter, die sagt, wenn mein Kind erwachsen ist, ihm dies fehlen soll und jenes nicht machen kann? Jeder wünscht sich eine bessere Zukunft.
237	I: Ich bedanke vielmals bei Ihnen. Alle Fragen unsererseits habe ich Ihnen bereits gestellt und möchten Sie außerdem was hinzufügen? Haben Sie Vorschläge zu unseren Fragen?
238	B1: Nein, ich habe nichts vorzuschlagen, denn ich verstehe nicht viel davon, um Vorschläge machen. Ich finde die Fragen, die du gestellt hast interessant, denn es betrifft alle, die eine Familie, Kinder haben und mehrsprachig sind und ich finde dieses Programm (die Befragung) interessant. Man kann viel über (unv.) mehrsprachige Kinder und über ihre Fortschritte erfahren, nicht wahr? Und das ist was Gutes. Ich finde diese Fragen sind gut (lacht). Und wenn es um Vorschläge geht, dann habe ich keine, ich finde das Projekt gut.
239	I: Ich bedanke mich bei Ihnen vielmals.
240	B1: Gern geschehen.
241	I: Sie haben eifrig geantwortet. Ich halte das Gespräch an.

Kinderinterview Trang

1	ID_XXXXXX
2	I: Interviewerin
3	B: Kind
4	I: Fangen wir mit der ersten Aufgabe an. Du bekommst jetzt ein Sprachmännchen. Kennst du das?
5	B: Nein.
6	I: In dem Sprachmännchen wird es deine Aufgabe sein, alle Sprache hinein zu zeichnen. Und für jede Sprache verwendest du eine andere Farbe. Kannst du nehmen, wenn möchtest oder deine eigenen. (Gemeint sind ihre Buntstifte). Und am besten schreibst du auf, was du mit der Sprache meinst. Zum Beispiel nimmst du blau und das steht für weiß was ich für eine Sprache. Verstehst du wie ich das meine
7	B: Ja. Also soll ich eine Sprache, die ich kenne?

8	I: Ja. Alles was du kennst. Die Sprachen, die du sprichst. (..) Oder lernst. Fang einfach an. Soll ich sie raus holen?
9	B: Also ich soll schreiben. Welche von den ganzen Sprachen, die ich alle kenne.
10	I: Ja. In dem Sprachmännchen
11	B: Okay, ich kenne zwar nicht viele, aber... (nach 8 Sek.)
12	Mir fällt gerade keine ein. (nach 4 Sek.)
13	Darf ich auch die gleichen Sprachen benutzen?
14	I: Wie die gleichen?
15	B: Also zum Beispiel zwei Sprachen gleich.
16	I: Wie du denkst. Macht so wie du denkst. Es ist egal wie du es machst. (nach 35 sek.) Wieso "Baum"? (lacht)
17	B: Nichts anderes eingefallen. (unv.)
18	I: Ach so. Nein, du sollst die Sprachen, die du sprichst, reinschreiben, hinein zeichnen. (lacht) Nicht schlimm. Mach einfach weiter. Du sollst nicht die Wörter aufschreiben, sondern die Sprachen, die du sprichst, aufschreiben. Wie die heißen.
19	B: Okay.
20	I: Wie die heißen.
21	I: Wieso da oben? Vietnamesisch?
22	B: Ich habe immer von oben als erstes bis nach unten
23	I: Okay. Kannst du die Sprachen hinein malen oder hinein zeichnen, was du empfindest. Es muss nicht reingeschrieben werden.
24	B: Wenn ich reinschreibe, wäre das auf dem Kopf. (lacht)
25	I: Sieht man das?
26	B: Ja, das sieht man schon.
27	I: Okay.
28	B: Soll ich Chinesisch reinschreiben?
29	I: Kannst du das?
30	B: Ich lerne in der Schule.
31	I: Ach so. Cool.
32	B: Das gibt einmal am Sonntag und so, aber ich gehe in Schultag. Also es gibt bei der Betreuung, die ist Chinesin und sie zeigt uns das immer. Ich hatte so ein chinesisches Buch.
33	I: Oh, cool.
34	B: Aber ich kann es nicht lesen (lacht).
35	I: Ja, das muss man erst lernen. Hast du das schon lange? Chinesisch?
36	B: Ja, also schon seit der dritten.

37	I: Das ist aber cool. Das hatte ich nicht. (...) Und was kannst du so auf Chinesisch sagen?
38	B: Ich habe Hunger nur (lacht).
39	I: (lacht) Und was heißt das?
40	B: (Sie sagt "Ich habe Hunger" auf Chinesisch)
41	I: (lacht)
42	B: Das einzige, was wir hatten eigentlich.
43	I: Das ist auch das wichtigste, wahrscheinlich. (beide lachen)
44	Alles im Kopf? (lacht)
45	B: Weiß nicht warum (lacht).
46	I: Und wieso hast du Englisch auf der linken Seite? Auf dem Arm? (...) Weißt du nicht? Seit wann kannst englisch?
47	B: Also seit der zweiten Klasse.
48	I: (.) Macht es dir Spaß?
49	B: Ja. Also wir lernen gerade so über Scotland (<i>Sie verwendet den englischen Begriff</i>) und England und London und so. Und wir müssen ein Plakat darüber machen.
50	Mir fällt jetzt gar keine mehr ein (lacht).
51	I: Das, was du kannst. Du sollst ja die Sprachen hinein malen. Verstehst du?
52	B: (Sie scheint die Aufgabe nicht richtig verstanden zu haben und kichert).
53	I: Oder möchtest du es anders machen?
54	B: Mir ist es egal.
55	I: Oder bist so zufrieden, mit deinem Bild?
56	B: Ja (lacht). Weiß nicht, was ich da noch machen soll.
57	I: Dann kommen wir zur nächsten Aufgabe. Und zwar kriegst du jetzt ein Plakat. Ein weißes Plakat. Und solche Kartonmenschen, ups, das ist der Wecker vom Tulpenmännchen (Tulpenbeet). So, und ... Jetzt sollst du (...) am besten ordnen wir die. Du hast nämlich drei. Eigentlich brauchst du nur drei. Ich habe zu viele ausgeschnitten. Drei Größen von Menschen, von kleinen Männchen, mit denen du Personen darstellen sollst. Zum Beispiel deine Mama kannst du darstellen, dein Papa, dein Bruder. Welche Sprache mit ihnen du sprichst. Und außer deiner Mama und dein Papa gibt es ja noch Freunde, welche Sprache mit ihnen du sprichst, sollst du schreiben.
58	B: Also das jetzt...
59	I: Genau, du sollst das jetzt als Umriss benutzen.
60	B: Also ich (unv) das nur so ein?
61	I: Genau. Und dann kannst du reinschreiben, wer das ist.
62	Hier hast du auch noch bunte Farben. (...) Wen zeichnest du als erstes?
63	B: Mein Vater.

64	I: Hier hast du noch Stifte. (..) Weil das ist dir überlassen, wie du das machst. Und mit deinem Papa sprichst du...?
65	B: Vietnamesisch.
66	I: Nur vietnamesisch?
67	B: Ja.
68	I: Ich habe gehört mit den Eltern...
69	B: Deutsch.
70	I: Reden.
71	B: Die verstehen überhaupt nichts. (I kichert).
72	I: (..) Müsst ihr ihnen erklären, wenn ihr zum Beispiel Elternabend habt? Müsst ihr dabei sein?
73	B: Ja, also mein Bruder muss aber dabei sein. Und mein Vater versteht mehr als meine Mama. Deswegen geht mein Vater also mit mir oder mein Bruder Elternabend oder so. Er kann das dann danach meine Mama erklären. Auf Vietnamesisch, also übersetzt.
74	I: Wen als nächstes?
75	B: Weiß ich nicht, weil mein Bruder ist genauso groß wie mein Vater (lacht). Also bringt es keinen Sinn.
76	I: Hier hast du auch noch bunte Stifte. (..) Nicht zögerlich, nimm einfach. (beide kichern)
77	B: Darf ich noch ausmalen?
78	I: Ja.
79	B: Okay, aber sonst streiche (?) ich die.
80	I: So, wie du denkst. Genauso wie bei diesem Sprachmännchen.
81	B: (..) (kichert)
82	I: So lange du zufrieden bist. Und was machst du immer nach der Schule?
83	B: Ich gehe normalerweise nach Hause. Danach müssen wir Reis kochen. Und danach müssen wir wieder arbeiten. Also Hausaufgaben.
84	I: Und wer macht den Reis? Oder wechselst du immer mit deinem Bruder ab?
85	B: Eigentlich soll er das machen, aber ich helfe.
86	I: Du hilfst nur?
87	B: Ja.
88	I: Weiß das deine Mama?
89	B: Ja. Dass ich das öfters mache, aber mein Vater bemerkt das.
90	I: Bruder.
91	B: Genauso groß wie ich. Eigentlich ist meine Mama kleiner.
92	I: Egal. (beide kichern)

93	B: Die sind alle gleich groß.
94	I: Guck, die ist ein bisschen kleiner wahrscheinlich, oder?
95	B: (unv).
96	I: Okay.
97	B: Sie ist ein bisschen größer geworden.
98	I: Du bist also die Kleinste im Haus.
99	B: Ja. Mein Bruder ist der Größte.
100	I: Echt, wie groß ist er?
101	B: Weiß ich nicht. Der ist irgendwas eins Komma (...) er ist aber schon groß.
102	I: Jetzt malst du dein Vater an. Dein Papa. Blaues Oberteil.
103	Und was macht ihr am Wochenende?
104	B1: Am Samstag habe ich also Karate noch. Und erst nach Karate dann darf ich erst öfters zu meinen Freunden, weil mein Bruder da richtig oft feiert und länger bleibt. Er ist schon bei den Großen und die müssen halt einfach länger trainieren. Und da warte ich öfters auf ihn. Und wenn ich zum Beispiel ein Termin habe oder so, dann gehe ich früher und er geht dann mit seinen Freunden oder es geht allein mit der U-Bahn.
105	I: Ach so. Ach ja, das meinte ja deine Mama, dass ihr Samstag Kung Fu habt. Macht es dir denn Spaß jetzt?
106	B: Ja.
107	I: Das ist gut. Und das ist ja Verein x, richtig?
108	B: Ja. Verein x.
109	
110	I: Nicht Verein y? Nein?
111	B: (unv.)
112	I: (Liest wahrscheinlich etwas ab, was B ihr zeigt.) Ich war früher im Verein y (beide kichern) Deshalb frage ich.
113	B: Kannst du kurz mir die Tasche geben?
114	I: Ja. Müsst ihr auf Vietnamesisch zählen oder wie ist das?
115	B: Ja, wir zählen so auf Vietnamesisch. Es gibt ja auch Deutsche und da zählen sie einfach, lernen einfach die Zahlen mit und manche können schon und machen nicht. Und öfters übersetzen sie das.
116	I: Und wer ist der Meister von...
117	B: X.X.
118	I: Sind da viele Deutsche?
119	B: Ja, also es sind noch mehr Deutsche hingekommen. Letztes Mal, ja.

120	I: Machen deine Freunde da auch mit? Oder hast du Freunde gefunden?
121	B: Ich habe eine Freundin gefunden und meine Verwandte geht da auch hin.
122	I: Aber mit ihnen sprichst du nur deutsch bestimmt, nicht?
123	B: Ja.
124	I: Hast du eine beste Freundin oder mehrere?
125	B: Nein, ich habe nur eine. Also ich habe sie seit dem Kindergarten kennen gelernt.
126	I: Ist sie eine Deutsche oder Vietnamesin?
127	B: Sie ist eine Afghanin. Sie sieht aber echt so aus wie eine Asiatin. Jeder, also letztes Mal, wo sie hier übernachtet hat und so Verwandten gekommen sind, dachten sie immer sie wäre Vietnamesin und so.
128	I: Ist sie auch in deiner Klasse oder...
129	B: Ja, sie geht auch mit mir in eine Klasse, sie also. (Vermutlich zeigt sie auf dem Klassenfoto ihre beste Freundin)
130	I: Da habe ich auch gedacht, ob sie nicht eine Vietnamesin ist. Sie sieht halb Deutsch ...
131	B: Und alle sagen ja immer so ja seid ihr Schwestern, wieso kennt ihr euch seit dem Kindergarten, seid ihr Schwestern? Ihr seid euch ja so ähnlich.
132	I: Vom Aussehen her oder...
133	B: Aussehen her. Sie ist anders als ich. Wenn sie runter fällt, dann lacht sie nur. (I kichert) (murmelt was vor sich hin) ...bin fertig damit.
134	I: Freust du dich, wenn du nach Vietnam darfst? Wenn ihr nach Vietnam fliegt?
135	B: Ja. (.) Nur dass ich nicht so gut vietnamesisch dann kann (kichert (verlegen). Und ich habe nicht so viele Freunde da. Also mein Bruder hat ja schon welche Freunde, sie spielen auch. Wir wollen sparen für die Sommerferien in Vietnam mit meinem Cousin.
136	I: Cool. Ach so, ihr habt viele Verwandte hier, oder?
137	B1: Ja. Nein, wir haben nur einen Cousin hier.
138	I: Ach so.
139	B: Wir haben nur einen Cousin hier in Hamburg und Cousine und so sind alle in Vietnam.
140	I: Von der mütterlichen Seite oder von der väterlichen Seite?
141	B: Von beiden
142	I: Aber der Cousin hier.
143	B: Der Cousin hier ist der von Mutterseite, also meins Mutters (.) Bruder.
144	I: Kleiner Bruder, oder?
145	B: Ja, kleiner Bruder.
146	I: Habt ihr schon einen Plan, was ihr alles in Vietnam macht? Oder bleibt ihr bei der Familie? Oder habt ihr vor durch Vietnam zu reisen?

147	B: Ja, also wir wollen nach Sai Gon (Ho Chi Minh Stadt) raus. Also herausfinden und so Ausflüge oder so da machen, weil wir letztes oder vorletztes Jahr waren wir auch in Vietnam und sind wir so bei ein Sandteil irgendwie da runter gerutscht, weiß ich nicht mehr.
148	I: Ich weißt was du meinst. (unv.) Möchtest du auch andere Länder bereisen?
149	B: Ja.
150	I: Welche?
151	B: Am liebsten, wie heißt es noch mal (kichert). Wie heißt es noch mal. London.
152	I: London? Und wieso?
153	B: Ich will es einfach besuchen (lacht). Also ich es in mehreren Ländern andere Sachen und wenn ich da auch was kaufe, dann kann ich das als Erinnerungssachen legen. Und also, dass ich schon weiß, wo ich immer früher war und ja.
154	I: Ihr wart letztes Jahr in Paris, nicht? Und wie war Paris?
155	B: Ganz gut. Nur, dass wir die U-Bahn nicht nehmen konnten.
156	I: Ihr seid doch alleine gefahren, nicht?
157	B: Ja.
158	I: Ist ja mutig. Und wie habt ihr Tet (Neujahrsfest) gefeiert, mit der Familie? Zu Hause oder auch mit Verwandten?
159	B: Zu Hause machen wir das alleine.
160	I: Da gab es bestimmt auch Geld, oder? Ein bisschen?
161	B: Ja. Aber mein Vater nur Zehn Euro, von meiner Mama zwei Euro.
162	I: (kichert) Eigentlich zählt ja immer...
163	B: Alles zusammen.
164	I: Genau. Die Geste dafür damit man... Ist dein Cousin hier geboren?
165	B: Ja, er ist hier geboren.
166	I: Und wie alt ist er?
167	B: Er ist schon 14.
168	I: Aber jünger als dein Bruder, oder? Er ist 15 oder? Dein Bruder?
169	B: Mein Bruder ist erst 13.
170	I: 13? Ich dachte er ist schon 15.
171	B: Und mein anderer Cousin, also ich hab zwei Cousins, einer ist 14, einer ist zwölf. Glaube ich. Aber ist niemand fünfte (?).
172	I: Sprichst du mit ihnen auch deutsch oder auch vietnamesisch?
173	B: Ich rede mit ihnen deutsch. Weil die auch nicht gut können.
174	I: Können sie besser als du oder...
175	B: Schlechter?

176	I: Schlechter? Was fällt dir leichter zu sprechen? Deutsch oder vietnamesisch?
177	B: Deutsch.
178	I: Kannst dich besser damit ausdrücken, nicht?
179	B: Ja, also Vietnamesisch hat man immer diese Zeichen und das ist immer schwer auszusprechen. Ich habe mein Brot nicht gegessen.
180	I: Das gibt Ärger, wenn es da verschimmelt. Ist dir schon mal passiert?
181	B: Öfters (beide lachen). Vergesse immer mein Brot, wenn meine Mama nicht in die Brot-dose reinsteckt. Weil ich immer Gurken und so mitnehme und dann hat sie Angst, dann es dann warm wird und danach sind sie so weich.
182	I: Und was sind deine Hobbys? Was machst du gerne in deiner Freizeit?
183	B: Ich male gerne.
184	I: Und gibt es noch was außer malen, zeichnen?
185	B: Also in der Freizeit, wenn mir langweilig ist, dann zum Beispiel bei Youtube und so sind solche Lieder.
186	I: Was für Lieder kannst du schon?
187	B1: Von dem Film Eiskönigin "Let it go".
188	I: Frozen meinst du?
189	B: Ja.
190	I: Olaf ist lustig, nicht?
191	B: Ja. Aber süß.
192	I: Bei euch gibt es keinen weiteren Vietnamesen, oder? Nein, nicht?
193	Und was hörst du gerne für Musik?
194	B: Verschiedene.
195	I: Du hörst gerne Frozen Lieder, oder?
196	B: Ja. Ja, das mag ich auch gerne. Und von "Lill Mix" (?), also sie machen daraus, also sie mixen das Lied. Also das und das zusammen und der von "Share Lee Liars" (?) oder so was, weiß nicht wie das ausgesprochen wird.
197	I: Charice oder? Weißt du wie man sie schreibt. Und woher kennst du die?
198	
199	B: Ich habe ein Lied von ihr gehört und danach mochte ich sie (kichert).
200	I: Auf Youtube wahrscheinlich, oder?
201	B: Ja.
202	I: Du youtubest gerne, nicht?
203	B: Ja, ich gucke viele Filme.
204	I: Deine Mama meinte ihr guckt auch Comedysachen. (Wahrscheinlich hat sie „Comics“

	verstanden)
205	B: Mein Bruder guckt das gerne, also ich gucke nicht so gerne.
206	I: Nein?
207	B: Mit unserem Nachbarn (Name des Nachbars), also der hat auch Vietnamese und er hatte mal früher meinen Bruder, also die zwei sind immer zusammen in die Bücherhalle gegangen, haben solche Anime - Filme oder Anime-Bücher („Mangas“) zum Lesen. Und er hat eine Seite gefunden, wo man nur Anime-Filme guckt. Und jetzt guckt er sie auch.
208	I: Ach so, Animes. Aber wie sieht es denn mit lustigen Sachen aus? So mit Comedyserien oder so?
209	B: Wir gucken gerne Tom und Jerry.
210	I: Auch vietnamesisch Sachen?
211	B: Da gucken wir hài (Comedy).
212	I: Genau phim hài (Comedyserien oder -Shows) .
213	B: Das mag ich mehr als mein Bruder.
214	I: Da hat deine Mutter erzählt, ihr habt Hoài Linh (bekannter Komiker) gesehen, nicht?
215	B: Und Tri Thái (?).
216	I: Kennt ihr "ơn giờ cậu đây rồi" (Eine Comedyshow aus Vietnam) ?
217	B: Ja.
218	I: Die vietnamesische Castingshow, kennt ihr die? Du kennst doch Deutschland sucht den Superstar, nicht?
219	B1: Ja.
220	I: Und er hat das vietnamesisch gemacht. [Er (Hoai Linh, Komiker) saß in der Jury]
221	B: Ach so, ich weiß. So wie The Voice of Kids oder so, wie immer das heißt.
222	I: Guckt ihr auch andere Sachen auf Vietnamesisch?
223	B: Also mein Vater macht [oder: mag?]auch solche Polizisten - Filme und wir mögen sie auch und dann gucken wir immer mit.
224	I: Ist es auf Deutsch oder auf Vietnamesisch?
225	B: Auf Vietnamesisch.
226	I: So was gibt es. Ich dachte, das wäre der Bulle von irgendwas (kichert). Es gibt so eine Serie. Mein Revier. Dann verstehst du ja ziemlich viel Vietnamesisch, oder?
227	B: Ja, ein bisschen.
228	I: Doch, doch du verstehst schon viel.
229	B: Bin noch nicht...
230	I: Ich habe gehört ihr liest auch abends. Oder deine Mama liest vor.
231	B: Wir lesen überhaupt nicht.

232	I: Nein, liest du nicht?
233	B: Nein, ich mag nicht so gerne zu lesen. In unserer Schule gibt es ein Musical und da habe ich ja teilgenommen, ich habe da teilgenommen. Und ja und dann gehe ich immer diese ganzen Seiten durch und übe sie und damit ich die auch auswendig kann, diese Rolle, die ich immer spiele.
234	I: Und was ist das für ein Stück?
235	B: Ich weiß zwar nicht wie es gerade heißt, aber "Zea(?) und Geraffi". Also ein Zebra und eine Giraffe.
236	I: Und guckst du auch andere Sachen auf Deutsch oder auf Englisch oder...
237	B: Auf Englisch tu ich das nur an der Schule, also mit der Lehrerin, sie bringt uns Filme. Und deutsche Serien also zum Beispiel "Jessie" (bekannte Kinderserie auf dem Disney Channel), "Hund mit Blog" (ebenfalls auf dem Disney Channel) und "Liv und Maddie" (auf dem Disney Channel) früher. Ja, die gucke ich auch und "Art Attack" (Bastelshow auf dem Disney Channel) gucke ich auch, also wo sie immer basteln und so, da kannte ich das nachmachen. Ich habe auch diesen Basketball danach gemacht, mit meinem Bruder habe ich zusammen gemacht.
238	I: Cool. Art Attack kenne ich auch. Hast du früher "Violetta" (Serie auf dem Disney Channel) geguckt?
239	B: Ich mochte nicht "Violetta". Es gab richtig viele Mädchen, die das mochten und es gab sogar zwei Mädchen, sie haben richtig laut gesungen und alle meinten alle so "Buh, Violetta-Fan".
240	I: Ja, fand es auch nicht so.
241	B: Ich hasse „Violetta“.
242	I: Wünschst du dir in der Freizeit noch was anderes, was du machen kannst?
243	B: Ja, also so was sportliches, also statt nur Karate auch so Turnen oder so vielleicht.
244	I: Aber hast du Zeit dafür? Oder eher nicht?
245	B: Ich weiß nicht, also meine Freundin hat mir vorgeschlagen mit ihr turnen zu gehen, also immer Dienstag. Und ich weiß nicht, mein Vater meinte so, wir müssen erst mal gucken wie teuer und so. Und dann meinte sie pro Monat immer so zwölf Euro und so. Und mein Vater meinte so vielleicht, wenn du gut in der Schule bist. Weil ich habe schon Karate und dann kann er nicht vielleicht alles zusammen bezahlen. Aber für mich ist es nicht schlimm, wenn ich nicht dahin gehen darf. Kann sie immer so oder so mal sehen.
246	
247	I: Ja, das stimmt. Du hast ja noch Karate. Das reicht. Lesen tust nicht gerne, aber musst du lesen?
248	B: Öfters wenn ich nach schlafen gehen, aber ich lese zwar nicht gerne, aber tu so. (beide lachen). Also ich lese mir sie so und danach finde ich sie spannend und dann lese ich weiter. Und wenn sie nicht spannend ist, dann schmeiß ich das Buch dann weg und danach schlafe ich.
249	I: Schreibst du gerne oder eher nicht?
250	B: Ja also ich schreibe auch gerne und meine Lehrerin sagt immer so: "Du schreibst schön und kannst auch richtig oft mit anderen zusammen arbeiten und dann mit den schreiben."

	Ich mag es zwar bisschen schreiben, aber nicht so eine ganze volle Seite. Weil das mein Arm dann weh tut. Fertig.
251	I: Du hast ja noch mehr Mitglieder. Du hast bestimmt noch Freunde, oder?
252	B: Ja, habe ich.
253	I: Siehst du, Freunde, Nachbarn, dein Cousin hier, deine Cousins und Cousine in Vietnam. Mit ihnen Sprichst du ja auch.
254	B: Wo soll ich sie die denn hinmalen?
255	I: Kannst aussuchen, wo du machen kannst. Du hast ja noch Platz. Mit deinem Bruder sprichst du nur deutsch, oder?
256	B: Öfters, also öfters auf Vietnamesisch, (unv.) meine Eltern sagen.
257	I: Weißt du schon was du werden möchtest?
258	B: Ich wollte als Künstlerin werden, aber das ist dann zu schwer (kichert verlegend).
259	I: Wieso?
260	B: Man muss schon eigentlich richtig schöne Bilder können. Und dann immer so weiter. Und danach, ja da kann man eigentlich... (Beendet nicht den Satz). Also ich mag total gerne zu malen.
261	I: Aber du denkst nicht, du kannst so gut malen oder...
262	B: Ja, also es muss ja nicht sein, dass ich so schön male, oder hässlich oder so, Hauptsache es macht mir nur Spaß.
263	I: Und du hast kein konkreten Wunsch, oder?
264	B: Nein.
265	I: Was interessiert dich denn? Zeichnen tust du gerne...
266	B: Zeichnen interessiert mich gerne. Also zum Beispiel eine hat so was auf Computer gezeichnet, deswegen zeichne ich das immer nach. Oder ich gehe auf Youtube und gucke wie sie es mir denn beibringen, wie man zum Beispiel Gesichter oder so malt. Oder Augen.
267	I: Gibt es immer so eine bestimmte Person, die du dir anschaust? Oder sind das immer verschiedene?
268	B: Ja, also ich male auch verschiedene. Zum Beispiel male ich solche Animes, ja das habe bisher gelernt. Weil ich habe Animes...(beendet ihren Satz nicht)
269	I: Liest du gerne selber Animes [eigentlich: Mangas]? Oder guckst du mit deinem Bruder?
270	B: Ich habe früher gelesen, aber da meinte meine Mama ich soll nicht mehr solche Quatschbücher lesen, ich soll lieber mal was ordentliches lesen und mehr arbeiten und so.
271	I: Wen zeichnest du gerade?
272	B: Meinen Cousin.
273	I: Spielst du noch Habbo (Online-Community für Jugendliche)?
274	B: Ja.
275	I: Geht ihr auch zu den Veranstaltungen von Vietnamesen, beispielsweise das Tết (Neu-

	jahrsfest) - Fest.
276	B: Nein.
277	I: Ich auch nicht (beide kichern). Er kriegt aber coole Schuhe. (kichert).
278	B: Ich weiß nicht, was ich da gemalt habe.
279	I: Sieht doch gut aus. Was hat dein Bruder für Schuhe...
280	B: Er hat nur Normale. Oder überhaupt keine Schuhe mehr.
281	I: Er hat zu viele?
282	B: Ja.
283	I: Hat er mehr als du?
284	B: Nein. (beide kichern) Aber ich habe welche Schuhe, die mir zu klein sind. Also sind wir eigentlich fast gleich. Aber er hat nur teure Schuhe. Also so mit 60,00-70,00 Euro. Und jetzt darf er keine mehr bekommen. Er hat sich so, kennst du Nike Rush?
285	I: Nein.
286	B: Also das sind solche neuen Schuhen von Nike. Und her hat sie sich gewünscht und danach hat er solche gefälschten gesehen, wollte sie als Turnschuhe machen. Und danach hat er gesagt, nein ich mache sie lieber als Draußen - Schuhe und jetzt sagt er, oh sie sind so hässlich. Ich habe kein Bock mehr sie zu tragen und so.
287	I: Waren die teuer?
288	B: Die waren nur 20,00 Euro. Das war ja auch bei Deichmann. Er hat auch Nike Air Max, er hat Nike 5.0, er hat Victoria-Schuhe.
289	I: Kennst aber viele Markenschuhe.
290	B: Ich gucke seine Marken auch an. Ich mag auch Nike, aber mein Bruder, meine Familie sagt, Adidas stehen mir mehr. Meine Freunde auch. Und wenn ich gut in der Schule bin, darf ich mir für 60,00-70,00 Euro Adidas Schuhe aussuchen. Weil mein Bruder hat schon genug teure. Also meine, wenn schon kaufe ich mir sie immer wo es einen Sale gibt. Also wenn 20% oder so weniger. Dann muss mein Vater dann nicht so viel bezahlen.
291	I: Kenne ich sogar. Hast du The Voice Kids gesehen? Letztes Jahr?
292	B: Ja. Die Frau hat da geweint.
293	I: Ja, die Lena Meyer Landrut. Habt ihr auch The Voice Kids auf Vietnamesisch gesehen?
294	B: Ja, wir gucken das nur öfters meine Mama (unv.). Wir gucken eigentlich nicht so live oder so, wir gucken das nur so auf Youtube.
295	I: Mache ich auch.
296	B: Weil wir wissen nicht, wann es läuft.
297	I: Was findest du besser, The Voice Kids auf Vietnamesisch oder the Voice Kids, die deutsche Version davon?
298	B: Die deutsche Version. Weil ich da mehr verstehe.
299	I: Und vom Singen her?

300	B: Vom Singen her finde ich beide gut. Also Vietnamesen singen englisch auch voll gut. Weil eine Vietnamesin war mal bei The Voice Kids auf Deutsch und sie heißt Kieu. Und sie hat so Operngesang gesungen.
301	I: Die mit den langen Haaren, nicht?
302	B: Ja. (beide kichern) Das war von einem Musical. Das Musical „Die Zauberflöte“. Die habe ich auch mit meinen Weichenstellung geguckt. Also ich habe ja eine Weichenstellung.
303	I: Und was heißt das?
304	B: Weichenstellung ist, dass du mir helfen wirst, ins Gymnasium zu kommen. Und das geht bis sechste Klasse.
305	I: Das ist gut.
306	B: Wir machen auch Ausflüge umsonst. Und kaufen uns auch Essen und so. Aber nur, wenn wir Hunger haben. (beide kichern) Aber unser, der heißt Danny und er kauft uns öfters, er ist auch einer, der immer so Quatsch macht wie wir.
307	I: Ist er Lehrer oder was ist er?
308	B: Weiß ich nicht. Er ist 19. Er ist ein Mentor.
309	I: Hilft er dir?
310	B: Ja, also er hilft mich, Madina, Lina und Tarek. Wenn wir Schwierigkeiten haben oder so, dann kommt der und erklärt uns das. Und damit wir auch im Gymnasium das auch wissen.
311	I: Macht er also seinen Job also gut.
312	B: Ja. Und er ist auch witzig, wir spielen auch öfters, wir gehen auch raus und die anderen Mentoren arbeiten eigentlich nur. Und wir machen halbe Stunde arbeiten oder so und dann wenn wir gut gearbeitet haben, zeichnen wir und danach spielen wir eine Runde oder machen Armbänder. Und das haben wir alles letztes Mal gemacht. Und jeden Freitag haben wir ihn erste Stunde bis vierte Stunde.
313	I: Und macht es denn Spaß? Wen zeichnest du als nächstes?
314	B: Mein anderer Cousin.
315	I: Auch in Deutschland? Der zwölf...
316	B: Ja.
317	I: Will er nicht mit nach Vietnam oder interessiert ihn das nicht?
318	B: Doch, also die sind ja Brüder. Die sind schon letztes Jahr gegangen. Wo wir Paris gegangen sind, sind die Vietnam gegangen.
319	I: Hast du viele Freunde in deiner Klasse?
320	B: Ja.
321	I: Oder nur deine beste Freundin?
322	B: Ja, ich auch noch eine andere beste Freundin, aber nur dass ich die andere mehr mag (lacht).
323	I: Geht sie auch in deiner Klasse, ja, nicht?

324	B: Ja, sie durfte überspringen. Also sie war zweite. Also jedes Mal, also wo wir Dritte waren, war sie Zweite und sie ist dann jede Deutschstunde zu uns gekommen und hat mit uns gearbeitet. Also ich musste ihr helfen. Und danach wo wir Vierte waren, dann durfte sie dann zu uns. Also dann musste sie nicht zur dritten Klasse, sondern zu der zweiten Klasse. Zu Vierten.
325	I: Ist sie auch auf dem Bild? (Klassenfoto)
326	B: Ja, sie ist hier. Sie ist erst neun. Acht oder neun, weiß ich nicht. Acht glaube ich.
327	I: Ziemlich jung.
328	B: Sie ist acht geworden.
329	I: Acht geworden?
330	B: Ja, ich glaube schon. Nein...
331	I: Dritte Klasse?
332	B: Sie muss neun sein. Sie hat am Februar, den (...) keine Ahnung irgendwas mit Februar. Also wir haben immer Dienstag Schwimmkurs und sie ist dabei. Und letztes Mal, da ist sie zum ersten Mal schwimmen gegangen ist, hatte sie dann Geburtstag.
333	I: Deine beste Freundin kannst du auch zeichnen.
334	B: Ja.
335	I: Alle, die dir einfallen.
336	B: Ich habe auch hier rauf geschrieben, Madina, Muskat, Thao My sind BFF.
337	I: „Best friends forever“.
338	B: Ja, oder es kann auch heißen „beste Feinde für immer“ (lacht).
339	I: Aber das soll ja das nicht heißen, nicht?
340	B: Ja.(kichert)
341	I: Und wie findest du deine Lehrer? Sind die gut?
342	B: Meine Lehrerin richtig gut, also wir mögen sie, weil sie richtig nett ist. Sie macht auch viele Ausflüge mit uns. Also das war unsere alte Lehrerin. Und dann musste sie gehen. Da haben wir eine andere Lehrerin, also sie heißt Frau X und jetzt die andere heißt Frau Y. Und sie war ja in der dritten Klasse, also in der ersten hatten wir Frau Z, nein Frau B als Mathelehrerin. Danach hatten wir eine andere, Frau S als Mathelehrerin. Und danach in der dritten hatten wir Frau B als Mathelehrerin. Und in der vierten musste sie als Klassenlehrerin von uns sein.
343	I: Und ist sie auch gut?
344	B: Ja, sie lernt auch mit uns viel.
345	I: Hast du Lieblingsfächer?
346	B: Ich mag am meisten Kunst, Sport und Musik.
347	I: Was suchst du?
348	B: Ein Radiergummi.

349	I: Möchtest du in Vietnamesisch besser werden?
350	B: Ja. Damit meine Eltern nicht mit mir schimpfen.
351	I: Aber möchtest du nicht mit deinen Cousin und Cousine spielen können in Vietnam?
352	B: Ja. (unv)(beide kichern). Sie sind ja älter als ich. Sie sind irgendwas mit 13, 15, 14 geworden. Und vielleicht haben sie ja (unv.) weil (unv).
353	I: Ach quatsch. Wahrscheinlich doch, aber was denkst du? Willst du mit ihnen spielen oder möchtest du eher nicht? Und was denkst du was musst du machen, dafür?
354	B: Also ich ja gerne mit ihnen spielen, weil ich so oder so nichts darf, also so zum Spielen habe oder so meine Mama würde gerne mit meiner Oma, also mit ihrer eigenen Mama und sie unterhalten sich. Sie haben ja auch keine Zeit für mich mit mir zu spielen. Also würde ich am liebsten mit den Cousinen spielen. Wenn sie mit mir spielen wollen. Da wo ich da war, war ich irgendwas mit sechs oder so und da haben sie mich geknuddelt. So immer Backen angefasst. Fertig.
355	I: Echt? Okay. Eigentlich habe ich dich alles gefragt. Möchtest du noch was machen, an deinem Männchen? Nein.
356	B: Ich weiß nicht, was ich da weiter machen soll
357	I: Okay. Danke.

Fall 5: Alexander

Elterninterview Alexander

1	ID: xxxxxx_Eltern
2	Interviewleitung (Russisch): I.U.
3	Transkription: E.K.
4	Überarbeitung und Übersetzung: O.B.
5	Anonymisierung: G.A.
6	Endfassung: G.A.
7	I: Interviewer(in)
8	B: Befragte(r)
9	I: Erzählen Sie mal bitte mit welchen Sprachen kommt ihr Kind in Berührung? Welche Sprachen spricht er? Welche lernt er in der Schule?
10	B: Also er spricht deutsch und russisch, in der Schule lern er Deutsch und Englisch. Zu Hause sprechen wir mit ihm nur russisch, aber wenn wir Hausaufgaben machen, dann sprechen wir natürlich auf Deutsch, weil er nicht alles versteht. Aber ich bemühe mich schon überwiegend russisch mit ihm zu sprechen, aber er antwortet leider nicht immer

	auf Russisch.
11	I: Mhm (bejahend) könnten Sie einmal bitte erzählen, wie ihr Alltag im Allgemeinen abläuft, also ein Tag mitten in der Woche und am Wochenende ein Tag? Und welche Sprachen spricht er, so was er gleich nach dem Aufstehen dann macht usw. also was er den ganzen Tag über macht? Und welche Sprachen er währenddessen spricht?
12	B: Ein Tag oder eine Woche?
13	I: Ein Tag in der Woche, ein Tag am Wochenende.
14	B: Man kann sagen bei uns ist fast jeder Tag gleich. Er hat neben der Schule noch zu zwei Sportarten. Also er hat bis 15 Uhr Schule. Also er steht morgens auf, frühstückt, macht sich fertig und geht dann in die Schule, entweder mit dem Fahrrad oder ich fahre ihn mit dem Auto hin. Es ist immer unterschiedlich. Ich spreche mit ihm Russisch. In der Schule ist natürlich alles auf Deutsch. Auch mit seinen Freunden, in seiner Klasse sind überwiegend Russen, Russischsprachige, aber sie unterhalten sich alle auf Deutsch. So viertel nach vier kommt er nach Hause, dann kommt Mittagessen, dann hat er so bis vier oder manchmal so bis fünf Uhr Zeit sich auszuruhen. Manchmal schafft er sogar in dieser Zeit seine Hausaufgaben zu machen. Und dann geht er zum Sport. Sport hat er jeden Tag, also fünf Mal die Woche.
15	I: Mhm (bejahend) Was für eine Sportart macht er?
16	B: Also vier ein halb Jahren hat er sportliche Gymnastik gemacht, jetzt hat er damit aufgehört, weil er sich jetzt mehr auf Jiu-Jitsu und Fußball konzentriert, und es alles parallel zu machen ist zu viel, so musste er mit Gymnastik aufhören.
17	I: Mhm (bejahend) Da hat er auch Kontakt zu Kindern und Trainer.
18	B: Ja er unterhält sich dort auf Deutsch.
19	I: Mhm (bejahend) So, gut und am Wochenende was machen Sie da? Was macht er da?
20	B: Am Wochenende, na da er Jiu-Jitsu macht hat er am Wochenende oft irgendwelche Turniere, die auch oftmals außerhalb von Hamburg stattfinden. Oder er muss zu so einem Showteam. Er war sogar in München bei dem Europa Champions Wettkampf, sie sind Champions von Hamburg und sogar Europa Champions in Jiu-Jitsu.
21	I: Wow, guter Junge.
22	
23	B: Beim Fußball kommt es ja auch vor, dass mal ein Spiel ist. Und das Spiel findet dann entweder am Samstag oder am Sonntag statt. Also man kann sagen am Wochenende sind wir auch dauernd beschäftigt. Es kommt ganz selten vor, dass wir Zeit.
24	I: Mhm (bejahend) und außerhalb der Schule liest er? Schreibt er zu Hause? Und wenn ja, dann auf welchen Sprachen?
25	B: Nur auf Deutsch. Er hat mich erst vor kurzem gefragt, dass er Russisch lernen will. Wir haben es mit ihm nun versucht, wir haben es anhand eines Alphabets gelernt. Da gibt es zu jeden Buchstaben einen Reim: A wie ein „Aist“ (Storch) und so, ich habe vergessen von wem das Buch stamm. Ich habe ihm immer Druckbuchstaben gezeigt, er konnte fast alle lesen. Ich habe es sogar irgendwo aufgenommen. Er verwechselt noch III, Ч (Sch, Tsch), schreiben tut er jedoch noch nicht, weil wir irgendwie noch nicht dazu gekommen sind. Als die ältere Tochter Russisch lernen wollte, sie hat es schnell gelernt. Aber bei ihm ist es was anderes, wenn ich ehrlich bin, er hat einfach nicht die Zeit.

26	Er muss jetzt auch noch vor der fünfte Klasse sich im Deutschen verbessern.
27	Er hat schon so wenig Zeit für das Lernen, deswegen denke ich, werden wir mit Russisch lernen später anfangen.
28	I: Mhm (bejahend) Was war sein erster Eindruck, als das russische Alphabet gesehen hat? Ist ihm was aufgefallen, hat er was gesagt?
29	B: Na, er hat halt gesagt, dass sich die Buchstaben ähnlich sehen, solche wie A, O. Sowas ist ihm natürlich aufgefallen. Für ihn ist die Aussprache etwas schwierig. Wenn er liest oder spricht hat er einen Akzent. Er kann bestimmte Buchstaben nicht richtig aussprechen, es gibt Buchstaben, die sozusagen „härter“ ausgesprochen werden(im Sinne von starker Betonung auf bestimmten Buchstaben) Bei ihm ist die Aussprache „weich“. Er hat eine weiche Aussprache, so III (Sch), II (Zsch) oder da Byk (Stier), und er sagt dann Bik, dieses BI (Y) das ist für ihn echt schwierig.
30	I: Mhm (bejahend) Schreiben Sie selbst etwas auf Russisch?
31	B: Ja.
32	I: Was schreiben Sie? (lachend).
33	B: Das Schreiben über WhatsApp ist nur auf Russisch.
34	I: Also Sie haben dann auf der Tastatur russische Buchstaben?
35	B: Na klar und auch auf den Computer.
36	I: Und auf den Computer auch?
37	B: Auf der Arbeit ist auch Russisch. Ich versuche auch immer meiner Tochter auf Russisch zu schreiben, damit sie es nicht vergisst.
38	I: Mhm (bejahend) Kommt es auch mal vor, dass Sie lateinische Buchstaben benutzen?
39	B: Nein.
40	I: Auch nicht wenn Sie schreiben?
41	B: Mhm (nein).
42	I: Also Sie schreiben auf Russisch?
43	B: Wenn ich auf Russisch schreibe, dann schreibe ich auch nur auf Russisch, wenn ich keine russische Tastatur hätte, dann würde ich vielleicht so schreiben. Ehrlich gesagt mag ich es überhaupt nicht wenn man mit lateinischen Buchstaben russische Wörter schreibt. Ne, ne wenn dann gleich alles auf Russisch.
44	I: Mhm (bejahend) Sie hatten ja gesagt, dass sie zusammen Hausaufgaben machen, wie üben Sie mit ihm?
45	B: Mit Alexander?
46	I: Mhm (bejahend).
47	B: Wie? Na ich setze mich mit ihm hin, ich versuche neben ihm zu sitzen, um kontrollieren zu können. Oder ich sage ihm er soll sich hinsetzen und Hausaufgaben machen und ich kontrolliere es dann später. Weil wenn er Fragen hat, dann ruft er mich sowieso. Aber so wenn ich Zeit habe, dann sitze ich immer mit ihm zusammen.
48	I: Mhm (bejahend) Wenn Sie Hausaufgaben machen, reden Sie dann mehr Deutsch?

49	B: Nein, wir bemühen uns schon Russisch zu sprechen, natürlich, wenn er irgendetwas liest, ich kann ihm dann nicht das Wort auf Russisch sagen, welches er falsch gelesen hat. Oder in Mathe, wenn wir Mathe machen, wenn es Textaufgaben sind, versuche ich schon, es ihm auf Russisch zu erklären, Rechenaufgaben nicht, weil die Rechenaufgaben versteht er dann nicht. wenn ich zum Beispiel ihm die Zahl 542 sage, er wird es nicht gleich versteht, deswegen lieber gleich auf Deutsch.
50	I: Mhm (bejahend) Also die Zahlen dann auch besser auf Deutsch.
51	B: Ja bis jetzt ist besser wenn man es auf Deutsch sagt.
52	I: Ja, interessant, so nun, und wenn sie einkaufen gehen, welche Sprache sprechen sie dann?
53	B: Wie jetzt, ob ich einen Zettel schreibe, was gekauft werden soll?
54	I: Wie spricht ihr wenn ihr zusammen in Geschäften seid, zusammen einkaufen geht oder irgendetwas kaufen geht?
55	B: Mit ihm? Wenn ich ehrlich bin, versuche ich mit den Kindern nicht einkaufen zu fahren
56	I: Mhm (bejahend) (lachend).
57	B: Weil sie mir den Einkaufswagen voll mit Sachen machen, die man nicht braucht. Legen alles Mögliche rein. Aber so ich rede mit ihnen egal ob wir im Geschäft oder sonst so sind, ich rede immer russisch mit ihnen.
58	I: Mhm (bejahend) Gut, könnten Sie mir einmal sagen wann Sie nach Deutschland gekommen sind? Und was der ausschlaggebende Grund dafür war?
59	B: Wir sind im Jahr 1997 hergekommen. Als ich die 11 Klasse beendet habe, da haben meine Eltern entschieden, dass wir hierher kommen. Vielleicht haben sie auch so entschieden, weil ich im Dorf nicht so viele Möglichkeiten hätte einen Beruf zu erlernen. Ich glaube meine Eltern haben so entschieden, weil sie sich Sorgen um die Zukunft von mir und meinem Bruder gemacht haben. Wir hätten nach der Schule höchstwahrscheinlich keine Arbeit gefunden, dafür müssten wir dann in eine größere Stadt fahren.
60	I: Sind Sie mit der Familie gekommen?
61	B: Ja.
62	I: Welche ersten Eindrücke hatten Sie als Sie hier angekommen sind?
63	B: Na (...) Also wir waren erst vier Wochen im Hamm, dort haben wir in einem Zimmer gewohnt, da waren überwiegend Russen. Und als wir dann in Hamburg waren, ist mir gleich die deutsche Sprache aufgefallen. Denn in Russland in der Schule hatte ich ja Deutsch als Fach gehabt und da hatte ich eine 5 (im Deutschen entsprechend einer 1) im Abschlusszeugnis gehabt. Wir sind dann mal mit dem Bus gefahren und ich konnte echt nichts verstehen, was die Menschen im Bus gesprochen haben. Ich konnte noch nicht mal nachvollziehen, wann ein Satz geendet hat, es war einfach ein Wort nach dem Anderen. Es war zwar komisch aber auch irgendwie spannend.
64	I: Und wie war es dann, Sie haben dann deutsche Sprachkurse besucht oder?
65	B: Anfangs, als wir noch im Lager (Wohnheim ähnlich wie der Asylheim) gelebt haben, da sind wir überall immer mit den Eltern hingegangen. Zum Beispiel zu Krankenkasse usw.
66	I: Hat Euch jemand geholfen?
67	B: Ja, Verwandte haben uns dann geholfen. Meine Mama konnte halt die deutsche Sprache

	und meistens mit meiner Mama überall hin, weil sie sich verständigen konnte.
68	I: Also hat sie vor der Einreise auch schon Deutsch gesprochen?
69	B: Ja, na wir kommen sozusagen aus einer deutschen Familie. Aber wenn ich ehrlich bin, meine Mutter hat in Russland nicht wirklich Deutsch gesprochen. Ihre Eltern und die Eltern von meinem Vater haben es zwar verstanden aber dann trotzdem auf Russisch geantwortet. Aber ich denke, sie habe es trotzdem irgendwie in den Genen. Und hier haben sie dann das sozusagen aus ihren Genen rausgeholt und nutzen es jetzt.
70	I: Eine sprachliche Hürde war das oder?
71	B: Mhm (bejahend) es war nicht einfach für mich. Denn ich gehöre zu den Menschen, den es wichtig ist wie man selbst spricht. Mir war es wichtig, dass wenn ich spreche es auch richtig ist. Es gibt natürlich auch Menschen, denen es nicht so wichtig ist, sie reden einfach los ohne nachzudenken ob es richtig ausgesprochen usw. ist. Ich bin so eine, entweder ich rede wenn ich weiß, dass ich es richtige sage oder ich rede dann gar nicht. Deswegen habe ich lange nicht auf Deutsch gesprochen.
72	I: Mhm (bejahend).
73	B: Dann hatte ich Sprachkurse, es war aber erst zwei Jahre später, weil ich schwanger her gekommen bin. Ja dann habe ich meine Tochter bekommen und war dann bis sie Eins geworden ist mit ihr zu Hause. Danach konnte ich sie mit meinem Mann lassen und konnte zu Sprachkursen gehen, die hießen MIBH. Es ging ein Jahr lang und war für junge Erwachsene bis 25 Jahre. Ich ging dahin ein Jahr mir Russischsprachigen auch.
74	I: Haben Sie schnell diese Kurse bekommen?
75	B: Ja, ich glaube schon, ich weiß nicht mehr genau wie lange ich gewartet habe, vielleicht paar Monate. Ich weiß auch nicht mehr wann ich mich angemeldet hatte, ich weiß nur, dass sie immer in August und in Februar angefangen haben. Ich glaube ich habe nur paar Monate darauf gewartet.
76	I: Mhm (bejahend) Gut, sagen Sie mal wie finden Sie es, dass ihr Kind mehrere Sprachen kann?
77	B: Das ist sehr gut, er kann zwar noch nicht so gut Russisch.
78	I: Er ist dabei es zu lernen.
79	B: Ja, deswegen rede ich zu Hause nur Russisch mit ihm, weil ich nicht möchte, dass er es vergisst. Es ist ja auch so: auch wenn er es nicht sprechen wird, er wird es dann auf jeden Fall verstehen. Ich denke das wird nie schaden, wenn man noch eine Sprache.
80	I: Welche Sprachen sind überhaupt wichtig, was denken Sie?
81	B: Ich denke Englisch ist sehr wichtig.
82	I: Und warum denken Sie es?
83	B: Na weil es eine internationale Sprache ist. Als wir mal in Prag waren, da konnte man sich überall auf Englisch unterhalten. Russisch ist aber auch wichtig, ich sehe zum Beispiel hier in Deutschland wird Russisch auch benötigt. Ich sehe es zum Beispiel bei mir auf der Arbeit auch, ich arbeite in einem Speditionsunternehmen und da kommen zu uns viele Kunden aus den Ländern, die zu der damaligen UdSSR gehört haben. Es sind meistens Fahrer die uns was bringen oder bei uns was abholen. Zum Beispiel wenn es welche aus Polen, Tschechien, oder halt aus Weißrussland oder Ukraine, es sind viele Länder auch Bulgarien gehört dazu. Und sie sprechen halt eine Sprache die dem Russisch ähnlich ist. Da

	kann ich mich gut mit den verständigen, denn die Meisten von den können kein Englisch. Auch wenn ihre Sprache etwas anders ist, aber ist möglich sich zu verständigen.
84	I: Mhm (bejahend) Also für die Arbeit kann es auch nützlich sein?
85	B: Es ist sehr wichtig. Ja, viele sprechen russisch.
86	I: Mhm (bejahend) Und im Gespräch mit Ihrem Kind, wählen Sie da bewusst die Sprache aus?
87	B: Ja.
88	I: Ja?
89	B: Ja.
90	I: Und von was hängt Ihre Wahl ab?
91	B: Es ist halt auch unterschiedlich, denn wenn ich merke, dass das Kind gar nicht versteht was ich da rede, dann spreche ich mehr Deutsch. Besonders in der Zeit wenn wir Hausaufgaben machen. Oder es kommt auch oft vor, dass er Wörter, die wir im Alltag auf Russisch nicht nutzen, einfach nicht versteht. Oft ist es wenn er mit uns Nachrichten auf Russisch guckt, da muss ich ihm viel erklären.
92	I: Sie haben russische Fernsehsender?
93	B: Ja, wir haben das, ich mache es ihnen auch an.
94	I: Er guckt es?
95	B: Ja, ich mache es ihnen an, wir haben jetzt mehr russische Kanäle bekommen und auch mehr Kindersender. Es sind jetzt mehr „Bildungszeichentrickfilm“ zum Beispiel gibt es diesen Zeichentrickfilm „Fiksiki“, aber ich mache diesen wahrscheinlich eher für Nikita an, als für Alexander, aber trotzdem, also dieser Zeichentrickfilm erklärt und spricht über irgendetwas, zum Beispiel, Thema „Hebel“ und da sind so kleine Menschen, die es einem erklären und alles zeigen.
96	I: Bildungsförderlich?
97	B: Ja! Aber natürlich gucken sie auch mal Märchen, momentan läuft ja das Märchen „12 Monate“, sie habe es auch gerne geguckt. Anfangs, als wir die russischen Sender eingerichtet haben, da wollte sie es gar nicht gucken. Sie haben halt vieles nicht verstanden. Besonders diese aktuellen Filme konnten sie nicht auf Russisch verstehen. Aber nach und nach wurde es für sie interessanter.
98	I: (laute Bohrgeräusche)
99	B: Die Nachbarn bereiten sich für Silvester vor, bohren die Tanne an die Decke. Nein! Aber jetzt gucken sie und lachen sogar, verstehen schon viel mehr, sie finden es auch witzig.
100	I: „Mascha und der Bär“ (Zeichentrickfilm), gucken sie es auch?
101	B: „Mascha und der Bär“ das gucken sie schon nicht mehr.
102	I: Schon nicht mehr?
103	B: Es war so vor zwei, drei Jahren Nikitas Lieblingszeichentrickfilm, aber jetzt nicht mehr, jetzt ist es schon vorbei. Ja diese Bauarbeiten (laute Bohrgeräusche) Chaos.
104	I: Mhm (bejahend) Sagen Sie mal, sie lernen Russisch in der Schule wie eine Fremdspra-

	che?
105	B: Noch nicht .
106	I: Werden sie es dann wählen?
107	B: Ich weiß nicht, zum Beispiel hier (Stadtteil) gibt es nur eine Schule, die so was anbietet. Es ist eine Gesamtschule, da geht Marina hin, nur da wird Russisch angeboten. Jetzt weiß ich ja noch nicht wohin er gehen wird, also wohin er in die fünfte Klasse kommt und ob es dann an dieser Schule Russisch angeboten wird. Ich würde schon gerne wollen, dass er es dann auch macht. Er möchte ja auch selbst Russisch lernen, vor zwei- drei Monaten hat er ja schon Russisch lesen und schreiben gelernt, es kam vom ihm, er wollte es von sich aus lernen.
108	I: Mhm (bejahend) Er will selbst lesen und schreiben lernen. Gut. Sagen Sie mal bitte, geht er zu einem zusätzlichen Unterricht, so was wie „Azбуka“ (Name von einer Schule/ Organisation).
109	B: Nein, aber ich möchte mit Nikita dahin. Wir haben hier Stadtteil so eine Schule aber ich weiß gar nicht ob es „Azбуka“ heißt, irgendeine Schule ist es, da ist irgendetwas mit Azбуka oder?
110	I: Es gibt einige von denen.
111	B: Malen und so was gibt es da auch. Aber irgendwie haben wir es noch nicht hinbekommen uns da anzumelden. Ich möchte zumindest mit Nikita dahin, Alexander wird da schon nicht mehr hingehen, er ist momentan in so einem Alter. Man hätte da früher damit anfangen sollen. So mit Vier, aber da hatten wir ihn zu Sport angemeldet gehabt und so lief es dann.
112	I: Sport.
113	B: Ja.
114	I: Und wie klappt es bei ihm mit Englisch in der Schule?
115	B: Jetzt in der Grundschule ist es ja noch nicht so schwierig, er bringt aber gute Tests nach Hause.
116	I: Üben Sie zusätzlich Englisch mit ihm?
117	B: Nein, jetzt erstmal nicht. Wenn es dann irgendwann notwendig sein wird, dann ja. Als bei unserer älteren Tochter die Noten schlechter wurden, ich glaube es war siebte Klasse. Da habe ich auch gemerkt, dass es schwierig für sie war, da hat sie Nachhilfe bekommen. So hat sie sich in Englisch verbessert. Also wenn er Probleme in Englisch bekommen wird, dann ja.
118	I: Mhm (bejahend) Und was denken Sie, welche Vorteile wird er in der Zukunft haben, wenn er mehrere Sprachen kann?
119	B: Welche Vorteile? Wenn man mehrere Sprachen kann, dann wird es auch einfach sein eine Arbeit zu finden. Man kann auch in ein Land fahren, wo die Sprache gebraucht wird, nur Vorteile (lachend) nur positives.
120	I: Und Nachteile?
121	B: Nachteile? Ich denke es gibt keine Nachteile.
122	I: Mhm (bejahend) Mag er gerne Sport machen?

123	B: Sehr.
124	I: Also es war sein Wunsch?
125	B: Nein mit vier Jahren, konnte er ja nicht wirklich seine Wünsche äußern. Er hat sich nach und nach eingewöhnt. Früher kam es auch öfters vor, dass er nicht zum Sport wollte, so was gibt es nicht mehr. Jetzt zieht er sich an und geht los zum Sport.
126	I: Gut sagen Sie mal bitte: worauf achten Sie bei der Erziehung? Welche Eigenschaften sollte er sich für das zukünftige Leben aneignen?
127	B: In der Erziehung? Wir können die Kinder nicht erziehen.
128	I: Warum?
129	B: Erst verbieten wir was und dann im nächsten Augenblick erlauben wir es wieder (..) Hm wir haben ihn auch zum Beispiel beim Sport angemeldet, weil er in dem Übergang vom dritten Lebensjahr in das vierte schon etwas zickig war, er hat oft einfach geweint, wie so ein Mädchen. Dann hat mein Mann gesagt, wir müssen ihn beim Sport anmelden, damit sich sein Charakter stärkt. Na und so haben wir ihn dann da angemeldet. Aber auch damit er sich körperlich gut entwickelt und fit wird. Nikita geht bei uns auch schon zum Sport. Sie sollen halt lernen nicht gleich anfangen zu weinen, wenn jemand sie nur schief anguckt oder was sagt.
130	(Die Aufnahme wurde unterbrochen)
131	I: So Fortsetzung.
132	B: Du hast über die Erziehung gefragt.
133	I: Ja genau, welche Eigenschaften sind für sein zukünftiges Leben wichtig?
134	B: Welche Eigenschaften wichtig sind? Ich weiß auch nicht, man sollte immer menschlich sein egal welche Situation kommen mag.
135	I: Was wünschen Sie ihm für seine Zukunft?
136	B: Für die Zukunft, das er gut lernt.
137	I: Mhm (bejahend) Was denken Sie, wie wichtig ist das Mitkommen in der Schule? Wie wichtig sind Noten?
138	B: Wie wichtig es ist? Na schon sehr wichtig. Wenn ich ehrlich bin, mir gefällt seine Schule nicht. Auch nicht, dass sie keine Noten bekommen. Jetzt in der vierten Klasse bekommen sie nur eine Charakterisierung. Das Zeugnis ist dann schriftlich. Ich hoffe, dass sie dann ab der fünften Klasse alles anders sein wird. Dann wird man auch sehen, wo er welche Noten hat. (Vorsicht unsre Katze ist wie ein Hund).
139	I: Wissen Sie wie sein Mitkommen in Mathe, in Deutsch und in Englisch ist? Es ist schwierig ohne Noten es zu beschreiben, aber was denken Sie?
140	B: Na wir hatten vor kurzem ein Gespräch mit der Lehrerin gehabt. In Mathe ist er gut, da hat er keine Probleme, demnach könnte er aufs Gymnasium gehen. In Englisch ist auch. Lesen und Schreiben ist halt nicht seins. Er mag einfach nicht lesen. Ich habe jetzt zu der Oma extra gesagt, dass sie ihm zu Weihnachten Bücher schenken soll. Jetzt lesen wir mit ihm. Denn lesen ist sehr wichtig, aber er mag es nicht so gerne. Er ist bei uns halt nicht so ein geduldiger, er macht auch Mathe schnell, schnell. Und beim Lesen kann man es ja nicht, deswegen sitze ich auch mit ihm.
141	I: Sportler (lachend).

142	B: Ja er versucht immer alles schnell, schnell zu machen. Fängt an, sieht das Ende und denkt sich zwischendurch was aus, damit er schnell mit dem Lesen durch ist.
143	I: Haben Sie schon mit den Lehrern über eine Empfehlung für die weiterführenden Schulen gesprochen?
144	B: Ja, haben schon darüber gesprochen.
145	I: Und was hat sie gesagt?
146	B: Was sie gesagt hat? Na das was ich Ihnen auch eben gesagt habe, wenn es nach Mathe gehen würde, dann Problemlos aufs Gymnasium. Aber er muss sich auf jeden Fall in Deutsch verbessern. Man muss einfach mehr mit ihm üben. Auch dass er mehr lesen soll, vielleicht sollte man ihm solche Bücher kaufen, die ihn auch interessieren so was über Sport. Eigentlich wissen die Lehrer, dass er viel Sport macht. Der Lehrer war selbst mal ein Sportler, er hat Tennis gespielt. Er sagt: „Wenn er weiter Sport machen will, dann wird es schwierig mit dem Gymnasium, weil er dann dafür Zeit hat. Wir hatten vor kurzem so einen Test, denn wir wollen entweder auf die Gesamtschule oder auf die Realschule. Wir wollen halt, dass er auf eine Schule kommt mit sportlichen Richtung, in so eine Sportklasse oder so. Wenn sie ihn da jetzt da aufnehmen, dann geht er dahin wenn nicht, dann müssen wir eine andere Schule für ihn aussuchen. Werden es dann wahrscheinlich schon auf einem Gymnasium versuchen.
147	I: Mhm (bejahend) Gut. Sagen Sie mal bitte, gab es mal solche Momente, als Sie eine Verschlechterung bei ihm im Russisch gemerkt haben?
148	B: Als er angefangen hat schlechter zu reden? Wie soll ich es dir sagen? Bei mir konnte alle Kinder bis drei Jahren, also bevor sie in den Kindergarten gekommen sind, kein Wort Deutsch. Ich hatte mit denen nie Deutsch gesprochen. Und als sie dann in den Kindergarten gekommen sind, sowohl Alexander, wie auch Nikita, dann hat es angefangen. Sie haben sich innerhalb von zwei Monaten auf Deutsch umgestellt. Es war auch so, als Alexander zur Welt kam, da war Marina 7 Jahre alt und sie ging schon in die Schule, aber sie hat trotzdem mit ihm Russisch gesprochen, weil er ja kein Deutsch konnte. Und als er in den Kindergarten gekommen ist und angefangen hat mehr Deutsch zu sprechen, da hat sie sich auch auf Deutsch umgestellt. Es ist bis heute so, dass wenn er nach Hause kommt gleich mit ihr Deutsch spricht. Ja und da hat sich sein Russisch verschlechtert, er hat Probleme mit dem Russisch bekommen. Weil mit ihm keiner außer mir und meinem Mann und auch meinen Eltern keiner mit ihm Russisch gesprochen hat. Auch meine Schwester hat mit ihm Deutsch gesprochen.
149	I: Kommen Sie aus Russland?
150	B: Mhm (bejahend).
151	I: Sind Sie mal dahin zu Besuch gefahren?
152	B: Mit den Kindern?
153	I: Mhm (bejahend).
154	B: Das letzte Mal als wir da waren, da war Alexander Eins. Aber ich denke er kann sich an nichts erinnern, nur wenn er sich Videos anguckt. Eigentlich würde ich schon gerne mit denen da noch mal hin, damit sie es dort alles sehen. Ich würde gerne mit ihnen in ein Dorf fahren, aber wir haben leider keinen mehr da, der im Dorf lebt. Und so in die Stadt, das ist nicht mehr so interessant, ist ja eine Stadt wie hier auch.
155	I: Hallo (zu dem Vater)

156	Vater: Hallo.
157	I: So, wir sind auch bald fertig. (So was wollte ich noch) Sagen Sie mal bitte, welchen Beruf wünscht sich Alexander, wissen Sie es?
158	B: Ja wir wissen es.
159	Kind: Fußballer.
160	B: Nein, er hat mal gesagt, dass er Notarzt werden möchte.
161	I: Dann muss man aufs Gymnasium.
162	B: Ja Notarzt.
163	I: Biologie, Chemie.
164	B: Mhm (bejahend) Bis jetzt kann ich noch nichts sagen. So Mathe und Englisch läuft bei ihm gar nicht so schlecht, Biologie und Chemie, das weiß ich nicht.
165	I: Was glauben Sie, welchen Einfluss hatte die Schule auf die Sprachentwicklung?
166	B: Im Russischem?
167	I: Im Russischen und im Deutschem.
168	B: (..) Na für das Russischen einen schlechten, denn er ist etwa bis 15 Uhr in der Schule und da wird ja nur Deutsch gesprochen. Er ist dann 1-2 Stunden zu Hause, da spreche ich mit ihm Russisch, dann geht er zum Sport und da ist wieder nur Deutsch. Also er spricht den ganzen Tag über mehr Deutsch, das ist natürlich besser für das Deutsch und schlechter für das Russisch.
169	I: Kam es auch mal vor, dass die Lehrer ihn für etwas gelobt haben, gab es mal so eine Situation oder im Gegenteil, dass sie mit ihm geschimpft haben?
170	B: Ja ich denke schon, dass sie ihn gelobt haben. Sie loben ihn immer in Sport. Auch für sein Verhalten wird er gelobt. Aber er ist vom Sternzeichen Zwilling, deswegen wird er mal gelobt mal schimpft man mit ihm. Denn er ist so einer, der gerne den Klassenclown (lachend) Aber er hatte auch bis jetzt mit keinem Streit oder so in der Schule. Er ist so einer, er versucht alle Konflikte zu umgehen oder sie dann zu schlichten. Er versucht dann öfters daraus eher Spaß zu machen. Deswegen wird er mal gelobt mal schimpft man mit ihm.
171	I: Hat er auch mal so eine freie Zeit für sich, wo er für sich selbst ist?
172	B: Ja, jetzt zum Beispiel. In den Ferien drehen sie auch durch, sie können einfach nicht ruhig sitzen, sehen Sie (...) (Name vom Mann) Mach mal bitte die Tür zu, wir nehmen alles auf).
173	I: So, ja.
174	B: Sie wollten fragen, was er in seiner Freizeit macht.
175	I: Ja, Mhm (bejahend).
176	B: Oh Gott was macht er da? Wie alle Zwillinge (Sternzeichen) halt, entweder sie sind ruhig und sitzen einfach oder wie es oft vorkommt. Bisschen da malen, dann bisschen Lego spielen. Dann geht er auch raus und spielt ein wenig Fußball, das ist dann wenn er gar nicht mehr weiß was er zu Hause anstelle soll. Siehst ja er geht ja zum Jiu- Jitsu und versucht es auch zu Hause zu trainieren.

177	I: Was ist das für eine Sportart, das wollte ich schon die ganze Zeit fragen.
178	B: Jiu Jitsu? Jiu Jitsu da gibt es drei Arten, das ist eine asiatische Sportart. Alexander zeig da mal was. Wenn wir hier mit der Aufnahme fertig sind, kannst du ja deine Waffen bringen und zeigen, was Jiu- Jitsu ist.
179	Kind: Nie.
180	B: Da sind Elemente von Djitsu, Elemente von Karate und dann noch eine Sportart. Es ist alles zusammen gemischt. Er geht eigentlich zu Jiu Jitsu Verteidigung. Sie lernen sich zu verteidigen, also so Elemente wenn man angegriffen wird.
181	I: Oha das ist ja mal was (Kind ist mit Jiu Jitsu Zubehör gekommen).
182	B: Na jetzt zeig doch mal was, zeig mal wie man es anwenden kann. Kannst ja das einfachste zeigen (..).
183	I: Angsteinflößend (lachend).
184	B: Es kommt auch drauf an welchen Gürtel er hat jetzt Meister (..) dann kommt.
185	I: Wow!
186	Kind: So ich kann nicht mehr und möchte auch nicht mehr.
187	B: Hier ist einfach zu wenig Platz.
188	I: Guter Junge.
189	B: Mach bloß nichts kaputt, jetzt zeig mal was man damit machen kann.
190	Kind: Mhm (nein).
191	B: Dann kommt Handform, dann kommt das Schwert, dann Nuntschaki, Sie wissen ja was Nuntschaki ist oder? Das ist eigentlich in Deutschland verboten.
192	I: Oha wow!
193	B: Ja es zählt eigentlich schon zu den Waffen, das benutzen sie dann zur Verteidigung.
194	Kind: ist das an?
195	B: Ja das ist an.
196	I: Ja, es ist an. So das ist die letzte Frage: Gibt es bei Ihnen irgendwelche besondere Feste, die sie zusammen feiern?
197	B: Na klar, Silvester, Weihnachten, Geburtstage.
198	I: Welcher ist sein Lieblingsfest?
199	B: Welcher? Ich denke Geburtstag, alle Kinder mögen Geburtstag feiern.
200	I: Sie feiern es dann mit den Verwandten zusammen?
201	B: Ich denke mit den Verwandten werden wir es feiern, wenn sie etwas älter werden. Jetzt feiern sie es mit ihren Freunden zusammen. Sie laden dann ihre Freunde ein und wir fahren dann mit denen irgendwohin.
202	I: Und wie unterhalten sie sich dann untereinander?
203	B: Auf Deutsch.

204	I: Auf Deutsch?
205	B: Na es kommt auch mal vor, dass sie sich auf Russisch unterhalten. Aber das sind dann eher einzelne Wörter im Gespräch.
206	I: Wer ist sein bester Freund? (Wer ist dein bester Freund? Wahrscheinlich zum Kind).
207	B: Wer ist dein bester Freund? Ich denke eigentlich sein Bruder, aber so der beste Freund ist, na er hat eigentlich viele Freunde. Er ist so einer, er kennt alle, wenn wir mal die Straße lang gehen, dann schreien alle: „Hallo Alexander!“ Er ist irgendwie mit jedem befreundet und hat immer neue Freunde. Er ist sowohl mit Jungen wie auch mit Mädchen befreundet.
208	I: Macht er Musik?
209	B: Alexander spielt Gitarre.
210	I: Oh darüber habe ich ja ganz vergessen zu fragen. Wie lange spielt er es schon?
211	B: Das zweite Jahr schon. Er spielt es halt in der Schule. Und wir haben ihm eine Gitarre gekauft, damit ein Lehrer zu uns nach Hause kommt und mit ihm übt. Aber irgendwie können wir uns keinen Tag aussuchen, weil jeder Tag irgendwie voll verplant ist. Was bei ihm noch viel Zeit wegnimmt, ist dass er noch zum Schwimmen geht, er hat schon Goldabzeichen.
212	I: Mhm (bejahend) Wow!
213	B: Er hat Schwimmen innerhalb einer Woche gelernt. Wir waren letztes Jahr auf Mallorca, da war er acht Jahre alt. Er konnte damals überhaupt nicht schwimmen, so irgendwie mit den Händen und Füßen gezappelt wie es alle Kinder machen. So und da gab es eine Schwimmschule, so eine private. Und er ist halt dahin gegangen und jeden zweiten Tag konnten sie ein Abzeichen machen. Und der Lehrer hat ihn da immer gelobt. Es ist ihm einfach gefallen, weil er schon diese Muskeln hatte. Der Lehrer hatte dann immer gesagt: „Leg dich wie ein Brett hin, spanne deine Bauchmuskeln an, mach den Popo hoch und schwimm.“ Dann ist er einfach los geschwommen.
214	I: Guter Junge (lachend).
215	B: Die anderen Kinder haben es nicht gleich so hinbekommen, sie sind irgendwie schnell runter gegangen. So und dann hat er da Bronze gemacht. Und dann hatte er Schwimmunterricht in der Schule, in der dritten/ vierten Klasse und hat da Gold gemacht. Und jetzt gehen sie mit der Klasse seit zwei Jahren zum Schwimmen. Er wird da nichts mehr lernen, er kann ja schwimmen, er hat dann da Freizeit.
216	Kind 2: Ich kann auch schwimmen.
217	I: Du kannst auch schwimmen? Super guter Junge! Welche Sprache spricht er im Urlaub?
218	B: Na als wir in Russland waren, da war er ja erst Eins, da hat er wenn er was sagen konnte, dann nur auf Russisch. Ich meine mit einem Jahr sprechen sie ja nicht so viel. Und auf Mallorca, da war zum Beispiel der Schwimmlehrer auch ein Deutscher, so hat er da überwiegend Deutsch gesprochen. Aber dann wieder mit uns, also mit den Eltern, hat er Russisch gesprochen, weil wir es von ihm verlangt haben.
219	I: Gut. Möchten Sie noch etwas hinzufügen? Oder haben Sie einen Wunsch? (lachend).
220	B: Wunsch? Na ich weiß nicht, einen Wunsch für ihn?
221	I: Nein, allgemein.

222	B: So im Allgemeinen, ich weiß auch nicht was man sich da wünschen soll? (...) Ich frage mich um was es jetzt gehen soll?
223	(Interview zu Ende)

Kinderinterview Alexander

1	ID_xxxxxx_Kind
2	Interviewleitung: I.U.
3	Transkription: E.K
4	Anonymisierung: D.A.
5	Endfassung: D.A.
6	I= Interviewerin
7	B= Befragter
8	I. So, dann (..) fangen wir mit der ersten Aufgabe an (..) guck mal hier, jetzt musst du überlegen welche Sprachen hörst du und dann welche Sprachen auch sprichst du und dann für jede Sprache wählen wir eine Farbe und werden die hier hinein malen (...) so jetzt kannst du auch erzählen was für eine Farbe du gewählt hast und für welche Sprache ähm (..) sie stehen? Gut dann fangen wir an
9	I: Kannst erstmal malen und dann erzählen oder erstmal malen- erzählen oder erstmal erzählen und dann malen, es ist dir überlassen (lachend) ((B malt 7 Sek)) Jetzt einfach ähm wie du es sehen möchtest
10	I: Ne, warum musst du auch nicht so unbedingt erklären ((B malt 6Sek)) Alles gut, das ist einfach äh Aufgabe für dich
11	B: Aber alle gucken mich an
12	I: Ja genau das ist natürlich (lacht) nicht gut
13	Mutter: nado prosto ((man muss einfach)) ausmalen
14	I: Ja genau, das ist, das macht er so wie er will (...) und werde ganz einfach sein, kein Stress (..) Dann musst du schreiben für welche Sprache zum Beispiel grün steht
15	I: Deutsch, Mhm (bejahend) (..) Dann kannst du einfach schreiben, das ist Grün, das ist Deutsch
16	B: Also hier
17	I: Genau: Ja das weißt du besser welche Sprache grün ist (lachend) ((B schreibt 5Sek)) Mhm (bejahend) und dann welche Sprache noch?
18	((B hustet 5 Sek))
19	B: Englisch

20	I: Englisch, Mhm (bejahend) ((B malt 26 Sek)) Mhm (bejahend) dann Blau steht für?
21	B: Englisch
22	I: Englisch. Mhm (bejahend)
23	I: Ja kannst du auch ein ganzes Wort schreiben? (lachend) ((B schreibt 8 Sek))
24	Dann schreibt auch noch G, Eng (..) Genau, dann welche Sprachen noch?
25	B: Russisch
26	I: Mhm (bejahend) (...) dann für Russisch wählst welche Farbe?
27	B: Rot
28	I: Rot ((B malt 17 Sek)) Ja, noch irgendwas, welche Sprachen noch? Zum Beispiel Deutsch (..) sprichst du
29	B: Russisch
30	I: Genau, wo, wo spricht du Deutsch?
31	B: In Deutschland
32	I: In Deutschland oder in der Schule (lachend)? Ja genau und Russisch?
33	B: Zu Hause
34	I: Zu Hause. Englisch?
35	B: In der Schule
36	I: Auch in der Schule, genau! Dann schreib hier bitte so Russisch ((B schreibt 5 Sek)) Auf Deutsch, genau! (lachend) (..) Gut (...) Gibt es da noch welche Sprachen?
37	B: Ja es gibt noch viele!
38	I: Ne, ich meine ähm so die du hörst oder sprichst?
39	B: Hm Französisch/ weiß nicht
40	I: In der Schule wird es (..) nur (..) auf Deutsch und auf Englisch, ja? Und zu Hause spricht er, welche Sprache?
41	B: Auf Deutsch
42	I: Auf Deutsch? Und noch hört er welche?
43	B: Auch Russisch
44	I: Russisch, ja genau. Gut dann dein Sprachmännchen ist fertig, ja? Oder möchtest du noch irgendetwas hinzufügen?
45	((B nickt))
46	I: Nä? Gut dann machen wir jetzt weiter
47	B: Was macht da eine Frau?
48	I: Eine, eine Frau ist ähm für ein Mädchen (lachend)
49	B: Ah so

50	I: Für dich ist ein Junge (lachend) So jetzt nehmen wir so ein Blatt
51	B: Soll ich das weg packen?
52	I: Ja kannst du, und hier hab ich
53	B: Die Simpsons!
54	I: Ähm, die Simpsons kommen auch später(..) hier habe ich solche kleine Männchen, ja, unterschiedliche Größen und jetzt werden wir zusammen malen Leute die für dich wichtig sind, ja? Zum Beispiel deine Familie, deine Verwandte, deine Freunde eventuell Lehrer oder dein Trainer und dann du suchst selber Größe aus und dann kannst du malen, dann müssen wir schreiben wer das ist und
55	B: Das ist schon angemalt
56	I: Ne ich meine
57	B: Ja, aber das ist angemalt
58	I: Ja ein bisschen, oh je das hat jemand gestern gemacht, gut dann machen wir so, einfach machen wir mit Kugelschreiber oder wenn du möchtest auch mit Buntstifte, so aber erstmal musst du dir überlegen, ja (.) Wenn möchtest du schreiben?
59	B: Mein Bruder
60	I: Mhm (bejahend) (...) du kannst auch Buntstifte benutzen oder du kannst auch mit Kugelschreiber machen
61	B: Also, muss, muss ich jetzt einfach
62	I: Du kannst es einfach jetzt umranden mit den Kugelschreiber (..) dann schreibst du, dass das dein Bruder ist und sein Name, Gesundheit
63	B malt (30 Sek)
64	I: Ja einfach so damit man sieht, dass das ein Junge ist ((B malt 4 Sek))
65	Genau und das ist dein Bruder? Du kannst einfach sein Namen oder einfach Bruder hier schreiben (..) und dann auch erzählen (..) welche Sprachen du mit deinem Bruder sprichst
66	B: Alles, also Deutsch und Russisch
67	I: Deutsch und Russisch, dann schreibe hier drinnen Deutsch und Russisch
68	((B schreibt 10 Sek)) Und weißt du schon ungefähr welche Sprache sprichst du mit ihm, ihm mehr? Mehr auf Russisch oder mehr auf Deutsch?
69	B: Auf Ru/ auf Deutsch
70	I: Auf Deutsch Mhm (bejahend) und er antwortet auch auf Deutsch oder manchmal auch auf Russisch?
71	B: Manchmal auf Russisch
72	I: Mhm (bejahend) dann kannst du Deutsch unterstreichen ((B malt 3 Sek))
73	Wen gibt es denn noch?
74	B: Also ohne mich?
75	I: Ohne dich. Deine Familie wen möchtest du noch schreiben oder malen?

76	((B malt/ denkt nach 8 Sek)) Ich denk es ist besser wenn wir es alleine machen, sonst fühlt er sich unwohl (lachend) hab ich solche Eindruck ((B malt 16 Sek)) Wer ist das?
77	B: Mein Papa
78	I: Mhm (bejahend) (..) Dann kannst du auch ein bisschen erzählen, was du, welche Sprachen du mit deinem Papa sprichst?
79	B: Also ich rede mit ihm Deutsch, manchmal Russisch und er antwortet mir Russisch
80	I: Mhm (bejahend) dann kannst du hier schreiben
81	B: Mehr Russisch
82	I: Mehr Russisch Mhm (bejahend) ((B malt 16 Sek)) Und das wird?
83	B: Meine Schwester
84	I: Mhm (bejahend) ((B malt 34 Sek)) Welche, welche Sprachen sprichst du mir Marina?
85	B: Deutsch
86	I: Deutsch, und Russisch?
87	B: Gar nicht
88	I: Fast gar nicht? (..) Und wenn du zum Beispiel irgendetwas Marina auf Russisch fragst, dann antwortet sie dir?
89	B: Auf Russisch
90	I: Auf Russisch auch, aber sie kann sehr gut Russisch ja?
91	((B schweigt))
92	I: Und welche Sprache spricht Marina mit deinen Eltern?
93	B: Auf Deutsch
94	noch eine weitere Stimme: Deutsch (leise)
95	I: Was würdest du sagen welche Sprache benutzt sie am meisten?
96	B: Auf Russisch
97	I: Russisch zu Hause?
98	Mutter: Überwiegend ja
99	I: Mhm (bejahend) (..) wenn gibt es da noch? Du kannst einfach so wählen, da sind nur drei ((B malt 20 Sek)) Du kannst auch erzählen wer das ist. Und dann (..) welche Sprachen ((B malt 10 Sek)) Alles gut
100	((Mutter unterhält sich flüsternd mit B))
101	((B malt 10 Sek))
102	I: Dann erzähl mal
103	B: Russisch mit meiner Mutter
104	I: Deine Mutter Russisch und Deutsch. Und mit dir? Deine Mutter spricht?

105	B: Deutsch, ähm(lachend) Russisch
106	I: Russisch, überwiegend Russisch, ja? Und zu Hause?(..) Spricht ihr auch mehr Russisch oder Deutsch?
107	B: Mehr Russisch
108	I: Mehr Russisch, ok. Mhm (bejahend) Gibt es da noch jemanden? Zum Beispiel dein bester Freund oder dein Lehrer?
109	Mutter: Oder dein Trainer
110	I: Genau
111	B: Ja, mein Trainer
112	I: Ja, dann kannst du ihn auch malen, kannst du auch hier malen
113	B: Überall? Ich möchte hier
114	I: Alles klar ((30 Sek. B malt)) Du kannst einfach seinen Namen schreiben oder Mhm (bejahend) Und welche Sprache spricht er?
115	B: Deutsch
116	I: Deutsch? Spricht er immer nur Deutsch mit euch?
117	B: Nur Deutsch
118	I: Und Russisch spricht er nicht?
119	B: Mhm (nein)
120	I: Und andere Sprachen auch nicht? Oder weißt du das nicht?
121	B: Wenn wir jetzt trainieren und er macht eine Ansage, dann auf ähm
122	Mutter: Ich glaube Japanisch
123	B: Japanisch, ja
124	Mutter: Aber das nur wegen des Sportes
125	I: Aber trotzdem, dass man so zu sagen hört. Kannst du auch hier schreiben
126	B: Nur JA ((Abkürzung für Japanisch))
127	I: Ja, dann schreib einfach JA, dann mach mal eine P Buchstabe hier (lachend). Genau. Gibt es da noch jemand, zum Beispiel deine Großeltern oder Freunde?
128	B: Oma und Opa
129	I: Mhm (bejahend) ((22 Sek. B malt)) Mhm (bejahend) Das ist?
130	B: Opa
131	I: Mhm (bejahend) Und dein Opa, welche Sprache spricht e dein Opa?
132	B: Russisch
133	I: Und welche Sprache sprichst du mit deinem Opa? Wenn du zum Beispiel ihn besuchen kommst?

134	B: Beides, beides
135	I: Beides? Dann kann Opa auch Deutsch, ja?
136	B: Wenig
137	I: Aber du sprichst trotzdem mit ihm Deutsch, ja?
138	Mutter: Er spricht Deutsch, aber Opa antwortet auf Russisch
139	I: Mhm (bejahend) ((34 Sek. B malt)) Das ist Oma?
140	B: Mhm (bejahend)
141	I: Dann erzähl welche Sprache spricht Oma
142	B: Ich antworte auf Deutsch und sie grundsätzlich auf Russisch
143	I: Mhm (bejahend) Und wie oft gehst du zu deiner Oma und Opa? Siehst du die oft?
144	B: Ähm, ja
145	I: Wie oft? Einmal die Woche oder jedes Wochenende, einmal im Monat?
146	B: 2-3 Mal die Woche
147	I: Mhm (bejahend) 2-3 Mal die Woche und dann ihr spricht mehr Russisch oder? Erzähl mal, wenn du kommst zur Oma und Opa, dann?
148	B: Dann sage ich: "Hallo, Baba", dann sagt sie auch: "Hallo"
149	I: Mhm (bejahend)
150	B: Dann sage ich: "Was ist das?", dann sagt sie das auf Russisch
151	I: Ah so, ok (lachend) Und wie oft gehst du trainieren?
152	B: Ähm, am Montag in der Schule, 5 mal
153	I: Fünf Mal in der Woche, ok. Mhm (bejahend) Möchtest du noch irgendetwas erzählen?
154	B: Mein Trainer
155	I: Dein Trainer ist schon hier
156	B: Ne, noch ein
157	I: Ah, noch ein? Ok. In der Schule?
158	B: Nein
159	I: A, dieser jetzt war in der Schule?
160	B: Auch nicht
161	I: Auch nicht? (lachend)
162	B: Auch in der Schule am Montag und in Verein
163	I: Alles klar
164	Mutter: Er hat zwei Sportarten, deswegen

165	I: Mhm (bejahend)
166	B: Mein Trainer Meik
167	I: Mhm (bejahend) Und Meik spricht?
168	B: Deutsch
169	I: Deutsch?
170	B: Nur Deutsch
171	I: Nur Deutsch. noch irgendetwas? Nie? Gut, dann machen wir jetzt weiter. Und jetzt erzähl bitte wie (.) Was hast du zum Beispiel heute gemacht oder gestern? Was machst du normalerweise jeden Tag?
172	Mutter: Diese Woche ist ganz schlecht, weil wir alle krank sind
173	I: Ok, dann zum Beispiel letzte Woche, wenn du ganz gesund war und ganz normal in die Schule ging, erzähl ganz normal wie dein
174	B: Nach Hause gekommen, hab gegessen, zum Sport gegangen, nach dem Sport schlafen
175	I: Sehr gut. Liest du auch Bücher?
176	B: Ja, manchmal
177	I: Manchmal
178	B: Mit meiner Mutter
179	I: Mit deiner Mutter. Guckst du auch Fernseher, ja?
180	B: Ja
181	I: Nach der Schule?
182	B: Ja, nach dem Sport
183	I: Nach dem Sport?
184	B: Auch nach der Schule
185	I: Mhm (bejahend) Und was macht ihr so am Wochenende?
186	B: Sport
187	I: (lacht) Und außer Sport, zusammen zum Beispiel? Was macht ihr zusammen?
188	Vater: Wieder Sport
189	B: Ich gehe mit meinem Bruder manchmal am Wochenende raus
190	I: Mhm (bejahend)
191	B: Und zur Oma
192	I: Und zur Oma? Und wenn ihr alle zusammen irgendetwas unternimmt, welche Sprache spricht ihr?
193	B: Deutsch und Russisch
194	I: Deutsch und Russisch, ja? Und wenn deine Mutter dir Bücher vorliest? Welche Sprache?

195	B: Deutsch
196	I: Auf Deutsch?
197	B: Manchmal auf Russisch, wenn Bücher auf Russisch sind
198	I: Und du selber, wenn du Bücher liest, dann?
199	B: Auf Deutsch und wenig auf Russisch, fast gar nicht
200	I: Mhm (bejahend) Ok, so dann machen wir jetzt weiter. Hier sehen wir Bilder, jetzt werde ich dir Bilder zeigen und erzähl mir bitte, wie es dann bei dir aussieht, ja? Zum Beispiel, wenn du, so was siehst du auf dem Bild?
201	B: Menschen
202	I: Menschen und was machen diese Menschen?
203	B: Die ((Unverständlich))
204	I: Ja. Und wie heißt es denn, was machst du fünf Mal die Woche?
205	B: Sport
206	I: Genau. Und wenn du da bist, dann, wir haben das schon besprochen, ja, ihr alle, welche Sprache spricht ihr?
207	B: Mit Trainer?
208	I: Mit Trainer und untereinander
209	B: Deutsch
210	I: Deutsch, ja? Und gibt es da eventuell auch Jungs, die Russisch können?
211	B: Ja, fast alle
212	I: Fast alle? Und welche Sprache spricht ihr denn so, wenn du weißt, dass ähm?
213	B: Deutsch
214	I: Trotzdem Deutsch
215	B: Immer Deutsch
216	I: Mhm (bejahend) Und wenn du, zum Beispiel hier siehst Nachbarn und so, wie sieht es denn mit Nachbarn aus, erzähl einfach ein bisschen ob du
217	B: Meine frühere Nachbarn, die waren hier, ich hab mit den immer draußen gespielt, aber die sind umgezogen
218	I: Umgezogen? Und welche Sprache habt ihr gesprochen?
219	B: Deutsch und ihre Mutter, wenn sie hier war, hat sie auf Russisch gesprochen
220	I: Mhm (bejahend) Und jetzt sind die umgezogen?
221	B: Aber nicht weit, da beim Kiosk
222	I: Ah so, spielst du immer noch mit den zusammen?
223	B: Ja, beim Jiu-Jitsu

224	I: Mhm (bejahend) Und sonnst, wenn du hier Nachbarn siehst und so
225	B: Mhm (nein)
226	I: Nie?
227	B: Mhm (nein) Ah, doch, doch ich spiele manchmal mit meinem Nachbar da oben, Kevin, Fußball
228	I: Und welche Sprache spricht Kevin?
229	B: Deutsch, er ist Deutscher
230	I: Mhm (bejahend) Und jetzt sehen wir noch ein Bild. Das ist?
231	B: In der Schule
232	I: Mhm (bejahend) Und wie sieht es bei dir in der Schule aus? Kannst du auch erzählen, was du da machst, welche Sprachen sprichst du mit wem
233	B: Ich mache mit der Lehrerin Englisch, Deutsch, Mathe, Schreibschrift und Pause
234	I: Und Pause? Und wenn ihr zum Beispiel in der Pause seid, ja, und sprecht ihr auch nur auf Deutsch oder gibt es da auch andere Sprachen?
235	B: Es gibt da viele. Es gibt, ähm, wir sprechen auf Deutsch, aber es gibt, Albaner gibt's, Russen gibt's, Deutschen gibt's, Ghanas gibt's und Inder gibt's auch
236	I: Aha und alle sprechen nur Deutsch?
237	B: Ja
238	I: Mhm (bejahend) Und gibt es solche Situationen, wenn du zum Beispiel mit jemandem da Russisch sprichst? Gibt es da Freunde oder Bekannte?
239	B: Ja, ja
240	I: Und sprechen sie eigene Sprachen unter sich oder eher nicht?
241	B: Ich weiß es nicht
242	I: Hast du nie gehört?
243	B: Mhm (nein)
244	I: Ok. Gut, du hast schon erzählt, dass deine Mutter liest dir auch Bücher vor
245	B: Und ich ihr
246	I: Aha, du liest deiner Mutter Bücher vor und das macht ihr
247	B: Hm?
248	I: Das macht ihr auf welche Sprache?
249	B: Auf Deutsch
250	I: Auf Deutsch?
251	B: und auf Russisch ganz selten
252	I: Und welches Buch hast du zuletzt gelesen? Erinnerst du dich?

253	B: "Im Regenwald", ähm, ja, "Im Regenwald", das war vor eine Stunde ungefähr
254	I: Ah so, du hast jetzt grad gelesen (lachend), schön. Und wenn ihr, zum Beispiel im Urlaub seid? Wo fahrt ihr normalerweise hin oder wo wart ihr schon oder was macht ihr?
255	B: Wir waren in Kroatien, drei Mal Türkei, dann waren wir noch Italien, dann waren wir Mallorca, ja das war's
256	Vater: In Russland
257	B: Ja, in Russland, wo ich klein war
258	I: Mhm (bejahend) Und hast du gemerkt welche Sprachen spricht man da, wenn du zum Beispiel in der Türkei bist? Hast du gehört welche Sprache haben deine Eltern benutzt oder eventuell du mit anderen Bern
259	B: Russisch und Deutsch, wenn die mit Angestellten reden
260	I: Mhm (bejahend) Und in Italien?
261	B: In Italien ist das gleiche, nur das sie Italienisch sprechen ((Angestellte))
262	I: Italienisch, ja? Gut. und wenn du Fernseher guckst, zum Beispiel mit deinem Bruder, auf welche Sprache?
263	B: Auf Deutsch
264	I: Auf Deutsch?
265	B: Und manchmal auf Russisch, hier beim russische Kanal
266	I: Aha, habt ihr auch, ja?
267	B: Mhm (bejahend)
268	I: Aber so mehr guckst du denn auf welche Sprache?
269	B: Auf Deutsch mehr
270	I: Mhm (bejahend) Und dein Bruder auch?
271	B: Ja
272	I: Und wenn die ganze Familie zusammen ist, dann welche Fernseher guckt ihr?
273	B: Russisch
274	I: Mhm (bejahend) Hast du auch Musikunterricht?
275	B: Ja
276	I: Ja? Und da wird, was wird da gesprochen?
277	B: Auf Deutsch
278	I: Auf Deutsch? Und wenn zum Beispiel hier, was siehst du hier?
279	B: Essen, Mittag
280	I: Mhm (bejahend) und noch?
281	B: Ähm (..)

282	I: Noch die ganze Familie, ja? Feiert ihr die Feiertage zusammen?
283	B: Ja, Sylvester und Weihnachten
284	I: Und welche noch?
285	B: Und Ostern und meinen Geburtstag
286	I: Ja. Und was macht ihr, erzähl ein bisschen, was macht ihr und wie es alles abläuft?
287	B: Wir essen, bei Sylvester essen wir zuerst, dann warten wir, dann gehen wir draußen und feiern Sylvester
288	I: Mhm (bejahend) Und hast du viele Verwandten?
289	B: Ja
290	I: Und welche Sprachen sprechen sie so?
291	B: Fast alle Russisch
292	I: Und wenn ihr alle zusammen seid, dann spricht ihr auch welche Sprache?
293	B: Russisch, außer die Kleinen, die sprechen alle Deutsch
294	I: Und wenn du mit deine Cousins spielst und so?
295	B: Dann auch Deutsch
296	I: Mhm (bejahend) Die alle sprechen deutsch, aber Russisch können sie auch?
297	B: Ja
298	I: Mhm (bejahend) Und dann noch, was sind denn deine Hobbys außer Sport? was machst du gerne?
299	B: Fußball spielen
300	I: Fußball spielen? Noch eventuell irgendetwas?
301	B: Noch?
302	I: Mhm (bejahend) Was machst du gerne?
303	B: Handy spielen
304	I: (lacht). Wenn du Handy spielst, auf welche Sprache sind diese Spiele?
305	B: Fast gar keine, das merkt man gar nicht, weil die gar nicht reden
306	I: Mhm (bejahend) (lachend) Und benutzt du auch Computer?
307	B: Manchmal, selten
308	I: Mhm (bejahend) Wenn du irgendetwas reintippen musst
309	B: Schreiben?
310	I: Schreiben, genau, dann welche Sprache?
311	B: Deutsch
312	I: Und hast du schon auf Russisch versucht oder machst du das irgendwann?

313	B: Irgendwann vielleicht
314	I: Aber jetzt nicht?
315	B: Nie
316	I: Mhm (bejahend) Dann suchst du im Internet nix auf Russisch?
317	B: Mhm (nein)
318	I: Auf Deutsch, ja? Und was möchtest du denn werden? Was stellst du dir für deine Zukunft vor?
319	B: Ein Sportler werden
320	I: Ein Sportler? Und was meinst du, wird dir auch Russisch dabei helfen? Wenn du zum Beispiel mehrere Sprachen sprichst, Russisch, Englisch und Deutsch?
321	B: Ja, Russisch wird helfen
322	I: Mhm (bejahend) Möchtest du noch irgendetwas erzählen, über die Sprachen oder noch irgendetwas ergänzen?
323	B: Nein
324	I: Nein? Gut, dann sind wir durch, vielen Dank!

4. Kodierungsbuch

Abkürzungen: HS = Herkunftssprache; FS = Fremdsprache; KS = Kontaktsprache

Kategorie	Subkategorie(n)			Definition/Bedeutung	Ankerbeispiel
Sprachfähigkeiten	Mutter	Fremdeinschätzung/ Selbsteinschätzung	HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache		<p>I: Und bei Ihrer Frau?</p> <p>B1: Die hatte Englisch, hat es aber zu früh abgewählt. Irgendwie wir konnten das ja früher in Schleswig-Holstein, irgendwie in der Oberstufe bestimmte Sachen abwählen. Sie hat Englisch abgewählt und hatte noch, glaube ich, auch mal 'nen Italienisch-Kurs gemacht oder Latein. Aber so</p> <p>I: Ah, okay. Und in welche Sprache lesen Sie lieber? Deutsch oder Vietnamesisch?</p> <p>B1: Das kommt darauf an. Das kommt darauf an welche irgendwie (unv., schnulzige?) Geschichte, romantischen Geschichte und so weiter ist und wenn es irgendwie auf Deutsch irgendwie lesen,</p>

					ist es einfacher ist und wenn irgendwie (..) über den sagen wir mal Fachworte und so weiter Technik, da muss ich eher schon sagen auf Deutsch eher lieber, weil vietnamesisch versteh ich die Fachwörter gar nicht. Also die vietnamesischen Fachwörter, ich habe nicht verstanden.
	Vater	Fremdeinschätzung/ Selbsteinschätzung	HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache		<p>B1: Sie spricht mehr deutsch, damit der Papa nicht mithört. Dann kann er sich sparen seinen Sohn zu unterstützen. (lacht)</p> <p>I: Wieso ist das so?</p> <p>B1: Weil ihr Vater nicht gut Deutsch kann.</p> <p>B: Der Papa spricht mit denen russisch. Der Papa spricht bei uns halt nicht so schlau (im Sinne von: kann sich nicht so gut ausdrücken) auf Deutsch (lachend). Er spricht es schon aber kann sich nicht so gut ausdrücken und deswegen spricht er mit denen Russisch. Aber es kommt auch vor, dass sie auf Deutsch antworten.</p>

	Kind	Fremdeinschätzung/ Selbsteinschätzung	HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache		<p>B: Es ist halt auch unterschiedlich, denn wenn ich merke, dass das Kind gar nicht versteht was ich da rede, dann spreche ich mehr Deutsch. Besonders in der Zeit wenn wir Hausaufgaben machen. Oder es kommt auch oft vor, dass er Wörter, die wir im Alltag auf Russisch nicht nutzt, einfach nicht versteht. Oft ist es wenn er mit uns Nachrichten auf Russisch guckt, da muss ich ihm viel erklären.</p> <p>B: Mit dem Bruder sicherlich auf Deutsch, weil der Wortschatz der beiden im Deutschen größer ist. Sie verstehen die Sprache (Deutsch) ihrem Alter entsprechend leichter.</p> <p>B: Ja. Mehr Sprachen kann ich eigentlich nicht so richtig. Ich kann noch ein ganz kleines bisschen Französisch, und zwar (.) eigentlich nur sechs Wörter.</p>
Sprachpraxis des Kindes	Selbstbericht/ Eltern	Fremdbe-	Familie	in der Familie (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)	<p>B: Und das ist auch bei ihr da und manchmal machen wir das auch so aus Jux,</p>

					<p>dass wir dann Englisch miteinander sprechen. Weil Marten ja auch Englisch in der Schule hat und der das ja auch lernen muss und dann glaub ich, dass du schon einige Worte verstehst und ähm mitbekommst, worum es denn so grob geht. Also da ist schon viel Interesse auch da an der Sprache und das zu verstehen, was wir dann sprechen. Was Marten denn sagt</p> <p>M: Zuhause sprechen wir Vietnamesisch miteinander.</p> <p>V: Mit dem Ehepartner, mit den Kindern, sprechen wir vietnamesisch.</p> <p>I: Komplett auf Vietnamesisch?</p> <p>V: Ja, komplett auf Vietnamesisch.</p>
			mit Geschwistern (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>B1: So verstehen sie eigentlich auch viel, aber untereinander sprechen sie eher (..) schon mehr Deutsch.</p> <p>I: Welche Sprache spricht Luisa für gewöhnlich mit</p>

					ihrem Bruder? B1: Vietnamesisch und Deutsch. Das hängt davon ab. I: Und in welchen Situationen spricht sie auf Vietnamesisch? B1: Über etwas Erfreuliches, oder wenn sie erzählt (unv.) spricht Ha Vy auf Vietnamesisch.
			Mit Eltern (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		B: Zu Hause sprechen wir mit ihm nur russisch, aber wenn wir Hausaufgaben machen, dann sprechen wir natürlich auf Deutsch, weil er nicht alles versteht. Aber ich bemühe mich schon überwiegend russisch mit ihm zu sprechen, aber er antwortet leider nicht immer auf Russisch. B: Trang weiß, dass zu Hause kein Deutsch gesprochen wird. Wenn sie mit mir oder mit ihrem Vater spricht, dann auf Vietnamesisch.

			Mit Verwandten (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>B: Ähm, und, also den ganzen Sommer, fünf, sechs Wochen, sprechen sie dann, wenn es sich ergibt, mit der Familie dann auch da schwedisch, was sie dann noch so können und wollen.</p> <p>I: Und wie unterhält sich Daniel mit den Verwandten, auch auf Russisch?</p> <p>B: Na mit denen, die nicht so gut Deutsch können, mit denen spricht er russisch, ja.</p>
		Freunde/ Nachbarn	Treffen/Spielen mit (Schul-)Freunden (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>B: Die Kinder sprechen untereinander meistens deutsch. Also sobald die Eltern nicht dabei sind, wird automatisch deutsch gesprochen.</p> <p>B: Sie laden dann ihre Freunde ein und wir fahren dann mit denen irgendwohin.</p> <p>I: Und wie unterhalten sie sich dann untereinander?</p> <p>B: Auf Deutsch.</p> <p>I: Auf Deutsch?</p> <p>B: Na es kommt auch mal vor, dass sie sich auf Russisch unterhalten. Aber</p>

					das sind dann eher einzelne Wörter im Gespräch.
			Draußenspielen Nachbarkinder (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>I: Welche Sprache wird da gesprochen?</p> <p>B: Draußen wird fast immer deutsch gesprochen. Es sei denn, sie unterhalten sich mit den Müttern ihrer Freunde, dann wechseln sie automatisch ins Türkische, weil die Mütter eben auch Probleme im Deutschen haben.</p> <p>I: Und hat Tri Freunde aus der Nachbarschaft?</p> <p>V: Ja, hat er.</p> <p>I: Und auf welcher Sprache unterhält er sich mit den Freunden?</p> <p>V: Hauptsächlich unterhalten sich die Kinder untereinander auf Deutsch.</p>
		Institutionen	Schule (Unterricht)	Lehrer (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)	<p>B: in der Schule nur Deutsch, so ist es bei ihr</p> <p>B: und in der Schule hat er, also eigentlich schon in der Kita haben sie angefangen mit „Early English“, in der Schule hat er natür-</p>

						lich auch Englisch, wobei das natürlich noch jetzt nicht so, so ausgeprägt ist.
				Mitschüler (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>I: Und auch im Freundeskreis?</p> <p>B: Ja. Die hat zwar auch Freunde, die sind von wo anders in der Schule, aber die reden dann natürlich auch Deutsch, weil es kein anderer verstehen würde.</p> <p>I: Sie sagten ja, dass in der Schule auch russische Kinder sind, wie unterhalten sie sich untereinander?</p> <p>B: Na ich denke, wahrscheinlich mehr auf Deutsch.</p>
			Schule (Pausenhof) (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)			<p>B: Ja, also wir haben (.) auch in der Schule, meine Freundin D. [Mädchenname] und der K. [Jungenname?], die find' ich eigentlich total blöd [?], ähm, die sprechen sogar in der Schule miteinander türkisch. Also wir haben auch Muslime, ähm, verschiedene Sprachen haben wir schon, ja.</p>
			Nachmittagsbetreuung	KiTA/Hort (HS / Deutsch /		<i>Keine Kodierung</i>

				FS / KS / weitere Sprache)		
				Haus der Jugend (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<i>Keine Kodierung</i>
		Urlaub/ Ferien/ Feiertage	Urlaub (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)			<p>I: Ist Helin Türkisch nach dem Urlaub anders?</p> <p>B: Natürlich, es entwickelt sich sehr. Sie passen sich sprachlich an das gesprochene Türkisch an. Selbst meine jüngere Tochter passt sich an. Wenn wir wieder in Deutschland sind, fällt mir auf, dass sie 2-3 Wochen ausschließlich türkisch sprechen. Das verklingt dann mit der Zeit.</p> <p>B: Aber wenn er in den Ferien bei Großeltern ist, dann spricht er da russisch. Und dieser Zeit, so sechs oder acht Wochen, ist dann seine „Hauptsprache“ Russisch. Also können wir immer eine Sprache dann aussuchen.</p>

			Ferienprogramm (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<i>Keine Kodierung</i>
			Feiertage/ Feste (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>B: Na wenn wir Nooruz feiern, dann alle auf Persisch.</p> <p>I: Mhm (bejahend) Und die Kinderlein?</p> <p>B: Auf Deutsch.</p> <p>B: Aber wenn die Jungs ihren Geburtstag feiern, dann rede ich nur Deutsch, weil zum Beispiel Ali ist ja ein Afghaner, er versteht ja kein Russisch. Kyrill spricht ja auch nur Deutsch. Aber wenn du Daniel Freunde kommen zum Beispiel Egor, der kann Russisch, dann spreche ich mit denen nur Russisch.</p>
		Andere Orte / Aktivitäten	Sportverein (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		<p>B: Schwimmen mag er mehr, er geht da lieber hin.</p> <p>I: Mhm (bejahend) Und dort hat er Kontakt zu anderen Kindern? Auf Deutsch oder?</p> <p>B: Ja.</p> <p>I: Und auf welche Sprache</p>

					unterhält er sich dort? B: Der Trainer ist ein Türke. Sie sprechen da alle deutsch.
			Hobby (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		B: Dann geht sie noch zum Schach, aber das ist auch auf Deutsch. B: Russisch auch eine Stunde in der Woche, jeden Freitag und zusätzlich Malen. Und auch noch Tanzen, das machen alles die russischen Lehrer, das heißt sie sprechen da überwiegend russisch mit ihr.
			Nachhilfe (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)		I: In welchen Fächern bekommt sie Nachhilfe? B1: Meistens ist es (...) Mathematik, Chemie, Biologie. I: Aus welchen Ländern kommen die Lehrer? B1: Es sind Deutsche. Sie sprechen deutsch.
Spracherwerb des Kindes	Sprache (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)	Age of Onset			I: Und mit dem Englischen hat sie in der 1. Klasse begonnen? B: Als sie etwa 4,5 Jahre alt war, so im letzten Abschnitt der Kindergartenzeit,

					B: Als er eins war ist er her gekommen, er hat gleich angefangen Deutsch zu sprechen.
		Ort/Region	Familie		I: Welche Sprache hat sie als erstes gelernt? B: Türkisch, weil ich nur Englisch als Fremdsprache konnte, sie aber in Deutschland aufwuchs. Ich musste zwischendurch in die Türkei. Da ihr Vater auch kein Deutsch konnte, lernte sie Türkisch. B: Und Vietnamesisch sowieso von zu Hause aus. Vietnamesisch bringe ich ihr zu Hause bei.
			Institution	Tagesmutter	<i>Keine Kodierung</i>
				KiTa	B: Bei mir konnte alle Kinder bis drei Jahren, also bevor sie in den Kindergarten gekommen sind, kein Wort Deutsch. Ich hatte mit denen nie Deutsch gesprochen. Und als sie dann in den Kindergarten gekommen sind, sowohl Alexander, wie auch Nikita, dann hat es angefangen. Sie haben sich innerhalb von zwei Mona-

						<p>ten auf Deutsch umgestellt.</p> <p>M: Es gibt nur eine aus der Kindergartenzeit. Im Kindergarten hat er Deutsch sehr schnell gelernt.</p>
				Schule		<p>B1: Ich möchte, dass man noch mehr braucht (lacht). Eine wichtige Sprache ist Englisch. Derzeit fängt er an Englisch zu lernen. Dieses Jahr ist er in der vierten Klasse und fängt an mehr zu lernen. Er kann jetzt mehr, beispielsweise kann er einen längeren Satz sagen.</p>
			Weiterer Anlass			<p>I: Das heißt, sie ist jetzt elf Jahre alt und sie hat mit fünf Jahren anfangen zu lernen.</p> <p>B1: Ja. Mit vier, fünf Jahren habe ich sie zum Unterricht geschickt.</p> <p>I: Bei einer Privatlehrerin.</p> <p>B1: Ja. Ein Jahr bis zum fünften Lebensjahr, erst mit fünf etwa ließ ich sie bei (unv.) Name lernen. Denn ich denke, dass bis zu zehn Kindern, ist es nicht zu voll. Ich habe Angst, dass sie es nicht</p>

					<p>mag. Ich lasse sie privat unterrichten.</p> <p>I: Das heißt, dass die Lehrerin zu ihnen nach Hause kommt?</p> <p>B1: Ja. Sie hat bei ihr vier Jahr Unterricht gehabt. Und dann habe ich gemerkt, dass sie schlecht ist und habe sie „gekündigt“ und wollte eine andere. Wie...</p> <p>I: Das heißt, sie wollten immer noch eine.</p> <p>B1: Ja.</p>
Familiäre Aktivitäten	Home-literacy-Aktivitäten	Unterstützung beim Lernen/ Hausaufgaben	Interessengeleitetes Lernen (vom Kind aus) (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) <input type="checkbox"/> mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		B: Ja. Sie ist sehr an solchen Dingen interessiert. Mit solchen Dingen, die Neugier und Interesse erfordern, befassen wir uns auf Wunsch des Kindes. Ich hatte einen Globus mit Nachtlampenfunktion gekauft. Der war defekt und als Helin traurig darüber war, habe ich den Atlas gekauft, damit sie es lernt, mit Karten umzugehen und zu recherchieren.
			Hausaufgaben/ Lernen (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) <input type="checkbox"/> mit wem? (allein,		B: Und wir haben eben mehr versucht, eben hier gemeinsam dann zusammen Sachen zu schreiben, eben Kochrezepte ab-

			mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>schreiben, so dass er einfach mehr, oder 'ne Karte schreiben aus dem Urlaub oder so 'n Brief schreiben an Oma, dass das jetzt losgelöst war von diesem stupiden Schul-Schreiben.</p> <p>M: Und wenn sie am Nachmittag nach Hause kommen, lernt Papa mit ihnen.</p> <p>V: Ich schaue mir seine Aufgaben an und schaue, ob er Hilfe benötigt. Wenn er damit fertig ist, bereiten wir das Essen vor und essen zu Abend.</p> <p>V: Wörterrätsel allgemein. Auch ein bisschen lernen, Denkweise, rätseln, spielen, Computer. Alles was bisschen mehr oder weniger mit der Schule zu tun. Mathematik und alles.</p>
		Mündliches Geschichtenerzählen (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)			<p>B: Manchmal stellen sie mir Fragen zu meiner Kindheit. Ich erzähle dann auf jeden Fall etwas mit Ratschlägen dazu, wie sie selber auch vorgehen soll-</p>

				ten. Wenn sie an dem Tag etwas Aufwühlendes erlebt haben, erzähle ich im dunklen Schlafzimmer von meinem eigenen Leben. Ich sage dann, dass sie nicht traurig sein müssen und dass mir auch ähnliches widerfahren ist, als ich in ihrem Alter war. Oft erzähle ich reale Geschichten und wie ich mich wirklich gefühlt habe.
		Sprachvergleich./mehrsprach. Lernen/metasprachl. Aktivitäten (Übersetz.) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Wenn ich etwas nicht verstehe, schreibt sie die türkische Übersetzung auf die Rückseite und bringt mir das Kärtchen erneut. Das machen wir absichtlich, damit sie das Übersetzen übt. Manchmal empfangen wir einen Brief und ich täusche vor ihn nicht zu verstehen und bitte Helin, mir ihn zu übersetzen. Sie benutzt während des Übersetzens viele deutsche Wörter, aber uns geht es darum, ihr das Lesen und Übersetzen anzugewöhnen.</p> <p>B: Oft geht sie mit ihrem Vater einkaufen. Sie er-</p>

				klärt ihrem Vater Dinge, sie übersetzt für ihren Vater ins Vietnamesische. Ich weiß nicht, ob das auch gilt. Oft geht ihr Vater mit ihr etwas kaufen, oder will den Verkäufer etwas fragen. Nachdem sie für ihn gefragt hat, übersetzt sie es Ihrem Vater.
		Vorlesen	Tendenziell bildungssprachförderlich (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)	<p>B: Von den russischen Bücher mag sie Puschkin (Autor) Ich glaube Puschkin hat so einen Slang, er schreibt halt in Reimen. Ich glaube Kinder mögen solche Texte. Sie mag es sehr auch wenn sie nicht alles versteht, fragt sie trotzdem öfters nach, ob ich ihr es vorlesen kann.</p> <p>B: aber ich lese ihnen viel auf Russisch vor. Besonders wenn wir schlafen gehen dann kommt immer das gleiche, sie sagen: „Mama lies mal bitte.“ Dann fange ich auf Russisch Märchen vorzulesen.</p> <p>I: Märchen?</p> <p>B: Märchen, ja.</p>
			Allgemein (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit	B: „Die Kinder von Bullerbü“, haben wir auch zum

			wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>Teil vorgelesen, bis zum fünften Lebensjahr ungefähr haben wir immer vorgelesen, bis sie selbst lesen konnten. Abends immer, was weiß ich, eine halbe Stunde, Dreiviertelstunde. Haben die auch sehr genossen.</p> <p>B: Denn während ich für die Kleine gesorgt habe, habe ich ihm Vietnamesisch beigebracht und jeden Abend den beiden vorgelesen. Jeden Abend zum Schlafengehen haben wir gemeinsam gelesen, deshalb hat es irgendwie mehr bewirkt als bei der Kleinen.</p>
		Lesen	Tendenziell bildungssprachförderlich (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Sagen interessieren ihn, so griechische Sagen, oder das Alte Rom hat er mal gelesen</p> <p>B: ...wenn's n neues Geolino gibt wird das durchgelesen.</p>
			Allgemein (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Lesen tut er selbst, er hat seine eigenen Bücher, wir haben eine Art Bibliothek in seinem Zimmer. Er sucht sich ein Buch aus,</p>

					<p>welches er möchte und liest es, entweder einen Klassiker oder es kann auch eins von diesen neuen Büchern sein. Söhnchen, wie heißt dein...? „Greg“?</p> <p>Kind: Ja.</p> <p>B: Sowas wie Comics, sucht er sich selbst aus und liest die.</p> <p>B: Wenn sie mit den letzten Aufgaben fertig sind, schauen sie sich Zeichentrickfilme bis acht Uhr abends an. Dann schalten sie es aus und lesen ein Buch.</p> <p>I: Haben Sie gemeinsam mit den Kindern jemals Bücher gelesen?</p> <p>B1: Nein. Sie lesen selbst.</p> <p>I: Wissen Sie welche Bücher sie so lesen?</p> <p>B1: Sie lesen alles Mögliche, Eragon oder Libel's Alptraum, oder Greg's Tagebuch. Auf Englisch und Deutsch. Sie haben zwei Bücher. Harry Potter auf Englisch. Sie lesen alles Mögliche.</p>
		Schreiben (HS / Deutsch / FS / KS / weitere			I: Und wie ist das mit dem

		<p>Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)</p>	<p>Schreiben?</p> <p>B: Ähm. Da hast du manchmal [an das Kind gerichtet] so Phasen, dass du ganz viel aufschreibst. Dass du in deinen Terminkalender was einträgst. Oder du hast so viele Bücher, wo du dann was reinschreibst. Wunschlisten werden immer sehr ausgiebig geschrieben und in der Schule musst du ja auch viel schreiben. Da schreibst du jetzt ja auch, schreibt ihr jetzt ja immer Geschichten. Na aber so Zuhause, so viel schreibst du Zuhause nicht, ne. Nee, also jetzt nicht außergewöhnlich. Ja.</p> <p>I: Was schreibt sie? In welcher Sprache schreibt sie?</p> <p>B: Sie schreibt in beiden Sprachen. Sie hat ihrem Vater vor seiner Türkei-reise kleine Kärtchen geschrieben, damit er sich an uns erinnert, wenn er sie ansieht. Sie hat auch Kärtchen für ihren Großvater geschrieben. Deutsch und Türkisch.</p>
--	--	--	---

	Andere Aktivitäten	Fernsehen	Tendenziell bildungssprachförderlich (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Also sie gucken auch ganz normale Nachrichten mit uns</p> <p>B: Oder es kommt auch oft vor, dass er Wörter, die wir im Alltag auf Russisch nicht nutzt, einfach nicht versteht. Oft ist es wenn er mit uns Nachrichten auf Russisch guckt, da muss ich ihm viel erklären.</p>
			Allgemein (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Abends gucken sie auch Jugendfilme, die sind aber auf Deutsch. In ihrem Zimmer haben sie keine russischen Sender. Sie gucken dort dann immer auf Deutsch.</p> <p>I: Kommt es vor, dass sie sich auch anderssprachige Filme ansehen?</p> <p>B: Das kommt natürlich vor. Beispielsweise habe ich neuerdings angefangen, die deutschsprachige Version mir bekannter Filme zu suchen. So zum Beispiel Kevin – Allein zu Haus. Oder wir sehen uns deutsche Filme an, die wir übersetzen können. Filme, die ich mir schon angese-</p>

					hen habe und die man sich mit der gesamten Familie ansehen kann. Wir haben auch die Madagaskar DVDs. Derartiges.
		Neue Medien	Internet		<p>I: Interessant, und im Internet gucken sie dort was?</p> <p>B: Ja Musik und Basteln, sowas halt alles. Jetzt ist ja diese Mode mit den Gummibändern. Sie machen es an und sitzen dann da und machen es nach, aber das macht eher der Ältere.</p> <p>B: Na so auf Englisch guckt sie sehr viel Videos auf YouTube, sie guckt halt YouTube und da ist viel auf Englisch.</p>
			Computerspiele		<p>B: Und spielt auch natürlich gerne Computerspiele</p> <p>B: An Tagen, an denen sie Schule haben, schauen sie eine Stunde Fernsehen oder gehen für eine Stunde an den Computer.</p>
			Smartphone/Handy		<p>B: ...aber das ist jetzt, die wollen immer hier Handy spielen</p> <p>B: ...und spiel' auf dem</p>

					Handy.
			I-pad/Tablet		B1: Also ihre Freizeit. Sie spielt mit ihrem iPad
			X-Box		B: ...Ähm, und dann haben wir mal 'ne X-Box für beide gekauft,
			Wii		B: ...auf Wii (Spielkonsole) macht sie immer Tanzen an und tanzt dann nach. B: Aber es gibt auch die Sache, dass sie dann vor dem Abendbrot bis um sechs, um sechs wird gegessen, dass sie da noch 'ne Stunde maximal eben Wii spielen dürfen.
		Musik hören (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)			B: Also in ihrer Freizeit. Wenn wir über die Freizeit reden, in der sie nicht lernt, dann hört sie meistens Musik. I: In welcher Sprache hört sie Musik? B: Auf Deutsch und auf Englisch. I: Und auf Vietnamesisch nicht? B: Doch, als sie klein war, konnte sie auf Vietnamesisch singen, aber jetzt hat sie bestimmt alles vergessen.

		Hörspiele (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>V: Sie haben nur vietnamesische Hörbücher angehört. Geschichten aus dem Internet haben sie schon gehört, aber vorlesen (..)</p> <p>B: Also, ja. Wir liegen auch gerne mal so auf dem Fußboden, hören einfach mal 'ne CD oder malen einfach mal 'n halben Nachmittag. Gibt's auch.</p> <p>I: Ja. Und CDs, dann Musik oder Hörbuch?</p> <p>B1: Mmh, Hörbücher meistens. Musik noch nicht so.</p>
		Basteln/Malen/Musizieren		<p>B: ...weil er gerne Brücken malt und er hat ein gutes Geometrieverständnis (lachend) und Mathe ist auch gut bei ihm. Er mag gerne Gebäude zu malen, Schiffe, Flugzeuge und sowas in der Art.</p> <p>B: Und manchmal setzt sie sich hin und übt Klavier</p>
		Religiöse Praktiken(HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: Sie besucht ja regelmäßig den Unterricht in der Moschee und wir lesen abends vor dem Schlafengehen 1-2 Mal wöchentlich</p>

				Bücher über das Leben der Propheten.
		Spielen (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache) → mit wem? (allein, mit Eltern, mit Geschwistern, mit Eltern und Geschwistern)		<p>B: ...wir spielen Kinderspiele wie ‚Mensch ärgere Dich nicht‘ oder wir puzzeln um die Wette.</p> <p>B: Die Jungs spielen dann zusammen Lego</p>
		Hausarbeit		<p>I: Wie verbringt Helin ihre Freizeit? Hat sie Freizeit?</p> <p>B: Sie hat Freizeit. Sie mag es gerne, sich mit Nähssachen zu beschäftigen und mir in der Küche zu helfen. Sie liebt derartige Aktivitäten</p> <p>B: ...außer dass ich eben sag, räumt euer Zimmer auf. Was nicht so toll ist, aber es muss auch sein.</p>
		Besucher empfangen		<p>B: Abends werden wir besucht oder wir besuchen jemanden. Wir haben in jedem Fall Gesellschaft.</p> <p>I: Und gibt es da dann bestimmte Aktivitäten, wenn sie sich mit anderen Familien treffen?</p> <p>B1: Ja, wir spielen meistens irgendwas zusammen und essen gemeinsam was,</p>

				oder machen was gemeinsam, Essen.
		In der Nachbarschaft spielen		<p>I: Spielt sie draußen mit ihren Freunden?</p> <p>B: Natürlich, wenn das Wetter gut ist, kommt sie nicht mehr rein. Selbstverständlich werden im Vorfeld die Hausaufgaben erledigt und es wird im Buch weitergelesen. Erst dann begibt sie sich raus.</p> <p>B1: Aber es gibt eben, sein Freund ist auch nicht in der GBS, und die treffen sich nachmittags. Spielen Fußball</p>
		Gemeinsame Gespräche		<p>B: und also wir hier miteinander eben schon auch über viele Themen auch sprechen und er auch gerne spricht und [unverständlich], ja hört</p> <p>I: Und unterhalten Sie Eltern sich oft mit ihrem Kind?</p> <p>V: Ja, wir unterhalten uns auch,-</p> <p>M: Wir unterhalten uns zum Beispiel, wenn ich von der Arbeit nach Hause komme und Haare gewa-</p>

				<p>schen habe (unv.). Er (Vater) macht das Essen oder was anderes, dann unterhalte ich mich mit den Kindern. Frage, wie es in der Schule läuft. Beispielsweise sagt er, in einer Sache ist er gut oder er ist in etwas noch nicht gut. Dann ermutige ich ihn sich beim nächsten Mal mehr anzustrengen, um gut zu werden, besser zu werden. Wenn du nicht lernst, hast du es eines Tages draußen sehr schwer. Generell versuche ich den Kleinen in diesen Dingen zu ermutigen, damit er Dinge erkennt und daraus lernen kann, was umso besser für den Kleinen ist.</p>
	Ausflüge	Kino		<p>B: ...dann sind wir natürlich ab und zu mal im Kino, „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ haben wir jetzt geguckt, ähm, „Wilde Kerle“ ist jetzt nicht so das Thema, ähm, eher solche animierten Zeichentrickfilme, das finden sie ganz schön.</p>
		Museum		<p>B: Natürlich auch in den Museen, wir waren ja in</p>

				allen Museen, die man in einer Woche sehen kann.
		Theater		<p>B: Aber sonst, die müssen auch ins Theater oft mit, also Generalprobe gucken, wenn die umsonst sind. Ähm, Kabarett hab ich jetzt nicht mitgenommen, aber ansonsten haben die gesehen My fair Lady haben sie gesehen, wo ich mitgemacht habe.</p> <p>I: Das sind dann immer die Stücke, wo du mitgemacht hast?</p> <p>B: Genau. Wenn das jetzt was ist, für die. Kabarett, ist jetzt so ein bisschen noch nicht für die. Vom Alter her. Aber My fair Lady ist ja süß und lustig. Und Fledermaus haben sie, wie gesagt, selbst mitgemacht. Ne, also Theater geht dann auch.</p>
		Andere Unternehmungen		<p>B: ...aber so im Idealfall ist es so, und dann fahren wir halt – wir haben 'n Schrebergarten –, dann fahren wir vielleicht einfach noch mal in den Schrebergarten und machen 'n Feuerchen oder legen 'ne Wurst auf den Grill.</p>

				<p>B: ...und, ja, dann gucken wir je nach Wetterlage, was wir noch machen. In der letzten Zeit sind wir, sind wir so aktivitätenmäßig am Wochenende häufiger in die Eissporthalle nach Farmsen, so was zum Beispiel.</p> <p>B: So jedes zweite Wochenende arbeite ich. Sonst fahren wir entweder ins Kino oder wir fahren ins Schwimmbad oder (..) in den Stadtpark, ja, wir fahren dann dahin und spielen da.</p>
	Besuch Kirche/Moschee			<p>B: Manchmal gehen wir in die Kirche, aber da kriegen wir die Kinder auch seltener als einmal im Monat dazu eher, eher anstrengend für die [Lachen], das wollen die auch eher nicht.</p> <p>B: Und an russischem Ostern fahren wir mal in die Kirche, damit sie zumindest wissen, dass es russisches ist. Wenn es nicht am gleichen Tag mit dem deutschen Ostern ist, dann</p>

			fahren wir in die russische Kirche hier bei uns in Hamburg.
	Urlaub/Ferien		<p>B: Dieses Jahr waren wir in Kroatien, letztes Jahr waren wir in der Türkei.</p> <p>V: In den Urlaub fahren wir zusammen, aber im vorigem Jahr, waren wir Eltern nicht da, wir konnten nicht mitfahren. Er ist mit sehr guten Bekannten, denen wir vertrauen, in den Urlaub gefahren. Ein, zwei Wochen sind sie weggefahren. Ansonsten fahren wir an die Ostsee und Umgebung, oder in südlichere Gebiete im Harz oder in andere Gebiete, nach ein zwei Tagen geht es nach Hause.</p>
	Wochenende		<p>I: Wie laufen die Wochenenden ab? Ein typisches Wochenende. Ein Samstag beispielsweise?</p> <p>B: Samstags und sonntags gehen sie zur Moschee. Nach dem Wochenendeinkauf bringen wir die Kinder auf Kinderveranstaltungen, wenn etwas ansteht. Wir sind da</p>

			sehr spontan. Wenn wir schon seit 2-3 Wochen nichts unternommen haben, bringen wir sie manchmal zu Fuxi's oder in den Zoo. Wir überlegen jetzt ins Zoologische Museum am Dammtor zu gehen. Tülay war bereits da, Helin noch nicht. Das habe ich gerade erst erfahren. Abends werden wir besucht oder wir besuchen jemanden. Wir haben in jedem Fall Gesellschaft.
	Feste/Feiertage		<p>I: Gibt es bei Ihnen irgendwelche besondere Feste, die sie zusammen feiern?</p> <p>B: Na klar, Silvester, Weihnachten, Geburtstage.</p> <p>I: Haben Sie einen Feiertag nur für Ihre Familie?</p> <p>V: Einen eigenen aus der Familie gibt es nicht. Nur die Geburtstage feiern wir und andere gibt es nicht.</p>
	Gemeinsame Mahlzeiten		<p>B: ...ein gemeinsames Essen mit der Familie</p> <p>B: und dann frühstücken wir gemeinsam, die ganze Familie auch, also mit dem</p>

				Bruder und dem Vater in der Regel,
	Zeit zur freien Verfügung			<p>I: Und sie haben(da) ihre freie Zeit?</p> <p>B: Ja sie können dann raus gehen und spielen. Weil so in der Woche kommen wir nach Karate und Schwimmen erst um halb sieben nach Hause.</p> <p>B: ...aber ansonsten tüddeln die meistens hier rum, spielen 'n bisschen,</p>
Erwerb Lesen/Schreiben (Kind)	Sprache (HS / Deutsch / FS / KS / weitere Sprache)	Erwerbskontext		<p>I: Sagen Sie mal bitte: Wo hat er lesen und schreiben gelernt?</p> <p>B: In der Schule.</p> <p>I: In der Schule, vor der Schule konnte er es nicht? Haben Sie davor mit ihm nicht geübt?</p> <p>B: Nein.</p> <p>I: Und wie alt war er da?</p> <p>B: Mit fünf Jahren ist er in die Vorschule gegangen.</p> <p>B: Als ich ihr vietnamesisch beigebracht habe, da war sie etwa fünf Jahre alt. Mit fünf habe ich mit ihr gelernt und mit drei habe</p>

				ich ihr das Alphabet beigebracht. Aber bis sie fünf war, das war, mit vier oder fünf Jahren, da habe ich ihr in den zwei Jahren am meisten Vietnamesisch beigebracht. Und als sie sechs war, wurde es weniger, da sie in die erste Klasse kam.
		Lese-/Schreibkompetenz (Selbst-/Fremdeinschätzung)		<p>I: Wie bewerten Sie ihre Lese- und Schreibfähigkeiten im Russischem und im Deutschem?</p> <p>B: Auf Deutsch liest sie natürlich viel schneller und versteht auch den Sinn schneller.</p> <p>I: Und wie sind da so Ihre Eindrücke, also wie gelingt ihm das Lesen und Schreiben?</p> <p>B: Sehr gut. Ja. Da hat er nie Probleme gehabt und hat auch von Anfang an viel und gern gelesen und sehr viel, sehr dicke Bücher gelesen auch und – keine Probleme.</p>
Migrationsgeschichte	Kontakt zu Verwandten/Freunden	In Deutschland		I: Also Sie sind mit Ziel zu studieren hier her gekommen, und haben Sie auch hier in Deutschland

				<p>Verwandte? B: Nein (lacht).</p> <p>M: Das ist (lacht). Das ist bisschen (.), bis jetzt ab und zu mal meine Eltern wohnen direkt neben bei uns, hier. Also fünf Minuten zu Fuß laufen. Da ist es alltäglich, meine Mutter hab ich das Gefühl, dass sie fast jeder Tageszeit mich immer angerufen hat. Und ich sprach mit meiner Mutter auf Vietnamesisch.</p>
		Im Herkunftsland		<p>I: Ja? und wem schreiben Sie so? B: Na (mit) meiner Cousine, ich kommuniziere mit ihr so und auch mit meiner Schwester.</p> <p>M: Der Kleine schreibt E-Mails nach Vietnam. An die Oma mütterlicherseits in Vietnam. I: Er schreibt E-Mails an die Oma mütterlicherseits in Vietnam auf Vietnamesisch.</p>
	Zeitpunkt der Zuwanderung			<p>B: Also sind wir dann 2008 her gekommen. Wir sind her gekommen, weil mein Mann hier her musste we-</p>

			gen seiner Arbeit. Wir sind schon seit sechs ein halb Jahren hier.
	Wer migrierte?		<p>I: Also sind sie mit der ganzen Familie her gekommen?</p> <p>B: Ja Mhm (bejahend).</p> <p>I: Und leben viele Ihrer Verwandten hier?</p> <p>B1: Von meiner Seite gibt es keinen. Nur die von meinem Mann.</p> <p>I: Also von der väterlichen Seite.</p> <p>B1: Von der väterlichen Seite sind alle hier. Die gesamte Verwandtschaft.</p>
	Eingewöhnung		<p>B: Na, vielleicht Angst, dass man die Sprache nicht gut beherrscht. Wenn man zum Beispiel ein Kind hat und ins Krankenhaus oder wo anders hin gehen muss. Dann müsste man immer einen Dolmetscher mitnehmen. Naja, jedenfalls, in der ersten Zeit war es sogar schrecklich allein zum Einkaufen zu gehen. Aber macht nichts, nach und</p>

			nach hat man sich einge- lebt (lachend).
	Gründe für Migration		<p>I: Welcher Grund führte Sie hier her? Warum kamen Sie?</p> <p>B: Eltern sind gefahren und somit auch wir.</p> <p>B: Ich bin hier her mit dem Ziel zu lernen/studieren gekommen.</p>
	Zwischenstopps		<p>I: ...und Sie sind aus Dubai hier hergekommen? Das heißt davor haben sie da gelebt und der Junge ist auch in Dubai geboren?</p> <p>B: Ja.</p>
	Zufriedenheit mit der Lebenssituation		<p>I: Welchen Eindruck hatten Sie überhaupt als Sie her kamen, welcher Eindruck war es?</p> <p>B: Na (..) ich weiß nicht, es ist eine Stadt, irgendwie anders (..) Verkehrsmittel, Geschäfte, irgendwie ist das Leben hier besser als es dort war.</p> <p>I: Sind sie beide zufrieden mit Ihrem Leben hier?</p> <p>B: Im Vergleich mit dem Leben hier und in Vietnam, bin ich wirklich zufrieden. Denn erstens, wenn wir</p>

			das Lebensumfeld vergleichen. Das Umfeld ist friedlich. Aber in Vietnam ist das Leben zu hektisch. Es ist viel zu laut. Und wenn ich von der Arbeit zurück komme, möchte ich manchmal so ein ruhiges, entspanntes Familienleben wie jetzt und das genügt mir. Ich bin zufrieden. Und wenn ich arbeiten gehe für mehr Gehalt, für noch mehr Gehalt, würde ich verreisen, wenn ich Geld habe und das ist auch was Gutes.
	Veränderung sprachl. Gewohnheiten	Welche Veränderungen	<p>I: Und welche Sprache habt ihr hauptsächlich verwendet, als ihr hierhergekommen seid?</p> <p>M: Oh, das weiß ich nicht. Aber ich denke ausschließlich Vietnamesisch und Kantonesisch. Weil auf dem Schiff aus Vietnam waren zum größten Teil nur Vietnamesen, aber der Großteil waren Hoa-Vietnamesen.</p> <p>I: Und als ihr hier angekommen seid, habt ihr wieder in eurer Gruppe zusammengelebt und habt</p>

				<p>sicherlich weiterhin-</p> <p>M: Immer noch auf Vietnamesisch und Kantonesisch gesprochen. Wenn man sich auf der Straße begegnet, dann wird niemals mit den Erwachsenen auf Deutsch gesprochen. Und die hier geborenen Kinder sprechen alle deutsch.</p> <p>I: Und als Sie hier her gekommen sind, welche Sprache haben Sie am Anfang gesprochen?</p> <p>B: Welche? Russisch (lachend).</p> <p>I: Russisch? Und wie hat es sich dann verändert.</p> <p>B: Na, jetzt rutschen immer mehr deutsche Wörter heraus, mehr Sätze sind jetzt auf Deutsch, die man früher halt auf Russisch gesagt hat. Und jetzt ist es sogar so, dass wenn ich einen russischen Film gucke, dass ich einige Wörter gar nicht kenne, die sie da verwenden. (lacht).</p>
		Sprachmischung		<p>B: Wenn sie gerade heraus Deutsch sprechen, mische ich Deutsch hinein oder</p>

				<p>einen deutschen Satz. Aber wenn ich das bemerke, spreche ich nicht weiter Deutsch. Dann benutze ich wieder Vietnamesisch. Weil ich Angst habe, dass sie dem folgen und sich daran gewöhnen.</p> <p>I: Und mischst du und dein Ehemann bei Gesprächen die Sprachen? M: Ja (lacht).</p> <p>I: Welche Sprachen spricht ihr miteinander? M: Vietnamesisch, Chinesisch, Kantonesisch. Vietnamesisch, Chinesisch und Deutsch wird als eins gesehen. In der Familie werden drei Sprachen gesprochen.</p>
Spracheinstellungen der Eltern	Sprachpräferenzen	Fernsehen (Eltern) (Person, Sprache)		<p>B: weil ich gleich angefangen habe zu arbeiten und extra keine russischen Sender angerichtet habe.</p> <p>B: Und wenn man auf einer anderen Sprache schauen möchte, geht man ins Internet. Ich schaue mir Serien auf Vietname-</p>

				sisch an, oder die Kinder schauen Zeichentrickfilme, welche auf Deutsch oder Englisch sind, dann im Internet.
		Elterliches Leseverhalten (Person, Sprache)		<p>I: Und lesen Sie auch in allen Sprachen dann?</p> <p>B: Eigentlich so, normal, in Englisch, ich auch 'n bisschen Italienisch, Französisch, aber nur sporadisch.</p> <p>I: Ah, okay. Und in welche Sprache lesen Sie lieber? Deutsch oder Vietnamesisch?</p> <p>M: Das kommt darauf an. Das kommt darauf an welche irgendwie (unv., schnulzige?) Geschichte, romantischen Geschichte und so weiter ist und wenn es irgendwie auf Deutsch irgendwie lesen, ist es einfacher ist und wenn irgendwie (..) über den sagen wir mal Fachworte und so weiter Technik, da muss ich eher schon sagen auf Deutsch eher lieber, weil vietnamesisch versteh ich die Fachwörter gar nicht. Also die vietnamesischen</p>

				Fachwörter, ich habe nicht verstanden.
		Sprache		<p>I: Von was hängt es ab, dass sie beispielsweise russisch oder deutsch sprechen?</p> <p>B: Wenn ich vielleicht die deutsche Sprache komplett könnte, ja, also gut könnte. Würden wir vielleicht uns auch auf Deutsch gut unterhalten. Aber so grob gesagt, so müssen wir, aber auch um nicht zu vergessen, natürlich russisch sprechen.</p> <p>I: Wann verwendest du Vietnamesisch am liebsten?</p> <p>M: Kann ich nicht sagen.</p> <p>I: In welcher Situation? Und in welcher Situation benutzt du Kantonesisch am liebsten?</p> <p>M: Ich kann es nicht erklären. Wenn ich nach Hause (Vietnam) anrufe. Dann reden wir vollständig auf Vietnamesisch</p>
	Mehrsprachigkeit des Kindes	Haltung zur Mehrsprachigkeit		<p>I: Und wie wichtig ist es Ihnen so allgemein, dass er Sprachen lernt?</p> <p>B: Äh, sehr wichtig.</p>

				<p>I: Und denken Sie da an bestimmte Sprachen, oder?</p> <p>B: Nö. Nö. Ich denke einfach nur, dass es wichtig ist, Sprachen zu lernen und auch Sprachen, ja, andere Sprachen wahrzunehmen und auch, ja, sich da irgendwie sprachlich bewegen zu können sozusagen.</p> <p>B: nein, wir haben gesagt, wenn er irgendwann Russisch lernen möchte oder irgendwann russisch sprechen möchte, dann wird es auch so sein.</p>
		Mögl. Vorteile		<p>B: Also es, es macht einfach was, es macht viele, ähm, Verbindungen, die im Gehirn stattfinden in allen Lernprozessen werden dadurch erleichtert, und das ist ja auch nachgewiesen. Von daher, weil ich das einfach auch weiß, ist das für mich 'ne Selbstverständlichkeit, dass das wichtig ist.</p> <p>I: Was denken Sie wofür wird er Englisch brau-</p>

				<p>chen?</p> <p>B: Englisch ist so eine Sprache, mit der kannst du überall durchkommen, egal in welches Land du fährst, sehr viele sprechen Englisch. Deswegen wird er auch gebrauchen. Also so gesehen wird Englisch überall gebraucht</p>
		Mögl. Nachteile		<p>B: Sie werden jetzt nicht mit dem Lesen auf Russisch anfangen, zumindest bis sie nicht etwas Älter werden, damit sie es auf keinen Fall vertauschen. Ich möchte sie nicht verwirren. Viele melden ihre Kinder gleich in eine russische Schule an, das alles gibt es ja hier. Ich habe noch Angst, ich will es nicht, sie sollen es dann zu 100% lernen, wie wir es auch gelernt hatten.</p> <p>I: Kehren wir zurück zum mehrsprachlichen Lesen und Schreiben. Hat Helin einen Vorteil in der Schule, weil sie so gutes Türkisch spricht und ihre Eltern so gutes Türkisch sprechen?</p> <p>B: Im Türkischunterricht</p>

				und unter türkischsprachigen Freunden ist sie immer stolz auf ihre guten Türkischkenntnisse, weil sie damit auffällt. Das trägt auch zu ihrem Selbstbewusstsein bei. Meine persönliche Meinung ist aber, dass es in Bezug auf das Deutsche eher einen Nachteil darstellt, dass wir türkisch sprechen. Sie hatte es schwieriger.
Spracheinstellungen Kind	Sprachpräferenzen (Sprachen)			<p>B: Aber ich find' Englisch jetzt eigentlich nicht, also mein Lieblingsfach ist das nicht.</p> <p>I: Und kannst du was sagen, warum? Also wegen der Sachen, die ihr da macht, oder weil du die Sprache nicht so gerne magst? Woran, woran liegt das?</p> <p>B: Ich mag die Sprache nicht, und ich hab' das Gefühl, dass ich sie auch nicht wirklich kann. (..) Und früher war es so, da hat meine Lehrerin irgendwas vorne vor sich hin geplaudert, und keiner aus der Klasse hat verstanden, was sie da sagt.</p>

	Mehrsprachigkeit	Haltung zu Mehrsprachigkeit		<i>Keine Kodierung</i>
		Mögl. Vorteile		<i>Keine Kodierung</i>
		Mögl. Nachteile		<i>Keine Kodierung</i>
Lerngelegenheiten außerhalb der Schule	au- ßerhalb der Schule	Betreuung	Betreuungsbeginn	<i>Keine Kodierung</i>
			Betreuungsform	<p>B: Wir haben ja das Glück, dass wir auch 'n Hort haben, also er könnte dann immer noch 'n bisschen länger dort bleiben, ähm, ja.</p> <p>B: T. [Name des älteren Sohnes] ist in der Schule dann vormittags und auch in der Nachmittagsbetreuung.</p>
		Sprachunterricht (Sprache)		<p>B: jeden Freitag besuchen wir eine russische Schule. Da lernen sie Russisch, dort sind die meisten Kinder so 9- 10 Jahre alt. Vom Lernstoff sind wenn man es mit der Schule in Russland vergleicht auf der Ebene eines Zweitklässlers</p> <p>V: Ich plane jetzt, ihn Englisch lernen zu lassen, damit er erst einmal darin besser wird. Und wenn er</p>

			Englisch kann, kann er nach und nach andere Sprachen dazu lernen
	Förderprogramm		<p>B: und am Wochenende ist er manchmal in der Gruppe „Weichenstellung“ oder in einer anderen Projektgruppe, zu der er auch manchmal am Wochenende geht. Zu dem Projekt gehen Eltern üblicherweise auch mit.</p> <p>M: Jedes Mal, wenn man hinget-</p> <p>V: Gehen die Eltern oder die Geschwister mit.</p> <p>M: Da treffen sich alle. Die ganze Familie sitzt dort zusammen und unterhält sich.</p> <p>V: Egal ob es irgendwelche Gruppen sind, Projekte oder Stipendien sind, wir Eltern sind meistens dabei.</p> <p>M: In eine Gruppe geht er nur allein.</p>
	Nachhilfe		<p>I: Bekommt sie Nachhilfeunterricht?</p> <p>B: Nein, manchmal komme ich mit ihren Aufgaben nicht klar, weil sie andere Methoden haben. Dann vergeht mir die Lust und ich rufe Gülsah, die Nach-</p>

			<p>barstochter. Gülsah erklärt es ihr schnell und Helin erledigt die Aufgaben.</p> <p>I: Gefällt es ihr mit Gülsah?</p> <p>B: Sehr, sie liebt den Kontakt zu Menschen, die etwas älter als sind als sie selbst.</p> <p>B: Sie hat Französisch Nachhilfe. Es kann sein, dass sie Französisch an einem Dienstag hat. Ihr(e) kleine(r) Schwester/ Bruder wechselt sich mit ihr ab. Weil ich es gerne privat haben möchte. Sie ist eine Französin, die hier lebt und nebenbei arbeitet, um ihr Kind zu versorgen. Ich möchte, dass sie mit ihnen Französisch spricht. Denn an der Schule bringen sie die Theorie der richtigen Aussprache, oder etwas anderes nicht bei. Zum Beispiel Grammatik lehrt der Lehrer nicht wie ein Muttersprachler aus Frankreich. Ich schicke sie dahin, damit sie es lernt. Oder Englisch</p>
	Musik/Sport/Theater		<p>B: zweimal in der Woche hat T. [Name des älteren</p>

				<p>Sohnes] Basketball, das ist dann immer späten Nachmittag, von halb fünf oder fünf bis jeweils sechs oder halb sieben, und einmal in der Woche hat er Cello-Unterricht, da geht er dann alleine hin, das ist 'ne halbe Stunde pro Woche.</p> <p>B: Mein Tung, er macht Sport und er geht singen. Er ist in einem Chor. Der Chor ist aus der Umgebung,</p>
Betreuungslaufbahn	Betreuungsbeginn			<p>B: Als der Kleine zwei Jahre alt war, habe ich ihn im Kindergarten angemeldet und habe dann den Kurs gemacht.</p>
	Betreuungsform	Tagesmutter		<p><i>Keine Kodierung</i></p>
		Kita		<p>B: ...es war als die Große und die Kleine in den Kindergarten gekommen sind. Im Kindergarten haben sie dann nur Deutsch gesprochen.</p> <p>M: Als er im Kindergarten war</p>
Schule	Schulische Laufbahn		Schulform	<p>B: Dann ist er da in der Schule und im Ganzttag anschließend bis 15 Uhr</p>

				oder 16 Uhr, M: Um halb neun geht er in die Schule und um vier kommt er nach Hause.
		Einschulung		B: Sie ist ja ein Kann-Kind vom September her, sie hätte im September schon eingeschult, ne mit fünf, kurz vor sechs gehen können. Aber sie ist so verspielt und so vertüdelt noch mit ihren Sachen. Ähm, dass wir sie gelassen haben. Das war auch gut so. Also jetzt hat sie wirklich Einsen und Zweien, ne. Wo ich auch sage, die muss gar nicht viel lernen, die kann das. Aber ein Jahr davor hätte ich gesagt ne. Und auch bei dem Test, den man da macht in der Schule. Einschulungstest, die haben gesagt, sie darf. Ne, das ist jetzt meine Entscheidung, wo ich sag, ne lass sie noch. Das wird stressig genug dann mit der Schule dann. Gut, ne.
		Musik/Sport/Theater/AG in der Schule		I: Macht er Sport oder so was (.)? B: In der Schule hat er Tanzen.

				<p>B: Sie macht momentan noch von der Schule her Cello, Gitarre hat sie schon aufgegeben.</p>
		Schulleistungen/Noten		<p>B: Also jetzt hat sie wirklich Einsen und Zweien, ne. Wo ich auch sage, die muss gar nicht viel lernen, die kann das. Aber n Jahr davor hätte ich gesagt ne. Und auch bei dem ext, den man da macht in der Schule.</p> <p>B1: Also sehr gut bis gut, so um den Dreh ist sie in allen Fächern, würde ich sagen. In Sachkunde war sie das zu Anfang nicht, da hatte sie kein Interesse. Aber das sind inzwischen auch interessantere Themen dazugekommen.</p>
		Zufriedenheit der Eltern mit den Noten		<p>I: Sind Sie mit seinen Noten zufrieden?</p> <p>B: In der Schule, wie gesagt, hat er momentan vorläufige Noten. Ich mache mir ein wenig Sorgen wegen Deutsch (Deutschnote), diese Grammatik.</p>

				<p>B: Die Lehrerin hat Trang gelobt, ihr Deutsch ist ganz okay, aber nur die eine Sache mit der Grammatik, darin ist sie noch nicht gut, deshalb möchte ich, dass sie mehr liest. Die meisten Bücher sind ausgeliehen und Trang kauft nur wenig Bücher.</p>
		Zufriedenheit des Kindes mit den Noten (Kind berichtet/Eltern berichten)		<p>B: Aber sie wollte Noten, also 'n gewisser Ehrgeiz und, dass sie's wissen will, ist ja schon da, aber manchmal lässt sie sich so 'n bisschen hängen.</p> <p>B: Es ist auch so, dass er wenn er eine 2+ oder eine 1- nach Hause bringt, dann ist er immer etwas enttäuscht und sagt: „Mama ich habe immer Minus oder einen Plus.“ Und der Jüngere dann: „Das ist nicht schlimm Fahim.“ Versucht ihn zu ermutigen.</p>
		Zufriedenheit allgemein	Mit dem Schulsystem allgemein	<p>B1: Ich finde, dass der Staat sie mehr fördern sollte. Kinder, die etwas lernen wollen, die Begabungen für etwas haben, oder Sprache sollte gefördert werden. Egal ob</p>

					schwache oder starke sollten gefördert werden, damit die Schüler eine bessere, stabilere Zukunft haben. Das ist meine Meinung. Und nicht (unv.) du bist ein Deutscher, ich ein Vietnamese, ich bin Türke. Andere sehen es so
			Mit der Schule des Kindes		<p>B: Manchmal hab' ich die Befürchtung, dass das auch 'n bisschen an den Lehrern liegt, dass das nicht so gut läuft, ne. Und da muss ich jetzt grad 'n bisschen still sein.</p> <p>B: Na so gesehen, ich denke halt, dass sie zu wenig in der Schule im Deutschunterricht machen, sie lernen da viel zu wenig. Es dauert alles so ewig, er kennt bis jetzt noch nicht alle Regeln. Diese muss ich ihm dann zu Hause erklären. Ich finde sie üben in der Schule einfach viel zu wenig Regeln. Ich würde mir wünschen, dass sie in der Schule mehr schreiben würden und auch dass sie mehr zum Lesen aufgefordert werden. Und viel-</p>

					leicht auch als Hausaufgabe aufbekommen würden zu lesen.
		Vorlieben/Abneigungen Schulfächer			I: Was ist denn so dein Lieblingsfach? B: Sport. I: Sport. B: Ja. Ähm (.) die anderen find' ich eigentlich alle doof.
		Pausengestaltung			I: Was machst du so in den Pausen, wie sehen die bei dir aus? B: Ähm, also ich spiel' mit meinen Freundinnen, meistens spielen wir Pferde, aber eigentlich find' ich das jetzt gar nicht mehr so toll, weil ähm ja, das wird langsam langweilig, weil immer das Gleiche passiert. I: Ja. B: Und das Problem ist, wir spielen da so: Es gibt Erwachsene und Kinder, die man dann trainieren muss, die Erwachsenen müssen dann die Kinder trainieren, und ich bin mit meiner Freundin L. [Mädchenname] erwachsen, und der Rest ist Kinder, und ähm man kommt dann

				ganz durcheinander, weil man nicht alle gleichzeitig. Alle wollen Aufmerksamkeit [Lachen], aber man ist nur zu zweit, und das nervt dann meistens, und ähm, ja das ist dann, ich find' das eigentlich gar nicht mehr so toll.
		Übergangsempfehlung		<p>I: Mhm (bejahend) Für welche Schule würden Sie gerne eine Empfehlung bekommen wollen?</p> <p>B: Fürs Gymnasium natürlich.</p> <p>I: Und was denken Sie, was werden die Lehrer sagen? Haben sie schon darüber gesprochen?</p> <p>B: Na ich habe schon in der dritten Klassen darüber gesprochen, letztes Jahr war das. Ich hatte angesprochen, dass wir schon gerne aufs Gymnasium wollen. Es war halt einfach nur meine Meinung, von ihr kam jedoch keine Initiative. Sie unterrichtet halt auch nicht alle Fächer, sie kann nur etwas zu ihrem Fach es sagen (.) Mathe ist bei ihr etwas schwach.</p>

				<p>I: Und ist die Übergangsempfehlung schon 'n Thema?</p> <p>B1: Ja, die kommt jetzt in anderthalb Wochen. Aber das, für ihn ist klar, auf welche Schule er gehen möchte, das ist das Gymnasium, da geht auch sein Bruder schon hin, also das gleiche Gymnasium, auf das sein Bruder schon geht. Das stand aber schon im letzten Jahr fest, dass er dahin will. Und ich nehme mal an, da wird's auch keine anderen Dinge vom Lehrer geben, vom Klassenlehrer. Das war bisher jedenfalls nicht so. Wird er wahrscheinlich uns die Empfehlung geben, nehme ich an.</p>
		Bildungsaspirationen		<p>B: So gut als möglich, wenn's machbar ist.</p> <p>I: Mhm (bejahend) Für welche Schule würden Sie gerne eine Empfehlung bekommen wollen?</p> <p>B: Fürs Gymnasium natürlich.</p>
		Berufswunsch	Kind	B: Er möchte Mathematik

				studieren, hat er bisher gesagt. Also das ist im Moment der Status.
		Eltern		B: Nee, also da möcht' ich ihr auch nicht reinreden, das ist wirklich ihre Entscheidung, und ich glaub', sie ist dann auch irgendwann alt genug, um das selber entscheiden zu können. Ich würd' sie lieber in der Auswahl unterstützen, in der Entscheidung.
		Schulisches Förderprogramm		B: Also sie gehört zu den vieren, die ausgewählt wurden, die auf der Auswahlliste stehen im kommenden Jahr auf 's Gymnasium zu gehen. Mittlerweile gibt es eine Gruppe von Lehramtsreferendaren, von denen Sie einmal die Woche freitags, Nachhilfe bekommt. Sie unterstützen die (vier) Kinder. Je nachdem in welchen Fächern Schwierigkeiten vorliegen, bekommen sie Hilfe.
	Kontakt zu Schule/Lehrern			I: Welchen Kontakt haben Sie zu den Lehrern? B: Guten.

				<p>B: Ich bin mit Helin zufrieden. Ich war letzte Woche an ihrer Schule. Dort habe ich ihren aktuellen Türkischlehrer kennengelernt, der mir Helins Zeugnis gezeigt hat. Er findet ihr Türkisch sehr gut. Ein/e andere/r Lehrer/in, der/die sie seit 4 Jahren kennt, sagte, dass sie sehr respektvoll sei und fügte hinzu, dass er/sie sich lange an Helin erinnern werde. Es ist wirklich schön, so etwas als Mutter zu hören.</p>
	Herkunftssprachlicher Unterricht	schulintern		<p>I: Gibt es bei Ihnen in der Schule Russische als Fremdsprachenunterricht? B: Nein.</p>
		Konsulat		<p>B: Natürlich. Sie besucht seit der zweiten Klasse auch den Türkischunterricht. Sie haben jeden Freitag zwei Stunden Türkischunterricht. I: Wer organisiert das? Die Schule? B: Die Schule hat eine Vereinbarung mit dem Konsulat. Eine Zeit lang sind Schüler von der Gesamtschule hergekommen.</p>

				<p>Nach dem Umzug unserer Schule haben die Schüler der Gesamtschule einen neuen Lehrer bekommen. Danach sind Schwierigkeiten aufgetreten. Die Schule hat keine Klassenräume mehr zur Verfügung gestellt und der Türkischunterricht konnte 5-6 Monate lang nicht stattfinden. Die ‚Türkischklasse‘ hat sich aufgelöst, es gibt nur noch 5-6 Schüler. Ich aber schicke Helin hin, weil sie dort mit der Türkei-Landkarte vertraut gemacht wird und etwas über die geographischen Eigenheiten der Türkei lernt. Das Lesen und Schreiben lernen sie dort besser. Das Verständnis wird mithilfe von Spielen und Liedern gesteigert. Der Türkischunterricht ergänzt das, was ich zu Hause nicht zu vermitteln vermag.</p>
	Klassenkonstellation			<p>B: Und drumherum mit Englisch ja auch irgendwie, weil es ja ziemlich viel wird. Ähm, in seiner Klasse sind bestimmt 70% Kin-</p>

			<p>der, die 'n zweisprachigen, 'n zweisprachiges Elternhaus haben. Und zwar querbeet. Da gibt's Afrikaner, ich weiß nicht genau, was die da für 'ne Sprache sprechen bei [vermutlich Name des afrikanischen Kindes], aber da gibt es, oder gab's mal Russen, es gibt Polen, es gibt Spanier, es gibt, ähm, oh Gott, also wirklich querbeet, so alles Mögliche. Und das hört er dann ja hin und wieder auch mal. Aber eben ja nicht so gezielt.</p> <p>I: Und welche Kinder sind in der Klasse, wer ist da so, welche Nationen?</p> <p>B: Da ist halt Hälfte Hälfte. Aber auch irgendwie nicht, man kann sagen, die Hälfte sind Russen und Teil sind deutsche Kinder und ein paar Türken, Araber und so.</p>
Sprachentwicklung	Schule (Sprache)	Fortschritte	<p>I: Was denken Sie, welchen Einfluss hat die Schule in Hinblick auf die Sprachentwicklung?</p> <p>B: Wenn dann nur auf die deutsche Sprachentwick-</p>

				<p>lung, weil Russisch dort nicht unterrichtet wird. Ich denke, dass die Schule einen positiven Einfluss auf die deutsche Sprache hat. Warum ich so denke? Weil das Kind dort vieles lernt, es unterhält sich dort mit Altersgenossen, er unterhält sich auch mit den Lehrern. Die Lehrer haben ja ein gewisses „deutsches“ Sprachniveau, also eine bildungssprachliches hohes Niveau, denn alle Lehrer haben eine Hochschulbildung. So hört er alles in der Schule, er merkt es sich, lernt es und wiederholt es. Zusätzlich wird in der Schule viel Wert auf Lesen gelegt, im Unterricht wird Vorlesen organisiert, sie lesen regelmäßig im Unterricht, die Kinder bekommen jeden Tag etwa 15 Minuten Lesezeit. In der Zeit nimmt sich jedes Kind ein Buch und liest. Die Sprachentwicklung in der Schule wird auf einer besonderen Art gefördert, aber es läuft, es läuft gut.</p>
--	--	--	--	---

		Rückschritte		<p>I: Was glauben Sie, welchen Einfluss hatte die Schule auf die Sprachentwicklung?</p> <p>B: Im Russischem?</p> <p>I: Im Russischen und im Deutschem.</p> <p>B: (..) Na für das Russischen einen schlechten, denn er ist etwa bis 15 Uhr in der Schule und da wird ja nur Deutsch gesprochen. Er ist dann 1-2 Stunden zu Hause, da spreche ich mit ihm Russisch, dann geht er zum Sport und da ist wieder nur Deutsch. Also er spricht den ganzen Tag über mehr Deutsch, das ist natürlich besser für das Deutsch und schlechter für das Russisch.</p>
	Allgemein (Sprache)	Fortschritte		<p>I: Mhm (bejahend) und was denken Sie, hatte der Fernseher oder das Internet irgendwie Einfluss auf die Entwicklung (Förderung/Fortschritte) gehabt?</p> <p>B: Na es hatte nur den Einfluss darauf, dass er gut Russisch versteht, dass er gut Russisch spricht, man kann sagen fast ohne Akzent (lachend).</p>

		Rückschritte		<p>I: Aber nach einer Weile wieder vergessen.</p> <p>M: Ja, es ist weniger geworden, hat abgenommen. Sobald er einen Schritt aus der Haustür macht, wird wieder Deutsch gesprochen.</p>
Erziehungseinstellungen/-praxis	Erziehungsziele			<p>B1: Also (.) gesellschaftliche akzeptable Normen akzeptieren lernen, ne. Man isst nicht mit den Füßen auf dem Tisch zum Beispiel, in der Form. Das ist uns wichtig. Ähm, wer's anders haben will, muss ja nicht am gleichen Tisch sitzen. [Lachen] Und, ähm, ja, also, ne, man, wir lassen ja durchaus Freiräume für andere Ideen, aber da muss ich ja nicht dran teilhaben. Woanders halt. Was uns wichtig ist, Bildung ist uns wichtig,</p> <p>B: Ab der 5. und 6. Klasse muss sie langsam selbstständig werden. Manchmal verlässt sie eine Situation ohne sich zu bedanken. Das geht nicht, man kann nicht gehen, ohne 'Tschüss' oder 'Danke' zu</p>

			sagen. Ich versuche ihr die allgemeinen Umgangsformen zu vermitteln.
	Zukunftswünsche für das Kind		<p>I: Gibt es etwas, wovon Sie möchten, dass Helin es für ihr Leben lernt?</p> <p>B: Ich möchte ihr das Wissen und Selbstvertrauen vermitteln, das sie braucht, um unabhängig von anderen zu sein. Sie soll wissen, was sie zu tun hat. Sie soll ihre Schritte sicher setzen.</p> <p>B: Wünsche habe ich viele. Ich wünsche ihr für die Zukunft Kraft, eine gute Gesundheit, schulisch muss sie nicht so gut sein wie andere, sondern gut lernen, einen sicheren Arbeitsplatz und wie viele andere Frauen auch (werden). Wenn sie erwachsen ist, einen Arbeitsplatz finden, auch eine Familie gründen, wie alle anderen auch. Das ist alles was ich mir für sie wünsche</p>
	Erziehungsstil		B: Bin jetzt, bin jetzt nicht unbedingt so hinterher, dass sie da, gibt ja Eltern, die ihre Kinder mit zwei

			<p>schon in 'n Englischkurs für Zweijährige da, so was gibt's bei mir nicht,</p> <p>I: Sind Sie eher strenge oder lockere Eltern?</p> <p>B: Es kommt immer darauf an. Viele Kinder aus der Nachbarschaft halten sich vor mir zurück. Wenn sie nachts nicht zu Bett gehen, drohen die Mütter damit, mich zu rufen. Die Mütter fragen mich oft, was ich anstelle, weil die Kinder einerseits Respekt vor mir haben und andererseits sagen: „Wäre Tante Tugce doch bloß unsere Mutter.“ Wenn Nachbarkinder in meiner Wohnung sind, dann sage ich ihnen, was sie nicht tun dürfen. Wenn sie etwas tun, womit sie sich gefährden, schimpfe ich mit ihnen. Wenn die Situation es hergibt, lasse ich locker. Dann können sie spielen und laut sein, soviel sie wollen. Manchmal schließe ich mich ihnen sogar an und wir hüpfen herum und sind laut. Dann überrasche ich sie plötzlich mit einem</p>
--	--	--	---

			Schokopudding. Es ist also immer unterschiedlich, aber Anstands- und Respektregeln dürfen nicht gebrochen werden. Auch in meiner Abwesenheit sollen sie sich anständig verhalten. Ich sage ihnen immer, dass sie sich wie kleine Damen verhalten sollen.
Geschwister			<p>B: Weiß ich nicht und Leandra, die ist so also so ganz anders. Die ist so schüchtern und eigentlich zurückhaltend, obwohl die Ältere ist. Die schickt Caro immer vor. Caro frag mal und Caro geht dann immer sabbel sabbel sabbel mach und tu. Ich hab ne, keine, hab ich keine Idee. Was die. Also ich kann mir nichts wünschen, ne. Ich war selber auch.</p> <p>B: Unsere Große ist da anders, sie hat schon ab der ersten Klasse angefangen: „Ich will nicht in die Schule!“</p>
Freundschaften			I: Und mit seinen besten Freunden, welche Sprache benutzt er da?

		<p>V: Mit seinem besten Freund benutzt er Deutsch, weil beide Ausländer sind.</p> <p>M: Ausländer sind.</p> <p>V: Sie sind mal (unv.), Deutsche, mal solche, mal andere. Mit Türken und anderen spricht er- (unv., im Hintergrund raschelt es).</p> <p>I: Also hauptsächlich Deutsch- (unv., es raschelt wieder im Hintergrund).</p>
Transliteration		<p>I: Mhm (bejahend) Schreiben Sie selbst etwas auf Russisch?</p> <p>B: Ja.</p> <p>I: Was schreiben Sie? (lachend).</p> <p>B: Das Schreiben über WhatsApp ist nur auf Russisch.</p> <p>I: Also Sie haben dann auf der Tastatur russische Buchstaben?</p> <p>B: Na klar und auch auf den Computer.</p> <p>I: Und auf den Computer auch?</p> <p>B: Auf der Arbeit ist auch Russisch. Ich versuche auch immer meiner Tochter auf Russisch zu schrei-</p>

			<p>ben, damit sie es nicht vergisst.</p> <p>I: Mhm (bejahend) Kommt es auch mal vor, dass Sie lateinische Buchstaben benutzen?</p> <p>B: Nein.</p> <p>I: Auch nicht wenn Sie schreiben?</p> <p>B: Mhm (nein).</p> <p>I: Also Sie schreiben auf Russisch?</p> <p>B: Wenn ich auf Russisch schreibe, dann schreibe ich auch nur auf Russisch, wenn ich keine russische Tastatur hätte, dann würde ich vielleicht so schreiben. Ehrlich gesagt mag ich es überhaupt nicht wenn man mit lateinischen Buchstaben russische Wörter schreibt. Ne, ne wenn dann gleich alles auf Russisch.</p>
Sprachenmensch			<p>I: Das ist jetzt schwarz. Für welche Sprache steht das?</p> <p>B: Deutschland.</p> <p>[Malgeräusche]</p> <p>I: Und das steht wofür?</p> <p>B: England.</p>
Sprachennetzwerk	Eltern		<p>I: Und das wird jetzt wer?</p> <p>B: Papa.</p>

	Geschwister		<p>I: Genau, such dir einfach irgendeine Farbe aus. Der ist auch älter als du, ne?</p> <p>B: Ja. (..) Ich hab' nur ältere Geschwister.</p> <p>I: Und zwei, ne, wenn ich das richtig erinnere-</p> <p>B: Ja.</p>
	Großeltern		<p>I: Und wie ist das so mit denen, siehst du die oft, fahrt ihr dahin, oder kommen die hier zu Besuch?</p> <p>B: Ja, also ich fahr' morgen zu meiner Oma. Allerdings eigentlich meiner Oma, eine von den beiden Omas ist schon tot, und eins der beiden Opas ist auch schon tot, also. Aber, ähm, von, ich hab' trotzdem irgendwie zwei Opas, weil meine eine Oma, die jetzt schon gestorben ist, ähm, hat sich einmal getrennt und dann wieder 'n neuen Mann gefunden, und den zählen wir auch als Opa dazu.</p>
	Freunde		<p>B: Ja, ich glaub'-. Nee, ich mal' einfach meine beste Freundin. I: Ja. Die geht mit dir zur Schule? B: Nee. Aber die kenn' ich seit der</p>

			Krabbelgruppe. I:Ja, und das ist dann ja auch echt schon 'ne lange Zeit. B: Aber ich glaub', wir haben eigentlich nur noch Kontakt, weil unsere Eltern so gut befreundet sind. Die heißt [weiblicher Vorname]. I:Und siehst du die oft? B:Nee, eigentlich nicht, weil sie ist umgezogen, sind jetzt viel weiter weg als wir, aber wenn wir uns sehen, dann machen wir's auch oft mit Übernachten.
--	--	--	---